



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

Princeton University Library



32101 068180650

CAP

81  
52

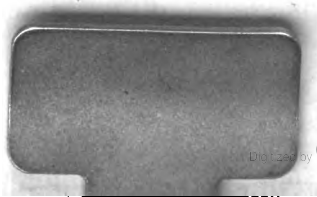
181  
62

Library of



Princeton University.

BLAU MEMORIAL COLLECTION









# Sämmtliche Werke

von

**Frik Reuter.**

Dreizehnter Band: **Die Kamellen VII.**  
**De meckelnbörgschen Montecchi un Capuletti.**



**Wismar, Rostock und Ludwigslust.**  
Verlag der Hinstorff'schen Hofbuchhandlung  
1868.

# Alle Kamellen.

VII. Theil.

---

De medelnbörgschen Montecchi  
un Capuletti  
oder  
De Reis' nah Konstantinopel.

Von

Fritz Reuter.

---

Wismar, Rostock und Ludwigslust.  
Verlag der Hinstorff'schen Hofbuchhandlung.  
1868.



- Uebersetzung — auch in's Hochdeutsche — ist vorbehalten.

An minen leiven Fründ,  
Gisbert, Friherr von Binde.

De Einen säden: 't is en Fluß,  
De Annern säden: Hexenschuß,  
De Drüdden säden: 't is de Gicht,  
Of Rheumatismus is 't villicht.  
Mi dücht, de Nam is einerlei,  
Wenn Einen recht dat Krüz deiht weih;  
De Nam verdrivwt Di keine Pin,  
Un of woll nich de Medizin,  
Ne, ganz wat Anners möt dat fin. —

Wenn Einer up den Rüggen liggt,  
Bör Weihdag' binah ludhals' schriggt,  
Un 't kümmt tau em en leiven Mann  
Un set't sich an sin Bedd heran  
Un redt mit em en fründlich Wurd,  
Slickt sich de Weihdag' sachten furt. —

(RECAP)

3481  
5  
267  
549205

Digitized by Google

Dat heft Du dahn vör en per Jebr.  
As richt'ge Dokter sattst Du dor,  
As dunntaumul de Hex mi schaten.  
Dunn redtst Du fründlich, unverdraten  
Bon dit un dat un denn noch wat,  
Un all de Weihdag', de ick hatt,  
De gung dor so bi Lütten fläuten  
Vör Dine truen Fründlichkeiten. —

Dunn heww ick 't so bi mi bedacht:  
Din true Gaudheit ded dat sacht,  
Un ded tau mine annern Gören  
Dat jüngste ut de Döp mi höhren.  
Un is de Jung' of noch so dumm,  
Denn helpt dat nich! Nu Badder kumm!  
En gauden Nam kann doch nich schaden —  
Un Din, süh, de geföllt mi sühr —  
Un tau 'm lust'ge Rindelsbir,  
Dor will'n w' de Rezensenten laden.

S f e n a c k , den 18sten in den  
Augustmond 1868.

**Frik Reuter.**

Se, Rostock! — Jeden Meckelnbörger geiht dat Hart up un männigmal of de Geldebüdel, wenn von Rostock de Red' is. Wat in ollen Tiden Tyrus un Sidon was för de Welt wegen den Handel, wat vördem Athen was för de Welt wegen Kunst un Wissenschaft, dat is up Stun'ns Rostock för den Meckelnbörger, un Warnemün'n is sin Piräus, un't Spill müßt eigentlich Sunium döfft warden, un dor, wo't nah Rapendörp rute geiht, müßt de Akropolis stahn, un unner de Swibbagens von dat Rathhus müßt Aristoteles mit sine Schäulers ümmer up un dal, up und dahl gahn, ahn dat em en Krewt wat tau befehlen hadd.

De Landmann seggt: „en beten nah Rostock führen“, de Avkat seggt: „en beten nah Rostock führen“, un wenn wi des' beiden Stän'n in Meckelnborg in't Dg sat't hewwen, denn bruten wi uns üm dat, wat de annern seggen, nich vel tau bekümmern. — De Seestadt Rostock is de Up- un Dal-Sprung för jeden richtigen Meckelnbörger. — Et min Upsprung

is sei mal west, as ick von de groten Schaulen mal 'ne Tram höger up de Univerſetät hüppen ded; äwer dat is all lang' her, un wi weiten uns nich mihr recht dorup tau besinnen, vör Allen nich up Professor Elwersen sine Institutschonen. Äwer dat weit ick doch noch, dat wi Studenten en idel lustig Lewen führen deden, dat wi uns bi Nachtslapentid mit de Krewt rümme jogen, dese ollen, braven, städtſchen Krißknechts, de dunn nich mihr rod, ne, all blag wiren, un dat wi of Finstern insmeten. Wi löst'en de grote, sociale Frag' un stift'ten 'ne „Allgemeinheit“ unner uns, de de fackermetschen Constantisten un Bandalen schändliche Wis' de „Gemeinheit“ näumen deden. Wi löst'en noch annere sibr wichtige Fragen, wenn wi in unsere „Kränzchen“ tausamen seten, taum Exempel up mine Stuw' de wichtige Frag': „Was ist die Ehre?“ würden äwer so bald nich slüßig doräwer, as Sir John; äwer mi treckten sei dorbi 'ne Kus' ut, denn, as mine allgemeinen Frü'nn von mi furt gungen, hadd ick as Wof „die Ehre“ de Zech tau betalen. Wi gungen mit Fackeln von Korshoff in de Stadt herin un sungen dat erhebende Lid: „Höret die Geschichte von der Wasserfluth“, un as wi up den ollen Mark kemen gegen den ollen scheimen Petrihorm, dunn wiren de Bers' all, un ick makte in de Geschwindigkeit noch einen dortau:

„Da schickt der Noah 'ne Taub' hinaus,  
Die bracht' en grünes Blatt nach Haus.“

Un wat uns' Öbberst was, de seel Pastor Knigky tau Groten-Barchow, de kamm nah mi ranne un

Kloppte mi up de Schuller und säb: so süll ick man bibliven, dann würd woll wal ut mi warden, un wenn ick so 'ne Bers' mihr maken künn, so smet dat en Licht up de Allgemeinheit, un't gereikte ehr tau 'ne Freud' un tau 'ne Jhr; un ick malte denn of noch fix en Stückerner sivo Bers' wider, de ick äwer — Gott sei Dank! — vergeten heww; un ick glöwte em dat of All ihrlich tau, denn ick was man Boff, un hei was all in sin achttes Semester. Un dunn treckten wi up den nigen Markt un smeten uns' Fackeln up en Hümpel un sungen: „Freiheit, die ich meine“, un de Krewt stunnen üm uns rüm, säden äwer nicks, un as sei nahsten fragt wiren, worüm sei nicks gegen den Stratenspectakel dahn hadden, hadden sei jo seggt, 't wir tau fierlich west, sei hadden't dauhn wullt, äwer as sei't hadden dauhn wullt, dunn hadd dat Lid ehr äwernamen, un't wir ehr ordentlich den Buckel dalstrapen. — So was't dunn; äwer't is all lang' her, un Bele, de dunn up den Ball, den wi de braven Rostocker Philisters bi Schleuders gewen, un up den de olle, gaude Professor Fritsche noch fröhlich nah de Melodie danzte: „Ich und mein Fläschchen sind immer beisammen“, danzen nu nich mihr, un annere Tiden sünd nu äwer de Welt kamen. —

Of för Rostock sünd annere Tiden kamen, ick will hoffen: betere; denn in Rostock is sörredeß 'ne Inwanderung gescheihn, de vel in den Mun'n führt, wat grad nich nödig wir, äwer sei führt of vel in de Tasch, un dat is ümmer nödig. Dat is de Inwanderung von de Fetthamel, de uns eben so vel tau raden upgiwot, as de Inwanderung von de

Syffos in Aegypten, de Herakliden in den Peloponnes, de Biguner un Juden in Europa. — Als ick in Rostock in den Anfang von de dörtiger Johren noch begäng' was, kemen sei all vör, äwer man sprangwis so tau Termins- un Pingstmarkts-Tiden. Ehre Hauptinwanderung möt so nah minen dummen Verstand un Awerslag in de vürtiger Johren fallen un hett sörredeß ümmer taunamen. -- Nu willen äwer anner Lüd' of woll girn weiten, wat dit för 'ne besondere Ort is, un wil dat sück nu de Ansicht in'n Allgemeinen fast set't hett, dat de plattdütsche Sprak sück nich tau gelährte Saken paßt, so will ick de Beschreibung von den richtigen Fetthamel ut 'ne hochdütsche Naturgeschichte affschriwen un hie her setten. — „Der gemeine Fetthammel (*capra ovinus pinguis*, genus: homo, Linné) weicht im Außern nur wenig von seinen stammverwandten Arten ab, so daß viele Naturforscher keine besondere Species in ihm erblicken wollen, dem wir jedoch nicht beistimmen können, weil er sich durch Lebensweise und Gewohnheiten hinlänglich unterscheidet. Wenn er geht, geht er auf zwei Beinen, seine Bewegungen sind langsam und bedächtig, die Hände legt er in den Schoß; im ungeretzten Zustande ist er ganz ungefährlich, im geretzten kann er bözartig werden. Die Nackenmuskeln sind bei ihm sehr ausgebildet, weswegen er denn auch gezwungen ist, Kopf und Nase sehr hoch zu halten. Er ist im Ganzen von langweiligem und verdrießlichem Naturell, nur zur Futterstunde wird er aufgeweckt. Er lebt in Heerden in der Societé und am Markt in der Sonne bald über und bald

unter der Erde, im Tunnel. Kunstfönn ist ihm nicht ganz abzuspochen, er läßt sich an seinen Wohnplätzen des Abends im Zwielichten Walzer und Schottische vorspielen, liebt auch Bilder, wenn sie bunt und in Kartenformat sind. Von den Wissenschaften hält er nichts, es sei denn die Rechenkunst; der Metallreiz verfehlt nie seinen Eindruck auf ihn zu üben; schneidet auch coupons.“ Dit seggt de hochdütsche Naturforscher, de Hauptsatz äwer vergette hei, hei seggt nicks nich von de swore Last, de dese armen Menschen tau dragen hewwen, nicks von de grote Arbeit un de velen Geschäften, de up ehr liggen. — So as de Fetthamel des Morgens sin „blühendes Lager“ verlegt (as de oll Homer seggt), denn geht sine Noth an. — Irst möt hei Koffee drinken, un sine leitwe Fru fängt sich mit em an tau schellen, dat hei sich mit Koffeebohnen hett anführen laten; denn möt hei Winters un Sommers rute un möt de Häuner faudern, sin Rahwer faudert denn sine Kuhnen, un de drüdde Rahwer sine Ahnten un Gäus', un de virte sine Duwen; en beten Beih möten sei äwerall üm sich hewwen. Wenn dit tau Schick is, geht hei ut, geht nah'n nigen Markt un fröggt, wat de Botter gelt, wat de Lüstten gellen, wat dat Bund Peiterbill gelt. Dit deiht hei nich tau sinen, dit deiht hei taum Besten von de ganze Welt, dat Handel und Wandel nich stoct; hei köfft des Morgens noch nich glit, indem dat gegen Middag, wenn de ollen Wiver sich mör seten hewwen, wollfeiler warden möt. Sei geht de Blandstrat dal nah den Hoppenmarkt un fröggt nah de Kurnpris', dat heit quanzwis; hei ward jo



doch kein Narr sin un Kurn köpen, hei kriegt jo naug Kurn von sinen Herrn Sähn Krischan, de nu dat Gaud bewirthschaft't. Hei geht wedder trügg un föllt in den Tunnel un möt nu dor abslutemang wat vertehren; hei mag nich recht, äwer dennoch; hei is sinen Stand dat schüllig, hei is fruges consumere natus, un so ett hei Frühstück. Jochen Bohm seggt tau em: „Kumm mit nah Köpmann Bertholzen, dor is Dhm und Sohm und Drom of, will'n uns dor en beten vertellen, un hei geht mit, un dor sitten sei nu bet Middag den armen Kopmann, de of sine Geschäften hett, up de Brackfid, hollen den Mann von de Arbeit af un fragen nah Geld- und Kurnkurs. — Wenn hei denn äwer den nigen Mark nah Hus geht un de Botter wollfeil köpen will, denn is sei weg — de sactermentschen Upköpers! Dor künn de Polizei doch of woll wat gegen dauhn: „Warum keine Prügelbank für die Kerls einrichten?“ — Nu geht hei in Sorgen, wat sine leuwe Fru seggen ward, tau Hus. Ja hei hett sine swore Last! — Eine Fru seggt hüt nicks, denn sei is sibr in Angst, dat hei mit Botter andragen kümmt, un dat künn ehr nich passen, Herr Sohn Krischan hett weck von dat Gaud schickt. — De Fauderstun'n geht denn of ganz fidel hen. — Nah Disch möt hei en beten rauhn up de vele Arbeit; hei will dat Bauk lesen, wat hei sict vör en Wochener vir ut de Leihbibliothek halt hett un wat sict betitelt: „Ueber die Slechtigkeith der Menschen und der menschlichen Einrichtungen“; äwer hei slöppt dorbi in, denn de Kirl seggt em nicks Nigs; dat, wat de seggt, weit hei all lang ut eig'ne Gr-

föhrung. — Ja, de Minschen sünd slicht, slicht, sibr slicht, un hei slöppt den Slap der Gerechten. Wenn hei denn mäühsam upwakt, denn föllt em in, dat dat sine Schülligkeit is, sief för sine Familie tau erhollen, un dat de Dokter seggt hett, hei müßte wegen Korthälfigkeit spaziren gahn. Na, nah so vel Arbeit kann hei sief ok woll 'ne lütte Berlöschung gönnen, hei geiht up den Wall spaziren, un wenn't dull kümmt, ward hei en Strandlöper. Ohm un Bohm un Sohm un Drom kamen em entgegen, un as hei dit fründschaftliche Publitum üm sief hett, fängt hei an tau reden un redt as en Bauk, hei stört't sief taum Besten von de Minscheit un de Scestadt Rostock ahn Besinnen köpplings in de städtchen Angelegenheiten, hei maakt up den Wall de prächtigsten nigen Anlagen, haut hir Böm af un plant't dor wedder weck hen, hei bugt för de gauden Rostocker de schönsten städtchen Gebäude, hei verwaalt't de ganze Kämmeri un löppt in de Rostocker Gaid' as Holtwohrer rümmer, un taulekt set't hei den Herrn Senator Blanken as irsten Burmeister in; Allens för umlünst, ahn dat hei einen Gröschen Gehalt verlangt. Wenn hei dit taurecht hett, smitt hei sief up dat ganze Land Medelnborg un seggt tau den Großherzog: „Königl.che Gobeiten, nemen S' nich äwel, äwer ick help Sei en beten bi 't Regiren.“ Un ick weit nich, wenn ick so Großherzog wir, wat ick mi den Mann nich as Finanzminister tauläd: so'n Fetthämel as Finanzminister müßte den medelnbörgschen Staatscredit hellschen up de Strümp bringen. So wirkt hei nu rümmer un ward „zu seiner Last noch

And'rer Lasten tragen;" äwer angriepen deiht dat doch, hei möt sich en beten verhalten, hei geiht also in de Societé un versammelt sich dor. Hei lett sich en Glas heites, forsches Gedränk gewen, wat hei „Krook" näumt und set't sich mit Ohmen, un Bohmen un Sohmen an den Kommerdisch un arbeit't nu dor wedder förfötsch drup los. Ditmal nich taum allgemeinen Besten, ditmal taum Besten von sine Famili, denn dat is hei ehr schüllig. — Is hei noch jung un en geburnen Fetthamel, dat heit so ein, de dat Geld von wegen sine Herrn Öllern her hett un sich bether sülvst mit dat Geldverdeinen nich afgewen hett, denn separirt hei sich gegen Klock hen tau teihn ut de Societé, sleiht den Kragen von sinen Mantäng äwer den Kopp, wegen de Polezei, und slikt un drückt sich dörch de Straten, bet hei dat Hus finnt, wo grad den'n Abend swore Geschäften mit rechtsch und linksch bedrewn warden, un lett sich taum Besten von de Minschheit dor utposen.

So deilt de richtige un brave Fetthamel sine schöne Tid schön in, in sure Arbeit un säute Wollachten för de Minschheit. Dormit will ich äwer nich seggen, dat dat dormit bi Jedwereinen afdahn is, ne! weck leggen sich noch swore Lasten as Nebengeschäften up: so heww ich einen kennt, de hadd sich jo von de Rostocker Nämmeri de Jagd up den nigen Markt pacht't un schot nu dor den Dag äwer ümmer ümschichtig ut dat rechte un ut dat linke Näs'lock nah Sparlings rümmer, un wenn hei des Abends paddenmäud in sin Bedd lagg, denn dankte hei unsen Herrgott för sine Gnaden, dat hei

em so'n schönes duwelloöpiges Gewehr midden in't Gesicht set't hadd. — Ja, de ein bedriwvt dit, de anner dat as Nebengeschäft.

Awer wat bedriwvt Du mit dese ganze Fett-  
hameli? — Mine leiven Frün'n, wenn Einer en  
langen Strämel von en por Fetthamel vertellen will,  
denn möt hei irst seggen, wat dese Ort in'n Allge-  
meinen beseggen will; Utnamen sünd jo dormit nich  
utflaten, un wenn Si ditt Blatt ümslagen willst, denn  
wardt Si so'ne Utnamen von de Regel of finnen,  
un ick denk, Si sält mit dese Utnamen woll taufreden  
sin, taum wenigsten mit dat ein Part, un sei sülvst  
warden keinen Haß up mi smiten, wil dat ick en poor  
lustige Geschichten von ehr vertellt herw. — „Und  
sollte noch Gener — ick glob' aber, es ward Scener,“  
as de Schüttenkönig tau Triptis hir in Thüringen  
in sine Red' säd; denn hei möt bedenken, wat fall  
up de Legt ut mine ganze Schriftstelleri warder,  
wenn sück Keiner mihr ut pure Menschenleiw' dortau  
hergiwvt, dat ick mal von em reden darw. — Vertell  
ick 'ne Geschicht von en Eddelmann un en Ridder-  
gautzbesitzer, denn dreih'n sei mi den Rücken tau  
un seggen: „Herr, Sie sind ein Demokrat, Sie  
scheuen weder menschliche noch göttliche Einrichtungen!“  
— „Vertell ick 'ne Preistergeschicht, denn seggt de  
Ort: „Herr, Sie sind kein Christ, Sie sind ein  
Heide!“ un de Pott is intwei. — Segg ick mal wat  
von de Burmeisters, denn seggt ein oder de anner  
von ehr: „Schämen S' sück wat! Dat's en slichten  
Bagel, de sin eigen Nest besmukt. — Sei sünd jo  
sülvst en Burmeistersöhn.“ — Mat ick mi mal an so'n

Schulmeister un Semeristen ranner, denn heit dat:  
„Dat's kein Kunst, so'n gedrückten un geplagten  
Stand noch wider dal tau drücken!“ un de Semerist  
set't noch woll spiz hentau: „Sie glauben auch wohl,  
Sie sind was Besseres, als wir; aber Sie sind doch  
auch Schulmeister gewesen.“ Un ick segg denn: „„dor  
hemmen Sei Recht. — Äwer — nemen S' nich  
äwel — Sei kamen of in des' Geschicht vör, äwer  
nich böszortig, blot pläfirlich.““ — Bertell ick mal  
von en Börger, denn seggt hei: „Herr, uns laten  
S' taufreden: „Wi möten uns' Stüern un Afgawen  
dragen, un nu sälen wi sogor noch nahvertollen.“ —  
So bliwen mi denn nu man blot noch de Buren un  
de Daglöhners äwrig, un de ollen Buren willen nu  
of nich mihr ehren breiden Buckel herholten, dat Einer  
dor lustig up dancen kann un seggen tau so 'n  
Schrimwtsteller: „Snurrerwohr! Wi sünd de längste  
Tid dumme Buren west; wi warden nu Erb=  
zins'pächters, un dat klaufe.“ — Un de Dag=  
löhners seggen: „So is't recht! Wo de Lun am fid=  
sten is, springen de Hun'n äwer. — Gahn S' hen  
nah de Annern, von uns is kein Fett tau halen.“ —  
Un de Lüüd' hemmen Recht, werüm fall ick mi in de  
Rathens von de misera contribuens plebs rümmer  
driven, wenn ick en Flag weit, wo mi idel Fett  
cutgegenbläucht? — Dorüm hemw ick mi also mit de  
ollen Herren bemengt, de Sei Fetthamel nenn en.

Un nu kümmt de Geschicht.

## Kapitel 1.

Wat för eine de Fru Jeannette Groterjahn is, un wo sei eigentlich heit. — Wo sei ehren Gemahl bestrafen will un doran schüllig ward, dat hei mit den Regenschirm in't Glashapp tau sitten kümmt. — Wer dei dor is, un worüm bi em dorümmer äwer de Schullern wißt ward. — Wo de Herr Baron von Unkenstein ankümmt, sich äwer as en ollen Sepenseider utwißt, un worüm des' oll Herr Unkel irst in den Könnstein föllt un nahsten drei Gläser stimen Grog utdrinkt, wat süs in 'ne umgekehrte Folg' tau schein plegt.

— „Wat wilt Si in Konstantinopel?“

Tau Rostock in de Alexandrinenstrat satt an desen Abend in 'ne schöne, warme Stuw' Fru Jeannette Groterjahn — sei heit eigentlich „Hanne“, un so was sei of von Lütt up an näumt, äwer sei hadd sich ümdöfft un schrew sich nu „Jeannette“ — un bi ehr satt ehre einzige Tochter Helene, de sei of ümdöfft hadd, denn sei näumte sei bald „Hella“, bald „Ellen“, wat sich wegen de Afwesselung in'n Ganzen sibr gaud utremen ded. Achter'n Aben tek noch 'ne lütte, stawe Näs' rute, de hörte Fru Groterjahnen ehren drüttheinjöhriigen Herrn Söhn Paul tau, den Fru Groterjahnen ut jichtenkeinen vernünftigen Grund „Poll“ näumen ded; Herr Groterjahn säd „Paulus“, wil dat dordörch up em sich en lichten Schin von „sogenannte, classische Bildung“ smiten künn. —

Buten got de Regen in Gäten dal, de Wind kloppte an de Finsterladen, as wull hei Jeden vermahnen, sich vör em in Acht tau nemen, un Helene schudderte tausam un slog ehren warmen Dauk faster üm de Schullern. — Dat kunn nu äwer of en annern Grund hewwen, denn ehr leiw' Mutting hadd ehr eben en langes, frostiges Capittel von Börlesung äwer de Frag' hollen: woans sich en jung' Mäten in Herren-Gesellschaften tau verhollen hadd, wenn sei taum Klavirspill upföddert würd, un sei slot ehre Reden mit de Würd': „Früher, mein Kind, als Du noch Kind warst, mußttest Du Dir verschiedene Bücher auf den Stuhl legen, um anzukommen; jekt thut das nicht mehr nöthig, Du segest Dich auf einen gewöhnlichen Rohrstuhl und läßt Dir die Noten von den Herrn umschlagen. — Aber, Gott im Himmel! — Mein. — Diese Rücksichtslosigkeit von Vater! läßt uns hier in dem Wetter allein sitzen!“ — Helene tek von ehr Stickerarbeit tau Höchten, as wull sei wat seggen, sweg äwer still, un Paul kreihete achter'n Aben rute: „„Oh, Mutting, wi sitten jo ganz warm.““ — „Poll,“ säd Mutting, „wie oft habe ich Dir schon gesagt: ich verbitte mir das Plattdeutsche. So lange Du in Groß-Barkow warst, habe ich es mir gefallen lassen, denn unsere Nachbarn waren ungebildet. Hier aber in Kostock . . . Der Mensch soll sich bilden.“ — Hadd Paul en Wort hatt, so hadd hei woll dorinner brummt, so äwer kamm't ganz glatt rute: „„Ach, Mutter, bilden! Was hilft das Bilden? Die Jungens sagen doch immer „dumm Hans von'n Lan'n“ zu mir.““ —

„Dann dreh' den ungezogenen Buben den Rücken zu und straf' sie mit verdienter Verachtung“ —  
„„Ne,““ säd Paul, „„ich geb ihr lieber eins an's Maul.““ — „Poll“, fung Fru Groterjahn wedder an, äwer Helene sprung up: „„Der Vater kommt, ich höre seine Tritte.““ — „„Mein Kind, Du bleibst ruhig sitzen, wir müssen Deinem Vater es deutlich merken lassen, daß wir seine Rücksichtslosigkeit stark empfinden.““ — „„Ach, Mutter . . .““ — „„Du setzest Dich nieder.““ — Un Helene set'te sich. — In de Husedör puste nu äwer wat herinne, düller as de Stormwind, un 'ne forsche Stimm rep: „„Donnerwetter,““ so komm doch Einer mit Licht, ich kann ja nicht Hand vor Augen sehn.““ — Helene kof ehr Mutter an, de Dilsch rögte nich Hand noch Faut. — „Kling!“ gung dat buten. — „So,“ rep Paul un ret sine leiwe Mutting de Lamp vör de Näs' weg, „nu sitt Watting all in't Glasschapp!“ — Hei ret de Stuwendör up, un Herr Groterjahn kamm in de Dör un schull: „„Was kommt Ihr denn nicht mit Licht? Nu hab' ich schon 'ne Scheibe mit dem Regenschirm eingestossen.““ — Helene was upsprungen un hadd ehren Vader trotz sine natten Kleddagen rund umfat't un gamw em en Ruß, un Paul gnurrte: „Se, wi süllen jo nich. Mutting wull Di jo en beten strafen.“ — „„Für Deine Rücksichtslosigkeit, Anton, uns hier bei diesem Wetter ganz allein sitzen zu lassen,““ säd Fru Jeannette Groterjahn un rechte sich noch en beten sturer in En'n. „Das kann ich nicht anders,“ säd Herr Groterjahn un treckte sich verdreitlich den Äwertrecker af, wobi



em Helene hulp, „Sie haben mich in den Vorstand gewählt, und so ist es meine Schuldigkeit, die Societé auf den Strumpf zu bringen. Meinst Du, daß dabei ein Vergnügen ist? — Nein, da hab' ich meine schwere Last. — Ich habe mich heute Abend dort gekümmert, daß ich schwarz werden möchte.“ — Fru Groterjahren nickte mit den Kopp, wat so vel bedüden süll: so wir't ganz recht, un dat schadte em nicks. Helene frog: „„Worüber denn, Vater?““ — „Nu über ihn, über den da,“ säd Vater un wiste mit den Dumen äwer de Schuller. — „Gaha“, säd Paul, äwer oll Jahnen.“ — „Pöll“, föll hir Mutting scharp in, „wie oft habe ich es Dir schon gesagt: der Name soll hier in unserm Hause gar nicht genannt werden. — Was hat er denn nun wieder für Schlechtigkeiten ausgeübt?“ frog sei ehren Eheherrn. — „„Denke Dir,““ säd hei, „„er ließ sich eine halbe Pottelje Rothwein geben und setzte sich mit ihr mir grade gegenüber. — Ich war grade in einem gebildeten Gespräch mit dem Doktor Falter über die Schafpocken und die Klauenseuche, und der Doktor sagte, die Klauenseuche könne sich auch auf Menschen vererben . . .““ — „Batting, Batting“, rep Paul achter'n Aben rut, „dor hett de Dokter recht, weitst woll noch, as wi noch tau Groten-Barkow wiren, dunn kreg Haune Ruglers von't Melken of de Klakensüt.“ — „„Pöll,““ rep Fru Groterjahren, „„Du bist ein unausstehlicher Bengel, so laß Deinen Vater doch weiter erzählen! — Na, wie . . .?““ — „Se“, säd Anton, „ich hatte mir mein gebräuchliches Glas Krock geben lassen, und er

seinen Rothwein un nu saß er mir gegenüber un kuckte mir immer an. Er sagte nichts, und ich sagte auch nichts: aber über diese verdammte Kuckerei mußte ich mich doch ärgern.“ — „„Anton,““ säd sine leuwe Fru mit Nahdruck, „„da siehest Du wieder, wie sehr ich recht habe, wenn ich sage, der Umgang mit ihm““ — hier wiste sei of äwer de Schuller — „„paßt sich nicht für uns.““ — Hir süßzte Helene deip up. — „„Mein Kind Hella,““ säd ehr Mutting, „„was seufzest Du, was hast Du zu seufzen, wenn Dein lieber Vater sich mit Recht geärgert hat?“ — „„Darüber grade, Mutter, seufze ich,““ säd Helene un let ehre Stickeri un tek ehre Mutter mit en por grote, schöne, düsterblage Dgen so irnstlich un uprichtig in't Gesicht, un dorbi slog so'n hellen Schin äwer ehr ganzes Wesen, as stünn sei in de Abend-sünn up en hoges Slosß un tek ut wide Firn in en glückseliges Land, „ach, wie war das schön, als wir noch in Großen-Barfow wohnten, und der alte Jahn mit seiner seeligen Frau von Kleinen-Barfow zu uns herüber kam, und wir wieder zu ihnen, als wir Kinder mit einander fröhlich spielten, und — und . . .“ Hier smet Fru Groterjahnen ehren Anton ein utdrückliches Blind'og tau, un Anton hauste so verluren, wat heiten süll: ick weit Bescheid. — „„Ja,““ föll Paul hir in, „„un wat hadden sei in Lütten-Barfow för schöne Plummen!““ — „Holl“, rep sin Mutter, „so wie Du noch einmal plattdeutsch sprichst und solche Bemerkungen machst, gehst Du gleich zu Bett. — Und Du, mein Kind, Hella, laß Dir es gesagt sein — Deine Mutter urtheilt nur gerecht — die

Verhältnisse ändern sich, was früher paßte, paßt nun nicht mehr. Der da,“ un sei wis'te wedder äwer de Schuller — „ist ein alter Pächter geblieben; dein Vater ist Gutsbesitzer, hat eine Stimme auf dem Landtage, und das ändert die Sache.“ — Herr Groterjahn was will des, dat sin Fru predigen ded, upstahn, hadd sin leim' Döchting in den Arm sat't und küßte sei up de Stirn: „„Helene, Mutter hat Recht, Deine liebe Mutter hat immer Recht, der alte . . . .““ — „Batting,“ trischte Paul dormang, „weist, wat Jochen Klähn seggt? — Jochen Klähn sagt, sein Herr, der alte Jahn, is gar nicht böß auf uns.“ — „„Poll, Du gehst gleich zu Bett!““ — „Halt mal!“ rep Herr Groterjahn, „schweigt doch mal still! Da hält ja ein Wagen vor unserm Hause.“ — „„Ein Wagen? Ein Wagen? frog Fru Groterjahn un tek ehre beiden Kinner an, denn ehren Gemahl kunn sei nich ankifen, wil dat de all rute nah de Strat was.“ Kinder, Ihr sollt sehn, das ist der Baron von Untenstein, den wir auf der Eisenbahn trafen. Das ist der Baron von Untenstein, er versprach es zu fest, er wolle uns besuchen, das ist der Baron von Untenstein.““ — „Das ist der Baron von Untenstein!“ rep Paul un kamm achter'n Aben rut, „das is der Baron von Untenstein, der Dich so gerne leiden mochte, Lening.“ — „Poll, Du ungezogener Junge, Du sollst nicht „Lening“ sagen, Deine Schwester heißt „„Hella,“““ säd de Fru Mutter un namm de Lamp von den Disch, un lep dormit nah de Del rute, den Herrn Baron tau lüchten. — Buten up de Strat hürte sei en

langen Balawer. — Als Herr Groterjahn rute kamm, rappelte sich ut den Könnstein en lüttes, dickes Klugentau höchten, un de Kutscher stunn dorbi un wunnerwartte: „Gott in den hogen Himmel! Makt mi hir de Mann dat Elend un föllt mi hir ut de Kutsch in den Könnstein!“ — Un de olle, lütte, dicke Proppen von Kirl stellte sich vör de Kutsch hen un rep: „„Na, dat müggst ick denn nu doch woll weiten, wo de Justizrath Schröder in desen Wagen rin un rut kümmt!““ — „Mein Gott, is dat nich Unkel Josef?“ frog Herr Groterjahn. — „„Unkel Josef Bors, Herr Bedder. Denken S' sich, dor bün ick dörch de oll, lütte, enge Dör in'n Düstern in den Wagen rinne krapen, 't gung man knapp un nu wull ick wedder rute: na, rügglings wull't nich gahn, ick kröp also mit den Kopp vöran, un dor verlür ick de Blanstrung un möt hir so schändlich hen fallen. — Na, wo äwer de Justizrath Schröder hir rin un rut kümmt, de 's doch noch dicker, as ick, und führt immer in desen Wagen!““ — „Je, Herr Bors,“ seggt de Kutscher, „de makt sich äwerst dat Finster äwer den Schlag noch up un stigt denn ganz gelimplich rin un rut.“ — „„Dat Finster? — dat geiht of up? — Na, dat weit de Deutwel! — Ne, mit de ollen nimodschen Wagens herw ick doch nicks in den Sinn.““ — „Nu kamen S' man rin, Herr Bedder,“ säd Herr Groterjahn un leddte mit den lütten Kirl af.

Na, ick denk, Fru Groterjahnen lett vör Schreck de Lamp fallen, as sei ehren leiven Mutter-Brauder süht, un Paul danzt up einen Bein achter ehr rümmmer: „„und das ist der Herr Baron von Unkenstein,

un nu is't Unkel Bors!"" — „Gun Abend, Hanning“,  
säd de oll, würdig Seepenseider tau sine Swester-  
Dochter, ick kann Di noch keinen Kuß gewen, ick seih  
noch tau dreckig ut. — Gun Abend, Lening! —  
Na, dat is recht, help mi den Mantäng man irst af.  
So! — Nu will'n em hir äwer de beiden Stäul  
decken un gegen den Aben leggen, dat hei drögen  
deiht, denn wenn'n em natt afwischt, denn frett sück  
de Dreck so fast, dat en meindag' nich wedder rut  
kriggt.“ — Fru Groterjahren wrüing de Hän'n, Herr  
Groterjahn kef blot ümmer sin Fru an, un Unkel  
Bors gung nu up sin Swester-Dochter Jeannette  
Groterjahn los un säd: „So Hanning, nu girow  
mi en Kuß! — Ich fall Di of velmals grüßen von  
Unkel Knappen.“ — „„Wie geht es dem?““ frog  
Fru Groterjahren, üm wat tau seggen. — „„Je, hei  
hett den Namen mit de Daht, knapp geht em dat  
man, de oll Pötter-Arbeit ward up Stunn's of nich  
recht bethalt, hei möt sück so dörschüren.““ — „„Wie  
geht es denn Ihnen, Herr Better?““ frog Herr  
Groterjahn. „„Dank velmals, Herr Bedder“, mit  
Geschäft geht sühr gaud; je mihr Bildung in de  
Welt kümmt, je mihr Seep ward verbrukt. Dor is  
en Mann, ick glöw nu is hei jo woll in München,  
de Mann heit Liebig, mi hett dat min Dokter seggt,  
de hett dat utfünnig matt, dat Seep un Bildung  
tausamen hüren, un förre de Tid wascht sück nu  
Allens mit Seep, wat sück vordem gor nich wascht  
hett,“ — Paul hadd sück wildeß tüşchen de Knei von  
sinen ollen Unkel stellt un strakte em an den struwen  
Bort herümmer: „Unkel, hüt Abend vertell en beten

von dine Reisen.“ Un Helene kamm mit en Glas Grog an un säd recht fründlich: „„Probir mal, Onkel, der wird wohl nach Deinem Geschmack sein.““ — „Prächtigt,“ säd de Du, „prächtigt, Lening, blot noch en lütten Schuß Rum mihr.“ Na, dat wurd besorgt, un Paul fung wedder an: „„Onkel, vertell en beten, vertell en beten von Konstantinopel. Wi reisen of hen.“ — „Wat?“ frog Onkel Bors un lek sief de Gesellschaft Ein nah den Annern an. — „„Ja,““ säd Paul, wi reisen All hen; ick kam of mit.““ — „Ja,“ säd Herr Groterjahn un rechte sief en beten höger, „es ist die Gesellschaftsreise, die von dem Redigreur eines Blattes in Wien, der zu gleicher Zeit ein ungarischer Magnat sein soll, veranstaltet wird.“ — „„Ja,““ säd sine leitwe Fru dortau, „er ist aus einer sehr achtbaren Familie, sonst würden wir seiner Unternehmung unsere Unterstützung nicht angedeihen lassen.““ — „Hanning, ick bidd Di um Gotteswillen! Herr Bedder, wat willst Si in Konstantinopel? — Geschäfte länt Si dor doch nich hewwen?“ säd Onkel Bors un drunk sin Glas Grog ut. — „„Was wir in Konstantinopel wollen?““ frog Herr Groterjahn en beten hastig. „„Geschäften? — Geschäften hab' ich hier genug.““ — „Schweig still, Anton!“ föll sine leitwe Fru em in de Red', „ich denke, die Sache ist beschlossen und abgemacht. Wir reisen zu unserm Vergnügen, wir reisen, weil es die Bildung verlangt.“ — Un nu würd sei spik: „Wenn Deine Seife mit der Bildung Hand in Hand geht, dann gehört unser Reichthum auch zur Bildung, und wir wollen . . . wollen, sage ich . . . .“ —

„Hanning,“ föll Herr Unkel in, wat willst Du Di doräwer iwern? Reif' in Gotts Namen, reif' minetwegen nah'n Blocksberg, mi ganz parti egal. . . Dank Di, Lening! Ja, so is hei gaud — blot noch en lütten Schuß Rum mihr.“ — Helene hadd't gaud maken wullt un hadd em dreiviertel Rum in sin Glas Grog gaten. — „Äwer, Kinnings, Konstantinopel?“ — „Ja, Onkel, da wollen wir den Soldan besehn und die ollen Türken, und was sie sind, die Türkinnen, die sollen ja so hübsch sein,“ säd Paul. „Ungezogener Schlingel,“ rep Fru Mutter, „was weißt Du von Türkinnen?“ — „Mutter, das les' ich aus die Bücher, die Du mir gegeben hast.“ — „Ja, die Türkinnen!“ säd Herr Groterjahn, un so'n wollgefälligen Schin spälte um sinen Mund, die sollen ja sehr schön sein.“ — „Herr Better,“ säd Unkel un bed en deipen Drunk ut sin Glas, „stellenwis mägen sei schön sin; äwer wat i c' dorvon seihn heww, dat lett sic' hir bei uns gor nich seihn. Wenn i c' Ehre Fru, min leitw' Schwesterdochter Hanning, so anseihn dauh, un i c' seih dorgegen 'ne Türkin an, denn können sic' de Türkinnen wat malen laten.“ — „Also damit ist es auch nichts,“ säd Herr Groterjahn. — „Anton,“ säd sine leitwe Fru un tek em scharp an, „diese Bemerkung“ . . . ., äwer sei fot sic' un säd tau Unkeln mit en fründlichen Schin: „Also, Onkel, glaubst Du, daß ich mich in Konstantinopel sehen lassen kann, ohne gegen die schönen Türkinnen abzustechen?“ — Hirbi plinkte sei Helene tau: ja, sei süll Unkeln noch en frisch Glas Grog inschenken, hei wir doch en recht höflichen, ollen Unkel

— Äwer Paul sprung vör tau un makte Unkeln dat Glas Grog taurecht, dat ganze Glas von idel reinen Rum un frog: „Na, Unkel, wo smeckt dit?“ — „„Schön, Paul, sühr schön; äwer noch en lütten Schuß Rum. — Nu segg mi äwerst mal, Hanning, üm Gotteswillen! Wat willst Zi in Konstantinopel?““ — „Du bist ja auch da gewesen, Unkel,“ säd Hanning spig. — „„Dat was wat anners. — Ich bün dor mit dat Fellsen up den Nacken rinne wandert, dat ick mine Rohrung dor säuken wull. Wi arbeit'en dor meistens in türf'schen Talg, kamm of russ'schen vör, un 't was en gruglichen Smeertram, äwer ick verdeinte schönes Geld, un Jug ward dat schön Geld kosten, denn 't is dor entsamten dür““ — „Wir haben 's ja,“ säd Herr Groterjahn. — „„Ja, Herr Bedder,““ säd Unkel, „„äwer Sei sünd süs doch hell'schen tag in Geldsaken un smiten Ehr Geld nich up de Strat. Sei willn doch wat för Ehr Geld hewwen, un Johr un Dag warden S' doch dor nich bliwen willen, un süs krigen S' nicks tau seihn““ — „Wir nehmen uns einen gebildeten, kenntnißreichen, jungen Menschen mit, der uns Alles erklären soll,“ säd Fru Groterjahnen. — „„So? — Of dat noch! — Un wat wir denn dat woll för Ein?““ — „Er heißt Herr Nemlich,“ säd sine Swesterdochter. — „„Wat? — Is dat en Söhn von den ollen Köster tau Bippelmannshagen, de nu bi den ollen Semmlow as Semerist deint?““ — „Er ist freilich nur ein Seminarist, aber er übersteht in den Wissenschaften seinen eigenen Pastor bedeutend.“ — „„Mutting,““ säd Paul hir mang, „„weißst, was Jochen Klähn



sagt? — Jochen Klähn sagt, er ist mit ihm in die Küsterschul gegangen und er is en großen Schaafs-kopp. Jochen Klähn hat immer über ihm gefessen; aber er bildet sich heilschen viel ein.““ — „Voll!“ rep de Mama. — „„Aber Mutter,““ söll Helene in, „„Paul hat doch in diesem Falle Recht: er soll doch ein sehr eingebildeter Mensch sein, wie wir gehört haben.““ — „„Mein Kind!““ rep de Fru Mutter, „„Ellen, mein Kind! Ich habe Dich erzogen als Du erst so groß warst“ — hir wis'te sei de Grött an den Staulbein — „ja, da habe ich Dich schon erzogen, und da hab' ich Dich immer fort erzogen und erzieh' Dich noch heute, denn das Wesen des Menschen besteht in seinem innersten Sein, in der Erziehung und in der Bildung, wobei es ganz gleichgültig ist, ob Einer gebildet oder eingebildet ist, Bildung ist zu beiden nöthig.“ — „„Hanning,““ säd ehr Mutter=Brander, „„dit müggd ich mi girn marken, dit segg noch mal.““ „„Mutting,““ rep Paul, „„Jochen Klähn seggt . . .““ „„Paul, Du unausstehlicher Junge! Du sollst nicht sagen, was Jochen Klähn sagt; Du sollst gar keinen Umgang mit dem Kerl haben. — Es ist der Bediente von dem da,““ set'te sei för Unkeln tau un wis'te äwer de Schuller, „„von unserm Nachbar.““ — „„Von Fahnen,““ säd Herr Groterjahn. — „„Anton,““ säd sine leitwe Fru un tet em sibr scharp an, „„wenn Deine Frau so viele Rücksichten für die Würde und die Ehre Deines Hauses hat und den Namen nicht nennt, dann solltest Du doch . . .““ — „„Oh, liebe Frau, ich meinte man,““ söll ehr Herr Groterjahn in de Red'. — Un Paul ded datfüllwige un

rep: „, , , , , Batting, Batting! Gistern as ick ut de Schaul  
 lamm, begegnet mi oll Jah'n un strakte mi äwer un  
 frog, wat Helening maken ded.“ — „POLL!“ —  
 „, , , , , Paulus!“ — „, , , , , Paulus!“ — „POLL!“ So rep  
 Batting un Nutting dörschenanner, bet Nutting  
 ehre gebildte Stimm denn doch taulegt de Awerhand  
 freg un rep: „Ungezogener Bengel! — Nun gebst  
 Du mir aber gleich zu Bett!“ — Un Helene stunn  
 up un gung an ehren lütten Brauder ranne un säb:  
 „, , , , , Komm, Paul, komm! Es ist Zeit, wir wollen zu  
 Bette gehn.“ — Un de lütte Schlingel fot dat  
 grote, schöne Mäten rund üm un gatw ehr en Ruß  
 un säb: „Ja, Helening, Du büst doch ümmer de  
 Allerbest.“ — Un't was en schön Bild, as dat schöne  
 Mäten mit den lütten, dritwtigen Schlingel „gun  
 Nacht“ säb un ut de Dör gung. — Un't was grad  
 so för den ollen Sepenseider-Unkel, as för mi, wenn  
 gaude, fröhliche Frün'n von mi weg gahn, denn is't  
 as wenn alle Lichter in de Stuw' utpust sünd, un  
 blot noch 'ne olle Thranfunzel in de Stuw' brennt.  
 Un Unkeln sin „Krock“ was nu of utdrunken, un  
 hei stunn up: „Na, gun Nacht of, Hanning! Gun  
 Nacht, Herr Bedder! Bemäuh Di nich, Hanning,  
 ick weit Bescheid; ick flap jo woll wedder in  
 de blage Stuw'?“ un as hei ut de Dör gung,  
 dunn hörten Herr un Fru Groterjahn blot noch  
 so'n deipes Lachen: „Nah Konstantinopel! Nah  
 Konstantinopel!“ — —

Un nu hadden jo de beiden Ehüd' of tau Bedd  
 gahn kunnt; äwer 't gung noch nich, un nahsten  
 hadd jo Fochen Klähn vertellt, as hei dor an de

Fensterladen vörbigahn was, dunn hadd sei, wat Fru Groterjahren wir, noch 'ne lütte, nüdliche Predigt hollen, dat Anton sich den ollen Unfel gegenöwer nich gebildt naug bedragen hadd, un wat hei äwerall den Ollen in't Hus bröcht hadd. — Un Anton hadd seggt: Se 't wir doch ehr eigen Mutter-Brauder. Un dunn had sei noch wider predigt.

Den annern Morgen ganz tidig was Unfel all wedder afreist.

---

## Kapitel 2.

Wer dei dor was, un in wat vör en Verhältniß en gewisse Jochen Klähn tau em stunn. — Jochen is en Schaapskopp, lihren deicht hei't äwer Al. — Wo Vader un Sähn tausamen kamen, un Veid' sich mit de Hoffnung dragen: „'I kümmt Al taurecht!“ — Woans dat Band tüschen Groten-Barkow un Lütten-Barkow von Windhun'n un Pagelunen terreten ward. — Of nah Konstantinopel! — Jochen stellt för de Nacht 'ne Maschin up un tellt des Morgens de Schorstein in de Alexandrinenstrat tau Rostock. — Paul maht sine Herren Dellern de bittersten Börwürw' wegen ehre findseeligen Gestinnungen un geiht tauleht mit Hängen un Wörgen in de Schaul. — Worüm Fru Groterjahren 'ne Extra-Predigt höll, un Antonen as 'ne Opposition tau Maud' wärd. — Helene ward bi dese Gelegenheit Muttern ehr, un Paul Batern sin Erziehungs-Substrat. — Anton halt de Kutsch, un sine Fru regt sich geistig wedder an.

---

Siw Minuten späder, as Herr Groterjahn in den vullen Regen nah Hus kamm, gung en Mann in de Dör von dat Nahwershus herin; de Wind

hadd em den grisen Kragen von sinen Mantel äwer den Kopp weicht, un 't was jo of ganz gaud, denn hei hadd keinen Regenschirm. Als hei in de düstere Stuw' rinne kamm, grawwelte hei hir un dor nah Füertüg herümmer, funn äwer nicks: „Wedder nich!“ rep hei verdreitlich, „wedder nich! — Wo de Bengel nu woll wedder is?“ un hei tast'te de Wand lang nah den Klingeltog un 'ret doran vör de Gewalt; äwer Keiner kamm up sin Klingeln. — Dunn besunn hei sich, dat hei noch Schwelsticken in de Tasch hadd, un hei makte sich Licht an. — Hei smet sinen Mantel äwer'n Staul un gung mit dat Licht in 'ne Nebestuw', wo en einfach Bedd stunn un langte unner dat Bedd un söchte dor wat, hei lüchte dorunner, funn äwer nicks. — „Of dat nich mal!“ rep hei, „ich heww em nu ein för alle Mal seggt, hei sall mi de Pantüffeln hir unner't Bedd setzen, dat ich sei in'n Düstern finnen kann; äwer is dat nu woll tau trigen?“ Hei namm dat Licht un gung argerlich in de Bahnstuw', un gung dor up un dal, sich de Fäut warm tau pedden. — „Un dat sall nu 'ne Bequemlichkeit för mi sin, so'n dummen Jungen üm mi tau hewwen! — Ich bruk kein Upwohrung, ich heww meindag' kein nödig hatt, un nu so'n Lämmel vdn'n Lan'n, de nich Hüül noch Gott weit!“ — Hei gung up un dal; hei was en groten, magern Mann von starke Knaken, hei was öller as Herr Groterjahn, sin Hor was all gris, un de grisen Dgenbranen hungem em äwer de Dgen, sine Schullern wiren en beten voräwer bögt, un deiße Falten trocken sich dörch sin düster Gesicht; äwer wat em of de Schullern bögt

hadd, un wat em of de Falten döör dat Gesicht treedt hadd, den ganzen Kirl hadd't nich angripen kunnt, denn sin Gang was fast un säter. — Em kemen allerlei Gedanken, un Ein hadd em't anseihn kunnt, dat hei sic mit de Gedanken quälen ded. — „Nichts as puren Schawernack,“ säd hei vör sic hen, „hei weit, ic fitt ümmer up dat sültwige Flag, wat set't hei sic denn dorhen, mi grad gegenäwer, wenn hei nichts mit mi tau dauhn hewwen will? — Wo? Meint hei, ic sall mi üm finentwegen en annern Plag säuten? — Ne, so is't nich fuchten; ic bruk em nich ut den Weg' tau gahn. — Wat kof hei mi hüt Abend ümmer an? Wat hett hei tau kiken? De ollen Liden kamen nich wedder. — Ja, wenn't en Kirl wir, de en Willen hadd, un en gauden Willen hadd? Äwer hei is en Kind, 'ne oll Gelenkepopp, de dat Witw an en Band regiirt. — Ic wull, ic wahnte teihn Mil von em, un nich up sin Nahwerschaft; äwer ic süll mi dat beiden laten? ic süll den Huskop taurügg gahn laten, den ic richtig asmakt hadd, wil dat ehr so geföll? wil sei sic in den Kopp set't hadd, grad dit Hus tau hewwen? — Ja, wenn sei mi dorüm beden hadden, äwer so? — Ne! — Mit Prozessen lat ic mi nichts astwringen. — Un dese Nahwerschaft is nu mine Freud' un min Bergnäugen!“ lachte hei ingrimmig. „Oh, ic wull dat ic keinen Faut in dit packermentsch Nest set't hadd! Lang'wil un Arger, un Arger un Lang'wil von 's Morns bet 's Abends, un de Dokters seggen, dat sall för mi 'ne Verlöschung sin, 'ne „Berstreuung“ seggen sei, ic sall mit Minschen verführen. — Mit Minschen! —

Mi hewwen de Minschen meindag' noch nich vel Gauds in't Hus dragen. — Ach, ja vördem — vördem, duinn . . . ." — Dunn klingelte de Husdör. — „Nu kümmt de Schlingel,“ säd hei un stunn vör de Stuwendör still, un herinn stört'te ganz ut de Pust en jungen Burß von en Johrener twintig mit knallrode Backen un Flahhor un grote, blage Dgen. Hei hadd 'ne Ort von Halwiltvreh an, de em ut sinen Herrn sine Kleidaschen wohrschijnlijk up den Lauwasß taufneden was, denn sei slackerete em in hellische Falten üm de prallen Glider un in de Hand drog hei 'ne lütte Kinner-Armbost. — „Wat?“ rep de Dll, „wat hest nu wedder? wat dröggst mi hir in't Hus rin?“ un ret em dat Ding ut de Hand, „wat sall dat Kinnerspill hir bi mi?“ — „„Je, Herr Jahn, nemen S' nich äwel, äwer lütt Paul, de säd . . . .““ — „Wat! lütt Paul! -- Wat gelt mi lütt Paul an? Büst Du bi lütt Paulen in Lohn un Brod, oder bi mi?“ — „„Bi Sei, Herr; äwer lütt Paul säd tau mi . . . .““ — „Ich will nich weiten, wat lütt Paul säd; heww ick di äwer nich seggt, Du sallst mi ein för alle Mal dat Füertüg up den Disch stellen?“ — „„Ja, Herr.““ — „Steiht dat hir?“ — „„Ne, Herr. — Ich heww't hüt Nahmiddag mit rut namen, as ick Koffewater heit maken ded.““ — „Heww ick Di nich seggt, Du sallst mi de Morgenschauh unner't Bedd stellen? — Stahn sei dor?“ — „„Ne, Herr.““ — „Wo sünd sei?“ — „„Herr,““ säd Jochen Klähn un make en hellischen pfffiges Gesicht, as wull hei seggen: ditmal warst Du woll taufreden mit mi fin, „„Herr, de heww ick

vermorrentau nah unsen Schaufter bröcht, de wiren jo intwei.“ — „Worum hest Du s' denn nich wedder halt?“ — „„Ja, Herr, ick wull jo hengahn, un dunn sach ick hir Licht in de Stuw' un dunn dacht ick: fallst man sig rin lopen, hei ward di woll nödig hewwen.“ — „Wotau ick Di, Schaapstopp, woll grot nödig heww! — Wo büst Du den ganzen Abend west?“ — „„Ja, Herr, lütt Paul säd jo hüt morrn tau mi, sin Fligbagen wir intwei, wat ick em dor nich en nigen Bägel inmaken wull, un dor bün ick denn nu nah Jehann Smidten lopen — unsen Jehann Smidten ut unsen Döörp — de is hir bi Böttcher Drewsen, un dor heww ick em en nigen Bägel intrect. — Ick dacht of nich, dat Sei so drad tau Hus kamen würden, un nu möt ick mi doch wunnern, dat Sei all hir sünd.“ — „Du büst en Schaapstopp un bliwst en Schaapstopp.“ — „„Ja, Herr, in so'ne städtischen Bedeintersaken bün ick woll man noch en beten dumm; äwer Sei sälen seihn, ick lih'r 't All,““ säd Jochen un tek dorbi sinen Herrn mit de blagen Dgen so irnstfast an, dat den Ollen binah lächerlich tau Maud' würd. „Na,“ säd de Herr, vel sachtmäudiger, „nu nimm dat Rinnerpill ut de Stuw' un lop nah den Schaufter un hal de Schaub.“ — „„Ja, Herr,““ säd Jochen fröhlich un wull ut de Stuw' rut, tih'rte äwer in de Döör wedder üm un set'te so'n recht pfffiges Gesicht up: „„Herr, hüt Rahmidtag gung Paulen sin Helene hir vörbi, un ick stunn in de Döör, un dunn grüßte sei mi und frog, wat Sei maken deden, un dunn nahsten frog sei: wat uns' jung' Herr nich hüt Abend kamen ded, denn dat hadd ick Paulen

vertellt.“ — „Kümmer Di üm Dinen Kram un nu loy nah den Schauster.“ — Un Jochen fohrte ut de Dör herute un rönnte in den vullen Regen un in en vullen Draww nah den Schauster un kamm natt, as 'ne Katt in den Soot, un lustig, as en Bagel in den Boom, wedder taurügg un bröchte de Schauh: „„Hir sünd s', Herr. — Nu täuwen S', nu will ick Sei de Stäweln uttrecken.“ — „Dat verlang' ick nich von Di,“ säd de Dll un wehrte mit de Hand af, „dat kann ick allein. Gah hen un hal den Stäweln knecht.“ — Un Jochen bröchte em un stunn nu dor un fet tau, wo de Dll siet mit sine Beinen tau dauhn makke, so sorgsam, as wir sin Herr en lütten Jung', de taum irsten Mal Schritschauh lopen süll, un hei wir von sine Dessen mitschickt, dat hei dorup seihn süll, dat de Lütt de Schritschauh of ordentlich an de Bein freg, dormit dat hei nich fallen bed. — „„Oh, ha!““ rep hei un grep den Dllen unner den Arm, as de bi dat Geschäft en beten wackeln bed. — „„Ih, so lat doch!““ säd de Dll. — „„Herr,““ säd Jochen, „„weiten S', wat lütt Paul seggt? — Sei dor““ — un hir wist' he mit den Dumen äwer de Schuller nah dat Nahwershus tau — „„willen äwer Frühjohr 'ne grote Reif' maken, den Namen heww ick vergeten, ick weit of nich, wo't oll Loek heit, äwer dat popelt siet so.““ — „„Ick will Di dat nu noch mal seggen, wat ick Di all vördem seggt heww, ick will von dat, wat de Lüd' hir bian bedriwen, nicks nich weiten, un Du fallst gor kein Umgängniß mit dat Kind hewwen, denn dor kümmt nicks bi rute, as Snackeri



un de will ick nich. — Gest nu verstahn?“ —  
„Ja, Herr,““ säd Fochen bedräuvt un gung  
ut de Dör.

De Dill sette sich in den Lehnstaul an den warmen  
Aben un säd tau sich: „Dit is dat Beste so; hei  
makt mi in sine gaudmäudige Dämlichkeit süs noch  
allerlei Streich. — Un wotau fall dat nütten? —  
Anners ward dat doch nich. — Minschen verännern  
sich. — De Dllen künn ick woll missen, äwer de  
Kinner! Sei sünd mit min tausamen upwuffen, ick  
beww sei as min eigen anseihn. — De Dill is gaud=  
mäudig, äwer swack, sihr swack, hei's ümmer mihr  
unner de Hand von sine Fru kamen, un sei is ver=  
rückt. — Berrückt?“ un hei lachte ingrimmig vör  
sich hen un drückte de Hand an den Kopp — „Ber=  
rückt? Un wat seggen de Lüß' von di?“ — Un em  
kemen allerlei Gedanken, hei fet stiw up ein Flag,  
un ut de ollen, grisen Stuwendelen stegen allerlei  
Biller tau Höchten, taurist wunnerschöne Biller, all  
in den goldenen Rahmen von Glück und Taufreden=  
heit, all in dat helle Licht von fröhliche Hoffnung,  
up säkere Taufkunst, up en gesegnetes Dller. Hei  
sach grüne Feller un goldne Saaten, hei hadd 'ne  
schöne, junge Fru an den Arm, un en por gesunne  
Kinner spelten üm em rümmer; hei gung mit de  
junge Fru dörch de Saaten un wißte ehr, wat hei  
tau Gottes Ihr un sine eigene Ihr as Mann dortau  
dahn hadd, un de Meihers kemen un streken de  
Seißen vör sine Fru, un de Binners kemen un  
bünnen em mit den Kurenband, un bedten ehren  
Spruch un wünschten Gottes Segen up sine Fru

un up em, un up sin ganzes Hus; un denn gaww hei ehr wat, dat sei sief freuen sullen an den sülwigen Dag. — Des Sünndags gung hei denn tau sinen Fründ Groterjahn, den hei mal as jungen Minschen beraden hadd un mit sine eigenen knappen Middel up ne Pachtung insetten hulpen, un sin Nahwer was dankbor gegen em, un sine Fru was fründlich gegen em un sin leiwes Wiv. — Un Johr up Johr steg ut de ollen Stuwendelen tau Höchten, de golden Rahmen von de Biller würd düster, as wenn en swores Swark sief um den Sünnesschin leggt; hei was krank worden un was't Johren lang, de Dokters hadden von Hypochondri redt. — Dunn trechte dat Swark ganz äwer de Sün, sine Fru was storben, dat Letzte wat hei sach, was en Sark un en Graww; dunn was 't Nacht um em worden, hei kunn in den Düstern sine Kinner nich mihr seihn. — Sei hadden em in 'ne Anstalt bringen müßt, dor hadd hei bald towt, denn de Minschen wullen em an 't Lewen, bald hadd hei vör sief henseten. Dat hadd Johre lang wohrt, tauleht un tauleht was hei upwakt ut den sworen Drom, un hei was up sine Pachtung taurügg gahn. Äwer as hei tau Hus kamm, dunn was dat ganz anners, as vördem. Sin Hus was em so grot, in sine Stuwen stunnen so vele Stäul, un kein Minsch satt dorup. Hei gung tau Frühjohrs-tid in den Goren, hei horkte an de Lilg', hei horkte an den Rosenbusch, sei hadden em süs so schön wat vertellt, sei säden em nicks, sei säden em gor nicks. — Hei gung up sin Feld, dor arbeit'ten sine Daglöhners — hei hadd gaude Lüüd' — sei arbeit'ten flitig; äwer

as hei kamm, dunn stüt'ten sei sich up ehre Schüppen, un Jeder tek em mit en still Gesicht an. Sei gung vöräwer un grüßte sei. — „Schön Dant of, Herr, schön Dant of!“ so säden sei all ut einen Mun'n; äwer as hei um de Heed gung, dunn hürte hei, dat de ein tau den annern säd: „Ja, Vadder, 't is en Leiden, seggt Lemf, vördem so un nu so!“ — Sei gung tau Hus, sine beiden Jung's wiren ankamen, 't wiren en poor Prachtjung's, de Öllst was all bi de Landwirthschaft; sei föllen em um den Hals, hei schow sei taurügg, hei mügg sine eigenen Kinner nich liden. — „„Batting,““ säd de Öllst, „„id heww Di en poor Windhun'n mitbröcht, de Dokter seggt, Du fallst Di vele Bewegung maken . . .““ — „Swig' mi still von de Dokters! — Ich heww naug mit de Dokters tau dauhn hatt.“ — Den Nahmid-dag kamm Groterjahn mit sine Fru un sine Kinner, in 'ne grote Staatskutsch; süs wiren s' den Fautstig entlang in ehr däglich Huskled kamen. De beiden Öllen kemen em fremd vör, un sei hadden sich of ver-ännert: Groterjahn was en riken Mann worden — äwer Nacht — hei hadd 'ne grote Armschaft dahn, un dat Gaud, wat hei em sülwst mit Hängen un Wörgen as 'ne Pachtung verschafft hadd, dat hürte em nu in Scheiden un Grenzen tau eigen tau, un dat vertellte hei em mit en beten Prahlen un vel Behagen. — Sei vertellte von ehre vörnehmen Bekantschaften mit de Herrn von so un so und hadd't mit de Bildung tregen — of äwer Nacht — un munsterte an dat Bedragen von ehre Kinner rümmer, un redte von de Bäuer, un hei verstunn nicks dorvon

— Dat Einzigste, wat hei von de ganze Gesellschaft verstuun, dat was, as Helene sachten an em heran kamm, em up de Stirn küfste, un hei 'ne warme Thran up sin Gesicht säuhlte. — Hei tek sich üm, sei set'te sich an en Finster dal un tek wid in de Firn.

Groterjahn un sine Fomili führten nah Hus, hei was mit sine beiden Kinner allein. — De Lüd' seggen, Lachen sticht an, un 't is ok wohr; äwer lat't Jug mal 'ne warme Thran up dat Gesicht fallen, dann ward't Ji weiten, wat mi hr ansteckt. — Em was so warm un weit tau Sinn, hei fot sine beiden Jungs rund üm un treckte sei up sinen Schot, jeden up einen Knei: „Ach, wenn Jug Mutte doch hir wir!“ wider säd hei nicks; äwer de beiden Kinner säuhnten, dat Allens so was, as't sin fall.

In de negste Woch' was sin Dokter ut Sverin kamen, de em ut den sworen Drom uprüttelt hadd; de ordnirte nu an, hei süll sülwost wedder wirthschaften, dat hei up annere Gedanken kem. — „Sie müssen sich Bewegung machen,“ hadd hei seggt, „bis zur vollständigen Ermüdung, und wenn Sie des Gehens genug haben, dann reiten Sie. Ich habe hier auf dem Hofe ein paar Windhunde gesehen, warum hegen Sie nicht?“ — „„Ach, Herr Dokter, ick un jagden!““ — „Sie sollen's ja nicht zum Vergnügen, Sie sollen's zu Ihrer Gesundheit.“ —

En por Dag' dorup let hei den Inspekter gahn, de so lang' för em wirthschaft't hadd, un fung wedder sülwost dormit an. — „„Ganz so, as vördem!““, säden de Daglöhners. — Den Nahmiddag red hei

up de Sezjagd, as hüng sin Lewen von den ollen Hasen af, de vör em henlöp. — „„Gott bewohr uns,““ säden de Daglöhners, „„wat föllt em nu in?““ — Äwer't bekam em gaud, hei kamm up annere Gedanken, blot mit Minschen mügg't hei nicks tau dauhn hewwen. Hei kamm woll noch af un an mit sinen Nahwer Groterjahn tausamen; äwer't was nich mihr, as 't west was, un nah en por Johr brot de Umgang snubbs af.

So hadd hei nu woll einsam surt lewen un surt wirthschaften kunnt, äwer dunn passirte em wat, wat em dat Wirthschaften ganz verleden ded. — Sine Daglöhners kemen eines Sündagsmorgens alltausamen tau em un künigten em tau negsten Jehanni, sei wullen all nah Amerika gahn. — Hei hadd sine Lüd' gaud hollen, hei was mit ehr in Gelimpflichkeit ümgahn, hei was up Städen, wenn't mal Noth ded, as Vader tau ehr west, un nu dit! — Hei versöll in den sülwigen Irtdaum, in den so vele gaude Herrn bi uns versallen — von de slichten red ick nich — de dat för Undankbortheit estimiren, wat wider nicks is, as de ewige Drimwt un Drang, de in jeden Minschen sitt, dat hei sin eigen Herr warden will. Nu sull hei frömde Gesichter üm sich seihn, nu sull hei mit Lüd' tau dauhn hewwen, de hei nich kennte; hei woll nich mihr wirthschaften. — De Dokter hadd den Kopp dortau schüddelt, hadd äwer taulegt doch inseihn, dat dat woll nich güng, un hadd den Rath gewen, nah 'ne grötere Stadt tau teihn, wo hei Afwesselung un Unnerhollung hadd, un so was hei nah Rostock gahn. -- Fochen Klähnen hadd

hei ut olle Anhänglichkeit mit sîc namen, denn Jochen un sîn oll Mutte wîren de Einzigsten west, de nich mit utwannert wîren. — —

As hei so in deipen Gedanken satt, klingelte de Gusbör, un in de Stuw' kamm en groten, ranken, jungen Mann herin, in en Regenrock mit helle Gor un frische Backen, den de Regendruppen in den blonden Backenbort bligten: „Gun Abend, Batting.“ — „„Gun Abend, min Sähn,“““ säd de Oll un stunn up un gatw em de Hand, „„wo? Du kümmt jo hüt gor tau lat.““ — „„Je, de Weg' sünd jo slicht, dat tägerete sîc hüt Morgen so hen, ihre wi an de Schosseh ran kemen,“““ säd de Sähn un treckte sîc den Regenrock af. — „„Dat will ick glöwen. Du büst woll schön natt worden? Na, kumm her, sett di hir in den Lehnstaul an den warmen Aben.““ — „„Ne, dat ward mi dor tau heit. — Sett Du Di man wedder hen.“ — „„Wat maht Gustav.““ — „„Oh, de wirthschaft't as en Kirl. — Nu is hei bi't Mergeln.“ — „„So? So? — Na dat is schön. — Ward denn woll en Landmann ut em?““ — „„Jh, Batting, den kann ick de ganze Wirthschaft äwergewen, dor bruf ick kein Dg' hentauslagen.“ — „„Dat is schön. — Dat freu't mi. — Wo süht dat denn up den Felln ut? — Nich wahr? de sackermetscheu Müs'!““ — „„Ja, dat Rackertüg hett uns den Roggen schön scheert, äwer ick denk, wenn wi 'n gaudes Frühjohr frigen, denn heilt hei woll noch ut; äwer de Klewer is all weg.“ — „„Je, Kork, dat is so mit uns' Geschäft, wenn wi meinen, wi hewwen uns' Dingen gaud dahn, un Allens schickt sîc wotau

an, denn kümmt dor immer noch son'n Impass. Dit Johr ward dat mit de Stallfauderung so glatt nich gahn, as vergangen Johr. — „Ih, dat ward doch woll noch; ick beholl noch en schönen Posten olles Heu äwrig, un för't Äwriga möt sorgt warden. — Äwer wat maßt Du denn Batting?“ — „,,Ach, Korl, dor frag' gor nich nah; mit mi is't noch immer so: wenn ick kein Langenwil heww, denn heww ick Arger, un wenn ick keinen Arger heww, denn heww ick Langenwil. — Ick lop des Morgens spaziren, ick lop des Nahmiddags spaziren; oh, ick gah of männigmal in de Sozietaht; äwer wat kümmt dorbi rut? Nicks as Arger. — So set't sich Groterjahn hüt Abend an den Disch, wo hei doch weit, dat ick immer sitten dauh. — Worüm deiht hei dat. Ut pure Gehässigkeit deiht hei dat. Meint hei, dat ick vör em upstahn fall? Dat heww ick nich nödig; ick bün mi kein Unrecht gegen em bewußt. Nu kam ick tau Hus, nu hett de Jung' mi kein Swewelsticken henstellt, hei is äwer alle Barg', nu kann ick min Morgenschauh nich finnen, de hett hei nah den Schauster bröcht. — So geiht't den ganzen Dag.“ — „Ih, denn möt jo den Jungen dat Dunnerwetter regiren,“ säd de jung' Mann un lüdte an de Klingel, „wo tau is hei denn hir, wat hett hei wider uptaupassen as Di?“ — Un Fochen störr'te in de Dör herinner, dat ganze Gesicht vull Freud': „,,Gun Abend of, jung' Herr! — Herre Je, wat ick mi fren! — Seggen S', wat maßt min oll Mutter?“ — „Dei is gaud tau Weg'; äwer wat maßt Du hir för dummes Tüg, Du fallst minen Batter uppaffen

un löppst herüm?“ — „Herr Je, jung' Herr!““ rep  
Fochen, as hadd em Einer ganz wat Nig's vertellt,  
„,ic' pleg' em jo, ic' räuf em jo, ic' holl em jo as  
'ne Kinnjespopp, holl ic' em, äwer dat is man . . .““  
— „Ach, wat! Snack! Wenn Du nich . . .““ —  
„,Ne, Korl, ne!““ jöll de Oll hir in un trechte den  
Sähn an den Arm taurügg, „,nu is't naug, hei  
hett all sin Schell von mi kregen. Nu gah man,““  
jäd hei tau Fochen, de denn of ganz bedräumt ut  
de Stuw' gung. —

„Wat hett hei denn eigentlich, Batting?“ —  
„,Ach, wat hett hei? — Kinneri hett hei. — Nu  
hett hei 't mit den oll, lütten Paul hir bian. — Ich  
mag sülvst dat lütt Jüngschen girn liden, un wenn'et  
em sei, denn gew ic' em de Hand, un wenn 'et  
sin Schwester sei, denn mügg ic' ehr en Kus' gewen,  
denn sei is en ganz prächtiges Mäten.““ — „Dat  
is sei,“ rep Korl un gung rasch dörch de Stuw' un  
stellte s'ic' an't düstere Finster un fet up de taumaken  
Laden, as wiren sine Dgen Frittböhrers un können  
dörch de Breder lifen, un den Ollen sine Dgen  
nemen so 'n weiken, mitledigen Schin an, un hei  
stunn up un läd sine Hand up de Schuller von  
sinen Ollsten un jäd: „,Korl, 't kümmt All tau-  
recht!““ — Un de Sähn dreichte s'ic' üm un fet den  
Ollen truhartig in de Dgen un jäd mit rechten  
hellen, frischen Ton: „Ja, Batting, 't kümmt of All  
taurecht! äwer,““ jäd hei mit en deipen Süßzer,  
„worüm is dat eigentlich so kamen? Ich was dun  
nich tau Gus; ic' weit gor nich, wo Si tauirst so  
utenanner kamen sid, sei weit't jo of woll nich, süs



hadd sei 't mi jo woll mal schrewen in den einen Breitw, den ick mal von ehr kregen herw.“ — „„Ach, min Sähn, wo kümmt dat? Wo kamen Minschen utenanner un wo kamen Minschen tausam? — Süh, Du hest 'ne schöne, gräune Wisch, un nu kümmt de böse Find un smit vör de flore Bät, de dordörch flütt, 'ne Stau vör un nu sammelt sicc Druppen an Druppen, un ihre Du Di't versühst, is Dine gräune Wisch en Sump, 'ne stinkerige Bütt worden un Du fröggest Di vergewß: wo is dat so kamen? — De Anfang is ümmer dat Erste bi 'ne Sat un is of meistens deils dat Unbedüdenste, un weitst Du, wer hir anfangen hett? — Dine Windhun'n herwen anfangen.““ — „Oh Bating . . .“ — „„Ja, min Sähn, so is't. — Süh, as Groterjahnen dunn Gautsbefitter worden was, dunn woll sei“, un hir namm sin Gesicht, wat bet hirhen so'n stillen, half-trurigen Utdruck hatt hadd, so'n rechten, harten Schin an — „dunn woll sei jo gefährlich hoch herute, un sei schaffte sicc Bagelunen an, denn Bagelunen sünd en vörnem Beih, min Sähn, un vörnem sull jo dat nu Allens wesen. Un de ollen Dinger, de plegte sei nu jo sülwst un hotterte dor nu sülwst tau Hartsttiden up de Stoppeln mit rümmer, dat sei ehr Vergnäugen doran herwen woll, un nu müßt mi dat passiren, dat ick grad up de Heß reden was, un — dat is nu mine Schuld — de ollen Hun'n löpen äwer uns' Scheid un beten Fru Groterjahnen ehre Bagelunen dod. — Na, Windhun'n laten sicc woll higen äwer nich locken; ick kunn nicks dortau dauhn, ick kamm anriden un säd un bed un versprok,

icß wull ehr dorför annere anschaffen; äwer ne! — Sei was as 'ne Furi gegen mi, sei let sicc nich bedüden, un nu kamm hei jo noch dortau — olle Kläs! — un den stenzte sei jo nu, un hei tred gegen mi up un frog mi so äwer de Schuller weg, wat icß up sinen Nebreit tau jagen hadd? Un wat icß nich wüßt, dat icß sine „Gerechtsame,“ — so säb hei — äwerschreden hadd? — Un de Hanswust hett äwer teihn Johr min Jagd beschaten, as icß mi üm den ollen Lus'fram noch nich kümmern ded! — Dat was de Anfang, un tausam sünd wi sörebedeß nich wedder kamen. — Dunn kamm de Tid, dat icß hir nah Rostock her treden wull, un dat icß dit Hus hir up den Handel freg, un sei wull'n jo of hirher nah Rostock treden un hadden up dat sültwige Hus handelt, denn dat oll liberliche Gewes' stunn jo in de Zeitung; un de Herr Verkäper, de Herr Bäckermeister Dugkopp, hadd jo nu nah de Mäglicheit dit olle, tolle Loß utpäpern wullt un hadd halw mit mi afflaten un halw jo mit den Spigbauwen von Aofaten, den hei sicc dortau utsöcht hadd — na, dat weitst Du jo, dat icß irst en langen Perzeß mit em doräwer beww utsechten müßt, ihre icß de „Gerechtsame“ — hir lachte hei recht ingrimmig — „dörchsetten ded, hir Winters tau friren,“ — „„Batting, as alle Lüd' seggen, in den Prozeß hest Du Recht hatt.““ — „Is mäglich, min Sähn, un icß wull of Recht bewwen. — Äwer wat deden i' — sei kunnen en anner Hus krigen — ne! sei löfften sicc dat hir bian. Worüm? — Ut Schawernack! — Dat sei mi min Lewen sur maken wullen.“ — „„Oh, Batting,

so is't doch of woll nich meint west. "" — „Meint?  
— Ich heww man af un an in minen Lewen en  
Minschen funnen, de 't gaud mit mi meint hett.“  
— „„Batting, versünnig' Di nich, Du hest so vele  
Frün'n! So vele Bekannten Du hest, so vele  
Frün'n hest Du of. — Vergangen Woch was ick nah  
Swerin wegen Gustaven sine Soldatengeschicht, dunn  
drop ick unsen Dokter, hei let nich locker, ick müßt  
mit em kamen un müßt von Di vertellen. — Wat  
hett de Mann fragt, wat hett hei sich um Di küm-  
mert!"" — „Na, wat hett hei denn fragt?“ frog  
de Dll un tek den Sähn so lurig in de Dgen. —  
„„Je, wat süll hei anners fragt hewwen, as: wo't  
Di güng, wat Du in Kostock taufreden wirst un wo  
Du Din Tid mit bedrewst?"" — „Na,“ säd de  
Dll, un sin Gesicht würd noch spiger utseihn, „un  
wat sädst Du denn?“ — „„Je, ick säd . . . .““  
un hir würd Korl denn tau sinen Schrecken gewohr,  
dat hei schön up't Blattis kamen was, „„Je, ick  
säd . . . .““ — „Na, dat will ick grad weiten. —  
Wat sädst Du?“ — „„Batting, ick heww Di meindag'  
nich wat vörlagen, of nich taum Gauden, ick säd tau  
den Dokter de reine Wahrheit un jegg i' nu of tau  
Di. Ich säd, Du argertst Di den ganzen Dag un Du  
söchtst dor ordentlich wat in.““ — „So? — Un wat  
säd hei dunn?“ — „„Je, Batting, hei lachte un säd, so  
wir 't gaud, Du süllst Di man düchtig argern, wenn  
de Freud' en Minschen nich up annere Gedanken  
bringen ded, denn müßte dat de Arger dauhn.““ —  
„Ach, so herüm! — denn hewwt Zi mi woll  
derentwegen Sochen Klähnen hirher set't, dormit dat

ick ut den Arger gor nich rut kam?" — „„Wat Du Di of glit denkst! — Ne, jo was 't nich! — De Dokter kamm nu noch mit en Börslag tau Rum un hett mi dat anbefahlen, ick süll Di dortau bestimmen, dat Du dorup ingüngst. — Dor is 'ne Gesellschaftsreis' inricht't, äwer Wien un Triest nah Konstantinopel, un de Dokter meint, dat wir so wat för Di, dor kämst Du mit Lüd' tausam un fregst wat tau seihn, un ut Dinen ewigen Arger hir in Kostock künn 'ne grote Freud' in Konstantinopel warden.““

„Wat?“ rep de Dll un sprung pil in'n En'n, „i ä? — As I ä? — un Konstantinopel? — Willt Ji mi tau 'ne Uhl maken? — In minen ollen Dagen tau 'ne Uhl?“ — „„Batting, jett Di dal,““ säd Korl un fet den Dllen rund üm, „„de Sat is doch gor nich slimm. — Süh, hir kümmt Du of mit fröinde Lüd' tausamen, mit Bohmen . . .““

— „Ja,“ föll de Dll giftig in, „mit Bohmen un Ohmen un Sohmen un Drohmen.“ — „„Süh,““ säd Korl wider, „„dat Geld hest Du jo doch, dat hest Du Di jo sur verdeint, dat kann't jo nich utmaken, un Du friggst de schönste Gegend tau seihn, un dat Du Dine Bequemlichkeiten friggst, dorför will'n wi woll sorgen: Focher Klähn fall mit.““ — „Focher Klähn un ick, beid' nah Konstantinopel! — Ja, vör den Arger hewwt Ji gaud sorgt.“ — Un hei löp an de Klingel un lüdte, un Focher kamm herin. — „„Focher weitst wat Niges? I ä fall 'ne grote Reis' maken, un Du fallst mit, mit äwer't Water,““ un dorbi lachte hei so gelbunt up, „„ja, Du fallst mit.““ — „„Herr,““ säd Focher un fet em

so fründlich an, „Äwer't Water? — Fürchten S' fiek nich, ick bün en seebefohren Mann; ick bün tau Boltenhägen alle Morgen mit Friß Swarten un Ketelhaunen taum Fischen führt. Ne, mit't Water weit 't Bescheid.“ — „„Gah man, Jochen!““ säd Korl, un as Jochen rute gahn was, säd hei: „„Batting, dat is jo nich nödig, dat Du so mit einem Mal dorup inplumpst, bedenk Di de Sak irst; Du heft bet gegen Ostern noch Tid naug tau äwerleggen.““ — „Ach wat! — Will'n man von wat Änners reden. — Wennihr mößt Du wedder weg von mi?“ — „„Morgen vör Dau un Dag'; ick heww den Slachter morgen Börmiddag bestellt, dat ick de Fettkäuh an em verköpen will.““ — „Na, schön! äwer denn geihst Du mi nu glit tau Bedd. Du heft hüt Strapazen naug hatt un büst in de Jöhren, wo de Minsch sine Rauh verlangt. — Leitwer Gott, wenn ick in jenne Jöhren nich so quält wir, ick glöw; ick wir meindag' nich krank worden; äwer dat wiren dunn annere Tiden. — Un nu, min Sähn, wenn ick Di morgen früh nich mihr seihn süll, denn ick slap länger, wil ick 's Abends nich inslapan kann, denn lew' recht woll un“ — hir wiß'te hei mit den Dumen äwer de Schuller nah dat Nahwerhus tau — „derentwegen sett Di nick in den Kopp un lat Di dat nich tau sibr tau Harten gahn, dat besorgt uns' Herrgott all, un wat ick dortau dauhn kann . . . .“ — „„Batting, dat weit ick, un ick bün ganz ruhig, un sei is 't ok, denn kamen möt dat, un täuwen können wi jo.““ — „Na, denn gun Nacht, min Sähn, un Adjüs!“ — „„Adjüs, Batting!““ —

As de Sähn gahn was, klingelte de Dill un Jochen Klähn kam rin. — „Jochen, Korl möt morgen früh tidig furt, sorg' dorför, dat hei tau rechter Tid sinen Koffe kriegt. — Äwer Du verflöppst de Tid woll.“  
„„Ja, Herr, dat dauh 't woll; äwer denn bliw ick leitwer de Nacht up.““ — „Ne, dat fallst Du nich, denn büst Du morgen den ganzen Dag nich tau brufen. Denn ward ick jo woll upwaken.“ — „„Ne, Herr, dat sälen Sei nich, denn richt ick mi leitwerst min Maschin up.““ — „Wat is dat wedder?“ — „„Heww ick mi All allein utdacht. Seihn S', äwer 't Koppen'n von min Bedd, heww ick mi en Nagel in den Bähn slagen, un dor binn ick en Band an, un dor binn ick einen von min Stäwel an, dat hei mi dicht vör de Näs' hammelt, un wenn 't mi denn ümdreih, denn stött ick mit de Näs' an den Stäwel un denn wak ick up.““ — „Na, denn mak dat.“ —

Jochen gung, makte dat, stödd mit de Näs' an den Stäwel, makte Koffe und Korl reis'te af, un as Jochen so hentau Klock achten sinen ollen Herren of den Koffe bröcht hadd, stellte hei sich in de Husdör un tek de Strat en beten entlang. Paul Groterjahn kamm antaugahn, de nah de Schaul wull: „„Gut Mornn.““ — „Gut Mornn,“ säd Jochen, so tolt, as hadd 't de Nacht froren, un hei wir mit infroren, un tek wid äwer Paulen weg in de Firn, as wull hei de Schorsteins in de Alexandrinenstrat tellen. — „„Wat is Di, Jochen?““ frog Paul un grawelte nah sine Hand herümmer. „Nichts is mi,“ säd Jochen, tog de Hand furt un telte wider. — „„Mein Gott, Jochen, wat hest Du?““ — „Wat ick heww?“ un

Jochen fet em un fohrte em giftig an, „Schell herwo't kregen, den ganzen Abend Schell. Du schünnst mi ümmer allerlei an, un ick bün so'n Narr un dauh't of, un nu hett mi Herr Jahn verbaden, ick sall gor nicks mihr tau dauhn herwoen mit Di, un von Din Helene will hei of nicks mihr weiten, un da!“ — hei langte achter de Dör — „da! dor hest Dinen Fligbagen un nu reis' man!“ — „„Jochen, Jochen,““ säd Paul un de Thranen treden em in de Dgen. — „Ne, reis' man, ick will nicks von Di weiten“ — „„Jochen,““ säd Paul un de Thranen lepen em de Backen dal, „„Du büst . . . Du büst en rechten Schapstopp!““ un dunn brof dat Weinen stärker bi em ut, un hei verget de Schaul un ley nah Hus, un as hei in de Stuw' rin kamm, wo de Fomili noch bi den Kaffe satt, smet hei sine Bäuter up den Disch, de Armbost in 'ne Eck un bröllte ludhals' — dat is dine irste Fründschaft, Paul, de de Welt terreten hett, 't warden woll noch mihr in dinen Lewen kranken warden; äwer dat irste Mal deiht sühr weih, un wenn 't of man Jochen Klähn is.

„Poll.“ rep Fru Groterjahren, „was heißt dies? Warum bist Du nicht in der Schule?“ — „„Ja,““ säd Herr Groterjahn, un fet sinen Sähn so recht streng' as Vader an, was heißt dies? und warum bist Du nicht in der Schule?““ — „Und das kommt davon. und das kommt von der alten dummen Feindschaft her“ rohrte Paul wider, „nu will Jochen Klähn nichts mehr mit mir und mit Helene zu thun haben, und der alte Jahn hat's ihm verboten.“ — Helene was upstahn un strakte an Paulen rümmer: „„Laf gut sein Paul. Jochen

Klähn wird wohl wieder mit Dir reden und der alte Jahn auch.“ — „Wenn ich Kinder hätte, rep Frau Groterjahn, „die Ehrgefühl besäßen oder auch nur den geringsten, kindlichen Gehorsam, dann hätten sie sich einer solchen Demüthigung von einem Bauernlummel nicht ausgesetzt.“ — „„Ja,““ säd Herr Groterjahn un sach noch ümmer streng' as Vader ut, „„Mutter hat Recht, Paulus, warum segest Du Dich einer Demüthigung aus? und auch Du Helene?““ — Hir würd sin strenges Utseihn all en beten weitmäudiger. — „Vater,“ säd Helene un makte sich noch ümmer mit Paulen tau dauhn, ich habe dem jungen Burschen auf seinen Gruß gedankt und habe mich bei ihm öfter nach dem Befinden seines Herrn erkundigt; ich mache auch gar kein Hehl daraus, daß ich mich öfter mit dem alt'n Jahn selbst unterhalten habe; ich habe keinen Haß gegen ihn, und die Freundlichkeit, die er mir früher erwiesen hat, steht mir noch zu lebendig vor Augen, als daß ich sie mit Undank erwidern möchte.“ — „„Was höre ich?““ rep Frau Groterjahn un slog de Hän'n tausam, „„meine Kinder, mein Sohn Pöll, mein Kind Hella conspiriren . . . con . . . con . . . conspiriren gegen mich mit dem Erbfeind unseres Hauses und Du Groterjahn, Du sitzt dabei und sagst nichts dazu?““ — Dorin hadd sei nu Recht, Herr Groterjahn hadd nicks seggt und hadd of dorbi seten, hei hadd blot denn sine Frau un denn sine Kinner anseihn, un 't was ogenschinlich, dat hei de ganze Wichtigkeit von de Sak noch gor nich mal recht inseihn hadd; nu äwersten kanim 't äwer em, hei stunn up und säd forsch



tau sine Kinner: „Ja, Ihr conspirirt! Und Du, Paulus, gehst mir gleich in die Schule!“ — „Du gehst mir gleich in die Schule,“ säd of de Fru Mutter, „Dein Bildungsgang wird sonst unterbrochen.“ — „Ja, Pauling, geh' in die Schule,“ säd of Helene. — Paul tek sine Schwester an, drögte sich de Dgen, süzte en poor Mal deip up, namm sine Bäuker un gung in de Schaul. Äwer hei gung glik dwars äwer de Strat, dat hei nick an Jochen sinen Hus' vörbitamm; hei wull mit Jochen Klähnen nu of gor nick's tau dauhn hewwen.

As Paul weg was, plinkte Fru Groterjahn ehren Eheherrn utdrücklich tau un wiste mit den Dumen äwer de Schuller nah ehr Nahwershus tau. — „„Ja,““ brumnte Herr Groterjahn in den Bort. „Ellen, mein Kind,“ säd hei, „Deine Mutter befindet sich nicht wohl, ihre Nerven sind durch diese Scene in Aufruhr gekommen, sieh Du heute Morgen einmal nach der Küche,“ as wenn Helene dat nich Morgen vör Morgen dauhn müßte. — „„Ja, Vater,““ was de Antwort; sei gung, smet äwer noch en langen Blick up ehren Bader, de em sühr in Verlegenheit setten ded. —

„Anton,“ fung sine leiwe Fru an, as Helene rute gahn was, un ehre Nerven set'ten sich hell'schen in Positur, „ich habe mit Dir zu reden.“ — „„Sm,““ säd Herr Groterjahn, wat so vel heiten süll, as: Dit wir jo extra, ehre gesegliche Tid wir eigentlich jo blot 's Abends nah den Taubeddgahn, un dit brukte hei sich nich gefallen tau laten; dortau kamm nu noch Helene ehr Blick, de em so as 'ne stumme

Bed' vörkamen was, un so was em denn binah as 'ne Opposition tau Maud'. — „Anton,“ säd Fru Groterjahn, „Du weißt, ich mische mich nie in Deine Angelegenheiten, Du hast die Erziehung von Paul übernommen und Du sollst sie auch behalten; für mich ist Paul kein Object der Erziehung — wie sagte der Professor doch noch? — kein Substrat, ihm fehlt das Höhere, er huldigt dem Gemeinen, Fochen Klähnen und Andern, darum kannst Du ihn erziehen, so viel Du willst; aber Helene ist mein Kind, ich Sorge für ihre Erziehung, ich leite ihren Bildungsgang, wie ich ihn schon immer geleitet habe. Oder habe ich das nicht?“ „„Ja, aber . . .““ dat wir doch hoffentlich ot sin Kind, wull hei wider seggen; äwer sei led nich, dat sine obsternatschen Inwendungen taum Utbruch kenen. — „Schweig still, Anton! Helene ist jetzt in das Stadium getreten, wo über die Zukunft des Weibes der Würfel geworfen wird, wo sie entweder an der Seite eines gebildeten Mannes die Palme aller menschlichen Erziehung erlangt, oder an der Seite eines ungebildeten in den Schmutz und den Staub des gemeinen Lebens zurückgeschleudert wird. — Ich weiß, wie weh das thut?“ — „„Hm,““ säd Vater Groterjahn; wat so vel heiten süll, as: Du geihst mi doch en beten tau wid — ungebild'ten Mann? — ic heww Di nich taurügg sleudert. — , Jetzt ist bei Helenen periculum in mores,“ redte sei wider, „was so viel heißen will, als: es ist die höchste Zeit, daß der Umgang und jegliche Beziehung mit dem Sobne von dem da,“ hir wiste sei äwer de Schuller, „ab-

gebrochen wird, daß mein Kind mit andern hochgebildeten, jungen Männern in Berührung kommt -- ach der Baron von Unkenstein! — aber Du warst nicht zuvorkommend genug gegen den liebenswürdigen, jungen Mann.“ — „„Äwer,““ brot nu de Opposition los, „„wat süll ick dorbi dauhn? — Ich weit den Deuwel . . . .““ — „Sprich Hochdeutsch, Anton! Ich meine, die Sache ist von solcher Wichtigkeit, daß sie wohl Hochdeutsch verhandelt werden könnte.“ — „„Meinentwegent,““ säd Herr Groterjahn, un sine Opposition slog den Mittelweg in, indem dat sei sicc missingsch vernemen let. -- „Darum bin ich so sehr für diese Reise nach Konstantinopel, weil sie uns und Helene mit gebildeten Leuten zusammen führen wird. -- Die gehörige Vorbildung zu einer solchen Reise besitzt Helene, sie versteht Englisch, Französisch und Musik; das Einzige, was ich bedauere, ist, daß ich ihr nicht noch Privatstunden in der Baukunst habe geben lassen, damit ihr ein innerstes, seelisches Verständniß für die erhabenen Tempel und Moscheen des Alterthums aufginge; aber auch die beste, mütterliche Erziehung kann nicht an Alles denken, und mein Kind ist leider zu indolent, um selbst an so etwas zu denken. — Hier aber muß sie fort, wenigstens eine Zeitlang, denn ich sehe Alles, ich durchschaue das Ganze, der da,“ sei wis'te äwer de Schuller, „hat sich zum Zwischenträger dieser kindischen, sogenannten Liebe aufgeworfen.“ — „„Ne,““ säd Anton, sprof Plattdütsch un sprung up, wat en düdlich Teiken was, dat hei sicc up de Achterbeinen setten wull, „„dat deiht hei nich, dortau is hei vel tau

stolz. — Wenn hei dat nich wir, denn hadd hei sich unner Dine vörnemere Bildung woll bögt, un denn wir 't woll noch Allens so, as 't west is. — Ne, dortau is hei tau stolz un sin Korl of. " — „Anton!“ rep Fru Groterjahn un ehre Nerven sprungen pil von den Sopha in En'n und macken vör Wuth Antonen en ganz blages Gesicht tau, dat de olle gaudmäudige Fetthamel an Schlag un Unglück denken müßt; un wat süll 't oll Worm denn woll in de Welt anfangen, noch dortau mit so 'n Gewissen up de Seel? Hei stek also fix de Pip in den Sack un fung an, sine Fru tau begäuschen un säd: hei hadd man so meint, äwer sine Meinung wir dat nich, un wat sei mit ehr Kind upstellen wull, dat künn sei jo, un hei künn sich jo of nich besweren, dat hei in 't Achtergeleg' schawen wir, hei hadd jo sin vullup Deil mit sin Kind tau dauhn, mit Paulen. Un dunn kumpelmentirte hei ehre Nerven wedder up den weiken Sopha dal un söll bi ehr up de Knei, nich wegen Afgötteri un Leimsanbedung, denn de Tiden hadd hei hatt un sei of, un sei verlangte dat of nich mihr, denn sei was mitdewil ut 'ne sihr schöne 'ne sihr verständige Fru worden, un hei stek den Kopp unner den Sopha, nich ut Feigheit, as de Bagel Strauß deiht, dat hei sich vör sine Fru unsichtbor maken wull, ne! dit was All wegen de Rutsch. Un hei halte de Rutsch unner den Sopha rute un stellte sine leiwe Fru ehre leiwen Beinen dorup, recht sacht, denn hei fennte dat, indem dat all ehre lütten Scharmützels dormit en En'n nemen, dat hei de Rutsch halen müßt. Un as dit beschafft was, dunn beruhigten sich

de Nerven von de Beinen an upwärts, un sei was ganz blasing worden un lagg smachtig in de Sophaeck, un ku was hei ganz blag von 't Bücken un puste as 'ne Aldder, un sei säd sihr sachtmäudig: „Anton, Du bist der Vater meiner Kinder, beruhige dich; aber verlaß mich jetzt, ich bin sehr abgespannt, ich muß mich erst geistig wieder anregen.“ -- Un Herr Groterjahn puste rute, nich von wegen sine Boshaftigkeit, blot von wegen dat Bücken: ja, dat wull hei, un hei wull sich hensenken un wull en Breiw schreiben an den Paster tau Groten-Barfow wegen dat Meßkurn, un denn wull hei tauglit en Breiw mit inleggen an den Herrn Kemlich wegen de Keij' nah Konstantinopel, wat hei de Erklärung äwer sich nemen wull un biher of Paulen sinen Unerricht, „„denn,““ säd hei, „„wie Du heute Morgen so schön sagtest, sein Bildungsgang darf nicht unterbrochen werden.““ — Un dit fettelte ehr, dat Anton ditmal ehre Redensort so schön behollen hadd, wat süs sin Sat velmals nich was, un sei winkte em gnedig rute ut de Dör un säd: „Thu das! Boll gehört dir, Hella mir als Erziehungs-Substrat.“ — Un hei gung rute, un as hei de Trepp nah sine Stuw' ruppe gung, säd hei bi jede Stuf' „„Substrat! — Substrat!““ — Hei wull sich dat Wurd marken, dat hei ehr dor 'ne Freud' mit maken wull. — Un sei lagg up den Sopha un regte sich geistig wedder an. — --

### Kapittel 3.

Wer Herr Nemlich is, un worüm sief de Jung' de Stewel schein lopen hett. — Wat de Lüd' seggen. — Worüm Herr Nemlich den ollen Köster Beerbom sine Munde in en verbeterten Culturstand bringen will. — Wat Uhlen of singen? — Worüm de „Herr Verfasser“, Eugen Züh, den Titel „Schaulmeister“ as Defelnamen vernuht, un wat de „Instinct der Vernichtung“ för 'ne Ort von Dirt is? — Wo de Düwel den ollen Köster in de Klauen hett, un sine Fru ehr blagwörpelted Aewerbedd in den Hus' herünme spänkt. — Herr Nemlich frigg en Raup nah Konstantinopel; nah Zwiebeltdörp wir Munde'n leiwet west. — De arme Paster! — Adjüs! Munde for ever!

Nu möt ick an mine leiweten Lesers ein wat utverschamtes Verlangen stellen; sei möten bi dit Weder — dat regent hüt den ganzen Dag, blot gegen Abend ward dat flor — un bi desjen Weg — de Holtwagens hewwen em en beten mitnamen — mit mi 'ne Reis' nah Grotten-Barkow maken. — 'T is vel verlangt; äwer 't helpt doch nich, wi hewwen dor nothwennige Geschäften bi den ollen Köster Beerbom, un hüt is Sünndag, hüt hett de Mann de meiste Tid, Warteldags möt hei de Kinner slagen.

Den Nahmiddag vörher hett sief bi den Köster all Herr Nemlich, Huslehrer bi den ollen Semmlow tau Quistörp, insunnen. De Lüd' seggen jo, hei

stäfert nah den Köster sine öllste Tochter, Munde, rümmer; Breiw' schriwot hei ehr taum wenigstens, dat weit ick, denn de Jung' ut den ollen Semmlow sinen Weibstall seggt, hei hett sich sine nigen Stäwel in den deipen Weg tüschen Quistörp un Groten-Bar-kow ganz scheiw lopen un will nu nich mihr, un fröggt, wer em dor wat för giwot? Herr Nemlich giwot em nämlich man blickwenig för sin Aporten-drägen, kann em of man blickwenig gewen, denn hei brukt sine Gröschens nothwendig sülwst taum Upwizolen von sine Berbohn, un de Leiwspresente an Munde tehren em of an den Geldbüdel. — De Lüd' seggen of, de oll Köster will noch nich ranne an 'ne regelrechte Verlawung un hödd noch mit sinen väterlichen Segen rümmer, as de Scheper mit de Schap' an en Weitenstag entlang; äwer wat will dat seggen? seggen de Lüd'; wat sei is, de Kösterfru, stimmt dorför un vör Allen Munde sülwst. — Äwer, seggen de Lüd', warden kann dor doch nicks ut, denn Munde steckt tau sihr gegen em af, sei is woll en gesunnes un of en smuckes Mäten, äwer ehr geht dat „Feine“ af, wat „Cultur der Welt“ bi em utbrödd hett. — Sei, Herr Nemlich, säublt den Afstand mäglicher Wis' sülwst, un hei stangelt nu mit Hän'n un Fäuten dornah, Munde in en verbeterten Culturtaufstand tau bringen uu hett gistern Nahmiddag de Geheimnissen von Paris von Eugen Böh mitbröcht, dat hei ehr dormit in Bildungsangelegenheiten unner de Arm gripen will. — Sei hett gistern Nahmiddag bet 's Nachtens hentau halw twölwen in einen Ritt vörlesen, un as dunn taulezt Vader Köster seggt hett:

nu wir 't naug, morgen wir of en Dag, hett Keiner von de ganze Gesellschaft tau Bett gahn wullt, so hewwen sei sich grugt. Un taulegt is de Utkunft drapen worden, dat de Kösterfru un Munde un dat halwutgewuffene Deinstmäten, Stin=Durtig, un den Köster sine äwrigen söß lütten Familien all ehr Beddgeschirr in de Schaulstuw' tausamen dragen hewwen un hewwen dor de Nacht sich an en anner tröst't; blot Herr Nemlich un de Köster hewwen de Nacht allein legen! De Köster äwer of man bet hentau halwig Ein, dunn is 't of äwer em kamen, un hei is mit sine Bedden up den Kopp of nah de Schaulstuw' utwannert. Un as hei dor ankloppt hett, dat sei em rinner laten süllen, hewwen sei sich All so grugt, dat Keiner Antwort gewen hett, un as hei nu düller anbullert hett un sich namkünnig maht hett, hett sich de Kösterfru taulegt en Hart sat't un hett de Dör upmaht, äwer as sei nu staats ehren Mann ehr eigenes blag'wörpeltet Äwerbedd hett dorümmer späuten seihn, hett sei sich so dägern versirt, dat sei in de Gut dalsackt is, un de söß lütten Beerhoms-Familien hewwen en Geschri anstimmt, dat Herr Nemlich in korten Lüg' von den Bähn raf kamen is, in de Meinung, dor wir Frier; denn grugen deist Herr Nemlich sich nämlich nich, dortau is hei nich allein tau gebild't, ne, of tau upverklärt. — Un för sinen Heldenmaud is hei sihr sänt belohnt worden, denn hei hett taum irsten Mal sine Leiwste in en Bedd liggen seihn; dat heit, hei hett nicks von ehr seihn, nich mal ehre Nachtmüg, denn sei is unner trapen west; äwer hei hett doch ehr Bedd seihn. —



So hewwen de Lüd' vertellt, un ick weit't nich, wat dat wohr is oder nicht. Äwer wat nu kümmt is wohr, dat hett de oll Köster mi sülvst vertellt.

Den annern Morgen, den Sünndag, langte Herr Nemlich all bi den Koffe wedder nah dat Bauk, üm de Bildung furttausetten, äwer de Köster namm em 't ut de Hand -un slot dat in sin Schapp un säd: hei höll dat bi sinen Stand nich för paflich, dat vör de Predigt so wat bedrewn würd, irst müßt hei of sine geistlichen Geschäften besorgen, dat Läden up den Thorm un den Gesang in de Kirch, un hei wull 't of mit anhüren. Dat hülp denn nu nich, de Gesellschaft müßt sich dorin finnen, un satt nu rüm un huhlwakte wegen de slimme Nacht, de sei hatt hadd; Munde kunn sich gor nich in de Schicksalen von de „Schallerin“ un in den Edelmaud von den Fürsten von Geroldstein finnen, un Stin=Durtig, dat halw-utgewuffene Deinstmäten, gung mit grote, runne Dgen un rugen Kopp in Hus' herümmer un säd ümmer vör sich hen: „De Uhl, dat oll Uhlenmensch! — Fru, dat 's doch woll 'ne Hex west,“ un hadd gor keine Ahnung dervon, dat sei sülvst as en leibhaftiges Uhlentüfen utsach.

Na, taulekt un taulekt was denn nu de Predigt un de Kirch tau Gn'n, un ick glöw' nich, dat in jich=tens ein sündig un verwohrlost Hus in de ganze Gemein so 'n Janken nah dit Gn'n west is, as in dat Kösterhus, wat doch en geistlich sin sall. De oll Bader Köster hett mi nahsten unner groten Jammer un Ledwesen ingestahn, em för sine Berpohn hadd de Düwel ganz in de Krallen hatt, hei hadd bi sinen

geistlichen Gesang an nichts wider dacht, as an de Spitzbauwenthirtschaft tau Paris, un as de Herr Pastur sine Predigt en beten vüllig mit lange Linnett utlopen laten, wat hei bi weck Gelegenheiten, wo hei en beten mihr as gewöhnlich Staat maken wull, so an sich hadd, dunn wir em so tau Maud' west, as hadd hei den Herrn Pasturen woll an den Tolor rügglingß von de Kanzel trecken mügg, so hadd de Düwel in em späukt.

As de Köster tau Hus kamm, stunnen sine Fru un Munde un Herr Nemlich un dat halwtugewuffene Deinstmäten un de söß lütten Fomilien vör de Dör tau sinen Schapp, as wi in unsen Jungsjohren nah de Schaul vör de Spiskamerdör, un jankten nah dat Bauk, as wi nah Botterbrod, un de Köster brot mit starken Schritten dörch de Reih, grad as uns' Tanten Schäning tau dauhn plegte, slot dat Schapp up, halte dat Bauk, gamw dat Herrn Nemlichen, grad as uns' Tanten Schäning, as wenn dat Bauk en Botterbrod wir. Herr Nemlich set'te sich nu in den Lehnstaul haben an den Disch, de Köster mit sine Fru up den Sopha un de Annern up Stäul üm den Disch rüm; dat halwtugewuffene Deinstmäten satt unnen an, Herr Nemlichen grad gegenäwer un fet em mit ehre runnen Dgen an. — Keiner ded Handswork, kein Knütt un kein Nicks rögte sich, un ut einem Mun'n säden s' All: „Na, nu man tau!“ —

Herr Nemlich slog dat Bauk up un fung an: „Wir sind gestern bei der schauerhaft ergreifenden Stelle stehen geblieben, wo der Schulmeister, dem der edle Rudolph die Augen ausgestochen hat, mit

dem kleinen Rahmen und der Gule zusammentrifft.' "

— „Dat oll Uhlenminsch!“ säd dat halwutgewuffene Deinstmäten vör sief hen, „ritt de Bören de Zähnen ut!“ — „„Still!““ säd Munde. — „Herr Nemlich,“ säd de Röster, „nehmen Sie 's nich übel; aber ich betrachte das Buch als eine Belehrung, und nu will mir das nicht in den Kopf herein — nehmen Sie mal an, es ist doch ein stark' Stück, daß ein Mensch dem andern die Augen austicht und doch ein edler Mensch ist. — Was Du nicht willst, daß Dir geschieht, das thu auch keinem Andern nicht.“ — „„Ach, Battering, nu lat dat!““ säd de Rösterfru, „„wi willen hören, wo 't wider kümmt.““ — „Nein,“ säd Herr Nemlich, „das ist mir immer lieb, wenn ich in solcher Weise gestört werde. — Sie müssen nur bedenken, mein lieber Herr Beerbom, daß dieser edle Rudolph ein Fürst ist, und daß er für die ganze Menschheit sich aufopfert, indem daß er so ein grausames Ungeheuer in blinde Nacht versenkt.“ — „„Ja,““ säd de Röster, „„is All recht gut, abersten uns' Großherzog is auch ein regierender Fürst und läßt doch die Leute nicht die Augen austechen. — Na, man weiter!““ säd hei, denn sine Fru hadd em en Fuch in de Ribben gewen.

Un Herr Nemlich las:

Der Schulmeister machte eine Pause.

Die Gule stieß einen so gräßlichen Schrei aus, daß der kleine Rahme entsezt auf der steinernen Stufe aussprang.

Das entsezliche Geschrei der Gule — „„wenn hei s' man dodmaken ded!““ säd dat halwut-

wuffene Deinstmäten vör sich hen — schien die wahnsinnige Wuth des Schulmeisters auf den höchsten Grad zu steigern.

Singe nur — sagte er leise — singe nur Gule — singe . . . Dein Todtenlied. — Du bist glücklich — Du siehst die drei Gespenster — unserer Ermordeten nicht mehr — den kleinen Alten in der Ru — e du Ro — ule — die ersäufte Frau — den Viehhändler. — Aber ich — ich sehe sie — sie kommen heran — sie greifen mich an! Oh — wie kalt sie sind!

„Fru,“ frog dat halwtwuffene Deinstmäten, „singen de Uhlen of?“ — „„Wenn Du noch mal dor mang inredst, denn geihst Du mi ut de Stuw' rute.““ — „Aber wie natürlich ist dies!“ rep Munde ut, as hadd sei dit All mal sültst mit dörmacht. — „„Ja,““ säd Bader Köster, „„natürlich ist es sehr,““ as hadd hei of all mal en halw Duzend Menschen ümbröcht, un wüßt nu, wo 't ded, wenn hei sei mit blinne Ogen vör sich rümspäuten sach. — „„Na, man weiter!““ säd hei, denn hei was sich en frischen Fuch von sine Fru vermauden. —

Der letzte Schein der Vernunft des Bösewichts erlosch in diesem Schrei des Entsetzens.

Von nun an sprach der Schulmeister nicht mehr, er rannte umher, er brüllte wie ein wildes Thier und gehorchte nur noch dem Instinct der Vernichtung.

„Salt!“ säd Bader Beerbom, „Instinct der Vernichtung! was meint er damit?“ — „Ach, Batting,“

säd sine leiwte Fru, „ein Jeder kann sich jo dorbi denken, wat hei Lust hett. — Süh, dat Du von den Instinct der Vernichtung en annern Begriff hest, as uns' lütt Franz, dat versteiht sich von sülwst; äwer wi kamen jo dorbi nich ut de Städ'." — „Nur noch ein Wort, Katharine,“ säd Beerbom un wend'te sich an den Börleser: „Den ausgezeichneten Herrn Verfasser in allen Ehren; aber es ist mich sehr entgegen, daß er den schauderhaftigsten Bösewicht mit den Namen „Schulmeister“ benennt; es widerstreitet unserm Stand.“ — „Es ist mir im Anfang auch so gewesen,“ säd Herr Nemlich, „aber wenn Sie bedenken, daß der Mörder jetzt schon in der Reue ist, und daß er sich bessern kann, und daß er zuletzt noch ein sehr edler Mensch werden kann, und daß er den Namen nur deswegen führt, weil er, wie es im Anfang des Buches gesagt ist, eine sehr schöne Hand schreibt, so können wir uns dabei beruhigen, indem das doch nur ein bloßer Defelname ist.“ — „Ja, das ist es gerade, daß der Titel Schulmeister als ein Defelname vermißbraucht wird!“ — „Ne, Batting,“ säd sine Fru, „Du geihst tau wid, Du geihst wirklich tau wid, un wi kamen nich wider.“ — „Ja, Batting,“ säd Munde, „wir müssen und müssen nu weiter.“ — Un de lütten söß Fomilien säden, wenn sei sich grugeln süllen, denn wullen sei sich ok ahn Batting sine Inwendungen grugeln, un dat halwtwuffene Deinstmäten säd: sei dürste nicks von de Uhl seggen, un de Herr wull noch wat von den Schaulmeister seggen. —

De oll Köpfer müßt sich denn nu sacht gewen,

hei versproft denn of den Mund nich uptaudauhn, un dat Börlesen gung wider; de Kloß würd twölw, de Kloß würd ein, de Kloß würd twei — dunn kunn't de Köster äwer nich wider uthollen, hei frog, wo 't denn mit dat Middageten stünn, äwer dor kamm hei schön an. — Sine Fru frog em, wat hei so wenig Interesse an de Geschicht nem, dat hei doräwer nich Eten un Drinken vergeten künn. — Un Munde säd, sei hadd dor of nich an denken künnt, un dat Deinstmäten säd grad tau: sei güng nich rut, sei wull of weiten, wo de Geschicht uthauen ded. — Laulekt würd de Utkunst drapen, dat halwutwuffene Deinstmäten süll nah de Kät gahn un süll Koffe taken, un sei können denn All bi 't Lesen Koffe drincken, un de Köster künn dortau stippen, dat hei wat Fastes in'n Lir' frog. Äwer de Bos was ehr tau klaut. — „Ja,“ säd Stin-Durtig, „dat Si den widerlesen wilt, wenn ick rut bün. Ne, so geht't nich los! — Munde möt of mit,“ denn de Racker hadd dat in dat richtige Gesäuhl, ahn Munde würd Herr Nemlich nich lesen.

So müßt denn nu Munde als Säterheits-Band för dat halwutwuffene Deinstmäten in de Kät an den Koffepot stahn, bet de Koffe facig was. — Un nu stippete de Köster, un Herr Nemlich las ahn alle Stürung bet in den deipen Schummerabend herin. — Mit einem Mal sprung Munde up: „Herr Pastohr kommt!“ — Herr Nemlich klappte dat Baut tau, de Köster un de ganze Gesellschaft flog in Gn'n, un de Herr Pastur kamm in de Dör rin: „Guten Abend! Ich höre so eben, Herr Nemlich sei hier bet

Ihnen. — Ach, da! — Guten Abend! — Ich habe einen Brief an Sie abzugeben von unserm Gutsherrn, Herrn Groterjahn. Hier! — Er hat mich mit dem Inhalt desselben bekannt gemacht. — Der Brief wird Ihnen gewiß viele Freude machen, aber er legt Ihnen auch gewisse Verpflichtungen auf, bei denen ich mich in Ihrer Stelle etwas bedenten würde.“ — „„Wollen Herr Pastor sich nicht ein Bischen setzen?““ sädd Bader Köster un schow den Lehnstaul taurecht. „„Besorg doch en Bischen Licht,““ jäd hei tau Munde. — „„Oh, nein, lassen Sie!““ jäd de Pastor tau Munde ehre Freud', denn ehr grugte, in'n Düstern allein rut tau gahn. — „Was haben Sie denn da?“ frog hei wider un langte nah dat Bauk. — „„Oh, es ist ein Buch eines gewissen Herrn Verfassers, mit Namen Eugehn Züh, welches sich die Geheimnissen von Paris benennt, Herr Nemlich lies't uns das vor““, säd Beerbom, „„es ist sehr schön.““ — „Es ist sehr schön!“ säd de Kösterfru. — „„Reizend,““ säd Munde — dit sackermentsche Wurd hadd sei of all von Herrn Nemlichen lihrt, kann of jin, dat sei mal in Treptow oder Nigen-Bramborg taum Besäuf west was, denn dor is Allens reizend, of en Gräfniß, wenn 't man mit vele Kränj' un mit 'ne fierliche Litenred': „Eingetreten in des Kirchhofs stille Räume . . .“ begahn ward. — „Ich kenne das Buch nicht,“ säd de Paster un läd't up den Disch. — „„Oh, Herr Pastor,““ söll Herr Nemlich mit groten Swung in, „„das müssen Sie lesen, der Verfasser geht noch über den großen Franzosen Dumas, eine Spannung wechselt immer die andere

ab, der Mensch kommt gar nicht zur Besinnung, und als ich's zum ersten Mal durch hatte, bin ich drei Tage in Unruhe herumgelaufen wegen der schauderhaften Slechtigkeit der menschlichen Natur, denn dies ist das Thema.“ — „Dann les' ich's gewiß nicht“ säd de Paster en beten sihr kühhl, „die Verdorbenheit der menschlichen Natur brauchen wir nicht erst in Büchern aufzusuchen.“ — „„Ja, aber, Herr Pastohr,““ säd Bader Beerbom, de glömte, hei müßte Herr Nemlichen en beten unner de Arm gripen, „„es dient doch sehr zur Belehrung.““ — „Mein lieber, alter Beerbom,“ säd de Pastor un kloppte den Ollen fründlich up de Schuller, „in Ihrem Alter schadet diese Art von Büchern nicht mehr so sehr viel, aber für die Jugend ist sie gefährlich; ich möchte meinen Kindern das Buch nicht in die Hand geben, wenn es so wirkt, wie Herr Nemlich sagt. — Nun, guten Abend! Ich will noch meinen Spaziergang abmachen, das Wetter ist jetzt besser geworden. — Guten Abend!“ Dormit gung hei. —

„„Das glaub' ich sacht!““ säd Herr Nemlich, as de Paster ut de Dör was, „„daß seine Jung's nichts davon verstehen werden, ist mir sehr klar, denn bei der Methode, die er gebraucht, da lernen sie nichts als Lateinisch und Griechisch und Mathematik und so was, von der allgemeinen menschlichen Bildung ist nicht die Rede. Da frage ich neulich seinen Friz, was er zur Unterhaltung lesen thäte, da sagt der Junge: den Robinson. — Ein vierzehnjähriger Junge den Robinson! — Aber ich vergesse meinen Brief. — Liebes Fräulein, theure Rosamunde, ein



bischen Licht; aber Sie grauen sich, ich werde Sie begleiten.“ — De oll Köster protestirte dor so halw gegen, äwer de Beiden wiren all ut de Dör, un nu würd dor in de Kläf en lütt Kapittel von Bildung achter'n Führird aßhollen, wat Munden ehre Backen en beten roder as gewöhnlich upfariwt hadd, as sei endlich mit Licht herinner kamm. —

Herr Nemlich las sinen Breiw, sine Dagen würden immer gröter, hei sprung up: „Nein! dies ist . . .“, hei set'te sich wedder dal: „Nein dies ist . . .“ — „„Was? Wat?““ frog dat dörchenanner, Herr Nemlich antwuri'te nich, hei las sinen Breiw unner allerlei Wunnerwarfen tau En'n, duun sprung hei up un deklamirte in de Stuw' herümmer: „Das sag' ich man! Das sag' ich man! — Mein Talent, meine Kenntnisse, mcine Bildung, sie kommen doch zuletzt zur Geltung. — Oh, der Herr Pastor! — Ja, der hat mich nicht erkannt; was sagte er? Er würde sich an meiner Stelle bedenken: — Ich bedenke mich gar nicht, ich nehm's an! ich nehm's an!“ — „„Ach,““ säd de Kösterfru, „„Sei hewwen gewiß de Städ' as drüdde Hülpelihrer tau Zwiabelsdörp kregen,““ un dorbi tek sei Munde an, un Munde was ganz blaß worden, un dat arme Kind folgte de Hän'n in den Schoot, un ehr was tau Maud', as wiren alle Gnaden von unsern Herrgott unverdeint up ehr utgaten worden, denn Munde was trotz Eugehn Züh un Bildung en hartensgaudes Mäten blewen. — „Nein mehr, viel mehr!“ rep Herr Nemlich un stellte sich midden in de Stuw': „ich habe einen Ruf nach Konstantinopel gefriggt!“ — „„Gott sall mi

bewahren!““ rep de Kösterfru, „„dat is jo woll bi den Türken.““ — Un Munde ded ehr Hän'n utenanner un fet em unsäter an; ehr wir Zwiebelstöörp leimer west. — „Na, nu aber sagen Sie, was das ist,“ säd Beerbom. — „„Ich soll mit dem Herrn Rittergutsbesitzer Groterjahn und seine Familie nach Konstantinopel reisen und in die umliegenden Gegenden, ich soll ihnen da Alles erklären und dem jüngsten Sohn, Paul, auf der Reise Unterricht ertheilen, damit sein Bildungsgang nicht unterbrochen wird.““ — „Das ist aber ein großes Glück,“ säd de Köster, stunn up un schüddelte Herr Nemlichen de Hand, um em tau gratuliren, un wenn Herr Nemlich in desen stolzen Ogenblick um Munde ehre Hand anhollen hadd, de oll Köster hadd „ja“ seggt. — „„Wat kriegen Sei dorför?““ frog de Kösterfru, de mihr !för dat Praktische was. — „Ich kriege freie Reise, freie Behrung und alle Tage 10 Sgr. für meine Extra-Ausgaben, als Wäsche, Cigarren .u. s. w.“ — „„Und was haben Sie dagegen zu leisten?““ frog de Köster. — „„Also erstlich die Erklärung der Städte und Gegenden, dann den Unterricht von dem jungen Herrn, dann die Aufsicht auf das Gepäck, das Billetauslösen auf der Eisenbahn, Vorlesen bei der gnädigen Frau Groterjahn, wenn's Regenwetter ist, oder ihre Nerven abgestraunt sind, Feueranmachen für Zigarren und Pfeifen, und sonst noch kleine Bestellungen ausrichten.“ — „„Na, hören Sie,““ säd de Köster, „„da haben Sie denn aber auch vollkommen Ihre Last mit. Das Andere ginge All; aber das Vorlesen bei ihr, das is en beswerlich Stück. Ich kenne ihr, sie

hat zu viele Ideen. — Abersten wenn All das auch wär', bedenken Sie auch, daß Sie mit Ihrer Reise wegen Ihrer Bewerbung um die Stelle in Zwiebelzdörp in einen Nachtheil kommen können? Unsere geistliche Regierung wird Ihnen nicht nach Konstantinopel nachsöten." — Munde set em recht trurig an, as wiren all ehre Utsichten up ehr lütt, bescheiden Glück äwer Nacht verhagelt. — Äwer — Du leinwer Gott! — en jungen Menschen stiggt so wat tau Kopp, un Herr Nemlichen was de Reis' all mit vulle Utrüstung, mit Äwertrecker un wull'ne Halsdäuter un warme Decken, in den Kopp treden un had sich dor „zweite Klasse für Raucher“ behaglich in 'ne weite Eck rin set't, un nu süll hei upstahn un nah Zwiebelzdörp gahn un dor Rinner libren? — Dat was nich tau verlangen, un wenn Munde of noch so trurig utsach. — Sei redte also noch vel von de groten Verhältnissen, in de hei dörch de gebildte Groterjahnsche Familie kamen würd, un dat Ministerium würd woll tau weiten krigen, dat hei wegen sine utgeteikneten Kenntnissen tau so en vörnemen Posten beraupen wir, un dat hei stark doran denken ded, de lütten Hülpshirer-Städ' mit en grotorigen Sprung tau äwerhüppen un vörlöpig up en recht gauden Kanterposten los tau gahn. Un as em Munde bi sinen Affschid ut de Dör lüchten ded, gatow hei ehr so'n fixen Ströper-Kuß un flüstert ehr tau: „Was meinst Du?“ — denn wenn de Köster nich dorbi was un in sine Breiw' nannte hei sei all Du — „was meinst Du zu dem alten Müschen seine Stelle; er wird schon alt, und wenn ich sie kriege, dann . . .

für die standesgemäße Einrichtung ist auch schon gesorgt: Herr Groterjahn giebt mir nach der Reise ein großartiges Duöhr. — Das behalt ich für Dich, da will ich später Deinen Vater mit überraschen.“ —

Munde gung mit beklemmten Harten in de Stuw' taurügg, un hei gung in'n Düstern nah Quistörp tau un redte lud' mit sief sülwst von den groten Christoffer un satt hoch tau Bird', bet hei taulekt in en Grawen föll, wat em in so wid afkühlen ded, dat hei tau Hus sinen Prinzipahl sine eigenen Utsichten vörstellig maken kunn. —

De oll Semmlow was en gaudmäudig Mann, un as em Herr Nemlich versproft en gauden Fründ von sief in sine Städ' tau stellen, makte hei wider keine Inwendungen, of dumt nich, as em Herr Nemlich anmauden was, den Fründ glif antaumenen un em sülwst biher mit uttausaudern, denn hei müfte noch för sine grote Upgaw' hellschen vele Studien — so säd hei — maken.

Den sülwigen Abend schrew hei an Herr Groterjahnen: ja, hei wull, wir mit Allens taufreden un bedung sief blot noch expref 'ne gebild'te Behandlung ut. — Den annern Morgen müfte 'de Jung' mit de scheiwen Stäweln den Breiw up de Post bringen, Herr Nemlich makte „Studien,“ un staats de Kinner tau lihren, lihrete hei sief sülwst; Gugehn Büh tek em as ewige Jud', den hei noch nich kente, woll sibr leitwlich an, ärwer för ditmal müfte de Mann sief gedüllen. Hei versöll nu natürlich tauirst up de Landfort. „Hir Meckelnborg, Quistörp,“ säd hei, denn wenn hei mit sief sülwst redte, redte

hei Bladdütsch, ut pure Dekonomi, hei brukte sine hochdütschen Kräft' nich för sich sülvst aftaustropziren, hei wüßt jo, hei kann. — „Hir Berlin — Bennewig is all in Berlin west — oh, Bennewig, Du jammerst mi! — hir Dresden, Königreich Sachsen; Prag — wat is noch in Prag? — Prag? — Ach so! Prager Studenten. — Wien — ach, Wien, „'s giebt nur a Kaiserstadt, 's giebt nur a Wien!“ — Triest — hir geiht't los — Adriatisches Meer — Korfu — wo is Korfu? — Nah Korfu sünd wi up den Seminar gor nich kamen — ah, hir; un nu geiht 't hir rüm“ — dormit sus'te hei üm dat Cap Matapan rümmer, dat em de Hor up den Kopp simmen deden, „un hir,“ säd hei, „liggt Konstantinopel!“ un set'te sinen Finger up dat Flag mit so'n Gewicht, as set'te hei sinen Faut up den Nacken von den Erbsind von de ganze Christenheit, up den groten Soldan sülvst. As hei sich hir mit sine Gedanken en tidlang rümmer drehen hadd, was hei so verstännig, wedder an de Rüggreis' tau denken, de hei äwer Smyrna un Athen un Benedig inslog. -- As hei in Athen ankamen was, rep hei: „Dunnerwetter, hir in Athen möt öltlings mal wat passirt sin! — Äwer wat denn?“ — Hei lep hen un halte sin Geschichtsbauk, „kleine Weltgeschichte für Töchter Schulen von Friedrich Mösselt, Breslau 1834, sechste Auflage;“ hei slog hen un her, kann äwer up den Sturz of nich finnen, wat hei söchte. — „Na,“ säd hei, „das würde denn Gegenstand meiner Studien sein.“ — Hir möt nu Einer woll beachten, dat hei hochdütsch

mit sich reden ded; hei ded dat ut grote Hochachtung för dat Wurd „Studien.“ —

As hei mit de Landfort farig was, langte hei sich sin Geographi-Bauf von Cannabich, von sin Sten-Spind runner, wo em Fru Semmlow'n ümmer tau Tid en halw Bund Botter un en halw Brod rinner leggen let, dat hei Frühstück un Vesperbrod doran hewwen süll, slog Konstantinopel up un fung nu irnstlich an utwennig tau libren: „Konstantinopel, von den Türken Stambul, auch Istambol genannt, ist die Hauptstadt des türkischen Reichs, sie hat 6—700,000 Einwohner, genau weiß man das nicht — 6—700,000 Einwohner, genau weiß man das nicht — genau weiß man das nicht.“ —

So studirte hei nu den utgeslagenen Dag lang, bet's Abends Korl Bennewig kamm, de em bi Herr Semmlown aflösen süll. — Na nu würd denn vel vertellt, von sine grote Reif', von sine Leitw' tau Kunde, de Korl Bennewig all eben so gaud utwennig wüfte, as hei Konstantinopel, un von de Studien, de hei noch maken müfte As de Red' bilöpig up Athen un Griechenland kamm, säd Korl Bennewig, hei hadd sine Bäuter mitbröcht, un dor wir de Olymp mit ünner „oder Mythologie der Aegypter, Griechen und Römer, zum Selbstunterricht für die erwachsene Jugend und angehende Künstler von Petiskus, Professor,“ wenn hei em dormit deinen künn, nich mihr as giern; dor wiren of Biller in. — Dat würd denn nu mit Dank annamen, un Herr Nemlich lichte nu ümschichtig ut den lütten Cannabich, ut den lütten Köffelst un ut den lütten Petiskus, un 't

gung ganz glatt; blot wenn de lütt Petiskus, an de Reih' kamm, un hei de Biller besach, fregen de irnstlichen „Studien“ en lütten Knick, un sine Gedanken swevten äwer den dreckigen Weg, wo sich de Jung' all de Stäveln up scheidw lopen hadd, nah Groten-Barkow in dat Kösterhus räwer, denn bi dat Bild von de Minerva in den lütten Petiskus müßte hei immer an Munde in den Kösterhus' denken, wegen de grote Ähnlichkeit tüschen de beiden. — Dat heit — verstah mi hir Einer recht! — blot de Gesichter wiren ähnlich, nich de Kledagen un de Utrüstung, denn Munde gung nich för gewöhnlich mit Helm un Speer un Schild in den Hus' herümmer un drog of en ordentlich Kled, wat sei sich sülvst maht hadd, denn sei hadd Snidern lihrt, wat of mit de Göttin tausam stimmte, denn in den lütten Petiskus stunn utdrücklich, „daß sie die Kunst des Webens, Nähens und Strickens lehrte;“ un of de Uhl an ehre Sid stimmte, denn Herr Nemlich brukte sich blot dat halwutwuffene Deinstmäten mit den rugen Kopp un de groten, runnen Dgen vörstellig tau maken, un de Uhl was farig. —

So kamm denn nu de Eid tau sine Afreis' immer neger; den Dag äwer lihrt hei sich utwennig un den Abend disputirte hei mit Korl Bennewigen äwer sine „Studien,“ denn hei hadd of man, as Schiller seggt, en korten Darm; wat hei den Dag äwer tau sich namen hadd, müßte hei 's Abends wedder von sich gewen. — Hei was öfter mal nah den ollen Köster Beerbom räwer lopen und hadd Munde besöcht, äwer immer man up de Uhlenflucht;

nu äwer, an einen Sünndag, matte hei 'ne längere Besit un namm Affschid. Munde was sivr trurig. wegen de Afreis' un wegen de Utsichten up Zwiebelstdörp, sei let sic't äwer nich marken, dormit dat sei sine Freud' nich vergällen wull. De oll Köster äwer un vör Allen de Kösterfru, de hellschen prict wüfte, wo de Has' lep, drängten bi den Affchied dorup, dat hei bi den Paster Abdjüs seggen, un sin Gedächtniß bi em upwarmen süll, dormit hei wegen Zwiebelstdörp nich in Bergetniß kem, wenn alle bi Herr Groterjahren un sine vörnemen Bekanntschaften anschirrtten Strängen riten süllen. —

Herr Nemlich küfte nu den Köster un sine Fru un de söß lütten Fomilien un taulegt of Munde, un de Köster ded hüt dorgegen keine Insprat, woll ut Erbarmen mit sin Kind, denn Munde weinte bitterlich un itamerte mäuhfam de Würd' herute: „Schreib' auch mal.“ — Sei hadd in ehre Weihdag' ehren Bader ganz ut de Dbacht laten un nennte em „Du.“ — Herr Nemlich versproft dit un bedrog sic' in'n Ganzen sivr gefast. —

Hei gung nu tau den Herrn Pasturen un säd, hei wull sic' nu bi em empfehlen, denn äwermorgen gung de Reis' los, un morgen müfte hei noch packen, un hei wull em bidden, dat hei för em bi 'ne passliche Städ' — von de Hülpstlihrer=Städ' in Zwiebelstdörp säd hei nicks — sine Börsprat gönnen süll. — „Also,“ säd de Paster, „wollen Sie wirklich die Reise machen. — Haben Sie sich nun auch hinlänglich klar gemacht, was man für Ansprüche an Sie erhebt, und werden Sie denen genügen können?“ —



Dat was denn nu jo 'ne rechte dämliche Frag' von den Paster, Herr Nemlich hadd drei Wochen in einen Ritt utwennig lihrt, un nu süll hei noch nich mal „genügen!“ — Herr Nemlich säuhlte sich denn of sich kränkt un säd sich bestimmt: „„Herr Pastohr, Sie können mich fragen wo Sie wollen, von Venedig, von Athen, von Ithaka, von Miffessen, von Periklessen, von Themistoklessen und Alcibiadessen; z. B. von Konstantinopel, wo ich mit angefangen habe, und was schon über drei Wochen her ist: Konstantinopel, von den Türken Stambul, auch Istambul genannt, ist die Hauptstadt des türkischen Reichs; sie hat 6—700,000 Einwohner, genau weiß man das nicht — genau weiß man das nicht.““ — „Lassen Sie! Lassen Sie!“ säd de Paster un griff lachte so'n beten, „das kommt ja auf die Frage: wie hoch ist der Berg Sinai? hinaus. — Ja, das ist Alles recht gut; aber es werden wohl viele Fragen an Sie gerichtet werden, die Ihre Bücher nicht beantworten.“ — „„Herr Pastohr,““ säd Herr Nemlich, „„wenn Sie ein Buch haben, wo das drin steht, so bitte ich Sie, mir das zu leihen, ich will's sehr in Acht nehmen. Ich lerne das All““ — un dorbi kamm hei ganz up sinen Schaukameraden, Fochen Klähnen, sine Sprüng', denn as wi seihn hewwen, de lihrt of Allens. — Up Fochen Klähnen, fürcht ich, is in de Ort keinen rechten Berlat; äwer up Herr Nemlichen sett ich en grot Laubertrugen, denn dat heww ich ümmer seihn: so'n jungen, upgeweckten Semerist, wenn de man blot en insläg'sches Bauk hett, denn wohrt dat nich lang', denn weit hei de ganze Wissen-

schaft utwennig. — So'n Baur hadd nu de Paster nich, säd äwer, hei wull bi Zwibelsdöörp an em denken, un Herr Nemlich säd nu noch allerlei von hogen Dingen, säd taulegt adjüs un gung nah Quistöörp.

Unnerwegs brot hei äwer in en Sülwstgesprek ut: „Dat is nu so! — dor sitt hei nu den ganzen Dag un studirt; äwer von dat, wat würllich interessant is, weit hei nich de Spur — nich mal Eugehn Büh kennt hei: — na, gaudmäudig is hei, blot sihr affsprekend. — Äwer dat hett för nicks Höheres Intress, wenn dat de ollen, dummen Buren Sünndags wat vörpredigt hett, denn glöwt dat, nu is de Welt farig!“

Arme Paster! möst Di dat äwer von so'n Mann as Herr Nemlich gefallen laten, worüm büst Du, gegen em hollen, so einfoltig! — —

Den tweiten Dag naher satt Herr Nemlich up de Post un fährte nah Rostock. Munde hadd em noch vörher döör dat Uhlentüken von Deinstmäten en fründlichen Breiw schickt; äwer hei hadd tau vel mit Packen un Besorgen tau dauhn, as dat hei siß vel döormit afgewen künn. — Nu up den Postwagen halte hei em wedder rute un säd still vör siß hen: Munde wir doch en gaud Mäten un säd lud' in 'ne Ort Begeisterung: „Munde for ever!“ — „„Speak You english?““ frog en langen, drögen Herr, mit en Gesicht as en glattrasirten Swinskopp, de em gegenäwer satt. — „Nein — ich — ich sagte man so!“

#### 4. Kapittel

Woans Jochen Klähn de Mahrcht von de grote Reif' upnimmt, un woran sin anschlägsche Kopp bi dese Gelegenheit Allens denkt. — Korl kümmt un seggt Adjus, un hett keine Ahnung dorron, dat em en Festmahl achter Fru Groterjahnen ehre petistmuffelinenen Gardinen deckt is. — Herr Nemlich tredd gebildet in de gebildte Fomilie up. Hei ward up den Bahnhof arretirt. — Herr Jahn mit den irsten, Herr Groterjahn mit den tweiten Tog. — Berlin. — Allerlei Fragen: Hoff oder Daubig? Wat Apen of suacken können? Gott bewohre! Paul, wo kümmt Du nab Barlin? Wo kann Schiller so'n Drähnsnack seggen?

„Jochen,“ säd üm dese Tid eins Morgens de oll Herr Jahn tau sinen Burken, as de vör't Abenlock satt un in de Kahlen pust'te, denn förre lütt Aschenpüster ehr Tid hett sick — glöw ick — kein Schock von Blas'balkens un Püsters in Land Medelberg upsmeten, indem dat der noch för gewöhnlich de Püster vernuht ward, den uns' Herr Gott den Menschen in de Post set't hett; un de Medelbörger hett noch Rügen in de Post. — „Jochen,“ frog Herr Jahn, „wat is't buten för Weder?“ as hei ut sine Slapstuw' kamm.“ — „„Je, Herr, dat knippt en beten, un för teihn Dag' vör Ostern dücht mi dat wat utverschamten, — De Walbirer lep hüt vermornn hir vörbi — wo drawte hei in sin lütt, sipperig Röckchen! — un rey mi tau, wi hadden äwer Nacht säben Toll Küll hatt.““ — „Na,“ brummte de

All vör sich hen, „de Reis’ fängt gaud an; äwer wider runner mag’t jo woll warmer warden. — Bring’ den Koffee rinner!“ — Als Jochen rute was, gung hei an’t Finster un tek heruter up de Strat: „t is en Uhlen-speigelsstück, wat ick anstellen dauh, äwer denn helpt dat nich! — All de Minschen, de wat von mi hollen, de würrlich wat von mi hollen, drängen mi tau de Reis’, un in’n Ganzen is’t ganz egal; ick kenn de Minschen hir eben so wenig, as de, de ick dor drapen ward. — Un dat möt ick seggen, de Bäuter, de mi de Dokter schickt hett von de Türkei un Griechenland, un de Geschichten von Benedig, hewwen mi grad’ nich vör den Kopp stött, un seihn mügg’t ick de schönen Gebäuden un de Gegenden of woll; äwer leiwet mügg’t ick doch noch weiten, wo sich dat dor regirt, wo de Minschen dor lewen, un wat dor up den Fellen waßt.“ — Nu sach hei up Jenseid von de Straat lütt Paulen nah de Schaul gahn, wat hei all vördem bemerkt hadd. — „Jochen,“ frog hei, as de mit den Koffee rinner kamm, „worüm geht lütt Paul up Stun’ns ümmer up Jenseid von de Straat? — Hei plegt jo jüs nah de Schaul vör unsen Hus’ vörbi tau gahn.“ — „„Je, Herr, hei ’s tücksch. Sörre de Tid, dat ick em dunn seggen müßt, ick süll nick’s mihr mit em tau dauhn hewwen, hadden Sei seggt, geht hei ümmer up Jenseid, un wenn hei mi in de Dör stahn süht, denn dreiht hei sin Gesicht von mi af un kickt so stiw in den Laden von de Puzmamsell herinner, as wenn hei stark üm ’ne nige Hum’ benöddigt wir.““ — „„Ih, wat makst Du? So heww ick dat jo nich meint;

ick wull man nich, dat Du Di in Snackeri mit em inlaten, un dat Du wegen sinen Kram min Geschäften nich in de Hor drögen laten süllst.“ — „„Ne, Herr, dat geiht nich. — Ganz mit em utenanner oder gor nich. — Denn, seihn S', hei is so'n Gast: hei haspelt mi mit sine dämlichen Fragen Allens ut den Hals' rut, wat hei weiten will, un wenn hei wat von mi hewwen will, denn weit hei mi so üm den Bort tau gahn . . . .“ — „Du hest jo noch keinen.“ — „„Ne, Herr, en ordentlichen noch nich; äwer hei ward all. — Un dat weit hei recht gaud — de Racker! — dat wi Beiden, ick un Sei, vel von em un sine Helene hollen dauhn. — Herr, fall'ck mi mal en Snurrbort stahn laten?“ — un dorbi tek Jochen sinen Herrn so lüftig an, as hadd em Einer mit sinen eignen Snurrbort en unverhofftes Geschenk makt. — „Jochen,“ säd Herr Jahn un lachte dorbi so'n beten, wo wullst Du dat woll anfangen? — Nu äwer irnstlich. — Morgen reisen wi, wi führen mit den irsten Tog, un hüt möst Du den Kopp en beten bruken, dat wi Allens ordentlich packt frigen un nicks vergeten.“ — „„Tau de grote Reif'?“ — „Ja, dit ward de grot Reif'.“ — „„Herr, denn möt'ck mi woll en rein Hemd mit nemen?“ — „Gewiß. — Wo vel Hemden hest Du?“ — „„Oh, Herr, min Mutting hett mi jo dunn sös ganz nige Hemden makt, as ick hir her kamm.“ — „Denn nimm Di minen lütten Reif'kuffert — den lütten! — un denn pack sei all sös in.“ — „„Oh, Herr, Sei spaßen. — All sös? Dor möt ick mi doch äwer wunnern, Herr! — Wat würden de Lüd' seggen?“ —

„Na, de warden sief vel üm Din Hemden kümmern!  
Un denn packst Du Din best Lüg in un Strümp  
un Stäweln, dat Du 'ne dumwelte Utrüstung bi  
Di heft.“ — „„Herr, wo geht't denn hen?““ „Dat  
wardst Du woll tau weiten frigen. — Lauirst füh-  
ren wi nah Berlin.“ — „„Füüüüh!““ fläut'te Fochen,  
„„nah Barlin! — Herr, dat's jo preusch! — Dor  
is uns' Jehann Smidt, de hir bi Böttcher Drewsen  
is, of all west, un weiten S', wat de seggt. De  
Barliner, seggt hei, sünd uns tau klaut; äwer Einer  
möt ehr man ordentlich upspucken, denn gewen sei  
sief. — Herr, fall'ck mi denn man mine nige Müg  
mit den gräunen Sanstbräm upsetten?““ — „Ja,  
dat kannst Du; nu gah hen un pack Dinen Kram,  
nahst will'n wi minen packen.“ — Fochen gung;  
äwer 't wohrte nich lang', dunn kamm hei wedder  
rin: „„Herr, fall'ck uns' Wichsgeschirr mitnemen?““  
„Ja.“ — Un dunn kamm hei wedder: „„De Klederböfst  
of?““ — „Ja.“ — „„Den Kloppestock of?““ — „Jh,  
wat! — De kann hir bliwen.“ — Un dunn kamm hei  
wedder: „„Herr, wo ward't mit uns' Koffeemaschin?““  
— „Jh, wat! Du nimmst mi am En'n noch Schöt-  
tel un Pött mit.“ — „„Je, Herr, wenn 't noch  
achter Barlin geht.““ — „Na, nu mak man un  
pack Din Saken in.“ — „„Herr, dor kümmt uns'  
jung'n Herr,““ rep Fochen, un Korl kamm in de  
Stuw' herinner. — „Na, Batting,“ säd de Sähn,  
„Gustaw is vorgistern hir west un hett Di Adjüs  
seggt, ick möt hüt woll kamen. — Wenn sief bi dit  
Weber of nich vel dauhn lett, 't is doch ümmer  
gaud, wenn Ein von uns up den Hof is, dorüm

sünd wi nich Beid' tauglik kamen." — „„Dat is of gaud, min Sähn.““ — „Na, Batting, büst Du denn nu dorin fast, dat Du morgen afreisen willst?“ — „„Je, Korl, denn helpt mi dat jo woll nich anners, denn möt ick Jug jo woll tau Willen sin. — Äwer — weiß Gott! — ick daub 't üm Jugentwillen, mi sleiht kein Alder nah de Reij'. — Ih, ja! — Seihn mügg ick dat of woll mal, un in de letzte Tid bün ick recht gesund west, un dor hett sück of de Lust dor-tau en Beten rögt; un wenn de Dokter seggt, ent-weder ick möt de Reij' maken, oder ick möt den Sommer äwer in so'n Bad, denn will ick dusendmal leitwer up Reisen gahn, as dor in so'n engelschen Goren un in so 'ne Anlagen Mulapen verköpen. — Blot mit Fochen Klähnen will mi dat nich in den Kopp.““ — „Ne, Batting, dat lat so! — För uns is dat doch 'ne Beruhigung, dat Du en truen Min-schen üm Di hest, wenn Di wat taustöten süll. — Tru un ihrlich is hei, un hei is of eigentlich gor nich so dumm.“ — „„Ih, hei is den Deuwel dumm, up Schelmenstücken is hei klauf naug; hei is mi man noch tau kinnerig un kalwerig.““ — „Ih, dat ward sück of gewen, wenn hei man irst en beten in de Welt west is. Du möst em man en beten bet an-faten un tausamen stufen; Du büst em tau nah-sichtig.“ — „„Je, dat seggst Du woll, Korl, äwer wenn de oll Jung' Einen so ihrlich mit sine groten, blagen Dgen ankickt, oder hei sängt so recht tauver-trulich an tau drähnen, denn mag em der Deuwel wat seggen, un nu möt ick en so un so all mitne-men, denn ick heww em all seggt, dat hei mit fall,

un wenn 't en nu hir let, ick glöw hei bröcht s'ck von Dagen. — Äwer, min Sähn, kumm! — 't is hüt so'n floren Frostdag, de Sün'n schint so schön — wi willen en beten in den Achtergoren up un dal gahn."" —

Dat geschah, un as Korlen sine Tid üm was, dat hei furt müßte, halte hei en Meß ut de Tasch un fung an s'hr iwrig en lütten Awtbom intaustugen, indem dat hei s'ck von sinen Bader afwen'nte un säd: „Dat möt nu of gescheihn, un ick ward dorfsör sorgen, dat dat geschüht, un dat hir nicks versümt ward. — Un, Batting, hest Du mi denn nicks tau seggen? nicks?“ — un hei bückte s'ck deiper, dat em de Dll nich in't Gesicht seihn kunn — „nicks von Helene?“ — „„Ne, min Sähn, ick heww sei lang' nich seihn, un spraken gor nich; äwer gesund is sei, dat weit ick, un in dat Anner mößt Du Di gewen. — Wenn Du dat Mäten hewwen wullst wegen Geld un Gaud oder Rang un Stand, denn müggst Di jowoll uns' Herrgott in sinen Gnaden männigen Stein in den Weg smiten, den Du nich wegrümen künnt; äwer so, as dat mit Di steiht, brukst Du nich tau verzagen.““ — „Dat daub ick of nich,“ säd Korl un dreihete s'ck nah sinen Bader üm, „äwer 't is hart, so up't Ungewisse hen täuwen un de Hän'n in den Schoot leggen tau möten, wil man nicks dor-tau dauhn kann.“ — „„Na, wer weit, dor kann mal 'ne Gelegenheit kamen, dat ick mal dor wat tau dauhn kann, un denn fall't gescheihn, denn fall't gescheihn, Korl!““ säd de Bader recht indringlich un fot den Sähn rund üm, „„un nu Abjüs! Will'n



uns dat Hart nich weit maken,““ un dreihete sich üm un gung den Gorenstig entlancken. — „Adjüs Batting,“ säd Korl un gung trurig ut de Dör, recht trurig. — —

Je, wenn wi't man ümmer wüßten, wenn wi trurig sünd, dat tau de sülwige Stun'n up en unbekanntes Flag uns von unsichtbore Hand de Disch tau en Fest deckt un mit Blaumen bekränst ward, denn würd sich uns' Lewen mihr utgliten un sachter henfleiten. — Äwer wir dat en Glück? — Ich segg „ne.“ — De Lüd' seggen, 't sall up unsere Ird Gegenden gewen, wo ewig dat Frühjohr bläuhet, wo Einer keine Hitt un keine Küll kennt; äwer — frag ich — hewwen de Lüd' dor de grote Freud, dat nah Winterstorm de Frühjohrsluft weihet, dat Wisch un Bom dörrch Eis un Snei gräun herute brecht? — De Wessel von Freud' un Truer, von Fürchten un Hoffen stimmt tausam mit de swacke Menschennatur, un de Einklang von den Wessel mit ehr is dat Glück. — —

Hadd Korl nah de ein Achterstuw' in Groterjahren sinen Hus' ruppe seken un hadd hei dörrch de petistmuffelinen Gardinen liken kunnt, denn wir hei woll nich so trurig surt gahn, denn dor was em en Freudendisch deckt; un achter de Gardinen stunn Helene un sef mit schöne, fründliche Dgen up em runner, un ehr Hart slog höger, as sei em sach, un as sei em trurig surtgahn sach, würd ehr of gor tau trurig tau Sinn un sei set'te sich dal un deckte de Hand äwer de Dgen, un ut dat Düstter un de Truer bläuhete allmäblig de Hoffnung up Wedderseihn, up

Nümmerverlaten as en schönes Frühjohr tau höchten, un ehr Hart würd getrost un fröhlich in desen Wessel, un de Wessel is dat Glück. — Sei was kein von de Ort, de Gott gefällig tau sin glöwen, wenn sei nah Weihdag' janken un in Leiden swelgen, sei was en fröhlich Kind, un ehr Hart was fast un gesund, dor funn ihrliche Tru un Gottvertrugen woll wassen. — Un de beiden plegte sei un hegte sei mit Flit un Utduer, nich as min Nahwersch ehren Blaumenpott, de dor in'n Hus' mit rümmer dröggt, as wir't en Wickelkind, dat hei hir en beten Sünn friggt un dor en beten Sünn, un denn acht Dag' lang nich an em denkt, ne! sei hadd ehre beiden Blaumenstöck ein för alle mal en gauden, fasten Stand gewen, un dor plegte sei sei, un nu täumte sei gedüllig, dat sei Blaumen un Frücht' bröchten. —

Bi de Ort tau sin un tau denken funn sei sicc of recht ut vullen Garten tau de Reif' freuen, sei brukte nich wegen de lütte Trennung tau versmachten un tau versmolten; un sei stunn up un packte ehren Reif'tuffert, denn morgen süll't mit den tweiten Tog furtgahn, as ehre Mutter bi ehr rinner kamm: „Hella, mein Kind, so eben ist Herr Nemlich angekommen; er logirt diese Nacht bei uns, Dein Vater war wieder so voreilig ihn einzuladen.“ — „Nun, wie gefällt er Dir, Mutter?“ — „Ellen, Du weißt, es ist bei Deiner Mutter feststehende Lebensregel, niemals voreilig ein Urtheil abzugeben, sie sieht und beobachtet. — Ich thue das nie; aber er hat etwas Feines in seinem Aeußern, ist entschieden gebildet und hat auch gewiß ein gutes Herz, denn er hat sich

gleich mit Paul abgegeben, der sich natürlich wieder so unpassend, wie möglich, beträgt. — Komm nun herunter, mein Kind; und nimm so wenig Sachen wie möglich, mit. Ich habe es neulich gelesen: der Mensch ist der glücklichste, der die wenigsten Bedürfnisse hat.“ — Helene hadd dat all lang' in 't richtige Gefühl hatt, dat sei woll nich dortau kamen würd up dat Schipp mit schöne Kleider Eroberungen tau maken oder dormit tau Konstantinopel den groten Soldan de Dgen tau verblennen; sei hadd sich ganz bescheiden inricht't, was nu mit den ganzen Kram farig un gung mit ehre Mutter nah unnen dal. —

'T is ganz natürlich, dat de Minsch sich von en annern Minschen, mit den hei 'ne Tidlang tausamen lewen sall, en Bild utmalt, un wenn Helene mit Herr Nemlichen of nich vel tau deilen hadd, so wüßte sei doch, dat ehr Brauder Paul, von den sei so vel höll, in sine Hand un sine Upfsicht gewen warden süll, un as sei nu Herr Nemlichen tau seihn freg, stimmte dat mit ehr Bild gor nich, un mit dat, wat ehr Mutter ehr vörmalt hadd, of man swach tausam. — Nich, dat ehr Herr Nemlich utbannig häßlich vörkamm, dat nich! — Dat wir of för uns Beid', för Munde un mi sülwst, de wir em Beid' mit grote Leiw' tau betrachten gewen't sünd, sich fränkend west; äwer hei hadd wat an sich, wat nah ehre Meinung mit sinen Rock un sine Vatermürder nicht tausamen stimmen ded, denn dese beiden wiren untadelig. — Herr Nemlich was man fort geraden, de Natur hadd äwersten ehr Berseihn inseihn, was

in sich gahn un hadd em dorför sine beiden En'ns, Kopp un Fäut, desto gröter maht. — Sei hadd swarte, lange Hor, de hei halw geistlich un halw weltlich achter de Uhren dal hängen let, hadd 'ne gelihrete, gele Fartw' in't Gesicht un hadd sich in de lekte Tid en Bullbort stahn laten. So nennte hei em wenigstens, 't was äwer man 'ne Ort gadliche Schonung, as id sei vördem mal in de Niederlausnig seihn heww, wo hir en lütten Drümpel Dannen tau Höchten schütt un dor en lütten Drümpel Dannen, unner de Einer den gelen Sand ümmer so hellweg döchlüchten süht.

Indessen müßt Helene sich ingestahn, dat Herr Nemlich sich vör den Anfang ganz passlich tau benehmen wüßte; denn hei blew ehr drei Schritt von den Liw'. Gegen Herr Groterjahren was hei bi allen Respect mit Lautrulichkeit un Deinstfarigkeit, denn hei höll em en Fidibus up de Pip, wat hei kuntraktlich noch gor nich nödig hadd, wil dat hei mit em noch gor nich up Reisen was; gegen Fru Jeannette Groterjahn was hei mit pure Hochachtung, un de namm tau, as em de Dam ehre säbenteihn Gepäckstücken awergaww, dat hei dor von nu an Obacht up gewen süll, un dorbi ümmer ehren Grundsatz von glücklich sin un von wenig Bedürfnissen utsprok. — Wat müßte de för Bedürfnissen hewwen, wenn 't ehr mal inföll, dat sei unglücklich sin wull! — Gegen Paulen was hei mit Liebreichigkeit, hei strek em äwer de Hor un frog em, wo de Accusativ Pluralis von mensa heiten ded, wat hei kuntraktlich of nich nödig hadd, indem dat hei up 't Latinsche nich an-

namen was un of nicks dorvon verstumm, wil dat up 't Seminar nich bedrewen ward. Paul wüfste den Accusativ recht gaud, hei säd em äwer nich, un Herr Nemlich strakte em wedder äwer de Hor un säd, dat schadte nich, dat würd hei All noch tau weiten frigen. —

Au was 't of hir All in de Reih', un morgen mit den tweiten Log süll de Reif' los gahn. — —

Den annern Morgen satt de oll Herr Fahn recht warm in en Pelz in de tweede Klass' von de Iserbahn un fährte nah Berlin. Jochen Klähn hadd de beiden Kufferts besorgt un satt in de drüdde Klass' un vertellte dor alle Lüd', de 't noch nich wüfsten, dat hei nah Barlin führen ded. „Äwersten dat is noch gor nicks,“ säd hei, „ick fähr noch wider.“ — Un wenn em de Lüd' frogen: wohen denn? denn matte hei en geheimnisvulles Gesicht, wat hei sühr natürlich taurecht freg, wil dat dat för em of noch en Geheimnis was. — As sei tau Berlin ankamen wiren un sic en Gasthoff upsücht hadden, säd de oll Fahn: „Jochen, ick bün mäud un will hüt tau Hus bliwen; äwer Du kannst en beten in de Straten rümmer gahn un Di Berlin anseihn.“ — „„Ne, Herr, dat dauh'ä nich. — Wo Sei bliwen, bliw ick of. — Dat's nich üm Ehrentwillen, dat's üm minentwillen, denn dat weit ick all vörher, ick verlop mi.““ — „Je denn möst Du bet morgen täuwen, morgen bliwen wi noch hir.“ —

Den sülwigen Dag, an den Fahn afreis't was, wull of Herr Groterjahn reisen, äwer mit den tweiten Log. — Sei. kamm mit vulle Utrüstung, mit

Belz un Pudelmüs, in de Stuw', wo Helene un Paul all reis'farig täumten, un't fehlte nu blot noch Fru Jeanneite, denn Herr Nemlich stunn all up de Del un tellte sine Kisten un Kasten un Schachteln äwer. — Na, endlich, as de beiden Wagens all vör de Dör höllen, denn de ein was för 't Gepäck bestimmt, kamm denn Fru Groterjahren of herin, fohrte äwer glik up ehren Gemahl los: „Anton, was soll das? Du im Belz? — Sieh mich an, habe ich einen angezogen?“ — „„Je,““ säd Anton ganz verstußt, „„das ist ja aber kalt.““ — „Anton, ich bitte Dich, wir fahren ja nach dem heißen Süden.“ — Je, säd Anton, dor wiren sei man noch nich. — Äwer sine Fru led't nich un säd, sei wullen sief nich taum Gespöött von de Welt maken, un Anton treckte den Belz ut, un steg mit en bloten Äwertrecker in den Wagen. — As sei Alle dorin seten, wull Herr Nemlich up den Buck stigen, äwer Fru Groterjahren led 't nich, hei müßte up den Packwagen stigen, denn sei hadd 'ne grote Angst, dat de Fuhrmann 'ne Schachtel verliren kunn. — Bi dat Inschippen up de Fierbahn gung Alles ganz gaud, blot Herr Nemlich wurd arretirt, nich von de Polizei, ne! von 'ne öllerhafte Dam', de hei en lütten Reis'kuffert entführen wull, as wir dat ein von sine unnergewenen Kasten. Herr Nemlich wull den Kuffert tauirst nich rute gewen; äwer de olle Dam was tau resolvirt, sei lād Hand an ehr Eigendaum un redte Herr Nemlichen mit „junger Mensch“ an. Up dese Beleidigung wull hei nu irst mit en richtigen Driv'fil up en grawen Klok antwurten; äwer as hei sach, dat de olle Dam, ahn sief

en Spirken tau schaniren, siß in den süßwigen Wagen von de tweede Klass' rinner plant'te, wo de Fomili Groterjahn satt, sweg hei leimwerst un steg in de drüdde Klass' un führte nah Berlin.

Den annern Dag gegen Morgens hen tau Klot teihn, denn Fru Groterjahren kunn des Morgens wegen ehre Nerven nich tidiger ut den Bedd ruter sinnen, makte de Fomili Groterjahn en vörlöpigien Plan, woans sei den Dag henbringen wullen tau Berlin. Erstlich müßten sei allerlei inköpen. Fru Groterjahren was von ehren Doktor tau Hus up allerlei Middel gegen ehre Nerven un annere Unbequemlichkeiten upmarksam matt, sei wull also siß mit Flöhpulver — dat säd sei äwer nich lud' — un denn mit en Middel gegen de Seekrankheit verseihn, wat en Doktor utfünnig matt hadd, de noch kein anner Water tau seihn kregen hadd, as wat in de Spree un in sine Waschschöttel tau seihn was, un denn müßte sei siß gegen de Nerven noch 'ne Kist „Hoffschen Malzextract“ mitnemen, wotau sei Antonen of bereden wull; de was nu äwer nich för Hoffen, de was mihr för Daubigen, un wull siß mit den sinen Lakür up de Bein bringen un set'te dat of ditmal richtig dörch. — Helene wull siß 'ne lütte Leddertasch taum Umhängen köpen, dormit dat sei allerlei nothwennige, lütte Kleinigkeiten, as Meihgeschirr, Stätel, klein Geld un so wat ümmer glif tau Hand hadd, un Paul säd, sin Bader süß em man sin Deil in bor Geld gewen, em würd of woll noch wat sihr Nothwenniges infallen. — Bader Groterjahn ded 't of. — Nahsten wullen sei denn dat Museum beseihn un den Abend

in 't Schauspillhus gahn, wo Don Karlos gewen würd. — Paul würd von 't Museum dörch sin leiw' Mutting utflaten, wil dat sine Bildung för de Apolos und Venussen noch nich rip was, un freg de Erlaubniß mit Herr Nemlichen in de Apen un Boren von den zoolog'schen Goren tau gahn. —

De oll Jahn was den Morgen all tidig utgahn, Jochen Klähn mit em, un was in den Dirgoren rinner geraden, un dor rümmer warft, üm sief de Fäut tau verpedden, un so was hei of in den zoolog'schen Goren kamen. — Jochen Klähn samm denn nu hir ut dat Wunnerwarfen gor nich rut: „Herr,“ rep hei ein äwer 't anner Mal, „wat sünd 't för Kreturen! — Nu siken S' desen blot,“ rep hei, as hei 'ne Hyän tau seihn freg, „wat hett hei för Anstalten! Nu hören S', hei lacht ordentlich. — Ne, wo gruglich! — Je, Du büst de rechte! — Nu siken S' de Bängel blot an, ne, wo bunt, wo bunting! — Hewwen S' hört? — De snacken ordentlich.“ Un as hei nu nah den Apentasten samm, stunn hei ganz verbas't un flusterte taulest sinen Herrn ganz lising tau: „Herr, verstahn sei dat, wenn wi mit enanner reden?“ „„Ne, Jochen.““ — „Herr, lihren de Apen of snacken?“ — „„Ne,““ säd Herr Jahn un lachte, un hadd sine Freud' an sinen Jochen, un wenn em dat of sülwst Spas maken ded, de Hauptspas was för em doch, gewohr tau warden, wo frus dat Allens dörch Jochen sinen Kopp schot, un wo sief dat dorin küselte un dreihete. Un as sei sief endlich up den Rüggweg matten, dunn dreihete sief Jochen üm un süfzte deip up, as wir de zoolog'sche Goren de Para=



diesgoren, un hei wir dorute dremen as Adam, un säd: „Herr, dit's allein all dat Geld wirth nah Barlin tau reisen.“ —

Mitdewil was Paul mit sinen Herrn Perzepter Nemlich den süßwigen Weg nah den zoolog'schen Goren rute gahn, den de annern Beiden wedder tau-rügg gungen, un as hei nu an den Weg 'ne Häter-frau mit Appeln sitten sach, söll em in, dat hei jo Geld hadd, un dat Appeln wat Nothwennigs tau köpen wiren; hei köffte sich also weck. — Hei hadd en schönen Handel matt, denn 't wiren so vel, dat hei sei mit de ganze Göps vör sich an den Liv' hollen müßte, un dese unbehüßliche Lag' matte sich nu so 'n driftigen Berliner Schaufterjung' tau Nuß, treckte hößlich de Müß vör em af un säd: „Guten Morjen, Kleener! Ich werde Dir helfen;“ un dormit grapste hei sich en Appel un stödd em de annern ut de Hän'n. — „„Täu!““ rep Paul, „„ich will Di bi „Kleener!““ sohrtte up den Schaufterjungen los un let Appeln Appeln jin. — Dit würd denn nu 'ne wunder-schöne, natürliche Prügeli, un Herr Nemlich ley als Perzepter dorbi rümmer: „„Paul! Paul! — Ich bitte Sie um Gotteswillen! — Hier in Berlin, Sit der höchsten Bildung, eine Schlägerei! Was wird Ihre Frau Mutter dazu sagen?““ — Paul slog sich äwersten düchtig wider; de Schaufterjung' was em frilich äwer, denn hei was öller un gröter, hadd em den Kockfragen äwer den Kopp treckt un menagte em nu achter up; äwer as Paul en Dgenblick Luft freg, sohrtte hei unverzagt wedder up den Schaufterjungen los: „Du entfahnte Spikbaum, Du!“ —

Grad' in deien Ogenblick müßte dat nu geschehn, dat up de anner Sid von de Schaffee Focher Kläbn twintig Schritt achter sinen Herrn un in deipe Gedanken äwer de Alpen un Boren hergung; denn weckten em dese „Klänge aus der Heimath:“ „Du, entfahnte Spizbaum, Du!“ ut sinen säuten Alpen- un Boren-Drom, un as hei nu lütt Paulen jenäwer sach, vergatt hei Alpen un Boren un de lekten Twistigkeiten mit Paulen, stört'te up den Schausterjungen los, bröchte den Bengel mit en por dägte Mulschellen in regelrechte Flucht, strakte sinen lütten Paul äwer den Kopp un frog: „Gott bewohr uns, Paul — dat möt mi denn doch wunnern — wo kümmt Du nah Berlin? un wo kümmt Du in 'ne Slägeri?“ — „„Hei hett mi of minen Appel wegnamen,““ säd Paul noch in vulle Hitz. — „An dat süßt Du mit an, Franz Nemlich, un steihst lütt Paulen nich bi? Du büst jo en rechten Schaapskopp!“ säd Focher tau den Berzpter. De wull nu vel seggen, äwer Paul frog dormang: „„Äwer, Focher, wo kümmt Du hir her?““ — „Holt Din Mul, ick fall nich mit Di reden! — Süh, dor steiht min Herr un tämvt all. — Äwer,“ rep hei all in'n Weglopen, „gah in de Alpen- un Boren-geschicht, dat is dat Schönste, dat is dat Schönstel wat . . . .“ — Dat Äwriges verweihste de Wind. —

„„Wat heßt Du wedder,““ frog de oll Fahn, as Focher ut de Pust ran nah em kamm, „„Du heßt Di jo woll gor in 'ne Slägeri mengt. Dat lat mi denn doch unnerwegs.““ — „Herr 't was lütt Paul.“ — „„Wer?““ — „Je, unj' lütt Paul.“

— „„Paul Groterjahn?““ — „Ja, Herr, de sülwige, un en groten Jung' hadd em unner, un dat kunn 't doch nich liden.“ — „„Wo kümmt de hir äwer in aller Welt her?““ — „Je, dat seggen S' man mal! Ick hadd em woll fragt, äwer ick sall jo nich mit em reden.“ — „„Ach, Du büst nich recht klaut, Du fallst Di man nich in Enaderi von Hus tau Hus mit em inlaten.““ — „Herr, sall 't tau-rügg lopen un em fragen?“ — „„Ne, kumm!““ un jo gungen sei denn in de Stadt herin.

Et de Groterjahnsche Fomili freg tau weiten, dat de oll Jahn in Berlin was, denn as sei sief tau den Gang nah Don Karlos anschickte un sief Helene mit Nadel un Faden an Paulen sin Börhemd tau dauhn makte, säd Paul: „Mutting, weist was? — Jochen Klähn ist auch hier.“ — „„Woll,““ säd Fru Groterjahnen, „„ich weiß nicht, wie mich das hier in Berlin interessiren lönnte, daß Jochen Klähn hier ist. — Aber was hast Du denn da?““ freg sei, as sei sin terreten Börhemd tau seihn freg. — „Oh, nichts,“ säd Paul. — „„'S ist schon Alles wieder gut,““ säd Helene un schow Paulen bi Eid, dat hei de Mama ut de Dgen kamen süll. — De äwer wend'te sief an Herr Nemlichen mit de sülwige Frag', un Herr Nemlich vertellte denn den Hergang von den Scharmügel un stellte sine Sorg' um Paulen in dat gehörige Licht. — „Du Anmeller!“ säd Paul för sief hen, dat Helene dat blot hören kunn, „wenn 't nah em gahn wir, ick hadd schöne Schacht fregen,“ un säd lud' tau sin Mutter: „ja, ich hatte aber doch Recht, und wenn der alte Jahn Jochen Klähnen

nicht gerufen hätte, denn hätte der Jung' noch mehr gekriegt." — Dat hei den ollen Fahn mit insfligen ded, was Paulen sin Glück, süs wir hei gewiß hüt Abend nich in den Don Karlos kamen, un hadd tau Straf tau Hus bliwen müßt; äwer dat de oll Fahn of in Berlin wir, dat rögte Fru Groterjahnen ehre Nerven so up, dat sei Paulen ganz verget, un nab langes Hen- un Her-Meden mit ehren Gemahl kamm sei tau den Sluß, dit wir wedder 'ne nige Utverschamtheit von den ollen Fahn, dat hei sief unnerstunn, an den sültwigen Dag tau Berlin tau sin, wo sei dor wiren. —

As sei des Abends ut dat Theater nah Hus gungen, säd Herr Groterjahn tau Herr Nemlichen, denn de was of mitnamen worden: „Nu erklären Sie mich aber mal das Ganze. — Wie kann ein Mensch wie Schiller so ein unmoral'sches Verhältniß beschreiben, daß der Sohn mit der eigenen Mutter — und wenn 's auch man 'ne Stiefmutter ist — ein Verhältniß hat?“ — „Ja, das ist wahr, unmoralisch ist es; aber bei jenem Trauerspiel, was man auch tragisch nennt, ist was Unmoralisches erlaubt, indem die Dichter sonst gar kein Trauerspiel schreiben können; bei einem Lustspiel aber muß Alles moralisch sein, und die neusten Lustspiele sind alle sehr moralisch und voll lauter Wiße. Das habe ich vordem jeden Abend im Theater zu Kröplin gesehn, wo ich dazumal conditionirte.“ — „Das sag' ich man!“ säd Herr Groterjahn. — „Ich for mein Part gehe auch viel lieber in ein Lustspiel, meine Frau aber ist mehr für das Trauerspiel und die großen

Opem wegen Helene ihre Bildung. — Mir hat das Stück heut Abend man sehr mäfig angesprochen.“ — „„Ja,““ säd Herr Nemlich, „ich begreife Schillern auch nicht. wie er mit solchen alten, a'gedroschenen Redensarten auftreten kann, als zum Exempel: „Die schönen Tage von Aranjuez sind nun vorüber,“ oder „der Knabe Karl fängt an, mir fürchterlich zu werden.“ — „Das sag' ich man!“ rep Herr Groterjahn, „und das soll nu ein großer Dichter sein! — Wo oft hab ich zu meinem Paulus gesagt, wenn die Ferien aus waren: die schönen Tage von Aranjuez sind nun vorüber, und denn setzte ich noch die andere Redensart hinzu: und Haß und Rache kommen an die Reihe. Und wo oft hat meine Frau nicht gesagt, wenn Paulus sich in einer großen Gesellschaft unpassend betrug: der Knabe Boll fängt an, mir fürchterlich zu werden. — Na,“ säd hei un klopfte Herr Nemlichen up de Schuller, „ich seh' schon, wir stimmen miteinander.“ — —

---

## Kapittel 5.

Wien un dat witte Roß in de Leopoldstadt. — Wo Herr Groterjahn einen ellen Fründ mit 'ne Sempfauß verkehrt. Wat de Propyläen tau Athen „Popoläum“ oder „Prope- läum“ heiten, un wat dat en passenden Platz för Spickhaus is. — Alles verkräumelt sich bet up Fru Groterjahnen, un twei olle Frün'n begegnen sich. — Fru Groterjahnen ehr Bliß sleiht in 'ne grise Wedderstang' in. — Zochen Klähn ist hier! und der alte Jahn auch! un de olle, grise Dam föhrt nah Konstantinopel! — Werthers Leiden uz de Fisch- föhrer mit de Trumpeet. — Wat Sömmering oder Siemer- ling richtiger is. — Der Mensch soll den andern Menschen nicht im Schlasfe stören.

Den annern Dag gung de Reis' von beide Dei- wider, Herr Jahn mit den irsten Log, de Groter- jahns mit den tweiten, Herr Jahn recht warm in en Pelz, Herr Groterjahn mit Lähnklappern in en Wertrecker, un alle Beid' sühr untaufreden, Herr Groterjahn, dat de warme Süden nich kamen wull, Herr Jahn, dat hei nicks besonders up den Felln tau seihn kreg, denn Sachsen un Böhmen segen unner Snei un Is of man so ut, as Meckelnborg üm dese Tid. —

In Wien föhrte de oll Jahn in 't witte Roß in de Leopoldstadt, wil em sijn Wirth in Berlin dat rekummandirt hadd; in Wien föhrte Herr Groter- jahn of in de Leopoldstadt of in 't witte Roß, wil Bädeler en Krüz dorbi maakt hadd, un Herr Nemlich

doruter lesen hadd, dat dor de Norddütſchen ehren  
Tog hen hadden, un dat dat dor ſchöne Fiſch gew,  
unner annern of „Schill“, den Herr Groterjahn nicht  
kennte, den ſine Bekanntschaft hei äwer woll maken  
müggte, wil dat hei äwerall ſehr för Fiſch was. As  
ſei nu ankamen wiren, un de Damens ſick en beten  
von de Reiſ' verpußt't un upklavirt hadden, treckte  
Groterjahn denn an de Spiß von ſine Geſellſchaft  
in dat Ettimmer rinner un frog ſine leiwe Fru, wat  
ſei tau „Schill“ meinen ded. — „Anton,“ ſäd Fru  
Jeannette, „ich habe ſchon vor unſerer Abreiſe die  
Anſicht ausgedrohen, daß es Pflicht von jedem Rei-  
ſenden ſein müßte, ſich aus Grundſatz den verſchiede-  
nen Eigenthümlichkeiten der Individuellialitäten —  
es iſt dies ein unangenehm langes und ſchweres  
Wort — von den verſchiedenen Völkercſchaften anzu-  
ſchließen, auch in Speiſe und Trank. In Berlin  
habe ich deßwegen Pfannkuchen gegeſſen und Weiß-  
bier dazu getrunken, was mir freilich nicht ſonderlich  
bekommen iſt; hier in Wien denke ich Bachhänel zu  
eſſen.“ — „„Das wollen wir ja auch, mein Süßling,““  
ſäd Anton, „„aber was meiniſt Du? vorher ein Stück  
Fiſch? Schill? — Bei uns giebt's keinen Schill.““  
— „Nun meinetwegen!“ ſäd Fru Jeannette, „Du  
weißt, ich gebe Dir immer nach. — Aber es iſt für  
mich ein Gräuel, die alte Dame, die mit uns in  
Koftock einſtieg, in jedem individuellen Lande ihren  
Eßtober mit Mettwurſt und Schinken hervorziehen zu  
ſehn und Deine darauf gerichteten, verlangenden  
Blicke gewahr zu werden. — Ich glaube, Du und  
die alte, überläſtige Dame ſetzten Euch ja wohl in

der gebildetsten Stadt von ganz Griechenland, in Athen auf den Po — po . . . Popoläum und äket Spickgans.“ — „Sie meinen gewiß die Propoläen,““ säd Herr Nemlich en beten vör-lub'. — „Es ist möglich, daß es so heißt; aber Popoläum scheint mir richtiger und auch vornehmer, denn wir sagen nicht propulace, sondern populace. — Sie können übrigens meinem Mann und meinen Kindern immer Ihre Erklärungen ange-deihen lassen; für mich ist dies gerade nicht nöthig, ich werde mir dieselben nöthigen Falls erbitten.“ — So, Franz Nemlich! Dor heft Du nu taum irsten Mal Dinen richtigen Tappen; worüm heft Du of so schön utwennig lihrt!

De Gesellschaft satt an den Disch, un de Fisch würd bröcht, ein Jeder hadd en lütten Finzel up den Töller, un Herr Groterjahn fet sin Deil an un rep endlich: „„Kell-nöhr! Wir haben ja nicht eine halbe, wir haben ja eine ganze Portion bestellt.““ — De Kellner säd: ja, dat wir of 'ne ganze. — „„Muß ein sehr seltener und theurer Fisch sein,““ säd Herr Groterjahn un mahte sich ordentlich mit Andacht an den Fisch heranner, „„denn die Portion kostete einen Gulden, twölw Krüzer.““ — „„Batting, weitst wat?““ freihete Paul, de sich an sin Deil ranner maht hadd, äwer den Disch räwer, „dat is Sannat.“ — „„Poff!““ rep de Fru Mutter em tau wegen sine dumme Meinung un wegen sin dummes Plattdütsch. — Herr Groterjahn hadd sin Stück all so en beten unsäter ankafen, un as hei nu mit Meß un Gavel doran gung, un as dat Fleisch von den Fisch so glatt von enanner



bläderte, denn würd em so swack un weitmäudig tau Maud, as süll hei einen von sine besten un langjöhrißten Frün'n vertehren: „Helene,“ frog hei, „was sagt Du?“ — „„Ja, Vater, Paul hat Recht,““ lachte Helene, „„'s ist unser alter, mecklenburgischer Sannat.““ — Herr Groterjahn tek sine Fru mit en jammervullen Blick an: „Süßing, nimm das nicht übel! Ich kann auch nicht dafür. Sannat! und den nennen sie hier Schill?“ — „„Anton,““ säd sine leinwe Fru un lachte dorbi so recht sülvsttaufreden, „„ich habe mich in Deinen Willen gefügt, wie ich es immer thue, obgleich ich mehr für „Fogasch“ gewesen wäre, von dem Bädeler auch spricht, und der mir für die kaiserlich-königlichen österreichischen Staa-ten individueller zu sein scheint. — Schill ist ja ein bekannter Name für uns.““ — „Doch nicht für einen Fisch,“ säd Anton, „und denn der Preis, pro Portion einen Gulden, zwölf Kreuzer!“ — Un dese schöne Preis schmeckte em as 'ne Ort von Semp-sauß bi jeden Happen dörch, as hei nu et.

As Herr Groterjahn den Fisch betahlt hadd, wat hei ümmer glik ded, un ihre de Bachhänel femen, was Paul mal rute gahn. Sin Bachhänel lagg all lang' up sinen Töller, Herr Groterjahn hadd sinen all vertehrt un sach sück all nah den tweiten um, möglich of all nah den drüdden; äwer Paul kann nich wedder. Dit müßte denn nu sühr upfallen, denn Paul was en richtigen Meckelnbörger, wenn of man noch en lütten; hei was an 't Brod gewennt, un wenn de Schöttel up den-Disch stunn, denn wi-zen hei un de Fleigen ümmer de irsten, de sück doran

hölten, un hei pleggte of bet up de leßt uttauholten. „Er ist noch zu jung,“ säd Herr Groterjahn, „und für meinen Geschmack“ ist er auch zu sehr in den weichen Teig umgekehrt, womit hei dat Bachhänel un nich Paulen meinte. „Aber wo ist Paulus?“ frog hei. — „„Ich will ihn suchen,““ säd Helene un was all ut de Dör, as ehr Mutting of frog, wo Pöll wir un Herr Memlichen dorbi antef, wil Paul em äwergewen was, un hei vör em upkamen müßte. — Herr Memlich stunn nu of up un gung ut de Dör, un as nah 'ne Wil Keiner wedder tau-rügg kamm, gung Herr Groterjahn of herute, üm de Annern tau säufen, un de gnedige Fru satt nu ganz allein mit ehren Bachhänel un mit ehren Arger, dat sei so abscheulich von ehren Mann un ehre Kinner vernachlässigt würd.

As Helene den Gang entlang nah ehr Logis tau gung un in den hellen Schin von 'ne Gasflamm kamm, stunn 'ne grote Gestalt vör ehr, un as sei dor mit ehren lichten Faut an vörbiflitschen wull, reckten sich ehr en por Hän'n entgegen, un 'ne olle, true Stimm rep: „Helening!“ — Sei tek tau Höcht: „„Unfel Jahn! — Herr Jahn!““ — „Worüm seggst Du Herr? — Bün ick denn Din Unfel nich mihr?“ säd de olle Mann un slog sinen Arm üm ehr un bögte sich dal un küßte sei: „Min leiw', lütt Lening!“ — „„Unfel Jahn! Unfel Jahn! — Wie kommst Du hier her nach Wien?““ — „Se, dat denk Di mal! — Eben, in desen Dgenblick heww ick von Paulen tau weiten fregen, dat Si nah Konstantinopel reis't, un ick reis' of hen, up dat sühwige

Schipp, un Keiner weit't, as Du allein.“ — „Ach Gott, was wird das aber werden? Meine Eltern und Du . . . .“ — „Gaud ward 't warden! Gaud!' rep de Dll un schow dat junge Mäten en Schritt von sief un fet sei von haben bet unnen mit so 'ne tauberfichtliche Min' an. — Dunn kamm Herr Nemlich an: „Fräulein Helene, haben Sie Paulen . . . . — Herre Je, das is ja Herr Jahn! — Herr Jahn, wie . . .?“ — „Je,“ föll de soll Herr em in 't Wurd, „un is dat nich de Köstersfähn ut Bippelmannshagen? — Wo karrt Sei der Deuwel hir nah Wien hen?“ — „Ich — ich bin engagirt als Erklärer von Herr Groterjahnen.“ — „So — o — o,“ treckte de Dll so lang weg. „sälen Sei denn för Herr Groterjahnen de annern Lüüd' erklären, oder för de annern Lüüd' Herr Groterjahnen?“ frog de Dll so en beten spig, un as hei gewohr würd, dat Helenen de Frag' woll weih dauhn künn, un dat Herr Nemlich sei nich recht verstunn, säd hei: „Nu gahn S' man hen nah Nummer säben, dor warden S' Paulen woll finnen, wenn Sei den säufen, hei vertellt sief dor en Strämel mit minen Focher Klähnen. — Ja,“ säd hei, as Herr Nemlich nah Nummer Säben gahn was, un rechte Helene wedder de Hän'n entgegen, „t ward All wedder gaud warden, min Kind! — Äwer vörlöpig segg Du noch nich, dat ick mit Jug tausam reis.“ — „Je, Dunkel, aber Paul . . . .“ — „Jh, de weit nicks dorvon, denn Focher Klähnen weit of noch nicks.“ — Hei wull noch wider wat seggen; äwer dunn pust'te Herr Groterjahn ganz ut den Athem wegen't Treppenstigen

heranne: „„Helene, wo ist . . . .? Wo . . . .? wo . . . .? — wo ist? — Herr Gott, noch einmal! Das ist jo woll Jahn?““ — „Ja, Groterjahn,“ säd de oll Herr ruhig, „dat is Din olle, frühere Fründ Jahn.“ — „„Hm — hm —““ säd Herr Groterjahn in sine grote Berlegenheit, „„ja — ja — ja — Helene, wo ist unser Paulus?““ — „Komm Vater,“ säd Helene, „Paul ist auf Nummer Sieben und Herr Nemlich auch;“ un as sei dor an de Dör ran-ner kemen, kamm Herr Nemlich ehr all mit Paulen entgegen, un Fochen Klähn stunn in de Dör un säd: „Paul, kumm Du man ümmer wedder, ick un min Herr mägen Di girn liden; äwer Franz Nemlichen brukst Du nich mittaubringen; dat 's en gro-ten Schapstopp! Kennt mi ümmer Sie un Herr un Herr Klähn, un wi hewwen uns ümmer mit en anner schacht?““ —

As Fru Groterjahren so allein mit ehren Ar-ger satt, denn de Bachhänel was of nich mihr dor, den hadd sei all vertehrt, un nu so allmählich de Gift un Gall un de Nerven äwer de Rücksichtslosig-keit von de Ehrigen in ehr tau Höchten stegen, un sei ut ehre mütterlichen Dgen all de scharpsten Blißen up de unschüllige Stuwendör schot, wo de Verbreker gegen ehre Fomilien-Ehren un Wärden herinner kamen mükten, hadd dat Schicksal in sine unbegrip-liche Weisheit all för en Blißasleiter sorgt. — De oll Dam, de Herr Nemlichen all in Kostock mit den Kasten arretirt hadd, un nahsten binah ümmer mit de Groterjahn's in den sülwigen Wagen de Reif' mit-makt hadd, plant'te sick itiw un stur as 'ne Ort von

Wederstang' taum Besten von de Verbrekers an Fru Groterjahnen ehre Sid: „Guten Abend, meine Liebe! — Ich sehe, Sie sitzen hier so allein, und da wir nun doch schon so lange Reisegefährten sind . . . .“ sei wull nu noch wat Fründliches seggen; äwer Fru Groterjahnen ehre Bliken flogen habenwärts in ehre grisen Hor, fohrten an ehren ollen, magern Litw' un den grisen Ümslagelbauk un dat grise Kled bet up de grawen Snürstämel dal, dat siß de oll Dam ordentlich versirte, ehre Fründlichkeit vergatt un ehr staats dessen mit de utverschamte Frag' grad' in dat Gesicht herinner fuhrwartte: „Sünd Sei böß, min leitw' Tochter?“ — Na, dat weit jo nu doch jeder Minsch, de jichtens mal böß west is, dat Einer irst recht böß ward, wenn hei nah sin Bößsin fragt ward, un nu kamm dortau noch, dat de ungebild'te, olle Dam sei so wenig estimirte un sei mit Plattdütsch anred'te un ok mit „Dochter.“ — Dit wir nu grad' noch nich so schlimm west, denn jede Fru in gewissen Johren ward siß leiwer „Dochter“ as „Mutter“ schellen laten; äwer doch wull nich von Jedwerein. — Sei, de Gautsbesitzerin Groterjahnen, süll siß von de olle, stive Wederstang' von Frugenzimmer „Dochter“ nennen laten? Dat funn doch up ehre gebild'ten Verhältnissen en snurrig Licht smiten. Sei säb also — un ehr Bliß fohrte nu mal wegen de Afswesselung von Unnen nah Baben an de oll Dam tau Höchten — sei wüßte gor nich . . . . — „Ich weit all, min leitw' Tochter, wat Sei seggen willen,“ föll de oll Dam in, „Sie wissen garnicht, wie Sie zu der Ehre kommen, daß ich mich um Sie

kümmere; äwer ick will Sei dat seggen, worüm: Sie haben ein paar so prächtige Kinder . . ." — De olle Dam kamm of nich tau de vulle Utsführung von ehre Red', denn in desen Ogenblick stört'te Paul in de Dör herinner, stellte sich vör sine Mutter hen, lachte äwer dat ganze Gesicht un säd: „Mutting,“ weißt was? — Jochen Klähn is hier! — Den alten Jahnen sein Jo — chen Klähn is hier, und der alte Jahn ist auch hier!“

'E is, grad tau geseegt, schändlich in de Welt! — Mutter oder Dochter Groterjahnen, sei wüßte in ehre Gast of nich mihr, wat sei eigentlich was, hadd den schönsten Trumf in de Hand, den sei gegen de oll, utverschamte Dam utspelen wull, un nu kamm de dumme Jung' von Paul, un achter em Helene un Herr Nemlich un taulegt noch ehr eigene, ange-trugte Mann, Groterjahn sültwst, un säden All, de oll Jahn wir dor, un Herr Nemlich — wohrschinlich üm sich mit genauere Utkunft beleiwit tau maken, wat em äwer nich gelung — säd, de oll Jahn logirte up Nummer Säben, un sin Bedd stünn grad an de Wand, wo Fru Groterjahnen ehr up Nummer Acht stünn, so dat sei sich bequem afstoppen können. —

Fru Groterjahnen satt bi dese angenehmen Nachrichten ganz verbaßt dor, allmählich verhalte sei sich äwer, un wählte ut de ganze Gesellschaft den würdigsten Gegenstand för ehren Arger un Born heruter un verföll natülich ut olle Gewohnheit dorbi up ehren Ehegemahl, de so frech un dummdrist vör ehr stunn, as wir hei unschüllig, as en nigeburnes Kind.

— „Groterjahn,“ rep sei un schow den Teller mit

de Knafen von de Bachhänel in vulle Entrüstung von sich, „Du mißhandelst Deine Frau!“ — Anton stamerte nu wat taurecht: hei kunn jo of nicht dorför, dat de oll Jahn hir wir, un Paul freihete dor mang: „„Mutting, weißt was ich möcht'; ich möcht' Jochen Klähn und der alte Jahn reis'ten auch mit nach Konstantinopel.““ — „Unverschämt genug wär' er dazu,“ rep Fru Jeannette un fet de Gesellschaft de Reih' lang an, wer sich woll unnerstünn, hir gegen wat tau seggen, bet ehr Blick stiw un starr an de olle, magere Dam hacken blew, indem sei sich dat in ehren Geist äwerläd: je, wenn 't nu würllich wo hr wir, wat de dumme Jung', de Paul, in sinen Unverstand so herut slagen hadd! — „„Sei kiken mi an, mine leiwte Tochter,““ säd de olle Dam, „„an mir ist nicht viel zu sehen, und an Ihrer Verdrießlichkeit bin ich ganz unschuldig. Wie ich aber merke, ist Ihre Nachbarschaft daran Schuld, und da ließe sich ja leicht eine Änderung treffen, wir können ja mit Zimmern tauschen, in dem meinigen stehen auch zwei Betten, un ick mak mi dor gor nicks ut, mit den ollen — wo heit hei noch?““ — „Jahn,“ säd Paul. — „„Poll!““ rep sin Mutter. — „Also mit den ollen Jahnem Wand an Wand tau slapen.“ — „„Das ist sehr freundlich von Ihnen,““ säd Helene un gung up de olle Dam tau, un läd ehr de Hand up de Schuller, „„Mutter wird Ihr gütiges Anerbieten mit großem Dank annehmen.““ — Grot was de Dank nu grad nich, den Mutter taum Besten gamw, 't was en gnedigstes Vdräwerbögen, wat sinen Scharnier in 't Sittgelenk hadd. — „Worüm nich? Worüm

nich, mine leiwte Tochter?“ säd de oll Dam tau Helenen un streck Helene ehre lütte, weisse Hand mit ehre ollen, knäuerigen Knäweln, „Einer muß dem Andern gefällig sein, und Sie werden 's mir noch wohl vergelten können, da wir noch lange Reisegefahrten bleiben, denn, wie ich höre, wollen Sie ja auch nach Konstantinopel.“ — Na, so wat krüppt doch up den bäwelsten Bähn nich! dese olle, grise Dam wull of nah Konstantinopel! — Fru Jeannette set sei denn nu of an, as hadd sei den utverschamtesten Ingriff in ehre Rechte begahn; sei, de Fru Groterjahnen, reis'te wegen den forschen Drang nah Bildung, äwer dese olle Person, de noch keinen Faut in de Bildung rinner set't hadd, weswegen wull dese olle Kretur nah Konstantinopel? — Sülwst Helene versirte sich äwer dit Unnernemen un plagte herute: „„Mein Gott, in Ihrem Alter!““ — „Ja, mine leiwte Tochter, wat Einer in sine jungen Jöhren versümt hett, möt hei in 'n Öller nahhalen. — Ich habe seit meiner frühesten Jugend den heißen Wunsch gehabt, Gott in der Natur kennen zu lernen und ihn in seinen Werken zu bewundern und anzubeten; aber ich mußte mich auf einen kleinen Raum beschränken — up de Wismer, min Tochter — denn mir fehlte das Geld. — Nun bin ich aber durch einen unglücklichen Sterbefall in meiner Familie — 't is mine einzigste Swester, min leiw' Döchting — in den Stand geseht worden, meinen Wünschen zu genügen.“ — „„Haben Sie denn niemals früher Reisen gemacht?““ frog Helene dortüsch, — „Ne, ick bin ut de Wismer nich rute kamen. Was ich



von der Welt weiß, weiß ich aus Büchern. — Ja, in meiner Jugend, als ich so alt war, wie Sie jetzt sind, da bin ich einmal von Wismar nach Sternberg gereist, zu Ball, mein liebes Kind“ — hier spielte so 'n schelmisches Lachen um ehre welken Lippen — „ja, zum Königsschuß. — Es war ein schöner Juni-Abend, als wir aus Wismar fortfuhren — Sei möten weiten, min leiw' Döchting, Eisenbahnen und Chaussees gab es damals noch nicht, die Post ging auch nur zweimal in der Woche, ich fuhr deshalb mit einem Fischfahrer — wir fuhren des Abends aus, dormit em de Fisch in de heiten Dag' nich stinken würden. Langsam ging's nur, denn die Räder an seinem Wagen waren nicht taktfest, wie er sagte; auch hatte er sich eine kleine Sense mitgenommen und wenn wir an ein Kleefeld kamen, dann stieg er ab un mähte Klee und fütterte die Pferde.

— 'T was Unrecht von den Gesellen, min leiw' Tochter, denn de Klewer hörte em nich. Un as wi an en Dik ran kenen, dunn führte hei den Wagen bet an de Afß in den Dik — damit die Räder Wasser anziehen sollten — un hei steg ut mi sine langen Fischer = Smerstäwel, un lād sich unner 'ne Wid' un slep dor en Strämel, un ick satt dor mit min wittes Ballkled un de rosenrode Scherf bi' de Fisch un in en Dik. — Aber ich bin ihm nicht böß darüber, denn es war eine schöne Nacht, und die Sterne strahlten vom Himmel, und ich betete die Allmacht Gottes an. — Und als der Morgen herauf kam, fuhren wir weiter — nich den geraden Weg, min leiw' Döchting, ne, ümmer up de Kirchdörper rümmen, denn hei wull jo sin Fisch los warden — es

war eine herrliche Fahrt, denn es war ein schöner Sonntags-Morgen, und die Kirchenglocken tönnten über Feld und Wald, und so kamen wir denn in ein großes Kirchdorf, da stieg ich ab und setzte mich auf dem Kirchhof auf ein längst vergessenes Grab und las in Werthers Leiden, un hei halte siä sin Trum-  
pet ut den Wagen un bloz Fisch ut, und ich weinte mich recht satt. Gegen Abend kamen wir denn auch richtig in Sternberg bei meinen Verwandten an, und ich ging zu Ball und habe recht tüchtig getanzt. Dat seihn Sei mi nu nich mihr an, min leiw' Döc-  
ting. Ja, 't is of all lang' her; aber man sagte mir doch zu der Zeit viel Schönes über mein Tanzen."

Als nu vör 't Laubeddgahn de Ümkateri mit de Stumen besorgt was, un de olle Dam in ehren Heldenmaud ruhig un seker in ehre Stum' gahn was, üm Wand an Wand mit den g'fährlichen, ollen Fahn tau slapen, un de Groterjahns „Gün Nacht“ seggt hadd, säd Helene bi 't Laubeddgahn tau ehre Mutter: „Mutter, was ist das für eine alte, interessante Dame! un so freundlich und gefällig und in ihrem hohen Alter noch so kindlich. Ich freue mich sehr auf ihre Reisegesellschaft, ich werde mich recht an sie anschließen.“ — „„Ellen, mein Kind, Du weißt, Deine Mutter giebt nie voreilig ihr Urtheil über Personen ab; aber mit dieser alten Person war ich schon in Mosock im Klaren, als ich sah mit welcher Rücksichtslosigkeit sie von Herrn Nemlich ihren Koffer zurückverlangte. Als wenn Jemand aus unserer Gesellschaft sie bestehlen wollte!““ —

„Aber, Mutter, sie hatte doch Recht, nach ihrem Koffer zu sehn.“ — „„Dann hätte sie es mit der gebührenden Rücksicht gegen uns thun können. — Nein, sie ist eine alte, ungebildete, zubringliche Person. Wie kann sie sich hier so, ohne vorgestellt zu sein, zu mir setzen? wie kann sie mich immer „min Tochter,“ „min leiw' Tochter“ anreden? — Und die will nach Konstantinopel! — Denn kann ja jede Krämerfrau aus einer kleinen Stadt solche Reise machen.““ — „Mutter, unsere Großmutter . . .“ — „„Hella, mein Kind, Du weißt, ich gehe gerne auf eine Unterhaltung mit Dir ein, um Dir Gelegenheit zu geben, nach jeder Richtung hin Deinen Geist zu bilden; dies Kapitel aber verbitte ich mir.““ Somit was denn nu de Unnerhaltung tau En'n, Mutter gung verdreitlich un Helene still tau Bedd. — Mutter Groterjahnen dachte doräwer nah, woans sei den Glanz von „ihrem Hause“ up den Strump bringen süll, un Helene let ehre Gedanken von Sünden nah Murden trecken as flinke Swälken, de Grüß' bringen ut warme Gegend, un up ehre lichten Flüchten den Sünnesschin in 't tolle Land dragen.

Neben an gung Herr Groterjahn mit Herr Nemlichen un Paulen of tau Bedd. — „Batting,“ säd Paul, „weißt wat? de oll Fru, de mag id girn liden; de kann mal spaßig vertellen.“ — „„Paulus,““ säd de Du, „„Du hast wohl bemerkt, daß Deine liebe Mutter mit der neuen Bekanntschaft nicht sehr zufrieden ist. Der Mensch soll sich nicht wegwerfen, mein Sohn.““ — „Ja, Batting, 't schadt nich; äwer liden mag id f' doch.“ — „„Herr Nemlich,““ säd

Batting, „„wir wollen unsere Rechnung machen.““  
— Un as dit nu besorgt was, un Herr Nemlich sine  
teihn Sülwergröschén för morgen tregen hadd, säd  
Herr Groterjahn: „„Also von hier reisen wir nun  
über den großen Siemerling.““ — „Bitte um Ent-  
schuldigung, es heißt „Sömmering.“ — Dor kamm  
hei nu äwer schön an: Herr Groterjahn hadd sich  
wohl markt, wo sine Fru em mit dat Popoläum  
astrumft hadd, un wat sei kunn, kunn hei of un  
müßte hei of, hei säd also: „„Sömmering ist mei-  
nes Wissens gar kein Name, aber Siemerling ist ein  
Name, ich habe viele Geschäften mit dem Doktor  
Siemerling in Neubrandenburg gemacht, und so  
werden Sie mir doch wohl erlauben, daß ich Sie-  
merling sage.““ — So was denn nu of dat Ei  
entwei; äwer 't wohrte nich lang', dunn slep Allens  
forfötsch furt; blot midden in de Nacht wakte Paul  
up un rep: „Batting! Batting! Weitst wat? — Nu  
will'n wi ümmer Schill un lütte, bradene Hahns  
eten.“ — „„Paulus,““ säd de Dll, „„wie oft habe  
ich Dir schon gesagt, der Mensch soll den andern  
Menschen nicht im Schläse stören,“ un snorkte wider.

---

## 6. Kapittel.

De Reij' geiht wider. — De oll Dam ward regardirt, perhorrescirt un erkludirt. — Zwei Landslud' maken Bekanntschaft. — Adelsberg. — Worüm sich Sochen hir en Zinander köpen will un nahsten de Meinung is, dat de oll Dam lügg. — Wat 'ne Bora för 'ne Ort Kretur is. — Worüm Mutter as en Veggelhauhn herümmer löppt, un Helene sit up den ollen Zahn sinen Schot set't. — De Zorn is blind, hei dröppt den Unrechten. — De adriatische See, un wo sit Sochen Klähn taum irsten Mal up de ganze Reij' nich wunnern deiht. — Baben de Erd is't kein Kunst, äwer unner de Erd. — Triefst. —

Zwei Dag' dorup rüst'ten de Groterjahn3 denn nu wedder tau de Afreis'; 't süll nu äwer den groten Siemörling nach Triefst gahn. — Als sei up den Bahnhof kenen, stunn de olle Dam in ehren grisen Mantel of all dor, ahn sei gewohr tau warden, denn sei stunn mit de Buckelsid nah ehr hen, un Helene säb: „Sieh, Mutter, da ist unsere alte, gute Nachbarin auch schon;“ un schinte grote Lust tau hewwen, ehr gun Dag tau seggen. — Dor würd denn nu nicks ut, denn Fru Jeannette schücherte mit ehr in den irsten, besten Wagen rinner, un Paul, de of all grote Lust habbd, de olle Dam fründschaftlich antaurönnen, würd von sinen leitwen Bader köpplings in de Wagendör smeten, denn Herr Groterjahn habbd einen

ungeheuer finen Last för dat, wat sine Fru geföll un nich geföll, un nu las hei up ehren Gesicht, dat hei, wenn de oll Dam in den sülwigen Wagen kem, den ganzen Dag Unweder uttaustahn hadd. —

De Gegenstand von Fru Groterjahren ehren Grugel gung nu noch 'ne Tidlang mit grote Sekerheit un ahn alle Schanirung tüschen de Telegraphenstangen up un dal, as wiren de ollen Stangen ehre Swestern un Bräuder un steg, as klingt was, in den irsten, besten Wagen, wo sei von einen öllerhaften Herrn gegenäwer ehren Platz freg. Sei hadd nichts wider bi sich as 'ne lütte, meckelnbörgsche Rip, de sei sich leiw hewwen müßte, denn sei hadd sei den ganzen Dag äwer up den Schot, —

De Lüüd' wirkten up den Fellsn un in de Winbarg' herümmer, un Einer künn woll seihn, dat dat schön hir fin müßte, wenn dat Frühohr kem, so äwer was dat noch gris un dod un staats dat gräune Kled, wat de Erd sich all hadd von Rechtswegen antrecken müßt, lücht'ten de Barg' von Süden her in en Snekled heräwer, un de oll Herr treckte sinen Pelz dichter üm sich tausam, tek ut dat Finster un säd so halw vör sich hen: „Der Klee ist hier auch noch weit zurück; aber Mäuse haben sie hier — Gott sei Dank! — nicht!“ — „„Dat möt en Landmann sin,““ säd de oll Dam tau sich, „„un sine Sprak hört sich so an, as wenn hei nich wid von mi jung worden is. — Na, willn doch mal en beten uppaffen.““ —

De Bahn fung nu an tau stigen un ümmer höger, bald hen un bald her, klatterte de Log an de Barg' in de Höh, un ümmer wider, ümmer prächtiger

würt de Utsicht. — De oll Herr let dat Finster dal.  
— „„Dank Ihnen! Dank Ihnen!““ rep de olle  
Dam, „„wunderschön! wunderschön!““ — „Ja woll,“  
säb de oll Herr, „davons hat Unfereiner bissher gar  
keinen Begriff gehabt. — Mein Gott! Wer hätte  
gedacht, daß es auf den Bergen so schön sein könnte!“  
— „„Ich nicht, mein lieber Herr, ich nicht! Be-  
schreibungen sind bloße Worte; aber dies mit eigenen  
Augen zu sehen. . . Sehn Sie da! da!““ rep de  
olle Dam, as de Tog üm 'ne Barg'ed rümmer bögte,  
un sich 'ne nige Utsicht vör ehr upded. —

So wunnerwarften de beiden ollen Seelen gegen  
einanner up, un wer dat mit anhürt hadd, hadd  
glöwen müßt, de olle Dam hadd sich blot vermaße-  
rirt un wir eigentlich irst 17 Johr olt, un de oll  
Mann hadd sich vördem man verstellt, as drückte  
em wat, un hei hadd eigentlich en recht fröhlich Hart  
in de Bost. —

Als de Tog up den höchsten Punkt still höll,  
sprungen Tütte, nüdliche Rinner an den Wagen ran-  
ner un rechten Blaumenstrüß in den Schlag herinner,  
un de beiden ollen Lüd' köfften sei, un gewen in ehre  
Hartensfreud' ritlich, un de olle Dam säb: „Dies  
sind andere Blumen, als wir sie kennen, dies sind  
Alpenblumen. Un nu kifen S' mal: De ollen, lütten,  
nüdlichen Rinner!“ — „„Der Dausend nich ein-  
mal!““ rep de oll Herr, „„Sei spreken plattdütsch?  
Denn sünd Sei doch of woll nich von hir un ut  
dese Gegend?““ — „Ne, min leiw' Herr, ich bün  
ut Meckelnborg, ut de Wismer, und Sie ein Lands-  
mann von mir, wie ich schon gemerkt habe, und ein

Landmann.“ — „„Dat hewwen Sei richtig raden.““  
— „Und wie heißen Sie, wenn ich fragen darf?“  
— „„Min Nam' is Jahn.““ — „Süh! — Nu  
fik mal Einer! — Also Sei sünd de oll Jahn?“ —  
„„Wo? kennen Sei mi?““ — „Wider nich, min  
leiw' Herr Jahn, as dat ick dese Nacht mit Sei  
Wand an Wand slapen heww; aber gestern war von  
Ihnen die Rede bei der Frau Groterjahn. Sie  
müssen sich mit dieser Dame arg über den Fuß ge-  
spannt haben.“ — „„Dat weit de leiw' Gott! Äwer  
ick bün dor of nich an Schuld, ick . . .““ — „Ver-  
tellen S' mi dat nich, Herr Jahn. — Ich habe mir  
für diese Reise zur Regel gemacht, jegliche alte Ver-  
drießlichkeit zu Hause zu lassen, und neue will ich  
mir unterwegs nicht aufhalsen, un ick gew Sei den  
Rath, dauhn S' dat of. — „„Ja, wer dat man  
känn!““ säd de Oll un lek stiw ut den Wagen herute.  
— „„Un Sei willen am En'n of nah Konstan-  
tinopel?““ frog hei nah 'ne Wil. — „Ja, min leiw'  
Herr Jahn.“ — „„Na,““ säd de Oll, „as wir em  
Stein von den Harten sollen, „denn mak ick doch  
nich so 'n groten, dummen Streich, as ick mi ver-  
mauden was, denn wenn Sei . . .““ — „Sei  
meinen,“ föll de oll Dam in, „wenn son'n oll Fru-  
genstimmer, as ick, de Reis' maken kann, denn können  
Sei s' of maken. Und darin haben Sie Recht! —  
För de Freud' an Braden un Kaufen un Champag-  
ner ward de Minsch mit de Wil tau olt, min leiw'  
Herr Jahn, für die Freude an schönem Menschen-  
Wert und Gottes Herrlichkeit wird er nie zu alt.“  
— „„Hören S' mal!““ rep de Oll un fot ehre



Hand, „nu möten S' mi Ehren Namen of seggen.“  
— „Leiver Gott,“ säd de oll Dam un lachte äwer dat ganze Gesicht, „mit minen Namen is 't nich wid her, den führen vel Lüd' in de Welt, ich heiße nämlich Müller, Caroline Müller, und so werde ich auch nur in den Aufschriften auf Briefen genannt, för gewöhnlich heit ick Tanten Line, un mit desen Namen kam ick of ganz gaud ut, denn es giebt nur wenige Menschen, die sich um mich bekümmern.“ —  
„„Na,““ säd de oll Fahn, „denn ward ick of Tanten Line tau Sei seggen, denn ick ward mi vel üm Sei bekümmern. — Nu, seggen S' mal, reisen Sei of hüt bet Trieste?“ — „Nein, ich habe mich bloß bis Adelsberg einschreiben lassen.“ — „„So? Sei willen woll de Nacht nich dörführen?““ — „Ne, dat nich; ich habe, Gott sei Dank, einen guten Schlaf im Wagon. — Nein! ich will die berühmten Adelsberger Höhlen besehn.“ — „„Wat för Dinger? — Dorvon herw ick noch got nicks hört.““ — „Oh, denn müssen Sie bleiben! Die Höhlen müssen Sie sehn!“ — „„Hören S' mal, ick glöw, ick dauh't; ick herwen hellisches Tauvertrugen tau Sei fat't; ick ward mi woll noch oft üm Rath bi Sei ümseihn.““ — „Denn warden Sei woll oft mit 'ne leddige Rip astrecken möten. — Äwer gaud, dat ick von Rip segg,“ rep Tanten Line un böhrte ehr lüttes, äwer gaud gespicktes Schootkind tau Höchten, „ick weit nich, mi is so helliwig tau Maud', ick möt en beten eten. — Ich habe mir nämlich einige Fourage mitgenommen, nich ut Giz, min leiw' Herr Fahn, ne, ut Bequemlichkeit. Nu bruk ick doch nich üm dat

leitwe Eten willen ut den Wagen tau stigen; un kann Einer hier well äwerall wat trigen? un wat is dat hir för eine Unrendlichkeit.“ — „Ja,““ säd ehr Reif'gefährte, „'t is 'ne grugliche Swineri hir. — 'T is en schön Land, en sivr schön Land, äwer dorüm willn wi uns' nich verachten. Tau tabeln giwot dat dor of naug un mit Recht; äwer wenn Einer in en frömd Hus kümmt, denn find't hei ümmer wat, wat hei anners hadd inrichten mügg't. Äwer Unrendlichkeit up de Bahnhäv' bi uns sall s'ick indessen Keiner besweren; ick will man blot von den Kleinenschen Bahnhof seggen, wat is dat för 'ne Lust, den Wirth — Bomann heit hei — mit sine lütte, smucke Fru achter den saubern Disch mang de Gerichten herüm handtiren tau seihn. De Minsch trigg't Apptit, wenn hei of gor keinen Hunger hett.““ — „Na, denn langen S' tau! — Diese Wurst ist von reinlicher Hand, von meiner Schwester-Tochter, bereitet. — Langen S' tau! — Ich habe noch mehr, ich habe davon noch im Koffer un denke, sie wird in Konstantinopel auch noch schmecken.“ — So eten de beiden Dllen nu gegen einanner up un rühmten gegen einanner ehr Baderland. — Un ick weit nich, 't mag jo woll ümmer so sin, wenn en por Landslud' s'ick in de Frömd drapen; äwer von de Meckelnbörger weit ick 't, blot von de Politik un de geistlichen Angelegenheiten darw nich de Red' sin, denn will 't man af un an tausam klingen. —

So wiren sei denn bet Abelsberg kamen un stegen dor ut. De oll Jahn kreg ordentlich ritterliche Turen, hei besorgte de olle Dam ehre Geräck-Ange-

legenheit, Jochen Klähn müßte ehren Ruffert mit nah den Gasthof besorgen, un de Du böd ehr den Arm mit so'n Schwung, as wiren ut ehren un finen Lebenskalenner en Johrener virtig utstrecken. — För Lüchtung in de Höhlen würd sorgt, un wil dat noch mehrere Frömde dor wiren, de mit herinne wullen, süll sei ganz staatsch utfallen. — In de lezten Stun'n was Regenweder insollen, un as sei an de Höhlen ranne kemen, brus'te en Strom dorhen mit swartes Water, vull bet an de Burd. „Dies ist der Poik,“ säd Tanten Lina. — „„Herr,““ säd Jochen Klähn, de of mitnamen was, „„dit 's nahr'sch; hir möt 't mi doch wunnern. — Ich heww doch of all bi uns de Warnow seihn un of all de Nebel; äwer de fleiten verstännig un sachten furt; äwer dit Water ward hier jo mit einmal all; wo? dat stört't sich jo woll hir in de Unnerwelt.““ — „Dor heft Du Recht, min Sähn,“ säd de olle Dam un wend'te sich an Jahn, „der Poik stürzt sich hier in die Unterwelt und fließt durch die Höhlen. — Herr Jahn wunnerte dat äwrigens grad' so, as finen Jochen; von sowat hadd hei sindag' noch nicks hört, un wat em nebenbi noch wunnern ded, dat was, dat Tanten Lina, as 't utsach, ganz gaud Bescheid wüßt. —

Sei gungen rinner in de Höhlen, Lüd' mit Lichter lepen vörup un steken de Belüchtung an, un Jochen Klähn säd: „„Herre Je! büten regen 't un hir is 't ganz drög.““ — „Zuerst kommen wir nun zu dem Tanzplatz, wo wirklich zuweilen Tanzpartieen arrangirt worden sind. — Mi dücht, de Lüd' können woll mihr Respekt för so wat bewisen.“ — „„Wovon

sei dit woll All weit?““ säd Herr Jahn tau sich. — Un sei kemen in 'ne grote Hall un gungen äwer 'ne Brügg, un unner de Brügg dörch dunnerte de Strom; swart mit blickende Lichter, ümmer runner, ümmer wider runner, as müßt hei sich in den deipsten Afgrund störten, un nah haben verbisterte sich dat Dg' in de deipste Finsterniß, un helle Säulen un Pilers schoten ut dat Düstter dal bet up den Grund, as hadd sei de Bumeister maht, das Ganze tau dragen. — Jochen Klähn säd kein Wurd, hei höll sich dicht an sinen Herrn, Tanten Lina sweg of, ehr Gesicht würd fierlich utseihn, un Jahn namm den Haut af un folgte de Hänn; em was, as wir hei in de Kirch, un de Ördel müßte glit von haben herunner schallen. — Un hei was of in de Kirch, in 'ne Kirch, de uns' Herrgott sülwst bugt hett, un de Ördel schallte, dat was de Strom, de in den Afgrund herunner dunnerte.

De Führer bröchte sei wider, von Höhlen tau Höhlen un ümmer reiner un ümmer heller würden de Säulen und Pilers, de Wän'n un dat Gestein, 't was, as wenn de Minsch sich in de düstern, unergründlichen Fragen von dat Wesen in Lewen un Religion stört't; hei arbeit't mit Maud un mit Kraft sich wider, 't ward of ümmer heller üm em, de Piler von sinen Globen stahn reiner un dichter, äwer dat En'n find't hei nich. — „Hosianna! Hosianna!“ rep Tanten Lina, as sei in de Höhl kemen, de de Dom näumt würd, un breidte de ollen, magern Arm ut, as müßte sei all dese Herrlichkeit un den, de't schaffen hadd, an ehr olles Hart drücken. Den

ollen Jahn hungen de Thranen an de grisen Dgenwimpern. Sei gungen wider, 't was, as wenn sei dörch en Tempel gungen, de taun Fest utsmücht was, lichte Decken un Fahnen mit bunte Kanten hungen von de Wilers herunner; Allens was still, blot de Druppen föllen in gliken Takt ein nah enanner von dat Gewölv' heraf, as wir 't en Parpendikelslag ut de Ewigkeit, un ut de Firn dunnerde de Strom, as wir hei de unergründliche Born, wo alle vergahenen Tiden tausam strömten, un alle taufünftigen ehren Ursprung nemen. Sei kemen in en groten Rum, un in de Midd von den Rum, how sick en lütten Neuver tau Höcht; up den stunnen sei un segen sick rund um, un so wid dat Dg' dörch dat Duster dringen kunn, segen sei Likenstein un halw gebrafene Säulen un Postamente, as wir 't en groten Kirchhoff, un de olle Dam säd liffing: „Dies ist Golgatha.“ — Dat Dg' kunn dat Gn'n von de Gräwer nich affeihn, un 't let, as wenn de Gräwer sick ünmer wider hen reckten, as wir de ganze Welt taum Kirchhoff worden, un de bange Seel horfte up den Posaumenton, dat de Gräwer sick up deden, un all de Minschen uperstünnen, de mal begrawen wiren. — „Heute ist Charfreitag,“ säd de olle Dam. — „„Ich weit't,““ säd de olle Mann.

Still wiren sei wedder taurügg gahn, un as sei wedder herute kemen an't Dagslicht, dunn athente de Post deip up, un 't was doch unnen nich beklummen west, un de Luft was frisch un fri; äwer dat Sünnenlicht fehlte, un dat is 't, wat de Minsch

ki sine Geburt tauirft begrüßt, un wonah hei up den Dodenbedd taulegt verlangt. — Nah den Regen was nu Sünnenschin kamen, un unner sinen Strahl däueten de Garten allmäblig ut de Irnsthaftigkeit tau Fröhlichkeit up, un Jochen Klähn gung de Annern dorin vörup, denn as de ein von de Führers en groten, roten Salamander taum Berkop anböd, de blot hir unnen in de Höhlen sunnen ward, un fein Dgen hewwen fall, säd Jochen: „Herr willn uns den köpen.“ — „„Wat wulln wi woll dormit, Jochen?““ — „Jh, Herr! — Lüd' dormit grugen maken.“

Ich heww mal en lütten Hund hatt, en rugen Apenpinscher, un ick was dunn noch jünger un make noch mihr dumme Streich un stunn in de Meinung, as de oll Oberstleutnant von Bülow säd: „Die Natur muß corrigirt werden“ — dunn sued hei en ganzen Satz von lütte Tockels de Uhren un de Swänf' af — un scherte minen lütten „Schüten“, wohrschijnlijk, dat hei hübscher utseihn süll, un dat lütte Dirt fohrte nu, as dat Wart farig was, wegen de Ungewentheit unner minen Slaprock un wull sich nich verdriven laten; grad so hadd Jochen Klähn wegen de Ungewentheit unner de Ird sich dicht an sinen Herrn hollen, as wull hei em in de Tasch trupen, un grad so as min lütt Schüten, as ick nahsten mit em spaziren gung, hen un her fohrte, rönnte nu Jochen bald hir, bald dor hen in den Sünnenschin, as wull hei seggen: „So, Gott Lob! dat hewwen wi nu achter uns, un ick bün recht froh, dat ick de Last los bün.“

Den Abend satt dat oll Börken in dat Gasthus bi'n wärmen Aben taurulich tausamen un vertellte sick wat, un Jochen Klähn, de taurist achter de Stuwendör vergewis den Bersäuf matt hadd, in en uterwähltes Hochdütsch, so gaud as hei't in de Kösterschaul lihrt hadd, för dat wendische Deinstmäten en pot dickdriftige Gumpelmenten äwer ehre runnen Arm taurecht tau schaufern, sett'te sick, as hei gewohr würd, dat hir sin Latin utgahn was, en beten ut de Firn von de Beiden un hürte nipping tau. — „Na,“ säd hei vör sick hen, „wenn dat All wohr is, wat de Dillsch dor vertellt, denn künn't gaud warden. — Sei deiht jo, as wenn sei hir mit Allens Bescheid weit, as wir sei hir buren un tagen, of von den ollen, roden Zemande, den de Kirl in de Buddel hadd, wüht sei. — Na, äwer ick glöw, sei lüggt.“ — „„Und morgen, mein lieber Herr Jahn, fahren wir nun über den Karst. Das ist eine der ödesten Gegenden in ganz Deutschland, de Lünebörger Haid' sall en würllichen Lustgoren dorgegen sin, un wenn de olle Nordwestwind of dor häplich räwer pusten deiht, so sall dat gegen de Bora, de hir ehr Wesen hett, man as so'n Mal-lüsting sin.““ —

Den annern Morgen führten sei denn nu äwer den Karst; de Bahn wünn sick an den Bargrüggen tau Höchten, un je höger sei kemen, desto willer un weuster würd de Gegend. Grote Blöck von grisen Kalkstein legen herümmer, as hadd sei de Düwel ut Shawernack gegen de Minschen utstreu't un utsei't, un wo de Minschenhand tüschen de saubere Saat

en beten uprümt un hir en lütten Flicken un dor en lütten Flicken tau Ackerland bestellt hadd, hadd sei of glik mit Steinmuren dorför sorgen müßt, dat ehr de Stormwind nich de Saat un den Acker sülvst äwerall wegpusten kunn, — „Un de Storm brus'te hir schön äwer de Küm, un Jochen Klähn klapperte in de drütte Klaff' mit de Lähnen un säd: „Ne, lagen hett de Dösch nich;“ un de oll Fahn deckte Tanten Line de Slipp von sinen Pelz äwer den Schot, dat sei warmer sitten süll, un säd: „„Sei hewwen Recht, so 'n weustes un unlanniges Stück Ird heww ick meindag' nich seihn, dor kann sück de Lünebörger Haid noch ümmer gegen seihn laten — ick kenn sei, ick heww dor en Stück Fründschaft wahren — dor waßt doch noch Haidkrut; äwer hir waßt doch rein gor nicks.“ —

As sei in Nebresina ankemen, wo de Bahn nah Trieste sück linksch von de italiensche Bahn auftwält, sach de olle Dam de ganze Groterjahnsche Familie an de Wagen entlang lopen, nah vör un wedder taurügg, de Dösch vörup as en Leggelhuhn, wat nich weit in wecker Nest dat sin Ei leggen fall; sei tek in jeden Wagen rin, de Gesellschaft stunn ehr nahrends an; äwer de Tid was kort, un as de olle Dam all raupen wull: sei süllen doch nah ehr famen, ret de Schaffner of all richtig ehre Dör up un proppte Antonen rin in de Dör, wohrschijnlijk wil dat hei em taum Bahnbreken am paflichsten schinen deb, un dunn de Fru Jeannette un de beiden Rinner und taulegt Herr Nemlichen, den äwer ut Berseihn, wil dat hei eigentlich för de drübde Klaff'



bestimmt was. — Bauz! würd de Dör tauflagen, un Fru Groterjahren satt mit den ollen Jahn in einen Wagen. Dat heit, sei satt noch nich, un 't was de Frag', wat sei äwerall taum sitten kem, denn drei Sittpläg wiren äwerhaupt man noch leddig, un sei wiren ehre fin, wenn Herr Nemlich as dat förte Rad an den Wagen mittelst würd. — Sei hewwen in Desterreich up de Südbahn hellisch indrägliche Grundsäg, sei proppen in de Wagens Allens tausam, wat paßt un wat nich paßt, wat Platz hett un wat nich Platz hett, un as de Log nu furt gung, un Fru Jeannette un Herr Groterjahn, un dummer Wis' of Herr Nemlich ehren Platz namen hadden, stunnen Paul un Helene dor, as wiren sei en por junge Majurs, de bi en Regiment aggregirt wiren, un wüßten of nich recht, wat för 'ne Städ' sei eigentlich utfüllen jüllen. Paul was fort resolvirt, hei set'te sich drist up den Knei von sinen „Erzeuger“; äwer wo würd't nu mit Helenen? — Up Herr Nemlichen sinen Schot? dat gung nich; Vater hadd all en Assesser, Mutter namm keinen, de olle Dam kunn sei doch nich beswerlich fallen, un de drei Judenjungs, de noch extra in den Wagen seten, gewen doch of man hellischen smeerige Sittpläg af, dunn rechte sich den ollen Jahn sin Arm nah ehr hen, un hei säd: „Kumm, Helening, sett Di up minen Schot, Du heft vördem all oft dorup seten;“ — Un sei set'te sich. — --

Na, von Muttern ehren ogenblicklichen Tauftand will ich nu wider nicks seggen; äwer Jedwerein ward mi verstahn, wenn ich vertell, wat de arme Fru in

de lekten twölw Stun'n utstahn hadd. — Gistern Abend, as sei tau Nebresina ankamen wiren, hadd Anton sich vullständig up den Fuchstoc smeten, hei hadd erklärt, wider reis'te hei nich, worüm sei em nich sinen Pelz hadden mitnemen laten, hei wir ganz verklamt un müßte en por Gläser Krock drinken un denn in't warme Bedd herinner. Ehr eigen Kind, Hella, hadd dat för Antonen of nödig hollen. — Den annern Morgen hadd sei sich wegen den Koffee mit den Zimmerkellner rümmer streden, sei up Hochdütsch, un hei up Italiensch, un nu hadd sei dat Gefäuhl, dat de Kirl groww gegen ehr west was; sei wüßte nu äwer nich, wat de Kirl tau ehr eigentlich seggt hadd; un dat's en unheimlich Gefäuhl, dat's grad' so, as wenn Einer in de Lotteri gewonnen hett un hett sin Nummer verluren un kann nu sinen Gewinn nich glif förfötsch infassiren. Anton hadd den Morgen ümmer blot versiefert, hei hadd wunder schön slapen, un hei wir en ganz annern Kirl as gistern Abend; Paul hadd in den Hus' herümmer sprungen un hadd of nich de Spur von Mitgefäuhl gegen sine Mutter bewis't. — Un nu satt sei mit den Dodfind von „ihrem Hause“ in ein un den sütlwigen Wagen, Helene satt up sinen Schoot, Anton säuhlte ogenschinlich gor nich dat Unpassende von dese Inrichtung, de olle Dam nickköppte ehr ümmer tau, de drei Judenjungs kelen ehr frech in't Gesicht, un Herr Nemlich, de in de drüdde Klass' rinne hörte, satt preißlich an ehre Sid', as wenn hei en würlliches un stimmberechtigtes Mitglied von ehre Famili was.

Mutter schot nu mit de uterwähltesten, dreitacigen Bligen in den Wagen rümmer, un ehre Dgen funkelten un gläuheten, as wiren sei bet baben an de Mündung mit Swewel un Zapeter laden un söchten sich blot irst dat passendste Slachtopfer ut, un denn wullen sei losscheiten. — Wer was dit? — Natürlich verfohl sei taurist up Antonen un Paulen; äwer de beiden seten so ruhig dor, dat sei so vel Gift un Gall, as sei tausambu't hadd, nich an ehr verswennen kunn. Helene was nu en würdigen Gegenstand, sei namm ogenblicklich 'ne höchst unpassende Stellung in, äwer sei hadd ehre Mutter den Rücken tauführt un sach up den Rath von de olle Dam ut dat Finster nah Süden mit grote Dgen un hellfarwte Backen, denn dor müfste nu bald dat Adriatische Meer tau seihn sin. Nu is dat äwer bi'n Ubruch von en richtigen Zorn dörchut nothwennig, dat Ein den Annern in de Dgen süht, süs bluckt dat Pulver von de Pann. — Den ollen Zahn kunn sei nich angripen, de was tau fibr Dodfind von ehr, un dortau hürten ganz annere Vorbereitungen un Anstalten, um den antaugahn. — De drei Judenjungs hadden 't woll verdeint wegen ehre Dummdristigkeit, mit de sei ehr in de Dgen kelen, un de olle Dam irst recht; äwer de Haken fehlte, an den sei dat! utgeschaltete Slachtopfer uphängen kunn. — Un doch würd uns' oll Tanten Lining doran Schuld, dat dese schöne Zorn för de Welt nich ganz verluren gahn süll; sei frog de Fru Groterjahnen nämlich so recht tauvertrulich: „Min leiw' Tochter, worüm sünd Sei denn hir in

dat olle Nejt de Nacht blewen, worüm nich in Adels-  
barg un hewwen dor de wunderboren Höhlen besehn?“  
— Höhlen? — Adelsbarg? — Dat was nich ehre  
Sat, dor müßte Herr Nemlich för upkamen, hei hadd  
gifestern Abend sine teihn Sülwergroschen richtig fregen,  
also of för de Adelsbarger Höhlen, un dorför kunn  
wat verlangt warden. — Sei fet also dat nu ut-  
fünnig make Slachtopfer un dat Gefäß von ehren  
gerechten Horn äwer de Schuller an, un smet em en  
poor Dgen tau, de den armen Herrn Nemlich all  
en poormal as Stein in den Weg von sine schöne  
Reis' smeten wiren. „Warum sind wir nicht in  
Adelsberg die Nacht geblieben? Warum haben  
andere Leute die Höhlen besehn, die wir nicht  
gesehn haben?“ — Na, dat w denn nu doch grad  
so, as hadd sei fragt: worüm sei nich vergangen  
Nacht up dat Mordkap seten hadden un hadden sic  
dor en poor lütte Isborn insungen. — Herr Nemlich  
wüßte nämlich gewiß von den Mordkap vel mihr, as  
von de Adelsbarger Höhlen; hei stamerte also rute:  
hei hadd mit grötste Sorgsamkeit den lütten Mößfelt  
un den lütten Cannabich un den lütten Petiskus  
studirt; äwer dorin wir von de Höhlen gor nich de  
Red'. Den Bädeler hadd hei of up de Reis' studirt,  
äwer bet Adelsbarg wir hei noch nich dorin kamen.  
— „Warum haben wir Sie denn mitgenommen?“  
frog Mutter spiz. „Warum haben Sie denn heute  
Morgen meinen Sohn Boll nicht wissenschaftlich  
beschäftigt, anstatt ihn mit Kellnern und Haus-  
knechten im Hause herumlaufen zu lassen?“ un dorbi

tef sei Antonen an, as wull sei seggen: nu segg Du of wat — süs . . . . Un Anton hadd sich dörch de driftigen Vermahnungen von sine leiwe Fru all so vel Lewensort beschafft, dat hei ansung: „„Ja, für das viele Geld . . . .““ — Dunn brot mit einem Mal Helene in en Jubel ut, as de Tog um 'ne Eck herümmer wendte: „„Oh, oh! Da ist das Meer, da ist das stürmische Meer! Da ist Trieste! und hier unten, ach, seht doch!““ — „„Min leiw' Tochter,““ säd de olle Dam un stet den Kopp bi ehren ut dat Fenster, un de Dgen lücht'ten ehr, as wir sei noch eben so jung as Helene: „„Das ist Miramar.““ — De olle Fahn tek en beten äwer de Beiden henäwer, hei säd nicks, äwer 't was, as wenn en Frühjohrsgruß em dat Gesicht küßt hadd. Allens was vergeten, wat em bedrückt hadd; dor lagg de schöne Welt, un in sinen Arm lagg dat schöne Mäten, wat em mal de ollen Dag' tau junge Dag' maken süll. — Un achter desen schönen Vörhang, den de drei seeligen Gesichter utmachten, satt de Fru Groterjahren in ehren grotorigen Zorn, un de arme Herr Nemlich in dat nichtswürdige Gefühl von't söwte Rad an den Wagen, un Herr Groterjahn in dat glückliche Bewußtsein: dit Mal hadd hei sine Fru Gemahlin mal wedder richtig verstahn. — Äwer sei seten all in'n Düstern un kregen nicks tau seihn. — Blot Paul was von den Knei von sinen Vader upsprungen un hadd sich tüschen de Kreolin von sine Schwester un den ollen Fahren sinen Pelz dörchdrängt, so dat hei grad mit sine lütte, sturwe Näs' äwer den Fensterlag räwer kiken kunn un rep

nu: „Helening, Helening! Dit is doch anners as in Warnemün'n.“ Un as em de olle Jahn nu wider nah vör schow, dat hei 't beter seihn kunn, rep hei: „Herr Jahn, Dunkel Jahn! — Was Jochen Klähn woll dazu sagt!“

Jochen Klähn säd äwer in desen Ogenblick gor nicks, hei satt an't Finster in de drüdde Klass', un as de Adriatische See taum Börschin kamm, smet hei so'n verlurnen Blick dornah hen un säd vör sück hen: „„Weit ick. — Kenn ick All! — Ich bün jo en seebefohren Mensch, un wenn wat Niges kümmt, lihr ick 't All.““ — Un as sei den Abend in Triest in den swarten Adler Alltaufamen inführten, und hei Paulen up den Ogenblick frod würd, säd hei: „„Paul, haben de Jrd, dat 's kein Kunst; äwer unner de Jrd, dat versäuf Di mal!“ —

---

## 7. Kapittel

Fru Jeannette un Ludwig Napoleon. — Fru Jeannette kundirt 'ne Frag' un brödd ne Newerraschung ut. — Helene geiht ut un fiunt up de Strat en stumnäfigen Schuß. — De Baron von Unkenstein tredd up, äwer för't irst blot von achter. — Helene un Paul fallen in't Water un sünd 'ne Tid lang verdrunken. — Zahn un Zochen gabeln sei up, un Paul bedröggt sic gegen sinen Fründ frech. — Worüm Herr Nemlich in de Barg', un Groterjahn mit en halw balbirten Bort in de Straten herümmerlöppt, un worüm hei taum irsten Mal in apenbore Wedderseßlichkeit gegen sine Fru utbrecht. — Hei will sic den Hals affneiden. — Mutter kümmt mit ehre Newerraschung tau Rum, sleiht äwer man halweweg' dormit dörch. — Herr Nemlich in Röthen. — Zwei slagen up den Sack un meinen den Esel.

Fru Jeannette Groterjahnen was von de Natur tau groten Dingen bestimmt, sei was mit ne Glückshup' up de Welt kamen. All in ehre irsten Rinnerjohren hadden alle Lüd', Unkel Boars an de Spitz, prophenzeiht; sei lewte nich lang', denn sei wir tau klauf, un wenn de Prophezeihung of nich indrapen was, de Grund, waswegen sei nich lang' lewen süll, was dennoch en richtigen Grund, denn sei was würklich sih'r klauf, hadd von Jugend up en hellsehen Drang tau 't Regiren un fung dorb'i mit ehren leiven Batting un Mutting taurist an, indem dat sei sic doran taurist inäuwte, dormit dat sei in späderen Tiden en forsches Regiment uprichten künn.

— Sei hadd 'ne grote Aehnlichkeit mit Ludwig Napoleonnen; sei hadd 'ne hellische Phantasie, äwersten ut den blagen Dunst, de in ehr tauwilen tau Höchten steg, kristallisirte sich taulegt 'ne ordentliche Frag' tausam, un dese Fragen studirte sei denn mit allen Flit; sei hadd ebenso gaud, as de französche Kaiser, ehre orientalische un mexikanische Frag', of ehre dütsche un Luxembörger un läd of dormit, as hei, tauwilen in den Nettel; äwersten dat schadete nich, sei was nu einmal, as hei, 'ne Fründinn von Awerrassungen, un dat préstige wull sei absolute-mang uprecht erhollen. Ehr leiw' Anton was, so tau seggen, ehre tweite Kammer, de ümmer dat man von ehre studirten Fragen tau weiten kreg, wat sei weiten süll. Wördem hadd dese Kammer dat Recht hatt, bescheidene Adressen an ehr tau richten, äwer dit Recht was mit Recht wegen Tidersporniß affamen, as dunn tau malen de roden Strümp, ehr was blot dat Recht blewen, mit beschränkte Interpellationen sich tau behelpen, dat heit, sei hadd Antonen, as wir hei en ollen Hahn, de nicks as Undäg' anricht'te, de ein Flücht affneden, un wenn hei sich nu up den Wim von „authentischen Thatsachen“ ruppe swingen wull, denn kreg hei in de Luft dat Torteln un föll unsacht up sinen Meß wedder taurügg. — Sei hadd of ebenso as Ludwig Napoleon ehre Weltutstellung för Kunst un Kunstflit un Gewarm, de sei in de säbenteihn Risten un Kasten un Schachteln mit sich führte, un de Lüd' dormit in „besonderen Abtheilungen“ unner de Dgen gung.



An desen Abend hadd nu Fru Jeannette ein Aufteilung von ehre Weltutstellung deils up den Staul vör ehr Bedd, deils an en Rigel hängt, hadd dat Utstellungs-Gebäud' tau Raub leggt, de Lichter dorin utpust't, dat Ganze sorgsam mit dat Deckbedd tauflaten, un 't let nu so, as wir dat heilige Graw gaud verwohrt; äwersten dat let man so, denn selige Raub was dor nich, allerlei Geister un Gespenster bedremen in den blagen Dunst von ehre Phantasie ehr Unwesen, sei sunn up nige Fragen un Awerraschungen för ehre Unnergewenen. — Taurist wiren dat blot dämliche, poetische Phantasieen, de in ehr upstegen, un sei brödd ut den blagen Dunst taurist den markwürdigen, nigen Gedanken ut, 'ne Reif' wir eigentlich mit dat menschliche Lewen tau vergliken, de Anfang wir de Rinnertid, dat En'n dat Aller, un dat menschliche Lewen let sich ebenso gaud in Poststationen un Iserbahnhäw' indeilen, as 'ne Reif'. Ummählich fung nu ut desen poetischen Urnebel sich de Frag' an tau kristallisiren, wat dat nich gaud wir, dat de Minsch sich up jeden größeren Lewensbahnhof mal verpustete, sich mal ümfek un ut sine Lewenserfahrungen sich mal dat Facit treckte. Dese Frag' beantwortete sei mit ein einfaches, vernehmliches „Ja!“ Un de tweite Frag', de ut dese up natürliche Wis' geburen warden müfste: wat dat nich of gaud up 'ne Reif' wir, von Tid tau Tid ut de Reif' erfahrungen dat Facit tau trecken, würd of mit „Ja!“ beantwort't, un so kamm sei nu of tau eine unverhoffte Awerraschung för ehre Unnerdahren. — Anton, Helene, Paul und Herr Nemlich

süllen hir up de Triester Station, affluten mit de Flegeljöhren von de Reif' un mit Dütschland, un dat Facit in Gestalt von Breim' nah Meckelnborg inschicken, Paul sull äwersten uterdem noch Material för de Taufkunst sammeln un en Dag'bauk führen. Na, för Paulen, de gewissermaßen dat demokratische Element hir vertrett, ward de Üwerraschung stark naug wesen, un wider hadd dat jo denn nu of keinen Zweck.

Wenn ick desen Verglik tüschen Ludwigen un Jeannetten man swack dörschführt heww, so möt mi de billige Leser dat tau Gauden hollen, denn de plattdütsche Sprak langt för de höhere Politik nich ut, un wi Meckelnbörger stahn mit Utnahm von de Ribdergaudsbesitterz un weck Burmeisters man up heilschen swacke, politsche Beinen, as Gott un ganz Dütschland weit.

Fru Jeannette slep nu mit dese vörbereiteten Üwerraschungen in, un slep so lang', dat Helene ehr dorin keinen Gegenstand leisten kunn, dese stunn also ganz lising up, tek ut dat Finster, en wunder-schöne Dag glänzte ehr entgegen, sei treckte sief an un gung lising ut de Dör; ehr tog dat in den Sünfnenschin nah den frischen Seestrand.

Sei säd dat Stuwemäten Bescheid von ehr Börnemen, för den Fall, dat ehr Mutter nah ehr fragen süll, äwer as sei ut de Husdör von ehren Gasthof gahn wull, höll sei an; ehr föll dat swor up't Hart, wat sei nich unbedachtjam handeln ded, dat sei sief so allein in de wildfrömde Stadt herinner wagen ded; äwer de Sünn' schinte so hell, Jugend

hett Glück, un Unschuld sinnt allentwegen ehren Schuß; sei gung ut de Dör. Un as sei ut de Dör tred, süß dor, dor stunn ehr Schuß all parat! 'I was man en lütten Schuß, un hadd 'ne stuwe Näi' un Flakhor, drog' 'ne forte Jack un fet ganz nipping un oltverstännig tau, wo en poor Arbeitslud' Rillen in de Kalkstein=Flisen slogen, mit de de Straat asdämmt was. -- „Paul!“ rep sei, denn Paul was ehr lütte, unverhoffte Schuß, un de sprung nu heranner: „„Lening, wo kümmt Du all her? fik mal hir! dit's de verkührte Welt: wenn't bi uns glatt is, denn maken wi de Bird scharp, un hir maken sei den Damm scharp, dat de Bird nich utglitschen.““ — „Wie komm Du denn aber so zeitig schon auf die Straße? Ist Vater schon auf?“ — „„Ne, Lening, de snorkt noch un Nemlich of.““ — „Komm, Paul, wir wollen zusammen spazieren gehen und zusehen, daß wir an den Strand kommen.“ — „„Ja, kumm!““ „Aber, Pauling,“ säd Helene, as sei wider gungen un fot em an de Hand, „Du mußt wirklich von nun an anfangen immer Hochdeutsch zu sprechen. Mutter wünscht das doch so sehr, und hier versteht kein Mensch das Plattdeutsche.“ — „„Ja, denn kann ich ja das auch immer thun, man bloß, daß Jochen Klähn immer Plattdeutsch anfängt. — Lening, heute Morgen habe ich mal en Spaß gehabt. Sieh, Nemlich steckte heute Morgen seine Nase so aus dem Bett heraus, und da hab' ich mich 'ne Haar ausgerissen und hab' ihn die in das eine Nas'loch gesteckt und da immer ein Wischen mit gewirwelt, und da hättest mal sehn sollen, was er for Gesichtser

schnitt.““ — „Aber, Junge, was machst Du für Streiche!“ rief Helene un ret en beten unsacht an sinen Arm, „wenn das Mutter nun wüßte! — Wer hat Dich denn dazu wieder angestiftet?“ — „„Das hat mich Jochen Klähn gelernt. — Weißst was Jochen sagt? Er weiß noch ein Mittel, das könnt ich auch mal probiren, ich werd' mich aber wohl hüten. Süß, da nimmt Einer sich des Nachts ein weißes Laten über'n Kopf und hält sich en Licht vor's Gesicht und geht an einen Andern sein Bett und winkt immer stillsweigend, denn steht der Andere in den Slaf auf und geht immer hinterher, wo er ihn hin winkt. — Das hat Jochen Klähn mal mit Adolf Groten gemacht, hat aber hellische Schacht dabei gekriggt. Ja, aber ich werd' mich hüten.““ — „Du solltest Dich nur überhaupt mehr vor Jochen Klähnen in Acht nehmen, der hegt Dich zu allerlei Unheil auf.“ — „„Ja, Helening, weißst was Jochen aber sagt? Der sagt, ich schünn ihm immer lauter Undäg' an. — Aber da ist das Wasser! das schöne Wasser. Sieh, die Schiffe!““ — Ja, dor lagg de schöne Golf von Triefst vör ehre Dgen, grün as en Roggenfeld, wenn't in't Bläuben steiht, un de lise Sommerwind doräwer treckt, as wir de adriatische See unschüllig as en Weigenkind, wat nah den Storm von gistern lsf' in den Slap sungen was; un de Dünung how sich sachten up un dal, as wiren 't de Athentäg' von dat slapende Kind. Un rings üm de Weig' hadd de Mutter frische grüne, bläuhende Büsche steken tau 'ne Freud' vör dat Kind un tau säute Räuhlung; rings üm dat Awater gräunten de Büsche

un Böm und witt glänzte dat von de blagen Barg' herunner, 't was äwer kein Snei, t' wiren Mandeln un Kirschen. Un dat Allens swemnte in en goldenes Licht, un de frische Athem von de Welt spelte mit den Morgennebel äwer de gräune Flauth un redte von Regung un Lewen, un 't was Oster=Morgen.

Helene jach in de Welt herinner, as seg sei taum irsten Mal ehre Wunner, ehre Dgen lücht'ten, un de Backen jarmten sich höger, 't was, as wenn in ehr of Frühjohr würd, un all de seeligen Schuer, de de Welt tau frischen Lewen upwecken, sich in ehre Seel senkten, of taum nigen Lewen. — Sei hadd jo all oft dat Frühjohr seihn un dat Gottesgeschent an ehr junges Hart drückt, äwer dit was anners, as süs, in so'ne Pracht was ehr dat Geschenk noch nich entgegen dragen, un ehr Hart was noch nich so willig west, all de Seeligkeit as 'ne Gottesfaat in sich uptaunemen; nu hadd äwer de Leiw' den Acker bestellt, un de Saat gräunte fröhlich an't Dagslicht, — Ja, 't was Oster=Morgen, un all de Klöcken von de grote Stadt klüngen, un de Schall bewte äwer dat Water un mischte sich mit de lichte Nebelschicht, de doräwer lagg. — „„Ach, Lening!“““ rep Paul, un sei drückte ehren lütten Brauder faster an sich, as dankte sei Gott, dat sei Einen hadd, in den sei dat Äwermaat von ehre Leiw' utgeiten künn. — Un sei gungen wider, un Paul hadd sich los maht un sprung as en Fahlen an den irsten Maidag in de Koppel herümmer un kamm wedder ranner: „„Lening, komm blos mal mit; da ist mal was! Da, wo die alten Weiber sitzen, da sind ganz rotte

Fische und grüne und blaue und solche inurrige Muscheln und andere Viester. Komm doch und sieh Dir das doch an!“ — „Nein, laß mich, Paul! — Geh Du nur und besieh Dir das, ich will die Mole hier hinaufgehn und das Meer und die Gegend ansehen. Aber vergiß nicht, mich hier abzurufen, und merk Dir's genau: da oben am Ende wirst Du mich treffen. — Un Paul sprung von ehr up den Fischmarkt.

As Helene 'ne Tidlang an de Spiz von den Hawenbu stahn hadd, un ehr glückseeliges Hart un de glückseelige Welt mit einanner heräwer un benäwer redten un kein En'n sunnen in säuten Twi- sprak, lād sich 'ne Hand up ehre Schuller, un de olle Dam, de sich süßwist Tanten Line näumte, stunn an ehre Sid mit helle, lüchtende Dgen, as wenn dörch den grien Regendag en warmen Sünnenstrahl breckt, un rep: „Min leime Tochter, wat seggen Sei? wat seggen Sei tau de schöne Welt?“ — „„Guten Morgen!““ jād Helene un drückte de Hand von de olle Dam. — „„Ach, ich weiß gar nicht, wie mir ist; so glücklich bin ich ja wohl noch nie gewesen.““ „Also ok. — Ja, ja! Sei sünd jung, min leim' Tochter. — Bei mir mischt sich schon Trauer mit dem Entzücken; kein bitterer Schmerz, nein, nur ein tiefes Bedauern, daß ich dies Alles nicht habe in der Jugend sehn können. Ist glöw, id wir beter worden, id wir en betern Minsch worden, wenn id dat vördem seihn un genaten hadd; denn ich gehöre zu den Menschen, die da glauben, daß eine reine Freude uns unserm Herrgott ebenso nahe bringt, als

ein tiefer Schmerz. — Von de letzte Ort herw ic  
tämlich vel tau kosten fregen, von de Freuden weniger.  
Äwer, verstahn 'S mi recht, ic will nich undankbor  
fin, 't is ümmer noch mihr, as ic verdeint herw,  
un uns' Herrgott weit am besten, wat en Minschen  
gaud is. — Wer weiß, wenn ich mit allerlei Freuden  
überschüttet wäre, ich wäre vlesleicht ein leichtsinniges  
Frauenzimmer geworden, lighthartig bün ic noch. —  
Aber ich störe Sie in Ihren Betrachtungen und in  
Ihrem Genuß, und außerdem habe ich hier noch ein  
recht ernsthaftes Geschäft bei dem preussischen Consul  
abzuwickeln, und da will ich denn“ . . . . Bumm!  
knallte en Kanonenschuß äwer de See heräwer.  
Bumm! folgte en tweite, un en drüdde, de Pulwerdamp  
wölterte sich dick un swor äwer den glatten Seespiegel  
räwer, as wenn sich de Mort (Alp) up den säuten  
Slap leggt, un verflatterte taulegt in lichte Wolken,  
as wenn sich de swore Angst taulegt in lichte Dröm  
uplöf't. Un up de twölw Kanonenschüss' von dat  
Schipp her antwurt'ten twölw Schüss' ut de Festung,  
un de olle Dam säd: „Seihn S', min leime Tochter,  
dat is en Franzos', de dor schaten hett, es ist ein  
Kriegsschiff, sehn Sie mit der französischen Flagge;  
dat möt wat tau bedüden herwen, ic möt doch mal  
fragen:“ un sei gung an einen Matrosen ranner,  
de of in Gedanken verluren äwer dat Bollwerk fet.  
As sei wedder kamm, säd sei: „Allens h:ww ic nich  
verstahn, wat hei säd — de Minsch is en Italjener  
— äwer so vel weit ic, dat Schipp is 'ne französche  
Fregatt un hett den nigen Kaiser von Mexico,  
Maximilianen, von Marseille herbröcht. Haben Sie

schon ein Kriegsschiff gesehen? — Ne? — Wat meinen Sei, will'n wi uns en Boot nemen un mal nah den Franzosen äwer führen?" — „Ach nein, ich muß wohl nach Hause, und Paul ist noch nicht hier — und dann muß ich gestehen: der Kanonendonner ist mir in das feierliche Glockengeläut und in meine Festfreude recht unangenehm hineingefallen.““ — „Dorin herwen | Sei Recht; Kanonendunner is nich angenehm, taumal wenn hei ernstlich meint is; aber darin haben Sie Unrecht, daß Sie das Schiff nicht besehen wollen. Up de Reif' möt Einer Allens mitnemen, denn auch selbst das Störende und Unangenehme wird in der Erinnerung später eine Quelle von Vergnügen. Äwer, seihn S', dor kümmt Ehr lütt Brauder, datt oll lütt, fröhlich Jüngschen.“ — Paul kamm ranner: „„Lening, hast's woll gehört? Sie haben mit Kanonen geschossen.““ — „Ja, Paul,“ lachte Helene un stratte em de willen Hor glatt ut dat Gesicht, „das mußte doch wohl Jeder hören.“ „„Un Lening, rath mal, wer woll hir is, hir up desen Damn.““ — „Nun, wohl Jochen Klähn.“ — „„Ne, höger rup!““ — „Der alte Jahn.“ — „„Noch höger rup!““ — „Denn weiß ich's nicht.“ — „„Der Ba—ron von Un—ken—stein! Sieh, da steht er. — Der da! Der mit dem braunen Ueberzieher und den dünnen, grauen Beinen, der uns den Rücken zuehrt.““ — Ah Gott! wo würd Helenen tau Maud'; Äwer fort fat'te sei sich un frog hastig: „Hast Du mit ihm gesprochen?“ — „„Nein, gesprochen nich; aber ich habe ganz dicht bei ihm gestanden und ihm in's Gesicht rin gekuckt.“ — Dat was doch wat



Tröstlich, de Baron wüßte so doch nich, dat sei hir was; äwer wenn sei taurügg an em vörbi gung, kunn hei sich ümdreihn un sei gewohr werden, sei wend'te sich also rasch tau Tanten Line üm un säd, sei wir bereit, mit ehr nah dat Kriegsschipp tau führen; Paul stimmte natürlich ut vullen Harten in, un 't wohrte nich lang', dunn seten sei tau Boot, un de Fohrt gung nah dat Schipp.

'Ne Bootfohrt up 'ne glatte See bi schönes, warmes Weder is well ein von de Ding'n, de den Minschen am besten tau Raub weigt; äwer in Helene ehre Seel treckte de Raub nich in, ehr Hart slog ängstlich hen un her, as wir't 'ne Duw', de de Hämt jöggt; sei was von ehr leiw' Mutting tau sühr mit den Herrn Baron ängstigt worden, un nu kemen ehr de bangsten Fragen: wo kamm de Minsch hirher? Wat wull hei? Würd sei em ut den Weg' kamen?

Up de französche Fregatt würden sei fründlich upnamen un herümmer wist; Tanten Line besach sich Allens ganz genau, as hadd sei in den Sinn später mal en Examen äwer de Sat aufstaulegen, un Paul was up den besten Weg dat Bugspit entlang tau riden un in't Water tau fallen, wenn hei nich noch glücklich infungen worden wir; äwer Helene fet äwer Burd nah den Platz, wo de Mann stahn hadd, den ehr Paul wist hadd; un as sei taurügg führten, bestunn sei mit groten Fwer dorup, dat sei wid von dor anleggen süllen. Dat geschach denn of, un as de oll Dam gahn was, ehre Geschäften tau besorgen un Helene allein mit Paulen tau Husung, säd sei: „Pauling, sag heute — bloß heute —

nichts davon, daß Du den Baron gesehen hast.“ —  
„Ja, Lening, aber warum? — Du siehst ja so  
ängstlich aus.“ — „Pauling, komm! Wir sind viel  
zu lange fortgeblieben; mein Gott, was wird  
Mutter sagen?“ — —

Mutter hadd nu äwer all so vel seggt, wovon  
sei gor keine Ahnung hadd; sei hadd ganz gaud slapen,  
bildte sück äwer in, sei hadd sühr slicht slapen un hadd  
Grund verdreitlich tau sin. As sei nu Helene nich  
in de Stuw' gewohr würd, hadd sei Grund, sühr  
verdreitlich tau sin; sei lüd'te also för Gewalt an  
de Klingel, un as dat Stumenmäten kamm un up  
ehr Fragen säd, dat junge Frölen wir all tidig an  
den Strand gahn, höll sei dit för en unschickliches,  
lichtsinniges Bedragen un för 'ne grenzenlose Rück-  
sichtslosigkeit. Dat ganze Gasthus würd in Upre-  
gung versett, un as ein Husknecht utseggt hadd, de  
lütt, jung' Herr wir mit de junge Dam tausamen  
weg gahn, kamm de arme Fru up den ganz natür-  
lichen Gedanken, Paul wir in sine Unbännigkeit un  
Unverstand in'r Water sollen, Helene hadd em rute  
trecken wullt, wir mit herinner reten, un nu lagg ehr  
un Antonen sin Erziehungs-Substrat deip unnen up  
käuhlen Grund, un sei sach de Minschen ganz düdlich,  
de mit Hafen un Stangen dorbi wiren de Verun-  
glückten an't Land tau schaffen. — Nu was dat  
denn of wedder ganz natürlich, dat sei lud äwer ehr  
Kind! ehr Kind! tau schrigen un tau jammeru an-  
fung, dat Anton mit en halwbalsbirten Bort un in  
swacke Bekleidung tau ehr rümmer störten ded, un  
dat in Herr Nemlichen, as hei dat Uhr an de Dör,

de tüschen de beiden Stumen was, leggt hadd un dat Schrigen üm de Kinner mit anhürte, de Angst upsteg, wenn Paul verdrunken wir, künn sine Stellung am En'n benahdeiligt warden, un dat hei ut de Dör stört'te, üm wo möglich sinen Elewen noch nahdräglich tau reddden. — Up de Trepp begegnete hei Jochen Klähnen, den sine niedrige Stellung hei in sine Angst vergatt un em taurep: Paul un Helene wiren beid' verdrunken, un dormit lep hei ut de Dör up de Strat un ümmer wider in sine Dodesangst ümmer bargan, as wir de adriatische See 'ne geographische Naturmarkwürdigkeit, de sich baben up de Felsen un de Barg' breit makte. —

Jochen Klähn lep natürlich glif nah sinen Herrn un kunn taurerst vör Schreck nich reden; äwer as hei man irst mit de Redensort „Herr, weiten S' wat?“ tau Kum was, kamm dat Anner fluggs achterher: „Paul un sine Helene sünd beid verdrunken.“ — „„Wat?““ rep de Du un sprung pil achter den Koffedisch tau Höchten. — „Franz Memlich hett mit taurapen un is nu jo woll hen un söcht i“,“ jäd Jochen ganz blaß, un stunn, as wir hei verbaßt, vör sinen Herrn. — „„Kumm!““ rep de un smet sich en Rock äwer, „„Kumm! nah den Strand!““ — un so ut de Dör; Jochen em nah. — „Hören S', wo sei jammert!“ rep hei, as sei an Fru Groterjahnen ehre Dör vörbi lepen. — „Herr, ich glöwt nich, Paul is en tau verstännig Minsch, de ward sich hir nich in frömden Lan'n versöpen.“ — De oll Jahn grep mit groten Schritten stillswigends up de Strat ut. — „Herr, hei kann köpplings rin schaten sin, abn dat

en Anner oder hei jülwst dat gewohr worden is,“  
jäd Jochen, un nah 'ne Wil: „Herr ängstigen Sei  
sick nich! — Sei is jo nich so dämlich, bei ward sick  
wohl an wat begrepen hewwen.“ — De oll Mann  
antwort'te nich un hürte of nich; bei lep förfötsch  
wider. — „Sei kann sick in en Rahn set't hewwen  
un hett sick dorin hen un her wippt, dat hett hei  
vördem all oft dahn, un ick heww em all ünner  
seggt: Paul, jäd ick, wenn Di dat man nich mal  
begrismult!“ jäd Jochen, as sei an den Strom  
kemen, un hei de Booten dor hen und her scheiten sach.  
— De oll Jahn stunn still un fet sick üm; nahrend's  
was en Uplop von Minschen tau seihn, Allenz  
stunn ruhig oder gung sine Weg'; hei wüßt nich  
nah wecker Sid hei sick wennen süll. Mit einem  
Mal rep Jochen: „Herr, seihn S', dor binnen, dor  
kümmt de Gast an un sin Helene dorbi. Je, de  
süll sick versöpen! Ne, dor's hei vel tau klauf dortau;  
Na, jäd ick Sei nich ünner, Sei süllen sick nich  
ängstigen? — Ick segg man, Franz Kemlich bett  
mi vörlagen. — Na, täuw man! dat snid ick Di All  
up Dinen Schaln!“ De Oll was stracts up de  
Beiden taulopen, un as hei an ehr ranner kamm,  
rep hei: „„Vening. Vening, wat hewwen Zi uns för  
Angst makt! — Gott sei Dank, dat sei unnödig west  
is!““ — „Was ist denn . . .?“ frog Helene un  
sach bang' in dat upgeregte Gesicht von den Ollen. —  
„„Sei glöwen All, Zi wir't up't Water tau Schaden  
kamen.““ — „Mein Gott, ich habe ja ausdrücklich  
gesagt, ich wollte an den Strand gehen; ich bin ja  
mit Paulen . . .“ hir brot sei in Ibranen ut.

„ach Gott, ich bin ja nicht Schuld daran!“ —  
„„Kumm! kumm!““ jäd de Oll un slog den Arm  
üm ehr. „„t is gaud, dat't jo aslophen is, äwer  
kumm! Din Mutter bangt sict üm Jug; un jüh dor  
hin'n kümmt Din Bader all an.““

Jochen was wildeß up Paulen losgahn, sine  
Ogen lücht'ten vör idel Freud'; äwer as hei an sinen  
jungen Fründ dichter ranner kamm, set'te hei en  
hellisch verdreittlich Gesicht up: „So geihst Du gaud,  
Paul! — So bliv man bi! Matst uns so'n Sper-  
mang, dat min Herr sinen Koffee stahn laten möt?“  
— „„Wat heßt Du denn?““ frog Paul ganz jrech.  
— „Wat ick heww? Nicks heww ick; äwer ick heww  
Di dat vördem all ümmer seggt, Du füllst dat  
bactermentische Wippwappen mit den Rahn sin laten.“  
— „„Ick heww jo ok nich wippwappt.““ — „Dat  
is Schad', dat Du't nich dahn heßt, denn wirst Du  
gaud unnerdümpelt worden, un denn höddst Du Di  
för 't tweite Mal. — Nu mat, dat Du nah Hus  
kümmt, Din Mutter, de schriggt vör Gewalt üm  
Jug, un paß up, wenn Du hir kein natt Johr  
fregen heßt, dor tau Hus friggst ein.“ — „„Du büst  
en rechten Schapstopp,““ rep Paul un tel sict  
schein äwer de Schuller, „„wi hewwen jo gor nicks  
dahn.““ — „So? — Na, jüh, dor kümmt Din  
Bader all antaupusten. — We de oll Mann sict  
bangt! — Äwer Du leggst Di jowoll ganz un gor  
up de rug' Sid.“

Un Herr Groterjahn kamm denn nu ganz uter  
Athen ranne un rep: „„Um Gotteswillen, was macht  
Ihr? was macht Ihr? Mutter ist in Verzweiflung!““

— „Ach, Vater, wir können nicht dafür, wir wollten nur den Morgen genießen,“ rief Helene un söll den Vader um den Hals. — „„Ich, Badding, wo Si Zug herwt,““ freihete Paul dormang, „„wi sünd jo blot man nah dat Schipp henwest, wo de Kanonen schoten, un oll Untel Jahn un Jochen herwen uns jo all funnen.““ — „Herr Groterjahn tet sief um, dor stunn sijn oll Fründ Jahn, un dat de wegen sine Kiinner hir up den Damm was, kunn hei sief licht tausamen rimen; sijn Haß, de äwerall nich von Bedüden was un as en laef Fatt ümmer frisch wedder upfüllt warden müßte, tred as en lütt bescheiden Kind en Schritt rüggwärts, un de olle Gaudmäudigkeit makte sief as en stämmigen Kirl mit beide Ellbagen Platz nah vör; hei gung up Jahn tau un säd: „ich dante Dir auch vielmal, Jahn, daß Du“ . . . . stamerte hei achterher, „daß Du meine Kinder gefunden hast,“ äwer de Hand rechte hei nich nah em ut. — „„Oh, dorför nich, Groterjahn, dat was en Taufall. — Adjüs Helening! — Kumm Jochen!““ säd de Du kolt, de sief woll en annern Sluß von de Ned' vermauden west was, un gung mit Jochen af.

'I is en jämmerlichen Kram mit den Minischen, wenn sine gaude Natur em den richtigsten Weg wißt hett, up den hei för sief un för annere Lüd' tau en glücklich En'n kumen kann, denn stahn „Rücksichten un Verhältnisse“ as Grabens un Schlagböm em in'n Weg', un hei lenkt von de richtige Strat af. -- Dit sünd nu äwer -- bilöpig seggt -- de beiden niderträchtigsten und liderlichsten Würd', de de hoch-

dütsche Sprak utfünnig maht hett, un de plattdütsche of all munter tau bruten anfängt. Jeder Hallunt, de Jtau wat kamen will, hett „Rückſichten“ tau nemen, un jeder Lump sitt in Verhältnissen, ut de hei ſich nich rutewickeln kann. — Herr Groterjahnen ſeken in den Ogenblick, as hei warm würd un den ollen Fründ danken wull, de „Rückſichten“ von wegen ſine Gemahlin äwer de Schuller, un de Hän'n ide hei utrecken wull, wiren von de „Fomilienverhältnissen“ ümtüdert. — Hei was hellſchen falſch up ſich ſülwst, dat hei nich warm blewen was, un dat hei ſich as 'ne ſlichte Taſſ' vull Kamellenthee hadd aſkåulen laten, ſo dat kein Düwel ſei dalwörgen kunn. Hei was hellſchen falſch up ſine Gemahlin, dat ſei mit ehr Jammern un Jautern em unnödiger Wiſ' in 'ne „ſcheiwe Stellung“ bröcht hadd — of en gaud Wurd! — un wenn hei of miſchliches VADERGEFÜHL naug in ſich hadd, dat hei ſich in'n Ganzen ſühr äwer dat Lewen von ſine beiden Kinner freuen ded, ſo was hei doch tau ſühr uter Buſt un uter Raub kamen, as dat hei nich tau den faſten Entſchluf kamen wir, ditmal ſine Fru ehren Unverſtand irnſtlich tau verwiſen. — „Der Menſch ſoll ſich nicht ängſtigen!“ ſäd hei, „ja, ich werde Mutter das ernſtlich ſagen: „der Menſch ſoll ſich nicht ängſtigen!“ — Taulezt äwer würd em bi Helenen ehre Bidden un Klagen ganz weikmäudig, un Paulen ſin dumme Snack münterte em up, hei küfte ſine Kinner beid' un ümmer wedder, un as Paul ſich nah dat Küſſen vör em henſtelle un ſäd: „„Batting, wo ſühſt Du ut? Du heſt Di jo man balw balbirt,““ lachte hei of

all. begrep sich äwer un sät väterlich: „Ja, daran bist Du Schuld, Paulus. — Merk Dir das: der eine Mensch soll den andern nie in Unruhe versetzen.“ — Un as sei in den Gasthof taurügg kemen, was hei ganz Leim' un Lustigkeit äwer sin Glück, un hei treckte de beiden Kinner in sine Freud' in den Spis=saal herinner, un dat Vadergefäuhl flot bi em äwer, un hei frog: „Helening, willst Du 'ne Flasche Champagner trinken? — Paulus, was willst Du essen, Paulus?“ — „„Wedder Schill, Bating, un so 'ne lütte braden Hahns.““ — Äwer Helene drew: „ach, kommt zu Mutter! kommt!“ un 't kamm so bang' rut, dat Paul sine Gelüsten upstüthen müßte, un Vatern de ganze, schreckliche Lag' un sin verwogene Entschluß wedder in't Gewissen schamen würd.

As sei in de Stuw' kemen, lagg Mutter up den Sopha; ehre Nerven hadden sei ahn alle Fise=matenten bi den Kragen kregen un hadden sei dor verlangß hensmeten. Sei bangte sich üm ehre Kinner; äwer eigentlich glöwte sei an ehre eigene Angst nich recht, un doräwer was sei verdreitlich; am verdreit=lichsten was sei äwer doräwer, dat Keiner dor was, de Mitled mit ehre Angst von Rechtswegen hewwen müßte, as taum Exempel ehr weglopen Anton oder de beiden verdrunkenen Kinner sülwst, denn dat Stuwemäten ut den Gasthof, wat vör ehr stunn, was taum Reinmaken un Beddenmaken un nich taum Mitled meid't un ded blot ein Äwriges un Verständiges, wenn dat ehr mit 'ne Buddel von Hoff'schen Malzextract unner de Dgen gung, denn dit Middel helpt gegen Allenk, of gegen en poor



verdrunkene Kinner. — Helene stört'te in de Dör un föll bi dat swore Lager von ehre Mutter up de Knei un klagte sück up't Irnstlichste wegen de Unrauh an, de sei in Unbedachtsamkeit ehre Öllern makt hadd, un Paul stunn dor achter un makte en Gesicht, wat so de Scheid' tüschen Lachen un de Furcht vör en natt Johr höll un säd: „Mutting, laß man sein! Wir sünd jo nu wieder hier und ich will nun auch ümmer Hochdeutsch snacken.“ — „„Poll,““ rep sin Mutter, „„unverständiger, gefühlloser Knabe! Du zerfleischest Deiner Mutter Herz, ist das gleichgültig und unbedeutend?““ — „„Dafß nicht,““ säd Anton, denn em föll in, dat hei tau den fasten Entsluß kamen was, sine Fru mal ordentlich Bescheid tau seggen; „aber die ganze Geschichte war unnöthig,“ brummte hei so achter nah. — „„Was? Unnöthig?““ rep Fru Jeannette un bömte sück mit en Ruck von den Sopha tau Höcht, dat ehre Nerven rechtsch un linksch von ehr afföllen, as wenn 't Spennwewen wiren, „„ist die Mutterliebe unnöthig? die Mutterliebe ist eine Liegerin, die in der Gefahr ihre Jungen beschützt;““ un dorbi makte sei de Liegerin tämlich natürlich nah, blot dat sei Antonen noch nich an de Gördel fohrte. — „„Aber der Mensch soll . . .““ rep Anton, ümmer fast in sinen Entsluß. — „„Was soll er, Anton? — Schweigen soll er, wenn aus der Mutter die Angst um ihre Kinder spricht.““ — „„Aber der Mensch soll sich nicht . . .““ rep Anton un bet de Lähnen tausam, as hadd hei sinen Entsluß dortüschen un 'müßte em fastklemmen, dat hei em nich afhan'nen kamen ded. — „„Was? Was?““

rep Jeannette in grote Bisterniß, denn Antonen sine Anstalten wiren so ungewöhnlich un fürchterlich, dat sei ganz blaß worden was un de Dgen afwenden müßte. Dese söllen nu up Helene, de sich vergewiß afmähnte, sei tau Raub tau bringen un mit den Raup: „„Mein Kind! Mein Kind!““ stört'en ehr de Thranen ut de Dgen. — So, de wir nu tau Raub! äwer in Antonen was ja woll de Böß' mit Hütt un Mütt un Hüu un Berdün rinner sobrt; ahn alle Mühung un Gewissen stunn hei dor stampete mit den Faut up de Fre un rep, as hei up de Dör tau gung: „Ich, ich . . . ich werde jetzt hingehn und mich endlich mal rañren.“ —

Nu freg Mutter dat äwer mit de Angst, Anton künn sich mit dat Balbirmeg den Hals affniden; sei tröst'ete sich nu frilich dormit, hei hadd vordem so wat seindag noch nich dahn, äwer hei was of vordem seindag' noch nich gegen ehr so uptreden, ein Mal wir't irste Mal. Sei säd dat frilich nich lud tau ehre Kinner, schickte äwer Paulen doch tau Säterheit den Dffen nah, villicht dat de Anblick von sinen Leiwling em von so'ne Schanddaht taurügg höll; denn sei was 'ne sibr äwerleggte Fru.

As nu ut de Stuw' bi an, wo Anton mit dat Balbirmeg handtirte, sich kein Jammern un Schrigen upsmet, würd Fru Groterjahren denn of ruhiger; Helene ded mit alle Leiw' dat ehriige, üm ehre unschüllige Schuld vergeten tau maken, so dat Mutter sich allmällig up de Awerraschung besinnen künn, de sei den Abend vörher in dat Bedd utbrödd hadd. — Sei kamm nu, as Anton un Poul sich taum Koffee

insunnen hadden, mit ehre Reij'stationen un Lebensstationen nu Facit-trechten un Breitw'schriwenz tau Rum. — „Ja, Mutter, ja, ich will gleich schreiben,“ rep Helene, „ich schreibe an Emma Regen und will ihr ausführlich melden, wie's uns bisher ergangen ist.“ — „„Gut, mein Kind,““ säd Mutter, „„aber ich wünsche, daß Du die Grundabsicht Deiner Mutter berücksichtigst, daß Du nicht bloß von den Reise-stationen, sondern auch von den Lebensstationen berichtest, und daß Du das Facit ziehst.““ — Ja, säd Helene, of dat wull sei dauhn, so gaud sei kunn. — „Wer sei was of de einzigste, de sich willig wiste, in ehren Vader späukte de Böß' noch ümmer heimlich furt, sine Dgen wiren bi sine Fru ehre Awerraschung taurist ümmer gröter worden, un nahsten hadden sich dicke Schrupeln doräwer leggt, un bei säd taulegt falsch: „Ich weiß den Deuwel von Lebensstationen und weiß auch Keinen, an den ich schreiben soll. Was mich passirt is, das erzähl ich nachher Ohmen un Sohmen un Dromen in der Sozieteh.“ — „„Ja,““ säd Paul un süfzte up, as wir em dörch de obsternatsche Erklärung von finen leiwen Vater 'ne grote Last von den Harten namen, „„ja, ich weiß auch Keinen, und die Jungß erzähl ich das auch nachher,““ un dit säd hei so drist, as hadd hei de faste Awertüung, dat hei en rechten gehursamen Sähn wir, de sich finen braven Vader as en helllüchtend Vorbild namen hadd, un nu of ümmer furt in sine Fauttappen wandeln wull. — „Wer hei kamm schön an. — „Du?““ säd Mutter, „Du sollst auch keine Briefe schreiben, Du sollst

von jetzt ab ein Tagebuch führen, und Herr Nemlich soll darauf sehen, daß es geschieht. — Wo ist Herr Nemlich?“ — Ja, wo's Herr Nemlich? — Dat wüßt kein Minsch, Herr Nemlich sülwst nich, dat wüßt blot de leiw' Gott, un de of man, wenn hei mal taufällig up de allerbistrigsten Straten von Triest en Blick smet, denn't was 'ne gottverlatene Gegend. — Hir stunn de Herr Perzepter mit dat Gesicht an 'ne Muer, in so 'ne Ort von Bullenwinkel, un kunn nich rügg- noch vörwärts; vörwärts nich wegen de Muer un rüggwärts nich wegen en Hümpel Bedelgören, de em richtig as Frömden tagirt hadden un em nu noch 'ne Tag up den Geldbüdel leggen wullen, nahdem sei em in den Bullenwinkel rinner manöverirt hadden. — Herr Nämlich was tauirst in grote Berlegenheit, äwer't wohrte nich lang', dunn grep hei nah dat gründlichste Middel gegen so 'ne Lag': hei stellte sich mit den Buckel gegen de Muer höll en por Krüzer tau Höcht un riep: „aquila nero! aquila nero!“ bet taulekt so'n haltwaffen Jung', de as en Drang-Utang in Bevilklebung utsach un of de passlichsten Gesichter dortau sneed, sin Italjensch un sin Geld verstunn, sich tau em dörchdrängte un em nu mit Mul un Poten — gun Dag, Ap! — behüdde, hei wull em nah den swarten Adler taurügg bringen. —

Na, dat geschach. — Herr Nemlich rüchte mit sine Ehrenwach vör den swarten Adler un samm grad' tau de Tid, wo Fru Groterjahren ehre Sehnsucht nah em utspraken habbd.

Hir würd em nu von de Dam utenannerset't, dat hei hüt Breiw' schriwen müßt, an wen wir ganz glit, äwer schriwen müßt hei, sei schrewen hüt All. — Dat was nu nich wohr, denn sei sülwost schrew nich wegen ehre Nerven, un Anton un Paul nich wegen pure Fuhlheit, sei wiren desprat un obsternat afgahn.

So schrewen denn nu blot Helene un Herr Nemlich, un — markwürdig! — beide slogen mit ehre Breiw up den Sack un meinten den Esel: Helene schrew an ehre Fründin, Emma Regen, de dicht bi Groten Barkow as Erzieherin was, un meinte Korl Jahnen, de oft mit ehr tausamen kamm, un Herr Nemlich schrew an den ollen Köster Beerbom un meinte Munde.

Un nu wir denn so wid nu Allens will un woll, wenn ic blot den unpaßlichen Verglit mit den Esel nich matt hadd. — Na, ic dent, Munde un Korl Jahn warden mit mi in Gelegenheit seihn un mi dit Stück nich alltausihr äwel nemen. — —

## Kapittel 8.

Wi gahn tau Water. — Wat weck Dickköpp in minen Vaderlan'n meinen. — Worüm de Herr Student Beyer äwer un äwer gel un gräun utfach un för en angahnden Sprüttenmeister gellen kunn. — De Herr Baron von Unkenstein, nu äwerst all von Bören. — „Gut Dag, Hanning!“ — Worüm Mutter sich ümmer de Näs' stöten ded. — „Bette! Bette recht sehr.“ — Wat de Hauptmann Nischeit för 'ne Niederträchtigkeit mit den Schellen-Dber utäuwet hett. — Herr Klähu. — Jochen un Paul verschwören sich up dat Buksreit.

Süh so, nu was Allens besorgt, un de leiwte Familie was bereit up dat Schipp tau gahn, blot Herr Nemlich nich. Herr Nemlich führte nämlich un satt haben up de säbenteihn Kisten un Kasten un sach ut as 'ne Ort von Utteiknung, as 'ne Ort von goldenen Knop, den en Bumeister haben up sin Gebäud set't hett, trotzdem dat de Unnergrund en beten wackeln deiht. — Fru Jeannette triumphirte an de Spiz mit en Sünneschirm vull allerlei Troddelwerk, Groterjahn gung en halten Schritt achter ehr, dormit dat hei den Schatten von den Schirm kreg, nich dat hei ehr den Vörtritt äwerall laten wull, denn hei was mitdewil in de Frömb' so sülwistständig worden, dat desen Morgen, as hei sine Stäweln up den Börplatz stahn sach un herin halen wull, un sine Fru ehre Snürstäwel dorneben, hei den Affsatz von sinen Stäwel namm un — schändlich! — ahn dat sei 't wüßt, grad up dat Flag von den Snürstäwel

drückte, wo de Lifdurn von sine Fru satt. — Helene gung achter de Ollen her, wo smet sei de Dgen! Allens was ni, Allens was schön! Sei fet den ollen, grisen Snurrer, de an de Eck stunn, dat olle, gele Ziguner-Gesicht, wat bi ehren Appelsinenkornw satt, mit so 'ne Leiw' an, as annere junge Damen blot bi würlliche Anbeders dauhn, de of würllich wat achter de Hand hewwen.

De ganze Fomilie, as sei an den Strand hengung, hadd so wat wunderscön Medelnbörgisches an sief, as güng sei in ehr leiwes Baderland en beten von Groten-Barfow nah Lütten-Barfow un von Lütten-Barfow nah Groten-Barfow äwer't Feld; sültst de Hund fehlte nich, den besorgte Paul, de bald vörup, denn wedder taurügg lep, hir en Striptog nah den Fischmark makte, un dor in en Appelsinenkornw rin fet. — „Herr,“ säd Jochen Klähn, de mit sinen Herrn achter de Gesellschaft her gung, „meinen Sei, dat hei dat ut reine, pure Wollust deiht? — Ne, dat deiht hei ut Milddächtigkeit, denn wenn hei so wat hett, denn gitwt hei mi ümmer wat af.“ —

So, nu will id mal wat besorgen, wat id sünt nich girn dauh, id will mal, as de Hochdütschen dat näumen „ne Reflexion“ maken, 't ward äwer sibr swack un en beten mit en Tägel utfallen: weck Dickföpp in minen leitwen Baderland sünd noch ümmer de Meinung, id heww de Lüüd', mine eigenen Landslüüd', lächerlich makt, wenn id lustige Geschichten von ehr vertellt heww; äwer wo? — Wenn id Groterjahnen, sine Gemahlin, sine Dochter und Paulen so vör den Leser vörbi spaziren lat, dat Jedwerein

süht, dat is von mecklenbörgsche Ort, en Bild ut isernfastes Metall gaten, hett hir un dor sine besonden Schrullen un Taden, is äwer vergullt vonken prächtigen Schin von Eigenort, heit dat slicht maken? — Desen gullenen Schin von Eigenort lat't Jug äwer nich affschüren von de upverflorte Welt, hei is en seker Zeiten, dat en Volk sict däftig un kräftig säuhlt, un dat in den Stan'n is, sict mang de annern Völker mit den Ellbagen Plag tau maken, un wenn of denn mal af un an wat passirt, wat för annere Lüß' lustig in de Dgen föllt. —

As sei an dat Schipp kenen föll ehr sülwst en lustigen Schin in de Dgen, denn up dat Deck seten en poor smucke, junge Burgen, jeder mit en bunten blanken Käppel up den Kopp, so dat sei sict nich irst sülwsten för Studenten uttaugewen brukten, denn sei würden Jeden dörch ehre Feddern künig. Sei bedrewen sivr iwrig en ungewennt Geschäft, sei seten up platte Ird mit gekrüzte Beinen, as de Türken, un äuwten sict in't Roken un spelten all vörweg en beten Orient. Roken kunnen sei all lang', äwer ut 'ne türksche Waterpip tau roken, dat's keinen gemeinen Hund, dat's en finen Mops. — As de Groterjahn'sche Fomilie an ehr vörbi gung, blew Helene en lütten Dgenblick still stahn un tet den Einen von ehr an, as wull sei seggen: „Mein Gott, wo süht Du ut? un wo kümmt Du her?“ sei gung äwer wider, recht fröhlich in ehren Garten, denn 't was 'ne fröhliche Uverraschung. De jung' Minsch hadd sei nich seihn, denn hei was, wat jeder Minsch sin süll, iwrig bi sin Geschäft. As äwer de



oll Jahn mit sīnen Fochē ankamm, sach de Herr Student taufällig mal tau Höchten un sprung nu up, dat heit, hei wull upspringen, 't gung äwer nich, hei tummelte up, denn wecker Deuwel hadd em heiten, Orient tau spelen, un sīck de Beinen dow tau sitten? Dorbi hadd hei nu den langen Schlauch von de Waterpip in de Hand un sach ut as en jungen, angahnden Sprüttenmeister, de sīn Sprütt probirt, blot dat de Water in de Sprütt hett, un hei hadd kein Water in sīn Waterpip, denn hei hadd sīck irst up drög inäuwot. — „Gotts ein Dunner! Herr Jahn, wo kamen Sei her? — Kennen Sei mi noch?“ — „„Dausend noch mal! Sünd sei nich...? — Wahrhaftig hei is't! — Herr Beher, wo kamen Sei hir her, un wo seihn Sei ut?““ — „Ich bün up Stunn's bi de Frankonen in Jena, un wi dragen Gräun un Roth un Gold.“ — „„Je, dat seih ich, Sei sünd jo gräun un gel äwer'n ganzen Liv'; äwer Sei sünd jo doch Landmann un kein Student?““ — „Ich studir up Stunns Dekonomi in Jena.“ — „„So? Na, herwen Sei denn all utfünnig makt, mit wecker Ort von künstlichen Meß Einer am firsten den Geldbüdel flor makt?““ lachte de Du un schüddelte den jungen Mann sīne Hand recht von Harten. — „Ne, dat grad nich! — Äwer seggen Sei mal wat makt Korl?“ —

Schad'! Wi herwen kein Tid länger dat Gespräch mit antauhören, denn wi möten von en anner Wedderseihn berichten. Helene hadd den braven, truhartigen Fründ von ehren Korl glik herute kennt, trotzdem dat ut de düstere Landmannskrup en bunten

Studenten - Bottervigel s'ick herutepuppt hadd. — Sei was doräwer fröhlich, denn 't is as en Gruß, den de Taufall an uns bestell, wenn wi in de Firn en Menschen drapen, de wider nicks an s'ick hett, as dat hei dat Leitwste kennt, wat wi up de Welt hemwen. — Ich bün jo mal binah sülwst einen apenboren Bagelbunten üm den Hals sollen, wil dat hei ut dat Dörp was, wo mine leiwe Fru buren is un tagen, denn ick stek dunntaumalen ebenso deip in de Leitw', as hei möglicher Wis' in de Spizbäumeri. Un wenn mi nu de Kirl bi de Gelegenheit den Gelbbüdel ut de Tasch treckt hadd, denn wir ut Freud' woll Leid worden, woll eben so rasch, as bi Helenen, denn as sei s'ick ümdreihete von Korlen sinen Fründ, wer stunn vör ehr? de Herr Baron von Unkenstein!

Helene hadd gor keinen Grund s'ick tau versiren, un dat sei 't ded, möt jeder Mutter von dat Kind ehr taum puren Unverstand anreken. — De Herr Baron was en s'ibr schönen Mann, hei hadd schöne, swarte Dgen, de grad as bi de Krewt en beten wid ut den Kopp rute stunnen, sin Mund was so lütt, dat hei högstens för en Knoplock gellen künn, wat em en Snider von Gotts Gnaden midden in't Gesicht set't hadd, denn sin südwartsiiges Gesichtsteil was en beten tau lang geraden, un üm dit schöne Knoplock hadd em de sülwige Snider Frangen maht, de hei äwer in sinen Unverstand mit allerlei Smeerkram upwisch't hadd. — Kortüm, hei sach ut, as hadd min leiwe Fründ, de Apteiker, Dokter Grischorw in Stembagen — dunn lewte hei noch — den dämlichsten von alle Gardeleutnants namen, hadd em

sauber in lütte Fingel sieden, hadd em sin den Distellir-Kolben smeten, drei mal äwer distellirt, denn up Buddeln tappt, twei Snidergesellen dortau gaten, un verköfft em nu as Brestmittel. —

Dat is scharpen Toback, ward Männigein seggen, un ick segg't of, äwer Mutter Groterjahn was nich de Meinung, denn tum würd sei den Herrn Baron ansichtig, as sei of up em los sohrte, un — hir möt ick nu seggen, dat Bildung doch wat Schönes is — hadd s'ck de Bildung nich so deip bi ehr infreten, sei wir em um den Hals sollen un hadd em küßt, nich um ehrentwegen, ne! um Helene ehrentwegen. — „Mein Gott, Herr Baron, Herr Baron . . .!“ — „„Aah!““ — „Herr Baron, diese Ueberraschung . . .!“ — „„Aah!““ — „Herr Baron, wie haben wir dies Glück . . .?“ — „„Ja, Glück,““ säd Anton. — „Famos, aah!“ — „„Wie ist es möglich, daß Sie . . . — Herr Baron, hier — meine Tochter Ellen . . .!““ Dormit wull sei nu de beseggte Tochter vörstellen, äwer sei was dörch de Begegnung so in Upregung, dat sei s'ck in de Hän'n vergrep un stats Helene ehre Hand Paulen sine Knäwel tau faten kreg, un ihre sei s'ck dat versach, stunn de Slüangel vör den Herrn Baron, tek em von unnen an un rep: „Das ist der Herr Baron von Unkenstein. — Oh, ick hab' Ihnen gestern schon gesehen, Sie standen rückwärts mit en braunen Paletoh. Ich hab's Lening gleich gesagt, aber Lening wollt jo nich.“ — Oh, Du heillose Slüangel, rungenirst de schönste Begegnung! Dine eigene Mutter ehre Freud! De Slüangel hadd't wüßt, Helene hadd't wüßt, un sei

wüßt von gor nichts! — Awer 'ne Fru, de würlliche Nerven hett, un en beten Gall un en lütt Stück Lewer un en ganz Stück Bildung, de kümmt bald äwer 'ne Verdreitlichkeit weg, un Anton hülp düchtig dor-  
 tau, hei flusterte ehr de sülwigen Würd' in de Uhren, de hei alle Abend säb bi Laubeddgahnstid: „Faat Di fort! Faat Di fort, meine theure Jeanette!“ Un sei fot sief un sung an: „„Herr Baron, diese Ueber-  
 raschung . . .““ „Je, dat segg man mal,“ säb 'ne fette Stimm äwter ehr, „dat haddst Du Di doch woll nich dacht, Hanning, dat Din oll Mutter-  
 brauder of mit reisen ded,“ un Unfel Bors tründelte in den Kreis herinner. „„Und das is Unfel Bors, und das is Unfel Bors,““ rep Paul un danzte as en Wepstirt üm den Kreis herümmer. „Ja, Han-  
 ning,“ säb de oll Sepenseider, „süh, ich dacht of so, din Geschäft hest du afgewen, dat besorgen de drei Jungens, nämlich Zamel slacht't de Dffen un liwert den Talg, un Adolph, den id nu in min Geschäft inset't beww, gütt Lichter un takt Seep dorut, un Birnhard, wat min Dllst is, de Kopmann, de set't de Sak in Zirkelatschon. Un dunn dacht id so, fallst di of mal en Plesir gönnen, fallst dat Flag doch mal wedder anseihn, wo du tauirst brav wat verdeint hest, un wat ward din Swesterdochter, Hanning sief freuen, wenn sei di tau seihn trigg.“  
 Dor was nu absolutemang nichts von tau marken. Hanning hadd vör Schreck de Arm an den Litz dal sacken laten, un 't was natürlich. Wenn Einer de brennende Zigat verliert in den Mund rin steckt, 't is eklich; wenn Einer in 'ne Buddel mit Dlewang

rüten will, un hei vergrippt s'ick un höllt s'ick 'ne Buddel mit Salmijak-Spiritus unner de Näs', 't is of eklich; äwer gortauvel eklicher is't, wenn Einer eben an so'n Baron rafen hett, un 't ward Einen denn so'n ollen Sepenseider unner de Näs' stött.

Fru Jeannetten was denn of tau Raub' as süll sei vör Schimp un Schan'n vör den Herrn Baron in de Ird saken; von Butwennig let sei s'ick dat nich alltauführ marken, äwer intwennig wrung sei de Hän'n un smet up Antonen en Blick, den Anton s'ick ganz richtig äwerse'te: „Nu stah mi bi, Du olle Däs'bartel!“ — Un Anton fung an: „„Aber mein lieber . . . . . äh . . . . . lieber . . . . . äh . . . . .““ — „Ja,“ säd Untel Vors, „un an Sei, Herr Bedder, heww ick of dacht, ick dacht, wenn Groterjahn nah Konstantinopel hentümmt, denn rönnt hei s'ick mit sinen dicken Kopp fast, as en Dß, de mit de Hüren dörch 'ne Kleimwand will, möst man mit. — Un, Herr Bedder, verlaten S' s'ick ganz up mi, ick help Sei allentwegen dörch. — Mein Gott! Is dat nich oll Jahn von Lütten-Barkow?“ un dormit tründelte dat olle, lütte Ungedäum up Jahnens los, de jüstement mit sinen jungen, gel-gräunen Fründ von Botterbagel an de Gesellschaft vörbigung. — „Wat, der Dausend?“ rep de oll Jahn, „is denn hir de Kräpliner Johr-mark up't Schipp, datt de oll Sepenseider, den ick ümmer sin Talglichter astöfft heww, hir rümmer späukt?“ — „„Je, dat seggen S' man mal! äwer oll Lüd' sünd wunderbarlich, wenn 't regent, denn führen s' tau Heu. — Un nu sik mal!““ un dormit

fohrte hei up den bunten Studenten los, „„Jung' Herr Beher! — Leitwer Götting nich mal, herwo so oft mit Ehren seligen Herrn Vater tau dauhn hatt; löffte ümmer teihn Vizpund Lichter mit enmal, was so gaud as bor Geld, un nu möt ick den Sähn hir in de Frömd antreffen, in so'n Uptog!““ un hei schüddelte vör Beduren mit den Kopp. „„Na, 't schadt nich! Wer 't is grad so, as wenn s'ick ganz Land Mecklenborg hir tausam sinnen will, nu fehlt blot noch, dat en Advokat hir wir.““ — „„Hir steht ein,““ säd 'ne ruhige Stimm achter em. — De lütte Kirl johrt rüm, as en Brummküsel un schot up en lütten Mann los: „„Also Sei sünd en meckelnbörgschen Advokat?““ — „„Oh, bette, bette recht sehr! — Mit unserer Macht ist nichts gethan. Ja, ja, ich hab nicht die Gewalt; die Herrn Advokaten haben die Gewalt.““ — „„Wer Sei sünd jo doch kein Meckelnbörger?““ — „„Bette, bette recht sehr! Thüringer — Kaufmann — Schwofel ist mein Name.““ — „„Ne, hir, Dilling!““ un en jungen Mann drängte s'ick an de Gesellschaft heran. S'ick denk, de Dill söllt up den Rüggen vör idel Verwunderung. — „„Na, so slag Gott den Döwiel dod! Min eigen Advokat, Herr Speit! Herr Advokat Speit ut Swerin, min eigen Advokat! Na jeggen S' mal, möt de Kirl betahlen? — Gott bewohre! — S'ick denk, hei s'itt bet an den Hals in mine Acten, un hei stangelt of nah Konstantinopel. — Hören S', Sei können hir en gaud Wart stiften — wo nennen Sei dat noch, wenn s'ick Dwei verdragen sälen?““ — „„Sei meinen woll en Sühnungsversuch.““ — „„Richtig, Sei sälen

en Sühnungsversuch maken tüschen Herr Jahnen hir un tüschen min Swesterdochter, Hanning. Wo's Hanning?" —

Äwer Hanning was nich mihr in Sicht. Helene hadd, as sei de grote Upregung von ehre Mutter seihn hadd, sei rund ümfaat un hadd sei de Rajütentrepp runne leddt: „Komm Mutter, komm, liebe Mutter, wir wollen unser Quartier suchen,“ — Dat was denn nu bald in de ein Damentabin funnen; äwer staats de Raub, de sei söchten, funnen sei blot de olle grise Dam, de sich up ehren lütten Reis=tuffert, den sei in de hoge Kant stellt hadd, ganz hüßlich inricht't hadd. — „'I freut mi, min leitwe Dochter, dat wi tausamen logiren; aber ich habe hier so meine Betrachtungen. Seihn Sei mi an, ick bün drög as en Hiring, un von Krinolinen werden Sie keine Spur bei mir entdecken, un doch bün ick unrauhig in minen Gemäuth, wo hir teiln Mann — dat heit Frugenstimmers — unnerbröcht warden sälen.“ — Mutter Groterjahnen hadd wat Anners in den Kopp tau nemen, as sich mit den Drähnsack von de olle Dam aftaugewen, ehre Nerven verlangten 'ne Sophaeck un unnerwegs hadden sei jo of in jeden Gasthoff dese funnen; äwer hir? Du leiwere Gott! Hir sach't jo ut, as in en Laden von 'ne Bugmamsell, wo ümmer ein Schachtel äwer de anner steiht, dat wiren de Rojen, de rings üm an de Wän'n fast maht wiren. — „Meine Ruh ist hin, mein Herz ist schwer, ich finde sie nimmer und nimmer mehr.“ — Ne, sei funn sei nich; mit ehre Nerven kunn sei doch nich in de bärwelste Schachtel

ruppe woltigiren, un aß sei sich up de scharpe Kant von de ündelste Schachtel dal set't hadd, stödden ehre Nerven immer mit den Kopp gegen de bäwelste Schachtel. — „Hella, mein Kind, der Baron und nun der Seif . . .“ bauß — stödd sei gegen de Schachtel. — „„Wat is, min leiwe Tochter? Is Sei wat passirt? Is Sei wat Verdreitlichß passirt? — Wat seggen Sei von den Baron un von Seep? Gett de Kirl sich nich wuschen?““ — „Mein, Tante Lina, kommen Sie, helfen Sie mir, wir wollen Mutter hier auf das unterste Lager legen, Mutter ist krank“ — „„Ja woll, min leitw' Tochter, nehmen Sei dat Koppen'n, ick nem de Beinen. — So, nu schuwen Sei sei man sachten unner. — Un Sei, min leiw Tochter, möten nu ganz stilling liggen, süß warden Sei sich haben de Näs' stöten. Ja, wie gesagt, knapp wird's hier werden.““ —

Nu slog de Stimm von ehren Vader an Helene ehr Uhr, nu was't Füer up en anner Flag utbraken. — „Herr, das leide ich nicht!“ rep ehr Vader. — „„Aber Herr Jahn . . .““ was de Antwort von einen Kellner. — „Der Deuwel ist Ihr Herr schlechtweg „Jahn“; mein Name ist Groterjahn, und mit dem Herrn Jahn will ich nicht in einer Kabine schlafen, Herr Nemlich soll bei mir und meinem Sohn schlafen.“ — „„Herr Groterjahn, das geht nicht, der Herr, den Sie eben genannt haben, ist im Vorschiff untergebracht, wo alle jungen Herron schlafen.““ — „Wo kümmt mein Herr zu slafen?“ frog 'ne Stimm, de Helene för Jochen Klähnen sin estimiren müßte. — „„Sir,““ säd de Kellner. —



„Daß leide ich nicht!“ rief Herr Groterjahn dorumang, un Helene sprang tau Höcht, um Unglück tau möten: „„Vater, laß das; das kommt Alles zu recht, und Du, Fochen, setz Deine Sachen vorläufig hierher, ich will erst mit Deinem Herrn sprechen.““ — „Ja, Mamselling, minentwegent; äwer ick bin expreh von unsern jungen Herrn, Korl, dortau set't, dat ick minen Herrn verwachten fall.“ — „„Wo is Din Herr?““ — „Je, wo süll hei sin? Baben steiht hei un tiät mit den bunten Bagel in't Water rin.“ — Un Helene sprang de Kajütentreppe in de Höcht: „„Onkel Jahn, lieber Onkel Jahn, der Zufall hat es so gefügt, daß Du mit meinem Vater in einer Kabine schlafen sollst, und daß geht doch nicht.““ — „Ne, min Döchtling, dat geht nich.“ — „„Willst Du denn nicht mit einem andern Herrn tauschen?““ — „Girn, min Döchtling, wenn 't man einen wüßt.“ — „„Ich wollte gerne,““ säd Herr Beyer fibr orig tau Helene, „„aber ich schlafe im Vorschiff.““ — „Holt, säd de Dill un gung up den lütten, fründlichen Kopmann ut Thüringen tau: „Mein lieber Herr, Sie haben ein so freundliches Wesen . . .“ — „„Oh, bette, bette recht sehr.““ — „Daß ich Ihnen einen Vorschlag machen möchte, wollten Sie vielleicht Ihre Kabine mit meiner vertauschen? Sie kämen dadurch mit dem Vater dieser jungen Dame hier zusammen.“ — „„Oh, bette, die Damen haben immer die Gewalt, ja, ja, immer die Gewalt. — Und wie heißt der Herr, wenn ich fragen darf?““ — „Es ist der Gutsbesitzer Groterjahn aus Mecklenburg.“ — „„Alle wetsch Käf't!

Gutsbesitzer aus Meckelnburg, ja, ja, die haben die Gewalt.“ — „Also können wir annehmen, daß Sie auf den Tausch eingehn?“ — „„Bette, bette recht sehr! Herr Du meines Lebens, warum denn nicht?““ — —

Dormit gung de Gesellschaft denn nah de Kajüt dal, de oll Jahn gung an sinen früheren Fründ vörbi, rep Jochen un säd: „Bring’ de Saken hirher.“ — „„Ja, mi ’s ’t egal, Herr, mi ’s ’t All egal; äwer Jung’=Herr, Korl, säd: . . . .““ — „So. — Nu sett den Nachtsack hir man rinner un nimm den lütten Herrn sinen un drag em dorhen, wo Groterjahn slöppt.“ — „„Ja, dat kann ick jo denn of dauhn, Herr, mi ’s ’t All egal; äwer lütt Paul seggt . . . .““ — „Nu mak, dat Du dat besorgt triggst, un denn kannst Du Dine n Kram besorgen, ick bruk Di nu nich wider.“

Dat was nu düdlich naug, un Jochen was en uperweckten Menschen, hei verstunn glik, dat länger Reden nu nich mihr paßlich wir, hei drog de Saken in de anner Kabin un kamm just tau de Tid, as Herr Groterjahn anfung, siß mit den lütten thüringschen Kopmann tau berüfen. — Groterjahn besunn siß in ’ne erhabene Stimmung, hei hadd en groten Sieg utsuchten, Jahn was utquartirt, un hei hadd sinen Willen kregen. — Dat passirte em nich oft, un’t was, as wenn de Geist von sine Fru äwer em kamen wir, hei traktirte den lütten Kopmann up dat Gebildetste un Börnehmste, un wil hei siß dat nich anners denken funn, as dat jeder Kopmann, de ’ne Reif’ nah Konstantinopel maken ded,

taum wenigsten Kommerzienrath wesen müßt, säd hei: „Freut mich recht sehr, Herr Kommerzienrath.“ — „„Oh, bette, bette recht sehr, ich bin der gemeune Mann — bloß Schwofel — Kommerzienrath? — Herr Du meines Lebens! Na nu sehn Sie mal! Sie haben also auch schon in Meckelnburg davon gehört, Herr Grobian?““ — „Groterjahn,“ säd Groterjahn. — „„Oh, bette! — Na, nu sehn Sie mal, der Racker, der Hauptmann Micheli macht mich zum Kommerzienrath; aber — Herr Du meines Lebens! — mit unserer Macht ist nichts gethan, er hat ja nicht die Gewalt — die Gewalt hat der Großherzog; — Ja, ja, der Hauptmann Micheli! Allerwetschkäf! Macht er mir neulich wieder so'n Spaß! Wir haben ein Kränzchen im Löwen, ein Regelfränkchen, ich will nach Hause gehen, ich sag' also zu meinem Freund, dem Herrn Oberbürgermeister: „Herr Oberbürgermeister,“ sag' ich, „thu mir den Gefallen, gieb mir mal meinen Hut her“ — 's ist, wie Sie söhen ein weußer — 's sind in ganz Eisenach eigentlich nur dreu weuße Hüte: Sr. Königlichen Hoheit tragen eunen, das heußt, wenn Sie da sind, der Herr D Kelly tragen den zweuten, und ich den drünnen — 's sind allerdings noch mehrere da, aber düs sind die bedeutenderen. — Also der Herr Oberbürgermeister giebt mir meinen Hut, ich seß ihn auf und gehe nach Hause, und nun sehn Sie mal! Als ich zu Hause komme, habe ich den Schellenober an den Hut, hat mir der Hauptmann Micheli den Schellenober an den Hut gesteckt. —

Na, nu sehn Sie mal, so machen sie's, ja, ja, so machen sie's. — Oh, Ihr Männer, Ihr Männer!" —

As dit Gespräch afhollen würd, stunn Jochen Klähn und Paul vörn an't Budsprit un redten of en vor vernünftige Würd' mit einanner. — „Paul,“ säd Jochen, „süh so: nu liggst Du mit Dinen Vater un den lütten, utländischen Kopmann tausam, un ick ligg mit Franz Nemlichen in ein un de sültwige Roje, ick haben, un hei unnen.“ — „„Se, so is't jo of ganz recht, Du hest jo of in de Kösterschaul ümmer haben em seten.““ — „Se, Paul, Du büst en schönen Gast mit Dine slichten Wigen! — Weistst wat hei nu deiht? Nu nennt hei mi ümmer „Herr Klähn“. — Herr Klähn, seggt hei, wir müssen auf Stun'ns hellische Freundschaft mit einander halten. — Meinentswegent, segg ick, Du möst dor unnen den Kopp man wohren, wenn ick utspuck. — Na, Paul, Du geihst gaud!“ rep hei mit en mal dormang, denn Paul was up dat Budsprit ruppe hüppt un rutschte nu gemüthlich dorup entlang. — „Paul,“ rep Jochen, „ick segg Di, dat ward Di begrismulen,“ un dormit klatterte hei of up dat Budsprit un rutschte Paulen nah, „Jung', ick segg Di, Du söllst mi noch in dat Water, un denn seggt min Herr, ick hadd Di möten süllt, un denn mag ick 't Unglück gor nich seihn, hei jöggt mi jowoll von hir nah Land Meckelborg.“ — „„So,““ säd Paul, as sei binah bet an dat bütelste En'n rutschte wiren, „„Jochen, nu sitten wi schön allein, nu können wi uns allerlei Heimlich's vertellen.““ — „Ja, dat können wi, wenn't man nich so wacklig wir.“ — „„Jochen, hest Du irst woll den

Karl sehn mit den brunen Paletot?““ frog Paul mit Flustern. — „Ja,“ säd Jochen ebenso, „up den Din Mutter los fohrte.“ — „„Ja, dat is hei. Süh, dat is de Baron von Untenstein, un de mag Lening so girn liden.““ — „Wat? — Din Helene? — Na so geht hei gaud! Dat glöw ick sacht! Der sünd mihr, de de liden mägen; ick of; äwer denn fallst Du sehn, denn ward hei sei of woll frigen willen. Frag' Du ehr man mal“ — „„Ne, sei seggt mi süs Allens; äwer dit seggt sei mi nich.““ — „Paul,“ säd Jochen un flusterte noch sachter, „denn will ick Di wat seggen: uns' Korl will sei of frigen.“ — „„Wat? Korl Jahn?““ — „Ja un s' Korl,“ säd Jochen un lachte so swinplitsch, „sei meinen ümmer, ick bün so dumm. — Se,“ säd hei un lachte noch heimlicher un nickköppte so vergnüglich, „wer mi för dumm verköfft, de . . . un dit kann jo doch en oll Witw mit en Stock säuhlen. — Ne, Paul, un denn is uns' Korl doch en ganz annern Kirl, as des' oll Pipenbuck.“ — „„Ja, dat is hei, un ick mag Korl Jahnen girn liden.““ — Na, denn sünd wi uns jo of ganz enig, dat wi sei tausam gewen willen, uu denn willn wi uns hir leiwerst man glit beid verswören, dat wi den Baron ümmer von Din Helene asmöten willn, un em ümmer allerlei Schawernack andauhn.“ — „„Ja, dat willn wi!““ rep Paul ganz lud ut. — „Paul, Du büst jo doch einen gottlosen Slüngel,“ flusterte Jochen, „dat hüren jo Weck. — Süh, ick herow em irst all schön schawernack, as ick an em vörbi gung.“ — „„Na, wat hest denn dahn? Hest em stött?““

— „Ne.“ — „„Hest em knepen?““ — „Ne.“ — „„Hest em mit 'ne Nadel prtactelt?““ — „Ne, ic spuckt em up den Stäwel.“ — „„Herunter von dem Bugspriet!““ rep 'ne utländsche Stimm, un ein von de Schippsoffziere's stunn dor un matte en heilsch borhorsches Gesicht. — „Kumm, Paul, de Kirl brukt Irnst,“ säd Jochen un red rüggwartsig taurügg, un Paul mit em. — —

## 9. Kapittel.

Von en Weigenkind un von en Nisen, von en Königsfahn un 'ne Schependochter. — Wo de oll Zahn sinen Korl sinen Gegenbuhler tau selhn frigg, un Jochen achter de Trepp sitt un rohrt. — Wat sit de Herr Paster dormit to vemen-gen hett, un dat Jochen sine olle Mutter in witte, ledderne Hosen, as Kuckuecht, vör de Gräwin upriden sall. — Storm; un bi Jochen geiht de jüngste Dag an. — Und das soll ein Vergnügen sein! — Paul höllt en Ball mit de Spuckbeckens. — De oll Dam ward anfrucht't. — Wo is Unkel Zahn? — —

De Damper lagg up weite Wellen un let sic weigen as wir hei en Kind, äwer inwennig sus'te un brus'te dat in em, as leg en Ries' up sinen Lager, de Murd up Murd in de Welt begahn hadd un nu in den Slay stähnte, as wenn de Mord em riden ded. — Endlich gung de Fohrt los, un vörn an den Bug fung dat an tau flustern un tau snacken, un ut dat Snacken würd en Gefang, un de Wellen krü'sten sic un deilten sic un foten dat Schipp üm,

as wiren sei lustige Kinner mit witte Blaumentränf' in de Hor, de Kringelkranz-Rosentkranz danzten; un binnen up dat Deck stunden de Reisenden un kelen henäwer nah dat schöne Triefst mit sine witten Hüser un gräune Böm, mit sine witten Barg' un sin gräunes Water, un Däuter weihten dörch de Luft taum Affschid von 'räwer un 'näwer, un de Weihmaud treckte in de Seelen von de Minschen, as wir 't en Affschidnemen up Nümmerwedderseihn, as leg de schönste Deil von ehren Letwen achter ehr, un wat nu kamen süll, wir vull Bangen un Aengsten. Ach, wo Männigeinen, de von desen Strand in de Welt herinne segelte, mag dit Bangen un Aengsten drapen hewwen, mäglich noch wat Slimmeres; von twei Minschen äwer weit dat de Welt, von Maximilian un Charlotte, achter dat Stüer lagg dat schöne, ruhige Miramar un äwer den Böödderstewen winkte ut wide, ut newlige Firn 'ne Kaiserkron, un dortüsch en lagg de unergründliche See, ebenso unergründlich, as Taufsal un Schicksal. —

Of Helene stunn up dat Achterdeck, un Paul hadd sei ümfat't, un sei kel in irnsthaften Gedanken nah den Strand räwer, de ümmer schöner würd, je wider sei in de See kemen: Minschenwart gung unner, un Gotteswart gung up. Ehre Gedanken wiren irnsthaft, äwer sei wiren doch licht un hell un sweeten äwer Barg un Dal dörch en goldenen Dag, as de Sommermetten, un wereten Triefst un Lütten-Barkow tausam, un sei verbunn sei in ehren Gedanken mit enanner, as trugte sei en Königsfähn mit 'ne Scheperdochter tausam, un wenn ehre Leitw'

So wat farig kreg, worüm süll sei denn nich up ehr un ehren Korlen sin Glück bugen? Un de oll Fahn kamm nah ehr ranne un säd: „Lening, ick herow hüt Morgen en Breiw ut Lütten-Barfow kregen un sall of velmal grüßen, un, Paul, hir is en Breiw an minen Focher — ick weit nich, wo de Bengel wedder steken mag, Du wardst dat woll weiten — den hett för de oll Klähnen uns' Paster schrewen, giww em den.“ — Paul sprung furt, un de Oll säd wider: „Ja, Korl lett Di velmal grüßen.“ — „„Ach, Onkel Fahn, ich habe wohl vielen Muth und viel Vertrauen; aber werden die Eltern es wohl jemals zugeben?““ — „Min Döchting, wat Gott tausam fügt hett, sall de Minsch nich scheiden; un mi kümmt dat grad so vör, as wenn uns' Herrgott sine Hand an Jug leggt hett, nich, as wenn hei so wat Besonderes gegen Jug utäuwet un Jug bi de Hor tausam treckt hadd, ne, sin Winken is still un einfach west, un dat is för mi en Zeiken, dat dat von em kümmt. — Un Du magst Di woll wunnern, dat ick achter den Rüggen von Dine Döllern Di gegen ehren Willen girn tau 'ne Swigerdochter herowen will, un wenn Du in Vermägen un in Stand nich mit minen Jungen tausam stimmst, denn würd ick mi woll häuden, mine Fingern dormang tau steken, so äwer ästimir ick Allens, wat dor entgegen steht, as 'ne pure Dummheit, as en Stein, den den nahrschen Bötter sin Brauder uns in den Weg smeten hett, un den smiten wi woll wedder rute.“ — Helene wull dorup wat inwen'n, kamm äwer nich dortau, denn de Herr Baron von Untenstein strahlte mit ein



in't Dg' geknepenes Glas up sei los, un sei rep;  
„Ach Gott, der Baron!“ — „Wer is denn dat?“  
frog de oll Jahn, treg äwer keine Antwort, denn  
de Baron was all tau neg', un as hei nochmal in-  
dringlicher fragen wull, kamm hei dormit of nich tau  
Platz, denn up em stüerte pilgrad' Tanten Line los:  
„Gut Dag, min leitw' Herr Jahn.“ — „Freut  
mich sehr, gnädigstes Fräulein,“ kumpelmentirte sid  
de Herr Baron heranner un let den Riser ut dat  
Dg' fallen, „ich habe Sie und Ihre liebenswürdige  
Frau Mutter gesucht, wie . . . auf Ehre wie . . .  
wie . . . — „Als en poor Knöpfnadeln,“ säd  
Tanten Line. — „Wahrhaftig ja, ja — sehr richtig!  
— Bitte, gnädigstes Fräulein, mich vorzustellen.“  
Helene müßte nu woll, also: „Herr Baron von  
Untenstein — Herr Jahn — Fräulein . . . —  
„Tanten Line,“ föll Tanten Line in. — „Ich  
muß Sie schon mal gesehen haben, Herr Baron;  
äwer 't is doch woll nich mal möglich, vörneme  
Bekantschaften heww ick meindag' nich hatt, und Sie  
müßten denn einmal in Wismar gewesen sein.“ —  
„Durchaus nich,“ säd de Herr Baron un drehte sid  
snubbs üm un got up Helenen en ordentlichen Regen  
von feine Redensorten herunner. — De oll Jahn  
hadd vörhen seihn, wo Mutter Groterjahnen up den  
Herrn Baron losfohrt was, hei hadd Helenen ehre  
Berlegenheit seihn, un hei wüßte ganz genau, dat  
Mutter mit ehre Tochter hoch heruter wull, dat sei 't  
un ner en Baron nich ded, un em steg allmählich  
de Gedank up, dit kunn mäglicher Wis' de Mann  
sin, mit den sin olle, gaude Korl mal en Häubnten

tau plücken freg, un Tanten Line makte 'ne haltre Wendung um den ollen Fahn herum, dat sei den Herrn Baron wedder in dat Gesicht fiken tunn, un säd dunn so halwud' vör sich hen: „,un sei h'n betw id' em doch all mal!“ — „Nu kamm Paul ansprungen: „Onkel Fahn, weißt, was Fochen Klähn sagt, als er den Brief gelesen hatte, er sagt, es wär' ihm so rührsam, un nu sikt er vorn im Schiff achter die Trepp un rohrt.“ — „,Ih, wat hett hei denn wedder? — Sin oll Mutter ward doch woll nicks taustött sin, dat süll mi denn doch Led dauhn,“ un somit gung hei stracks nah Bör. — Helene benutzte de Gelegenheit, sich von den Herrn Baron los tau maken, un Tanten Line statte achter an un säd tau sich: „,I is mi grad so, as wenn id' 's Abends in 't Bedd ligg un kann mi up en Namen nich recht besinnen.“ —

„Na, wat is Di denn?“ freg de oll Fahn finen Fochen, as hei em achter de Kajütentrepp funnen hadd. — „Je, Herr, mi is vel, mi is gor tau vel,“ säd Fochen, un de Thranen lepen em düller ut de Ogen. — „,Din Mutter is doch gesund? Wat?“ — „,Ih, de Dilsch fehlt nicks, de sinnt jo woll dor ordentlich up, dat sei mi in Unverlegenheiten setten will, un denn! dat de Herr Paster sich tau so'ne Salen hergewen deikt!“ — „,Na, wat is denn?“ freg de oll Fahn un schüddelte em. „Je, Herr, id' sall Ridnecht warden bi den Grafen tau Bartelsbagen.“ — „,Un doräwer rohrst Du?“ lachte de oll Fahn. — „Ja, Herr, Sei betwun gaud Lachen. Wat fragen Sei

dornah, wat ick Ridtnecht bün oder nich; äwer mi kann dat nich egal sin, dat ick Sei hir so in de Frömd' un in de Noth steken laten fall. Wat würd uns' Korl woll seggen, wenn ick Sei hir so verlaten ded.“ — „„Du büst jo woll rein unflaut,““ säd de Oll un strakte em äwer de Flakhor, „„meinst Du, dat Du hir so slant weg von 't Schipp gahn kannst un Ridtnecht warden? — Ne, nu möst Du uthollen, bet de Reif' tau En'n is.““ — „Ja, kat is mi denn of ganz egal, un uns' Korl hett mi jo dat up den Kopp anbefahlen, dat ick vör Sei uptamen fall, un dat Ganze kümmt jo blot von den ollen Duzen-Didrich her, de hett de Ollsch dat in den Kopp set't, un sei hett jo all ümmer dorvon red't, dat set dat mal erlewen wull, dat ick mit witte, ledberne Büxen vör de Gräwin upriden süll; äwer dat siet de Herr Paster dortau hergewen deiht, mi so'n Glend tau maken . . .! —“ — „„Wo is denn hir Glend? Du bliwst bi mi, so lang' Du willst, ick jag' Di nich.““ — „Na, denn is 't jo of All gaud, Herr, denn kann de Ollsch minentwegen sülwst Ridtnecht warden; ick bliw bi Sei un bi Paulen!“ rep Jochen un sprung up un dreihete siet nah Paulen um un säd: „Un Du büst mi en schönen Gast, Paul, dat Du glik henlöppst un dat vertellst.“ — Un Paul fot em rund um un säd: „„Ih wat, Jochen, nu is't jo All gaud,““ un tog em an de Schanz un dor leten sei hendäwer nah de Küst von Istrien un segen mit de Annern Stadt nah Stadt kamen un verschwinnen, het de lezte Spiz achter ehr versackte

un sei herute stürten in de apenbore See. — Un 't was Abend worden, un Allens söchte de Raub.

De annere Dag was nich so, as de irste; was de Dag vörher west, as en säuten Leiwstuf mit Lachen üm den schönen Mund, denn was des' as en gestrengen Herr, de mit kruse Stirn sine Knechts harte un tolle Befehle tausmitt un von Inwendungen nich recht wat weiten will. Hart un kolt brufte de Bora von Murden äwer de See, un de Wind fläferde nu von Urt tau Urt, bet hei taulegt dat Schipp grad in de Thänen herinne puf'te. De Schippsmannschaft tek vel nah den Hewen, still, as wüfte sei recht gaud Bescheid; de Kaptain stunn baben up de Galeri von den Radkasten un hadd kein unnüze Würd' för de taubringlichen Fragen von de Gesellschaft; de Kellners lepen herüm un macken fast, wat losbännig was, un de Reis'gesellschaft matte blasse, lange Gesichter un söchte stille Fläg' up, wo sei wat afmakeu kunn, wat sief süs in gaude Gesellschaft nich recht afmaken lett. — De Abend kamm heranner, ein Jeder kröp in sine Noje as de Sniackermus in ehr Hüschén, de Bülgén slogen äwer dat Börschippweg, sauthoch stunn dat Berdeck unner Water, un dorunner lagg Franz Nemlich un stähnte grote Stücken, hei was of gor tau krank, un äwer em lagg Sochen Klähn un hadd finen Kopp nah aßwartz bögt un säd: „Lat Du dat man sin, Franz, dat giwot sief Allens; dit's en Übergang, säd de Boß, as sei em dat Fell äwer de Uhren trecken; äwer indessen dennoch — ick bün en seebefohren Minsch, mit Fritz Swarten un Ketelhaunen, äwer so wat is mi mein=

dag' noch nich passirt. — Äwer wat lur' ick hir? —  
Ich süll mi nah minen Herrn ümseihn," un as hei  
sich so haltw tau Höchten richt habbd, kamm en Stot,  
un hei forte ut de Roje, as wir hei mit Pulwer  
rute schaten, un söll up en Disch, un von den Disch  
up de Erd, un rep „Franz Nemlich, nu nimm Di  
in Acht, ick ligg hir unner Di!" un nu tortelte hei  
dor rümmer un ret sin Beddtüg ut de Roje un  
plagirte sich ünner den Disch un säd: „Ich will den  
Deuwel! ick bliw hir unnen ligger," un 'ne rechte  
forsche Bülg' got de Kajütentrepp dal un dat äwer  
em weg un smet en poor losbännige Stäul un  
anner Geschirr gegen den Disch un em up den Litw',  
un hei rep wedder: „So, nu geiht jo woll de jüngste  
Dag los! denn möt' äwer bi minen Herrn sin;"  
un hei framwelte sich de Trepp in de Höcht. —

Un dor wiren Bele up dat Schipp, de glöwten,  
dat de jüngste Dag anbrefen ded, un sei legen stil-  
ling un leten Allens äwer sich ergahn. — Groter-  
jahn lagg of mit den Kopp ut sin Lager ruter, un  
ümmer kamm ein Schuß nah den annern bi em  
tau Platz, un achter jeden stähnte hei ganz weit-  
mäudig: „Und das soll ein Vergnügen sein!" —  
Un de lütte, fründliche Kopmann ut Thüringen ded  
em fründlich dorin Gegenstand, un't was 'ne schöne  
Swineri. Un dat Schipp knackte un knasterte, as  
süll de oll Kasten ut de Faugen gahn, un de Bülg  
bröllten, un de Storm rastete, un de lütte Kopmann  
stähnte dormang: „„Herr Du meines Lebens! —  
Ja der hat die Gewalt! — Mit unsrer Macht ist  
nichts gethan.“" — Un Groterjahn, de in de Rich-

tung von den Nil langs lagg un nu ganz erbärmlich von de ein Sid up de anner smeten würd, jammerte: „Herr Kommerzienrath . . .“ — „„Bette — Hup! Hup! — bin bloß der gemeune Mann, aber ein sehr unglücklicher.““ — „Sie können wohl lachen, Sie werden doch nicht so schauderhaften hin- und hergesmissen.“ — „„Bette, Herr Grobian, ich seh nicht ein, warum ich lachen sollte, stellenweis sind meine Füße bis an den Boden und stellenweis mein Kopf — Hup! — Hup! — Oh, das hat die Gewalt!““ — „„Ne Bergnügungsreise soll das sin!““ rep Groterjahn wedder dormang, un unner de beiden ollen, armen Wörm danzten de Spuckbecken un allerlei anner Geschirr rümmer, as höllen sei en groten Ball un bi an, in de Kajüt, slogen de Laternen in Dufend Stücken, as müßten sei Musit dortau maken, un wiren de Musikanten up den Ball; un ümmer unverdraten lepen de italjenschen Kellners rümmer un hülpen hir un stürten dor, un Keiner up dat ganze Schipp was so fidel as Paul, de eben von en dägten Stot upwaft was un nu rep: „Weitst wat, Watting? — Ich bin ganz gaud tau Weg'. — Weitst, wat 'ä nu dau? — Nu treck ick mi an un seih tau wat Lening un Nutting maken, ick weit, wo sei slapen; dor hängt 'ne Gardin vör, dor kann ick mit ehr dörch reden“ — Schön, Paul! Din Will is gaud, Paul, äwer nimm Di nicks vör, denn sleiht Di nicks fehl; süß so! nu liggst Di jo all dor un danzst mit de Spuckbecken rümmer, as haddst Du sei Di eigens taum Walzer upföddert, un de lütt Kopmann röppt: „Herr Du meines Lebens!“ un

Herr Groterjahn stamert: „„Bergnügungstour!““  
un Paul röppt: „Bating, weitst wat? Hoson herw'ed  
all an; äwer nu de Stäweln;““ — Baug! — Dor  
föll wat. — Ja, 't was Paul, de in de Kajüt rinner  
follen was un nu in't Tründeln kamm, un ut de  
bütelste Eck heräwer treihete: „Bating weitst wat —  
den einen Stäwel herw id nu of all an.“ — Un  
Paul freg of den tweiten an, un as hei man irst  
in sine Stäweln stunn, dunn stüt'te un stamerte hei  
sick den Disch entlang nah de ein Damen-Kabin, de  
up Jenfö von de Kajütentrepp lagg, un rep dörch  
den Vörhang: „Helening! — Helening! — Was  
macht Ihr, Du un Mutter.“ — Un nah en beten  
schow sick en Arm dörch de Gardinen un Helene  
set rute: „„Ach, Bauling, Mutter ist gar zu krank,  
sie will durchaus auf's Berdeck gebracht sein, und  
ich glaube selbst, daß frische Luft ihr gut thun wird.  
— Wo ist Vater? kann der nicht helfen?““ —  
„Ne, dor denk nich dran; Bating un de Lütt Kop-  
mann sünd beid' heil un deil intwei.“ — „„Ach  
Gott, und Mutter ist gar zu krank. Wo ist Onkel  
Jahn? — Wenn der doch hier wäre!““ — Dormit  
gung Helene in de Kabin taurügg, dormit dat sei  
ehre Mutter räufen un plegen wull. — —

Ja, Mutter was krank, sühr krank un de ganze  
Kabin was in en sehr bedräumten Taufstand, un  
von Minut tau Minut, un von Stun'n tau Stun'n  
hadd dat taunamen, un de Fru Starostin ut de  
Moldau, de sick man swack mit de dütsche Sprak  
behelfen kunn, stähnte: „Oh, ich armes, feiges  
Mensch, was muß ich fahren auf Wasser! — Oh,

die Sturm, die Sturm!“ — Un Herminie, de italiensche Cameriera, de sich of man swack mit de dütsche Sprach behelpen kunn, un ut Gnad' un Warmhartigkeit von de Damen bi sich upnamen was, antwurt'te: „„Oh, nicht Sturm, dies sein bloß groß Wind.““ — Klapp! flog dat lütte runne Kabinenfenster up, un de See sus'te in en mannsdicken Strahl herinne. — „Dat ward ja utverschamt!“ rep Tanten Line, denn sei hadd sich mit de Cameriera in desen natten Segen deilt, un sprung up, so gaud, as dat mit ehre ollen, stiven Knaken gahn wull, un hülp Herminie dat Fenster dicht maken. — „Da bin ich doch recht naß geworden,“ säd de oll Dam un kröp in ehr Nest, wat of schön anfucht was. — „„Sie sich wohl nicht fürchten?““ frog de Fru Starostin. — „Ne, min leiw' Tochter, fürchten nich! äwer natt hün ich worden. — Nein,“ säd sei, as ehr inföll, dat de, de man knapp mit dat Hochdütsch bewandt was, möglicher Wis' gor kein Plattdütsch verstahn kunn, „ich fürchte mich nicht; ich habe in Trieste mein Testament bei dem preußischen Consul niedergelegt, denn mein bischen Vermögen steht im Preußischen, und seit der Zeit bin ich ganz ruhig in meinem Gemüthe.“ — Un wedder flog dat Fenster up un wedder sus'te de See herinner, un't was, as wenn dit All tau de Unnerhollung von de Damen anstift't würd, dat sei nich up den Drögen kam. Un mitdewil würd denn nu de Dag of all gragen un dunn kamm Paul un rep Helene, un as de Beiden noch mit enanner redten, föll wat de Kajütentrepp dal, un as dat unnen ankamen was, stähnte



dat grote Stücken un rappelte sich taulegt tau Höchten un säd: „Gott bewohr uns! Dat spelt jo woll hir mit Einen Kuhl-Säg?“ — Un Paul frog: „„Jochen büst Du dat?““ — „Un dat mit Recht,“ säd Jochen. — „Äwer, Paul, wat deihst Du hir? Kannst Du nich in Din Lock liggen? Du büst jo woll schir grad' so as min Herr? De sitt of haben un steckt de Näi' in den Wind un klick in de Bülggen rinner, — Herr, segg ich, kamen S' runner un leggen S' sich tau Bedd. Meinst, dat hei wull? Sei verfüllen sich hir, segg ich. Dummes Lüg! seggt hei. — Ja, segg ich, Sei hemwen gaud Reden; äwer ich krig nahsten de Schell von unsen Korl. Dunn jog hei mi weg, un ich hemw de ganze Nacht achter den Schorstein seten, dat ich em in't Dg' behöll. Einmal steg dat of bi mi so'n beten tau Höchten, äwer ich verbet mi dat. — Na, äwer Paul! As de beiden Segel äwer Burd gungen, un de halwe Schanz vörn wegreten würd, un de Roje, de up den Radkasten stunn, un as de Bülggen all in den Füerrum slogen. — Je, marst wat? — Süh dunn würd mi doch of gräun un gel vör de Dgen, obschonst ich en seebefohren Minsch bin mit Frig Swarten un Ketelhaunen. Äwersten dat ich denn ollen, utländschen Kaptain noch ümmer haben mi up de Galeri rümmer haufiren sach, süh, dat höll mi, un ich würd denn of gewohr, dat sei wennen deden, un nu führen wi munter nah Triefst, oder wo't oll Lock heit, wedder taurügg, denn dat möt ich weiten, wil dat ich en seebefohren Minsch bin. — Nu, dat de Dag an tau gragen fängt, hett sich de Wind leggt, äwer de Bülggen

gahn, hest mi nich seihn! — Du büst jo en Gründ von Schockreipen un Wippwappen, gah man ruppe, von de Ort kannst dor haben naug frigen.“

Paul was en lütten, tapfern Slüngel, äwer as Jochen em dit so recht indringlich vertellte, fung't em doch an so'n beten tau gräsen, hei verget äwer doch Helenen ehren Updrag wegen Muttern nich un frog: „„Is de oll Jahn noch haben?““ — „„Wat Du fröggst, Paul! — Je, dei! dei fürcht sich nich, dei sitt dor, stiw as en Bal, dei rüggt un rögt sich nich un deiht jo grad', as wenn hei't Ganze kumman-diren möt.““ — „„Na, denn kumm!““ un dormit klatterte dat lütt Jüngschen de Kajütentrepp tau Höchten. — „„Na, Du geihst gaud Paul!““ säd Jochen. „„Wo? Du fängst jo woll nu ol' all an?““ un hei klatterte achter em her. —

Baben haspelten sei sich an dat Gelänner von 'ne fastnagelte Bent entlang bet nah dat annere En'n, wo de oll Jahn in sinen Pelz deip in Gedanken satt un in de swarten Bülg'en herinnerket, de sich in ehre raublose Hast mit de witten Hüwen äwerstört'ten, as wiren sei de hastigen Pulsfläg' von en Hart, wat in raublosen Iwer un unverstahne Wuth dornah tracht't, sich sültwst tau Schan'n tau maken, un Allens iu de eigene Düp mit sich rinner ritt, wat sich em entgegen stemmt. — „„Unkel Jahn,““ fung Paul an; de Ol' antwurt'te nich, hei was wid weg, sine böse Stun'n was äwer em kamen, de wille Waterweust hadd sei in em weckt, un up jede düstern Bülg' was en swarten Gedanken em entgegen swemmt. — „„Unkel Jahn,““ säd Paul

wedder un led em de Hand up de Schuller, „„leiw' Untel Jahn, Helening seggt . . .““ — „Wat? Wat?“ frog de Oll, un tek em an mit en poor Dgen, as wir Allens, wat süs achter un in dese Dgen lagg, in Reden un Ban'n slagen un wid weg in trostlose Länner bannt. — „„Helening seggt . . .““ „Wat? wat will Helening?“ un langsam löf'ten sief Reden un Ban'n, as wir en Bannwurd utspraken, un de Gedanken fihrtten ut de Weusten taurügg un in dat Dg' speigelte sief dat Verständniß von't Lewen üm em her. „Wat will Helening?“ — „„Mutting is so krank un will an de frische Luft bröcht worden, un Batting kann sief sülwst nich helpen, un nu fröggt Helening nah Di.““ — De oll Mann was nu ganz wedder tau sief kamen, hei stunn up: „Kumm, min Söhning, kumm! Un Du, Jochen kumm of mit.“ Dormit gungen sei de Kajütentrepp dal. Helene würd raupen; sei gaww den Ollen de Hand: „„Lieber Ontel Jahn, willst Du nicht Mutter auf's Verdeck tragen helfen?““ — „Ja, min Döchting, recht girn, wenn sei 't man von mi annimmt.“ — „„Ach, sie ist so krank, sie wird Dich gar nicht einmal kennen.““ — „Na, Jochen, denn kumm!“ säb Jahn un fot nu Fru Jeannette unner de Arm, un Jochen bemengte sief mit de Beinen, un so gung de Reif' nah haben. Hir würd sei up de Bent leggt, un Helene un Paul möt'ten sei dor, dat sei nich runner scheiten deb. — Tanten Line was of mit kamen. —

## 10. Kapittel.

De oll Dam as 'ne Mus in 'ne Dis' Heid'. Caffée Bombay!  
— Gravoso. — All die kleinen Kifelhähnchen versoffen! —  
Gottlob! Mutter fängt doch all wedder an tau schellen; sei  
nimmt de Lägel wedder in ehre Hand. — Paulen sin Dag'-  
bauk; Jochen helpt em dorbi. — Mutter gimwt sich tau 'ne  
Brügg her. — Meckeluborg möt 'ne Republik warden. —  
De frien Republikaner un de östreichschen Sklawen. — Worüm  
de olle Dam keine frie Republikanerin warden will. — Herr  
Nemlichen geiht en Licht up, un Munde kickt äwer ehren  
Vader sinen Swinskaben nah Zwiebelstöörp henäwer.

Jochen Klähn hadd ganz recht vertellt: dat  
Schipp was up den graden Rüggenweg, un slenkerte  
mang de Bülggen, dat Jochen haltwud tau Paulen  
säb: „„Paul, weisst wo mi tau Maud' is? Mi is,  
as set ick tau Lütten-Barkow in dat Aderborsnest  
up de Weitenschün un fet nu mal eins up de ein  
Sid dat Schündack dal un denn mal up de anner  
Sid.““ — Un Lanten Line säb; „Und Sie, mein  
lieber Herr Jahn, sind die ganze Nacht hier oben  
gewesen? Worüm hemwen Sei mi dat nich seggt?  
un worüm bün ick so dämlich west un hemw mi dor  
unnen inspunnen laten?“ — „„Je,““ säb de Oll,  
„„beter is beter. Hir haben wiren Sei doch woll  
schön natt worden.““ — „Dat sünd wi dor unnen  
of, wir haben auch unser Theil empfangen.“ —  
„„Weiß Gott,““ säb de Oll, de nu gewohr würd,

dat sin oll Reiskumpan schön begaten was, „Sei sünd jo klatschennatt, Sei können sich jo up den Dood verkünnen. Kamen S' her!“ un dormit treckte hei sich sinen Pelz ut, un wat Tanten Line of för Sperenzen make, sei müßte rinner in de warme Hüll. Un nu satt dat oll Worm dor, as de Hiring in den Kockeluhr un fet haben ut den rugen Kragen, as de Mus ut de Dis' Heid', un dorbi fet sei so irnsthaft un fierlich in dat wille Waterwesen üm ehr rümmer, un as de Sün'n' blaurod achter swarte Barg' langsam tau Höchten steg, folgte sei de Hän'n un säd vör sich hen: „Erhaben! erhaben!“ — Un de Minschen würden still, un de Bülgen bröllten un broten sich, äwer de schümigen Kamm wiren rosenroth anfarwt, as hadd de ewige Leiw' Rosenblätter äwer de wille Wuth streu't, dat sei tau Raub kamen süll. Un of Helenen ehr bleites Gesicht was rosenrod anstrahlt, un of sei folgte de Hän'n, un ehr erlöstes Hart stamerte en Dantgebett: ja, nu was de Gefohr vöräwer, Gottes Sün'n' stunn an den Hemen, un de grüfte dat bange Minschenhart un predigt von den Urquell von allen Gnaden. —

Un nu kamm denn so middewil Allens wat sich jichtens up de Beinen noch hollen kunn, up dat Deck heruppe trafen, un dat fröstelte un hulwakte dor herüm, denn nah 'ne döchwatte Nacht is dat bi Sün'nenupgang, as wenn dat in den menschlichen Liw' of mit allerlei Gruseln tau schummern anfängt, un nu rögte sich of tau rechter Tid Signor Vincenzio, wat de Oberkellner up den Bombay was, un kamm mit en groten Pott vull swarten Koffee andragen

un rep: „Caffée nero! Caffée Bombay!“ — Un Alltaufamen langten nah dat erquidliche Gedräng, blot Paul wull nich, dat smeckt em tau bitter, säd hei. Äwer Jochen Klähn säd em gehörig Bescheid: „„Süh, Du süllst di wat schämen, Paul, dat möt ick Di doch schir tau 'ne pure Säutmüligkeit anreken; wi drinken jo All' von den Koffee, un lik mal de olle, klaufe Tam an, wo nübrig sei dorin drinkt, un dei is doch so vel öller as Du. Ick wull, Du wirft man mal en vier Wochen bi min Mutter in de Kost, de würd Di woll anlöhren. Ick wull mal kein dick Arwten eten, „Leckertähn,“ säd s', „magst of grün Sep?“ un dunn kreg s' mi tausaten un proppt mi de dicken Arwten in den Hals, un ick müßt sluten, ick müggt willen oder nich.““ —

Nu würd denn äwer of de Meisten, as sei sück de Havari up dat Schipp ansegen, un as sei de Inseln un Klippen üm dat Schipp rümmer gewohr würden, recht düdlich flor, in wat för 'ne grote Gefohr sei de Nacht äwer swewt hadden, denn 't was 'ne gruglich gefährliche Küst, un blot den ollen, umsichtigen, italjenschen Kaptain was dat tau verdanken, dat noch mal de Sünne äwer so vele Menschenlewen upgung. — Ümmer dichter würden de Klippen; äwer of ümmer stiller würd dat Water, un as sei in den Haven von Nagusa, Gravoso, inlepen, was't as wiren s' in en Landsee.

Hir kamm denn nu Allens up dat Deck tau Rum, un of de Kranken würden ruppe bröcht. Herr Groterjahn würd grad äwer von sine leiwe Fru leggt, so dat sei sück in de bedräuwten Gesichter sehn

tunnen, un sei flerten en recht weihmüdiges un stillswigendes Wedderseihn. Herr Nemlichen würd von Jochen Klähnen ranner slept un sackte in einen Dutt tausamen, as hei 'ne Bent tausaten hadd. De Herr Baron von Untenstein satt up en Feldstaul un tek stiw vör sic hen, as hadd hei Helene un alle Weltlust vergeten, un wir in deipe Betrachtungen äwer't minschliche Elend versunken; de lütte thüringsche Kopmann glitschte up dat natte Deck ut un set'te sic hellschen unsacht dal, un as hei sic wedder tau Höcht rappelt hadd, tek hei sic dat Flag an un säd in sine ungeheure Höflichkeit: „Bette, bette recht sehr!“ Un nu satt hei up dat Vörschipp vör den Hahnerkasten mit en Gesicht as en Likenbidder un jammerte: „Herr, Du meines Lebens, all die kleinen Kichelhähnchen versoffen. — Oh, Ihr Männer! Ihr Männer! — Ja, ja! — Mit unsrer Macht ist nichts gethan,“ un dicht bi em was Untel Bors of up dat gliwvorige Deck utglitscht un satt nu mit den Buckel gegen den Hahnerkasten, un't was ogenschinlich, dat hei gornich markte, woans hei ümmer denn un wenn von unnen up 't Frisch ansucht't würd, un bi em lagg verlangs in de sülwige Sauß en ollen Pollak un stähnte: „„Jach ich liege, jach mir gut ist, jach ich stehe, jach mir schlecht ist.““ — Un 't Enns den finen Kopp satt wedder Herr Gumbert, wat Antonen sin Genäwer bi Disch was, un säd blot: „Schauderhaft! — Schau — der — haft!“ — Ja, 't was 'ne rechte glückliche Reis'gesellschaft, de tau Gravofo an desen gesegneten Dag utschipppt würd!

An den Lan'n verhalten sich de Kranken of bald un verdorten sich so wid, dat sei nah Regusa gahn un führen kunnen. — Fru Jeannette kamm of allmählich sowid äwer En'n un tau Besinnung, dat sei ehren Anton en staatschen Bers doräwer maken kunn, dat hei ehr in ehre Noth nich bistahn hadd. Herr Nemlich kreg Schell, dat hei de Nacht äwer nich bi Paulen west wir, un Paul kreg Schell, dat hei nich bi Herr Nemlichen west wir, un as sei vör dat Gasthus tau Regusa in en Lehnstaul satt, un de oll Fahn taufällig dor vörbi gung, steg in ehr so 'ne düstere Erinnerung up, as hadd sei in de vergangene Nacht den ollen Fahn seihn, un de hadd sich mit ehr jichtens wat tau dauhn maht. — „Gella, mein Kind,“ frog sei Helene — baff! — vör den Kopp, „wer hat mich diese Nacht auf's Berdeck getragen?“ — „„Ach Gott, Mutter, quäl Dich darum nicht! — Die frische Luft hat Dir wirklich gut gethan, und wenn Du mit mir dorthin an den Fels gehen wolltest, wo die Wellen sich so schrecklich schön brechen, würde Dir bald wieder ganz wohl werden.““ — Äwer Mutter Groterjahren let nich locker, ehr wiren de Tügel von dat Regiment in de letzten viruntwintig Stun'n ut de Hän'n sollen, nu rapte sei sei äwer wedder up un tog sei stramm an: „Ellen, mein Kind, ich will wissen, wer mich getragen hat.“ — „„Nun, dann muß ich es Dir sagen: Onkel Fahn hat Dich hinaufgetragen, ich habe ihn durch Paul darum bitten lassen.““ — Hadd Mutter nu en Gefäul för dat Klassische hatt, denn hadd sei nu ehr „Antlig verhüllen“ müßt, so äwer schoten



mal wedder Bliken ut ehre Dgen, un sei rep: „Meine Kinder, meine eigenen Kinder conspiriren gegen mich mit dem Feinde unseres Hauses.“ — „„Ja, Helening,““ säd Anton, de nu von Rechtswegen of wat seggen müßte, „„der Mensch soll mit dem Feinde . . . .““ — „Schweig still, Anton, Du bist daran Schuld! Wie kannst Du dulden, daß der da“ — un sei wist'e up den ollen Fahn, de in de Brandung rinner fet un ehr ganz unschülig finen breiden Puckel tau fihrt — „wie kannst Du dulden, daß der da Hand an Deine Gattin legt?“ — Anton wull seggen, hei hadd ehr jo doch nichts tau Leden dahn, un Helene säd: „„Du solltest dem alten Manne danken, Mutter, daß er Dir beigestanden hat, und bereitwillig beigestanden hat.““ — „Aber Mutter wull nich danken, un as sei mit ehren Bohn un Gift noch wider üm sich rümmer spillunten wull, kamm ehr tau finen Unglück Paul vör Dgen un ehr föll in, dat hei of en Verbreker was, un dat sei bi em of de Tügel antrecken müßte: „Pöhl!“ rep sei, „hast Du gestern Dein Tagebuch geführt?“ — Paul versirte sich nich slicht, hei stürte grad' up finen Fründ Fochen los, de ganz in de Neg' mit den Puckel gegen en Bom stunn, un wull den tau wat anstiften oder sich von den tau wat anstiften laten; hei antwort'te also mit 'ne Gegenfrag': „„Aber, Mutting, wo kann ich en Tagebuch führen, wenn ich beinah alle Augenblick versaufen soll?““ — Helene hadd ehre Mutter bi de Frag' sühr nipp antefen. Anton hadd en Lud von sich gewen, denn hei uttau- stöten pleggte, wenn hei Inwendungen maken wull,

un Mutter sach, dat sei bi desen Fisch up allerlei Graden stöten würd, sei fot also de Tägel en beten loser un frog: „Hast Du überhaupt schon mit dem Tagebuch begonnen?“ — Paul murrte vör sich hen: wo hei denn schriwen süll, up dat Schipp künn hei doch nich schriwen, un en Tintfatt hadd hei of nich. Helene bed för Paulen, dat Mutter em dat Dag'bauk schenken süll, un Badder Groterjahn säd, hei hadd in sinen Lewen kein anner Dag'bauk führt, as den Wochenzettel von den Kurnbähn, un den Burthel von en Dag'bauk seg hei gor nich in. Mutter antwort'te em dorup sühr spiz: sei wull keinen ungebild'ten Minschen ut ehren Sähn upfänden, un Boll süll sich in dat Wirthshus Tint un Fedder un Poppir gewen laten un mit dat Dag'bauk snart anfangen. Herr Nemlich stimmte dormit in: en Dag'bauk wir en Bildungsmiddel; Paul smet em dorför en trozigen Blick tau un treckte af as de düre Tid un schow sich sachten in de Dör von dat Wirthshus herin. Hei wir äwer woll so gaudwillig nich gahn, wenn em Fochen Klähn achter den mütterlichen Buckel nich plinkt un winkt hadd, dat hei för sin Part wat in den Schild' führte.

Fochen folgte em denn nu of un säd: „Paul, Du büst en ollen Has', was maßt Du dor en sur Gesicht tau, dat is jo 'ne Kleinigkeit, ic help Di dorbi.“ Un as nu Schritwüg un en stilles Flag anschafft was, säd Fochen wider: „Paul, schriwen mößt Du sülwst; ic schriw 'ne sühr schöne Schriwot, un dat künn sei denn marken; äwer ic will Di 't dittiren, as uns' Köster ded.“ — Un Fochen fung

an: „Kurzes . . . ., hest Du dat? — Mein Gott, Paul, wat makst Du för 'ne „K“? So möst Du 'ne grote „K“ maken,“ un hei schrew em ein vör. „Na, man wider! — Dagebuch — mit 'ne „D“ — von Paulen. Hest Du dat?“ — „Ja, Jochen, äwer worüm „kurzes“?“ — „Paul, Du büst doch en rechten Schapstopp, sälen wi denn en „langes“ schriwen? Dor ward uns jo Lid un Wil lang bi; id hemw taum wenigsten kein Lust, den ganzen Dag hir tau sitten un mi tau termaudbarsten.“ — Dit sach Paul denn of in, un de beiden Schriwstellers arbeit'ten denn nu förfötsch wider, un Jochen höll dorup, dat Paul widlüftig schriwen süll, dormit [dat dat Schriwstüch größer utseihn würd, kunn 't äwer nich hinnern, dat Paul baben linksch ansung un binah unnen rechtsch uphörte, wil dat kein Lineal tau Hand was; un as Allens farig was, las Jochen vör, as folgt:

### Kurzes Dagebuch

von

**Paulen.**

Er ist, den ersten Eaterdag: Diese Stadt ist voll von viel Volk, auch voll Enurrers, welche aus kleine Kinder und alte Weiber bestehen. Diese haben den Herrn Studenten Bayer for einen vornehmen Fürsten estimirt, indem er eine bunte Mütze und einen bunten Rock anhatte, dieses hat er mich nemlich erzählt. Den Mittag hat Vating wieder Fische gegessen, sie haben aber so gesmeckt, as wenn die Dirn die Dellamp in die Sauß gegossen hat.

Wir Andern aßen Kinderbarten. Wir haben auch ein Kriegsschipp gesehen, die alte Dam hat uns das angeschünnt, und Helening hat viel Schelt von Nutting gekriegt; ich aber auch. Bating un Jochen un der alte Jahn haben sich aber sehr gefreut; Bating wollte eine Buddel Schipander zum Besten geben. —

Eriest, den zweiten Osterdag. Herr Nemlich hat viel Schelt gekriegt, weil daß er noch nicht gepackt hätte. Ich habe auch wieder Schelt gekriegt, weil daß ich auf den Fischmarkt gelaufen war, daß ich da die erbärmlichen wilden Seethiere gesehen wollte. Des Mittags haben wir nichts gegessen, indem daß wir schon Vormittags auf das Schipp mußten; es nennt sich „Bumbi“. Bating ist aber still weggegangen und hat uns stehen gelassen un hat heimlich in ein Wirthshaus Frühstück mit warme Bratkartoffeln gegessen, un Nutting hat ihn auch davor ordentlich ausgescholten. Auf das Schipp haben wir getroffen 1) Jochen Klähnen, 2) Unkel Borßen, 3) Unkel Jahn, 4) den Herrn Studenten Bayer, 5) einen Herrn Advaten, 6) den Herrn Baron von Unkenstein, den Nutting ganz allein leiden mag, und 7) einen kleinen Kommerzionsrath aus Thüringen, der Bating immer den alten und mir den jungen „Grobian“ benennt, indem daß er „Groterjahn“ in seine Sprache nicht sagen kann. Die Nacht hat sich ein grauwelliger Sturm erhebt und die Wülgen haben man immer so über das Schipp geseht. Bating und der kleine Kommerzionsrath haben jämmerlich gestöhnt, denn das ist die Seekraukheit, und ich habe

man knapp die Stiebel angekrigt. Unkel Jahn und Jochen haben Nutting oben rauf getragen, und Bating hat heute Schelt gekrigt, daß er das gelitten hat. Die alte Dam sah ma! pudlistig aus in Unkel Jahnens seinen Pelz.

Magusa, den Dag nach Ostern. Nu sind wir hier. — —

„Ja,“ säd Jochen, as hei tau En'n lesen hadd, 't is richtig: nu sünd wi hir.“ — „„Je, Jochen,““ säd Paul, „„hir müßt woll eigentlich noch en beten wat achter an.““ — „Dat seih ick mit mine In'sichten nich in, Paul; mi dücht, Din Mutter kann dor woll mit taufreden sin. — „Wi sünd nu hir,“ dat können wi schriwen; äwer wat uns hir nu noch wider passiren deiht, dat können wi nich weiten. — Wi können frilich woll noch en beten up en vörweg schriwen, „ich habe heute wider Schelt gekrigit,“ denn dat Du de kriggst, dat's gewiß; äwer Du kannst of mäglich Schacht krigen un denn stimmt dat nich. — Ne, nu drag dat Poppir man hen nah Din Muttern; ick ward mi in de Husdör stellen un mal Obacht gewen, woans ehr dat woll gefallen deiht.“ —

Paul bröchte denn nu of sine Mutter dat Schriwststück un hadd dat all vörweg in't Gefäuhl, dat hei woll en natt Johr krigen würd, äwer 't süll gnedig afgahn: Mutter namm in deipe Gedanken em dat Poppir ut de Hand, tek 't gor nich an un set'te ehre Unnerhollung mit den Baron von Unkenstein un Helenen furt, denn sei was in 'ne Haupt- un Staatsatschon begrepen, sei wull, as sei tau siet

süßst säb, „ein innigeres Verständniß“ tüschen de Beiden anstiften, un so gaww sei sich denn mit ehren swachen, franken Liv' tau 'ne Brügg her, up de de Beiden sich entgegen gahn un en Verdrag sluten kunnen. — De Herr Baron danzte denn nu of lustig mit de uterwähltesten Kumpelmenten up de Brügg vör, äwer Helene wull nich. Was dat nu, dat sei de Brügg nich trugen ded, oder was dat, dat sei den ollen Fahn, de ehr ut de Firn ümmer so nachdenklich ankef, nich vör den Kopp stöten wull, genaug sei dreihete sich snubbs üm un wend'te sich an Herr Nemlichen: wat hei nich so gefällig sin wull, un sei en beten dörch de Stadt begleiten un up dat olle Slosß dor haben; sei wull doch mal de Gegend un of dat Volk sich anseihn. Natürlich! Versteiht sich! Herr Nemlich sprung mit beide Beinen tau Höcht; äwer hei tek doch hellischen unsäfer nah de Fru Prinzipalin henäwer: „ob sie mir nichts gebeut?“ — Mutter was tau swack, as dat sei mitgahn kunn, un de Herr Baron was tau klaut, mit tau gahn, denn hei wüßte, wer de Tochter krigen will, möt't mit de Mutter hollen, hei blew also un fädelte sinen Faden in Mutter ehre Nadel in.

Helene un Herr Nemlich gungen af. Herr Nemlich wadte bet an de Knei in luter Entzücken rümmen, nich wegen de Stadt un de Gegend, ne, wegen de Begleitung un de Utteitnung. — Taufällig wüßte hei ut den lütten Cannabich, dat Ragusa östlings 'ne Republik west was, un dat Montenegro, wat hir ganz dicht bi leg, so tau seggen, noch ein was, un so höll hei Helenen 'ne grote Bör-

lesung doräwer, wat 'ne Republik eigentlich för en Geschäft wir, un kamm tau den Sluß, Meckelnborg müßte of 'ne Republik warden, un 't wir gor nich mihr so wid dorvon af, 't wir up den besten Weg dortau, denn den Landag hadden sei jo all, un hei un Kori Bennewiß un Krischan Schult un Ferdinand Schröder hadden dat all vör säben Johr seggt, as sei noch gor nich mal up't Seminar west wiren. — Helene hadd nich vel von dese Weisheit profentirt, sei hadd stumm in de Brandung rinne lesen, de sich Well-up Well, as wir jedwereine en Ril, tüschen de Felsen dörcbängte, un sich denn mit jehren witten Gisch in vulle Wuth gegen de ollen Thörm von dat Festungswart tau Höchten bömte, as wir sei dortau beropen, dese ollen Leiken von vergahene Macht uttaulöschten un wedder mal tau bewiesen, dat kein Minschenwart, so fast dat of gründ't is, vör de Gewalt von de Natur bestahn kann. — So'n Anblick weckt Weisheit un Trurigheit in de Minschenbost, un as dat junge Mäten sich astwen'te tau raubigere, stillere Utsichten, wo kein Wuth un Strid towten un Sünnesschin dräwer lagg, sproß sei warm un weit tau Herr Nemlichen, de nu of mit de meckelnbörgsche Republik schlüssig worden was, un frog em nah sin Öllern un ehren Husstand, un 't kamm dit All mit so vel Mitgefäuhl rute, dat Herr Nemlich ümmer deiper in dat Entzücken rinner facte. — Sei gingen up dat olle Sloß un lesen up Jenseid räwer, wo kable nakte Barg in den prallen Sünnesschin steibel tau Höchten stegen, un Tanten Line, de all förre den ganzen Morgen de Gegend afftröpt hadd,

stunn of all hir un tet des sülwigen Wegs doräwer un kamm ranner un säd: „Min leirwe Dochter, sehn Sei, dor achter de Barg', dor liggt nu dat oll, lütte Land Montenegro, und, sehen Sie, da zieht ein österreichisches Commando langsam den Berg hinauf — de mit de witten Röck mein ick — un de Landlud', de dor in den bunten Uppuz den Barg herunner kamen, dat warden woll weck von de Montenegriner fin.“ — „„Oh,““ rep Herr Nemlich, „„das sind die freien Republikaner, sehn Sie, mein Fräulein, wie kühn sie einherschreiten, und sehn Sie, wie die Sklaven der Gewalt, diese österreichischen Soldaten dort gedrückt und mühsam herumtriechen!““ — „Ja, min leir' Herr,“ säd Lanten Line recht ruhig, „de Einen lopen bargdal, un de Annern klattern bargup. — Und sehn Sie dort oben woll das kleine Häuschen? Dat is de österreichische Wachtposten, dor möten dese frien Republikaner an de österreichischen „Sklaven der Gewalt“, all ehr Scheitgewehr afgewen, dormit dat sei hir unnen in de Stadt kein Glend anrichten können. — Aber wir wollen uns diese freien Republikaner doch mal in der Nähe besehn.“ — Dormit gungen sei nu unnen in de Straten von de Stadt. —

In eine Sat hadd denn nu Herr Nemlich Recht; 't wiren prachtvolle Kirls, breitschullerig, mager un rank, niß as Knaken un Sehnen un „kühn“ genaugungen sei dor rümmer, villicht en beten tau „kühn“, denn ut de brunen Gesichter un swarte Dgen von Herr Nemlichen sine republikanischen Bräuder lücht'te so wat Besonders herute, wat Herr Nemlichen so slicht geföll, dat hei ümmer dorup bedacht was, tüşchen



sick un so'n Montenegriener Brauder de oll Dam tau plagiren. De gung ganz drist dor mang rümmer un säd tau Helenen, indem dat sei up en Hümpel von smuzige, gruglich häßliche Wiver wis'te, von de 'ne jede eine swore Last up den Buckel slepte: „Min leiwe Tochter, wo geföllt Sei dat? Ich glöw, wi bliven, wat wi sünd, wir lassen uns nicht einrangiren in die Reihen dieser Republikanerinnen;“ un wend'te sick an Herr Nemlichen: „Das ist hier das sogenannte, schöne Geschlecht.“ — Un as sei nu wider gungen, hadden sei of bald en stattlich Geleit von Snurrers un Prachers üm sick, gesunne, starke Kirls, de blot einen apnen Schaden hadden, nämlich en groten Grugel vör de Arbeit. — Sei gungen an 'ne Kirch vörbi, un Lanten Line säd: „Ich bin heute schon in der Kirche gewesen, ich wollte Gott für unsere Rettung danken; äwer dor bün ick schön antamen, mine Andacht is mi von de Örgel rein wegspeelt worden. — Nun, ich habe wohl gelesen, daß der König David auf Psalter und Geigen gespielt hat, und daß er in einem leinenen Leibrock vor der Bundeslade getanzt hat; äwer en Schottschen ward hei doch woll nich spelt un danzt hewwen, un dit mein leiw' Tochter, was en würrlichen Schottschen, den de Örgel anstimmte. Ich mußte aus der Kirche hinaus, ich konnte es nicht aushalten.“

Taulegt kemen sei denn nu wedder tau dat Flag, von wo sei utgahn wiren, tau dat Wirthshus, wat vör dat Dur von Ragusa lagg; sei segen of de Städ', wo Mutter vördem mit den Herrn Baron seten hadd; äwer Mutter was nich mihr dor, un de

Herr Baron of nich. — Mutter hadd bi Weg' lang ehren Anton upgawelt un was mit em ut jichtens einen verdreitlichen, äwer gewiß vernünftigen Grund nah Gravoso un von dor up dat Schipp taurügg führt. — Paul hadd of mit süllt, was äwer tau finen Glücken nich tau finnen, un dit was sihr natürlich, hei gung Muttern wegen sin Dag'bauk ut den Weg' un satt ogenblicklich baben in so'n utländschen Plantanenbom — dit was em nämlich ganz was Nigs, hei hadd in so 'ne Ort noch nich seten — hadd siß de Tasch vull lütte Stein un Muscheln steken un smet nu ümmer dormit nah Fochen Klähnen, de mit den Buckel an den Bom stunn un siß nu des Dods verwunnern ded, wo de Wind von desen utlännschen Bom Muscheln schüdden künn. — Oll Batter Jahn was of nah Gravoso taurügg gahn un hadd unnerwegs de Bekantschaft von einen ollen Schippskaptain maht, de gaud dütsch sprok un siß in einen wunderschönen Goren in Gravoso tau Raub set't hadd; un as Helene mit Tanten Line un Herr Nemlichen an desen Goren vörbi gung, famm oll Unkel Jahn dor herute mit en por wunderschöne Rosenstrüß: „Da, Tanten Lining, Sei frigen de witten, un Du, min leiw' Lening, Du frigst de roden! — Herr Nemlich freg nicks, hadd äwer all vel tau vel Schönes fregen, un as hei nahsten vören wedder up dat Deck satt, gung em doräwer en wunderbores Licht up. — Ja, dat lücht'te em hell un flor in de Dgen: Helene was in em verleiw't. — Worüm . . . ? — un hei frog jede enzelne Well, de an dat Schipp späulte, un hei frog de ganze

Landschaft rings herümm un jeden einzelnen Bom, de dorin stunn — worüm hadd sei süs den Herrn Baron verlaten un em sich tau de Begleitung uterwählt? — Worüm hadd sei so deipfsinnig in Gedanken dor stahn, as hei sine Ansichten äwer de meckelnbörgsche Republik utspunn? — Worüm hadd sei so weif un warm tau em spraken? — Wat hadd sei nah sinen Vader un nah sine Mutter tau fragen, wenn sei nich anners blot weiten wull, in wat för 'ne Fründschaft sei dörch de Frigeratschon rinne kem? — Worüm hadd sei ümmer, as de oll Dam so 'n beten spitß gegen em würd, fründliche Anred' an em hollen? — Worüm? worüm? worüm? — Un dese „Worüms“, de set'ten sich so fast bi em, as wiren 't Zwibeln un Kohl, de hei den Middag eten hadd. — Sei tek wid äwer de schöne Landschaft weg, un dor binnen bugte sich 'n schön Paleh up, un hei stunn dorin mit Helene up en hogen Balkan: „Dies Alles ist mir unterthänig.“ — —

Ach, de arme Munde! — Sei satt in desen Dgenblick in de Köstertäf tau Groten=Barkow un schrabte Räuben tau 't Abendbrod un tek up ehren leiven Vader sinen Spinkaben, un wenn sei achter desen wat Schönes tau Höcht stigen sach, denn was 't de Hülpsthrerstäd' tau Zwiebelstdörp.

## II. Kapittel.

Wo de Herr Baron mit einmal en groten Grugel vör't Water frigg. — Anton köfft Helene von em fri. — Unkel Bors maht en grot Geschäft in Fettoffen. — De Herr Baron fängt an den helligen Dag antauspauken. — Woans Fru Groterjahnen ehre Nach an ehren Anton utlett un sic dorbi en Snuppen halt. — Worüm Anton bi den Baron sin Spel-Spill mit sic sülwst in Twispalt kümmt un Unkel Bors em dorin nahfolgt. — De oll Sahn markt Mäs', un sin Sochen stellt Unkel Vorßen för Paulen as Daenspiegel up. — Worüm de Herr Wilhelm August Schwofel den Titel „Kommerzierrath“ woll verdeint hett.

---

Den drüdden Dag süll denn nu de Reif' wider gahn, äwer vele von de leitwen Reisenden hadden einen stillen Grugel vör Wind un Water kregen un wiren ogenschinlich mit dese Inrichtung von unsen Herrgott man slicht taufreden. — Vör Allen was de Herr Baron von Unkenstein slicht dorup tau sprekem; hei wull nich mihr mit un säd unsen ollen, gauden Anton dat, hei säd, as hei man von den östreichschen Herrn Leutnant Grafen von Bittmannsdörp hört hadd, den hei sibr gaud ut früheren Verhältnissen kennte, as hei sic dunntaumalen einige Sohren in Wien uphollen hadd, un de noch en ollen Dugbrauder von em wir, so gung kein Fserbahn un kein Post von Ragusa nah Triest; hei müßte nu frilich tau Water wedder taurügg, äwer kein teihñ

Wird' trechten em up dit Unglückschipp wedder ruppe, hei wull in Ragusa bliwen bet tau de gaude Johrestid un denn sin Lewen wagen. Unf' oll, ihrliche Anton was sine Fru gegenäwer man einfoltig tau tagiren; äwer annere Lüd' gegenäwer was hei hellschen plitsch, hei sach denn nu of glit in, dit wir 'ne schöne Gelegenheit, um Helene ehrentwillen den Baron los tau warden un achter Mutter ehren Rüggen sinen Willen dörichtausetten un ehr en Schawtau ritzen, denn wenn hei of nich wull, dat Zahnen sin Korl sine Dochter hewwen süll, so süll de Baron sei of nich hewwen. Hei wull woll, dat sine Dochter en Eddelmann kreg, äwer desen nich, denn de höll dat tau stiw mit Muttern un em let hei linksch liggen un behandelte em nich as taukünftigen Vater, so dat hei vörutsach, hei würd of bi den as föstes Rad mit lopen möten. — Hei säd also: dat wir recht! un hei sülwst, Anton, würd of dorbliven, wenn hei man kunn, so äwer, as de Gas'lep, müßte hei sin Lewen up de Wag' leggen un sich för sine Fomili opfern, denn sin Fru blew nich tau-rügg, sei hadd en tau hochwogenden Geist. — Ja; säd de Baron, dat wir so wid All recht schön, äwer hei wir dor nich up inricht't, hei hadd dat Geld för de Fohrt jo betahlt, un dat wir jo nu ver-luren; hei hadd woll noch extra Geld, äwer dat rechte nich för so'n langen Upentholt, hei wir also in 'ne ogenblicklich Verlegenheit, wat Anton em nich so 'n föstig Laggerdur vörsehen kunn? — Na, Anton hadd doch schir mit en Dummbüdel kloppt sin müßt, wenn hei dese Sak nich richtig befunnen

un nich wüßt hadd, dat en Baron, wenn hei jung is, sich nich velmals in 'ne ogenblickliche Berlegenheit besinnen süll, dat heit blot in 'ne ogenblickliche, un dat dit en natürlichen Tausstand wir, of dat dese Ort nich anners, as mit Luggerdurs reken kün. — Dortau kamm nu noch, dat hei würllich sine leitwe Helene vor den Baron wohren wull; hei hadd nu vörher all „a“ seggt, hei säd nu also of „b“, gung hen un halte de söftig Luggerdur; de Baron schrew em 'ne Schuldverschriung up Ihrenwurd, un so mit was de Geschicht gaud.

De Herr Baron gung nu up 't Schipp un wull dor bloß noch sine Saten afsalen. As hei bi dit Geschäft an de Häuhnerkasten vörbi gung, satt Unkel Bors dor grad un fauderte de Häuhner, denn dit nügliche Geschäft hadd hei äwernamen, hadd of sine Tid to Ragusa gaud dortau anwennt, frischen Vörrath von dit lütt Weih inköpen tau helpen, un nu plegte hei sine Leitwlinge. —

Unkel Bors satt in deipen Gedanken, mit en Mal säuhlte hei 'ne Hand up sine Schuller, hei tek tau Höchten, de Herr Baron, mit den hei in Antonen sine Gesellschaft all öfter spraken hadd, stunn — baff! — vör em. — Wenn den Menschen up en Sturz so wat vör Dgen kümmt, denn süht hei de Sat taum prißten un genauesten, nahsten kann Einer noch so vel kiten, von de ein Sid un von de anner Sid, de Sat ward em ümmer schämiger vör de Dgen, je länger hei sict, de irste Anblick gatw em dat Bild am dütllichsten. — So gung dat Unkel Borsen of in desen Dgenblick: hei sprung pil in

En'n un rep: „Dat Di der Deuwel . . . . Ich möt Sei vördem all mal seihn hewwen. — Sünd Sei mal up den Kramermarkt tau Kröplin west?“ — „„Nein.““ — „„Oder tau Nigen=Butow?““ — „„Nein.““ — „„Oder tau Dobberan?““ — „„Das könnte möglich sein; ich bin wenigstens oft in Dobberan gewesen, vorzüglich zur Zeit des Pferderennens. — Wissen S'““ — dit Wurd hadd hei sich all von en östreichschen Grafen, de mit up dat Schipp was, anwennt — „„ich hatte damals die beiden Güter Groß- und Klein=Hopelow. — Famosse Güter — sehr gut; aber nicht gelegen, keine Jagd; verkauft — 450,000 Thaler. Bei Schwerin wieder antausen, steh schon im Handel, erwarte alle Augenblick den Zuschlag.““ — „Wahrhaftig! — Süß, nu fik mal Einer!“ rep Untel Bors, „ich bün of ut Swerin, ich heww dor drei Sähs wahren, einen Schlachter un en Sepenseider un en Kopmann“, un nu schot em 'ne Spekulationschön dörch den Kopp, denn so kort hei of man von Liv' was, sine Gedanken wiren lang un wid voruttsichtlich in de Taufunft. — „Herr Baron,“ säd hei un halte 'ne Breitwasch taum Börschin, de butwennig recht schön fett von Talg un Sep un inwennig recht schön fett von Poppirgelb was, un grawwelte dor en por Kortzen herute, „seihn S' hir! dit is min Adolp, min Jüngst, den ich nu min Geschäft äwergewen heww, bi den können Sei Ehre Sep un Ehre Lichter frigen, un dit is min Birnhard, min Kopmann, hett Allens, schir Allens: Zucker un Koffee un Byrob un Hiring — schir Allens! un dit is min Schlachter, min Zamel, kann

Sei de Fettoffen aßköpen un de Smin, köfft of Hamel, wenn sei gaud sünd.“ — „Ja, wissen S’,“ fung de Herr Baron an, denn hei hadd den Meckelnbörger ganz aßströpt un den Östreicher an-trectt, denn sünst hadd hei, as Unkel Bors, sine Red’ mit „Seihn S’“ anfangen müßt, „„wissen S’, mein Leben nicht exponiren, kurze Bekanntschaft leider abbrechen, hier bleiben, in diesem Loch, Ragusa, die gute Jahreszeit abwarten. Fatale Geschichte! Wechsel auf Konstantinopel, augenblickliche, häßliche Verlegenheit,““ un dorbi rew hei sic de Hor vörn up den Kopp, as gönnte hei de por ollen Wörm, de dor noch kümmerlich wussen, nich mal de Städ’. — „Ja, seihn S’, Herr Baron, ’t is en fatal Stück, wenn Einen dat lütt Geld knapp ward; ’t is mi of oft so gahn,“ säd Unkel Bors un stet sin Breit-tasch bi Sid. — „„Wissen S’,““ fung de Baron wedder an un redte nu ganz vernünftig as en annern Minsch — Geschäftsafaken lebden den Minschen ümmer in de Läuß’ von dat gewöhnliche Lewen tau-rügg — „„vielleicht könnten wir schon jetzt unsere Geschäftsbeziehungen beginnen, vielleicht könnten Sie mir einen kleinen Vorschuß von ein paar hundert Thalern machen; wir könnten ja später, wenn Ihr Sohn die Ochsen kauft, wieder zurückrechnen.““ — „Ja, seihn S’, Herr Baron,“ säd Unkel Bors un knöpte sic vörn den Rock tau, denn hei was en vör-sichtigen Geschäftsmann, „dat wir woll so, äwer je dennoch — Dunnerwetter! — ic möt Sei vördem doch all mal seihn hewwen.“ „„Möglich!““ säd de Baron, langte in de Tasch un let Antonen sine



föftig Laggerduhr so verluhren döörch de Fingern lopen,  
„„Sie scheinen keine Lust zu dem Geschäfte zu haben,  
wissen S', ich komme am Ende hiermit auch aus.  
— Empfehle mich Ihnen.““ — „Holt! Stopp!“  
rep Unkel Bors, denn hei was woll en vörpflichtigen,  
äwer, as ick all seggt heww, of en vörpflichtlichen  
Geschäftsmann, un as hei nu sach, dat de Baron  
doch Geld hadd un kein Snurrer was, un bedachte,  
dat hei eigentlich doch en ollen Bekannten von em  
was, of dat sin Herr Sähn Zamel mal en großes  
Offengeschäft mit em maken künn, dunh höll hei  
dat för 'ne Dummheit von s'ck un för 'ne Sün'n  
gegen sinen Sähn Zamel, wenn hei nich den Herrn  
Baron mit en por hunnert Daler an sine Fomili  
ankedte. „Hir sünd sei,“ säd hei un halte de fette  
Breibtasch wedder rute; „äwer en lütten Wessel,  
wenn ick bidden darw.“ — De was denn nu bald  
schrewen, un de Baron namm en rechten trurigen  
Affschid von em; un hei sette s'ck wedder vör den  
Hühnertkasten un tek s'iw herinner, un vör sine  
vörpflichtlichen Egen würden de ollen, lütten, hoch=  
beinigen, magern Kreturen, de dorin seten, ümmer  
gröter un fetter, bet sei taulekt tau idel Fettossen  
würden, un Herr Sähn Zamel drew dormit nah  
Ewerin herinner un hängte einen nah den annern  
an den Haken un slog dat gele Talg von binnen  
nah buten rute, dat de Lüüd' doch seggen, wat passiren  
ded; un Herr Sähn Adolph smörte un bradte mang  
dat Talg rümmer, as 'ne fette Gaus üm Martini ut,  
un Herr Sähn Birnhard schickte ümmertau, ümmer=  
tau Zucker un Koffee un Hiringstunnen nah den

Herrn Baron sin Gaud herute, of Spiritus, wenn 't verlangt würd; un hei sülvst reis'te denn rute nah den Herrn Baron un halte ümmertau, ümmertau vel Geld, denn de Geldsaken von de drei Geschäften hadd hei sîc för sin Part vörbehollen. — 'E geht doch nîcs äwer so 'ne rechte Börseud'! — —

De Bombay dampfte ut den Haven von Gravoso rute; Fru Jeannette stunn mit Helene hinner dat Stüerrad un Helene tek nah de wille Küst un nah de düster-swarten Barg, de sîc dor achter in de Firntau Höchten smeten un dachte an de willen, stolzen Gesellen, de dor ehr Wesen hadden, un de Dgen würden ehr fucht, sei wüßt nich worüm; äwer en Hart, wat vull Leiw' is, is licht rührt, un wenn sei of keine Seel missen süll, de ehr dor leiw worden was, so was ehr de Gegend doch leiw worden, un dat mag jowoll för en warmes Hart naug sin. — Nîch wid dorvon stunn de oll Fahn mit Tanten Line, hei tek of nah de Küst räwer in irnsten Gedanken, hei dachte of an den ollen Einstedler von Schippstaptain, wo de so still vergnügt in sinen schönen Goren seten hadd, un hei makte sîc en Glitnîß tüschen den un tüschen sîc un süzte deip up. Ja, so hadd hei sîc in de besten Stun'n sine Lautkunst dacht un sin Öller, dat Hus un den Goren hadd hei jo of; äwer . . . . Ach, wenn hei so afsluten künn mit dat, wat eins west was, äwer . . . . — Tanten Line sach, dat hei sîc mit swore Gedanken slog, sei dreihete em üm un wîste nah vören: „Nun fahren wir nach Korsu,“ un nu vertellte sei von de schöne Insel, un dat verleden Johr de junge

Kaiserin von Oestreich dor wahnt un siß Gesundheit halt hadd, un vertellte von de ollen, griechen un venetianischen Liden un bröcht em up annere Gedanken. — Un nu gung Anton mit Herr Nemlichen un Paulen an ehr vörbi, un Paul ley up den ollen Fahn tau un säd em gun Dag, un Herr Nemlich ket Antonen an, wat hei woll grüßen ded, denn woll hei of, un Anton was in Berlegenheit, wat hei süll, oder wat hei nich süll, un slog en Middelweg in: hei fot an den Haut, treckte em äwer nich, hei ket Fahren an un säd tau Tanten Line: „Setzt fahren wir weiter, mein Fräulein.“ — „„Ja,““ was de Antwort, „„dat marken wi nahgradens of, Herr Groterjahn.““ — Un Anton säd: „Woll, komm! Mutter wartet auf uns.“ — Dit säd hei sühr lud, dormit dat Mutter dat of hören süll. — Mutter hörte dat nu woll; äwer sei hadd of den halwen Gruß von Antonen seihn un sei frog em sühr spitz, as hei an ehr ranner kamm: sörre wedder Tid hei denn mit den ollen Fahn up den Grüßtummang stünn. — Anton hadd siß hir nu schön verdessendiren künnt: Grüßen wir 'ne blote Höflichkeit, de wider nicks tau bedüben hadd, un sin Gruß hadd blot de olle Dam gullen, un wat hei sünst nich noch för klauke Inwendungen hadd maken künnt, äwer hei versmadte jedweder Utsücht, hei hadd en tau schönen Trumpf in de Hand, un hei spelte em sine leitwe Jeannette grad in 't Gesicht: „der Herr Baron von Unkenstein läßt sich Euch bestens empfehlen; er ist in Ragusa geblieben.“ — „„Wat?““ oder beter „„Wie? Wo? Wen! Was?““ dese Fragen, de min oll Fründ, de Timmermeister

Bentun an Jedwerein en bi jedwereine Gelegenheit richten deiht, schoten dörch Fru Groterjahnen ehren Kopp, ehr sackten de Hän'n an den Litw' hendal, un sei sülvst sackte up en Feldstaul dal, as wir sei en Kladeierkaufen, den de Kätsch hadd in de Asch fallen laten. All ehre Pött wiren intwei, Allens, wat sei dese Dag' äwer planifirt hadd, was in Ragusa hacken blewen, un blot den trurigen Trost hadd sei, dat sei mit ehre frühern Ansichten äwer de Falschheit un Slichtigkeit von de Mannslüd' in den Rechten wir. — Up Helenen matte de Nahricht en ganz annern Indruck, un — Schad', dat wi 't seggey möten — sei wis'te för 'n gebildetes, junges Mäten sihr wenig Gefäuhl, denn, stats mit ehre leime Mutter in de Trurigkeit Webdbahn tau jagen, fung sei an in utgelatene Lustigkeit mit Herr Nemlichen ehren Spafß tau bedriwen, so dat Herr Nemlich gor nich wüßt, wo em geschach, äwer doch dat seelige Gefäuhl hadd, de glücklichste Dgenblick in sinen ganzen Lewen wir dese, wo mit em Spafß drewen würd. — Anton stunn dorbi as brave Bader, äwer as slichte Ehmänn un slichte Christ, denn hei hägte sich nich allein äwer de Freud' von sine Dochter, hei hägte sich of äwer de Weihdag' von sine Gemahlin. —

För gewöhnlich hett uns' Herrgott äwer de Raub' all in de Hand, wenn hei so 'ne apenbore Niederträchtigkeit süht, as Anton hir begung, un den Herrn Gaudsbesitter süll 't denn of nich schenkt warden. — As sin Hägen so recht in 't Bläuben stunn, un so 'n rechtes, fettes Lachen üm sinen Mund un ut de tausamgetnepenen Dgen spelte, was dat mit en-

mal, as hadd em Einer dat fette Lachen mit en Schwamm von den Mund wischt, un de lütten Dgen würden grot un ümmer gröter, bet taulegt so vel Witts in 't Dg was, as wiren sei ut Eierschell matt, un en Grugel schudderte em dörch de Knaken. Un hei hadd woll gauden Grund dortau: dor kamm wat de Kajütentrepp tau Höcht, Stuf vör Stuf schot dat länger un düttlicher em in de Dgen un up dat Deck herupper, bet de ganze Baron von Untenstein lewenslänglich mit sinen natürlichen Ktw' un sinen natürlichen Kniper in de Dgen dor stunn, un nu anfang, an den hellichten Dag' mang so vele Menschen un up de apenbore See herümtauspäuken un grad up sine Gesellschaft los tau gahn. — Knapp würd Mutter dat Gespenst gewohr, as sei of up un up em los sprung: „Mein Gott, Herr Baron, wo kommen Sie her?“ — „„Gar nicht fort gewesen.““ — „Ich meine,“ un hier smet sei Antonen einen schrecklichen Blick tau, „Sie wollten in Ragusa bleiben.“ — „„Bloße Idee — aufgegeben — liebenswürdige Gesellschaft nicht verlassen““ — hir kreg Mutter un Helene en Diner; Anton un Herr Nemlich nich. — Anton was nu up den Feldstaul dalsackt un sat nu dor as Klackierkaufen Nummer twee; de Baron gung up em tau, gatw em de Hand un drückte sei em recht bider — Anton dachte: recht frech — as mühte hei em äwertügen, dat hei von Fleisch un Bein wir. Helene hadd sich rasch faatt, sei grüfte den jungen Herrn sibr von Firn, gung up Herr Nemlichen tau un födderte em up, mit ehr up dat

Börschipp tau gahn un — weiß Gott! — Herr Nemlich ded 't un ded 't girn. —

Nu hadd Mutter denn so vel tau seggen un tau fragen, ehr Klapper- un Blapper-Mähl hadd so vel Uwerwater fregen, dat sei för 't Erste an Antonen sine irnstliche Bestrafung wegen den Schreck, den hei ehr injagt hadd, noch nich denken kunn, un de olle gaude Gaudsbesitter hadd nu 'ne recht rauhige Stun'n fiern kunnt, wenn em drei Fragen nich immer as Bremsen üm den Kopp summt hadden: wat ward nu ut min Lening? Wat de verfluchte Kirl min föstig Luggerduhr woll in de Tasch hett? Un wat de verfluchte Kirl de föstig Luggerduhr mi nu woll wedder gewen ward? —

Börn bi den Hühnerkasten satt of Ein, de sief dat Späuk sühr genau betrachten ded, hei bögte sief bald rechtsch un kef so dörch, un hei bögte sief bald linksch un kef so dörch, un as Helene an em vörbiringung, frog sei: „Lening, is dat wirklich de Baron, de mit Hanning dor reden deiht?“ — „„Ja, Onkel.““ — Dunn dreihete sief Unkel Bors ratsch üm un kef wedder de ollen, hochbeintigen Hühner in den Kasten an un säb vör sief: „Schöne, fette Dffen sünd dat! — Wenn de Jungß dit Stück nu so tau weiten frigen, sei nemen mi jo de Geldgeschäften af. — Man jo nicks seggen, süs lachen mi noch de Hühner ut, un all de Lumpen up dat ganze Schipp warden kamen un willen Water ut minen dummen Sod dragen. — Uwer so dumm bün 't doch nich, dat ick hir kein Müf' marken süll. — Wat? hei

will in Nagusa bliwen un brukt Geld dortau, nn nu is hei hir? — Na, täum!“ — —

Korsu lamm in Sicht. De Insel lagg dor, schön as en italjensches Gedicht von Goethe, äwer up Löschpoppit drückt, denn äwer ehr legen grise Newelwulken, un as de Gesellschaft an 't Land steg, dunn was Quatsch unnen un Quatsch haben, un so 'n schönen, dreidräthigen Regen fiffelte kunterbirlich up ehr dal. — Anton wull ümführen oder taum wenigsten anführen un säd, wenn hei dat wull un sich döörregen laten wull, denn hadd hei nah Grotten-Bartow gahn un sich bi 'n Messwagen henstellen kunnt, denn dor würden s' woll up Stun'ns bi 't Messführen sin. — Äwer, grad as wenn sine leiwe Fru ordentlich dorup lurt hadd, nu brot dat Gewitter äwer em los; dat slichte Weder, de Umstand, dat de Herr Baron nicht mit an 't Land hadd wullt, un dat Pöll mal wedder ahn Erlaubniß sine eigenen Gäng' besorgen ded, hadden sei in den richtigen Verfaat set't, um Antonen dat düdlich tau maken, dat sei em noch ümmer an den Strick hadd. — Hei freg nu tau weiten, wo rücksichtslos sin Bedragen west was, as hei ehr den Afgang von den Baron anzeigt hadd, sei säd 't em grad in 't Gesicht, sei wir de Meinung, hei hadd ehr dat derowegen so unverblümt vör den Kopp seggt, dat sei sich taum Dod versiren süll, un nu müßt Anton denn mit, Barg' up un Barg' dal, döör Dick un döör Dünn. — Hir künn nu Einer glöwen, dese Strapazen wiren gegen Muttern ehre Natur west, sei wir man weislich; ja, dat was sei sünst ok, äwer wo dat up ehr

Regiment ankamm, dor was sei 'ne Jungfru von Orleans un 'ne Brunhild un 'ne Chrimhild in eine Person, denn schonte sei ehren armen, gebrecklichen Körper nich un nich Strümp un Schauh un Unnerrock. — Vörwarts gung sei, Helene an ehre Sid, Anton, mit den Strick um de Hürn, folgte, un achter den tüffelste Herr Nemlich her, den Rocktragen in de Höcht slagen, denn hei hadd keinen Regenschirm, un verhörte sich den lütten Kanabich: „Korfu, Insel, früher Korfyra, ehmalß auch Drepane genannt, der Küste von Epirus gegenüber; Viele halten sie auch für das Land der Phäaken, von denen Homer sagt — von denen Homer sagt — Homer sagt.“ — Wider kamm hei nich, denn Herr Gumpert kamm ehr entgegen un Anton brummte em an: „„Na, wie ist's denn da oben auf das alte Sloß?““ — „Schauderhaft!“ antwort'te Herr Gumpert un gung wider. — Annere von de Gesellschaft, de taurügg up 't Schipp gungen, kemen ehr entgegen mit de Nachricht, 't wir dor haben gor nich dörch tau kamen, nicks rührte Muttern — vörwarts! — Paul, natürlich mit Fochen Klähnen, kamm ansprungen mit en groten Struž vull natte Blaumen un drückte sei sine leuwe Schwester in de Hand, wohrschinlich dormit dat sei doch en Grund hadd, sich en Por nige Hanschen löpen tau können: „„Da, Lening!““ — Hei würd von Muttern arretirt, un wenn Fochen Klähn of noch so winken un plinken ded, 't hulp nich, 't gung nich. — De oll Fahn un Tanten Line kemen of taurügg, un Tanten Line wadte up Fru Groterjahren los: „Min leuwe Tochter, führen S' um!



Es ist nicht durchzukommen.“ — „Ja, Mutter,“  
 säd Helene, „laß uns umkehren, Du kannst Dich  
 auf den Tod erkälten.“ — „Hella, mein Kind, Du  
 kommst mit!“ — „Ich lihr üm,“ säd Anton platt-  
 dütsch un steinpöttig, ick will den Deuwel un mi  
 Snuppen un Hausen halen; ick ward so all en por  
 Gläs' Krock drinken möten, wenn 'd up 't Schipp  
 kam;“ un dormit dreihete hei üm: „Paulus  
 komm!“ Dor gung hei hen mit Paulen, Herr  
 Nemlich gung achter Helenen her. — Mutter bewerte  
 för Frost un för Arger; äwer dennoch — vörwärts!  
 — bet sei bet an de Enkel in den Leim stunn un  
 sich gewen müßt. — „Mit unsrer Macht ist nichts  
 gethan!“ hadd de lütt, thüringsche Koppmann woll  
 seggt. —

As sei sich taum Taurüggweg bequemen müßt,  
 hadd sei noch dat Bergnäugen, Antonen in den  
 schönsten Frieden mit den ollen Zahn un de olle  
 Dam vörupgahn tau se<sup>h</sup> Oh Anton! Anton!  
 du büst en Afstrünniger,  
 in den Stich, wat nich  
 deilt; Du büst doran  
 von nu an — so tau  
 dörch de Welt hinten n

As Mutter up dat  
 in ehre Schachtel von  
 ehre Nerven spektakeltes  
 Liv' herümmer, un en  
 fetter as en allgemeine  
 sundheitsbewen tau Hö  
 üm ehr rümmer; äwe

nich um sine Fru. — Na, wi willen nich tau hart äwer Antonen afurtheln; as hei up dat Schipp taurügg kamm, was em wat passirt, wat of woll jeden Menschen alle annern Gedanken ut den Kopp slagen würd. —

As hei unnen in de Kajüt kamm, satt dor 'ne nüdliche Gesellschaft, de sich wegen dat Regenweder un de Langewil mit en lütten einfoltig Spel=Spill von Rechtsch un Linksch de Tid verdriven ded. — De Baron hadd Bank upleggt, un vör em lagg allerlei lütt Geld un en lütten Stapel von Luggerdurs stunn paßig dormang. — „Dat sünd min söftig Luggerdurs,“ säb Anton vör sich hen, süßzte deip up un tek mit en rechten hartlichen Gluck deip in sin Glas Krock herin. — „Wer hält?“ — „„Ich halte die Hälfte.““ — „Ich halte das Ganze.““ — „„As gewinnt, Sieben verliert.““ — So gung dat nu an den Disch herümmer, ümmer de Reih nah. — Nu kemm 't an Antonen. „Herr Groterjahn, halten Sie?“ frog de Baron ganz frech. — „„Ich spiele nicht,““ säb Anton trozig. Hei hadd den Dag äwer all so vele Schandachten gegen sine Fru utäuwet, dat hei nu of nich noch sich gegen sine Kinner un ehr taufünstiges Vermägen versünnigen wull. Dat was hei ehr schüllig, un hei tek leiwerst tau. Äwer of tefe unschüllige Unnerhollung süll em tau 'ne Bin warden. — Jeder ordentliche Taufiter bi 'n Spill nimmt, ahn dat hei sich dor wat bi denkt, sine Partii gegen oder einen un den annern Speler. — a Grund gegen den frechen Ri: a wünschen, äwer de



Luggerdurs, de up 't Spill stunnen, wiren nu wedder sin; wat süll hei nu in so 'ne Verlegenheit dauhn? So drab hei sich för sin eigen Geld intressirte, gaww hei sich tau 'ne heimliche Rüggestärkung för den infamen Kirl her, un stimmte hei in sine Seel gegen desen, denn smet hei — so tau seggen — sine eigenen schönen Luggerdurs up de Strat. — Na, alltaulang' süll dese abscheuliche Pin nu nich duren, uns' Herrgott brukte en Inseihn un make de Sat kort af: den gauden Anton sine Luggerdurs gungen af as de warmen Semmel, de lekten por Blüggen händigte sich en Graf ut Böhmen in, un Antonen sine Nach was stillt, was äwer 'n bäten dür mit söstig Luggerdur bezahlt. — Äwer nu tik mal Einer; De sacermentsche Kirl, de Baron, halt ut sin Taschenbauk twei Hunnertdalerschins rute. — Säh, dacht Anton, de Racker hett jo doch anner Geld, hei kann di am En'n doch noch bezahlen. —

Achter den Baron sin Staul stunn Untel Bors un spelte of den Taufiter. — So lang' dat üm de Luggerdurs gung, was hei ganz taufreden, ja hei freute sich ordentlich, denn de noble, glückgültige Ort un Wis', mit de de Herr Baron sin Geld verlur, güllen em vör den besten Bewis, dat hei 't mit en riken Mann tau dauhn hadd; äwer as nu sine beiden Hunnertdalerschins tau Blaz kemen, kamm hei in de sültwige Lag', in de Anton eben west was; un de aron, grad as wenn hei sich dorup prefavirte, de beiden ollen Gesellen up ehre eigenen Gerichte tau nödigem, frog em of ganz frech: „Mein Herr — äh — äh“ — so 'n vörnehmen Baron kann de Namen

nicht recht behollen — „wollen Sie halten?“ — Dat de Mann, de noch vör Kortem so vertrulich mit em west was, dat hei em anpumpt un dat grote Fettoffen-Geschäft mit em maht hadd, nu sinen Namen nich mal wüßt un em „äh — äh“ näumt hadd un nu sine beiden schönen, sur verbeinten Sunnertdaler-schins so lichtsinig up de Wahl läd, müßte em doch argern, un hei säd: „Danke velmal! Von allen Gerichten möt en nich eten. — Ich ward doch nich min eigen Geld hollen!“ — Dit Legte brummte hei so haltw vör sich hen, un dormit dreihete hei sich um un gung af. —

Keiner hadd up den ollen Unkel sine Reden Obacht gewen, mäglich, dat s' of Keiner mal hört hadd, blot Einer hadd tau dicht bi em stahn, as dat hei dat Brummen von den Ollen hadd äwerhören künnt, dat was de oll Jahn, un as Unkel furt gung, gung hei em nah un frog em: „Seggen S' mal, Herr Bors, wat wullen Sei mit „dat eigen Geld hollen“ seggen?“ — „„Oh,““ säd Unkel verdreitlich, as hadd em Einer up de Lehnen peddt; äwer mit ein Mal würd hei falsch, as hadd de em of grad up de Lifdürr drapen, un rep: „„Un is dat nich schändlich, Herr Jahn? — Sei weiten of, wat sur verbeintes Geld heit, un min is sur verbeint, un so 'n Bengel, so 'n Baron, de smit dormit rümmer, as hadd it 't up de Strat funnen?““ — „Na, herwen Sei em denn dat leihnt?“ — „„Wat wull ich nich? — Sei kann ich dat woll seggen, Sei herwen of Jung, Sei warden 't nich an mine drei vertellen, denn Sei weiten, dat wi den Respekt brufen.““ —

„Na, kennen Sei denn den Baron?“ — „„Kennen?  
— Wat wull 't em nich kenne! — Ich heww 'n  
grad nich ut de Döp böhrt, äwer hei is jo ümmer  
üm min Swesterdochter, Hanning so klew 'an, as  
de Flisen an de Flaumen, un de ward sich mit en  
unbekannten Menschen nich afgewen, denn sei was  
jo all in de Weig' so klauf, dat uns' Herrgott sülwst  
sich doräwer wunnern möt, dat sei äwerall grot  
worden is. — Un denn' hett hei jo de groten Gänder  
in de Dobberaner Gegend verköfft un will sich jo nu  
in de Sweriner wedder anköpen un an minen Schlachter=  
Sähn Samel will hei jo all sine Fettrissen verhandeln,  
un up dat Geschäft hen heww ich em jo de twee  
Hunnert Daler vörschaten.“ — Hir süfzte Unkel,  
äwer nah desen Stotsüfzer lachte hei so ingrimmig:  
„„Un dei verspelt hei nu!“ — „Na, hören S'  
mal, oll Fründ,“ säd Jahn, „mit de Gänder in de  
Dobberaner Gegend, dat 's woll Wind, denn ich bün  
jo sülwst ut de Gegend un weit von keinen Baron  
von Unkenstein, un mit de in de Sweriner Gegend  
ward dat woll jüst so sin, dat müßten wi Landlud'  
in Rostock jo sünst weiten, denn de Gänderhandel  
is bi uns jo de dägliche Unnerhollung, un so warden  
denn woll Ehre Fettrissen noch in den Man rümmer  
grafen. — Ne, oll Fründ, ich fürcht, Sei sünd vör  
de unrichtige Smäd west.“ — „„Gotts ein Dunner!““  
rep Unkel, „„denn gah 't hen un blamir den Kirl,  
vör de ganze Gesellschaft!““ — „Dat laten Sei  
hübsch bliwen, süs warden Sei taum Schaden den  
Schimp noch aufen.“ — „„Denn gah 't nah minen

Wofaten, de hir up dat Schipp is.“ — „Dat dauhn Sei minentwegen.“ — Un Unkel gung.

Wat de em nu Trost baden hadd, weit-ic nich, ic weit man, dat nah 'ne Wil Unkel wedder vör den Häuhnerlasten satt un so stiw un sinnig doräwer tek, dat Jochen Klähn tau Paulen säd: „Süh, Paul, dor sitt Din Unkel Bors nu wedder still un andächtig, as en frames Kind, un sorgt vör dat lütt Beih, un deiht Nümms wat tau Beden; dor süsst Du Di en Ogenspiegel an nemen! Üwer, staats dessen rangst Du allentwegens rümmer; nu fik mal, wo Din Hosen wedder utseihn! Wenn Din Mutter dat süht, denn giwot dat wedder wat.“ — —

In de Kajüt sach 't of man so gadlich ut, as mit Paulen sine Hosen, taum wenigsten bi weck von de Spelers, un wenn ehre Mutter dat seihn hadd, denn hadd dat of woll wat gewen. — De Herr Baron hadd de beiden Hunnertbalerschins richtig an den Mann bröcht, hei was upstahn un säd, hei wull sick haben up 't Deck de Fäut en beten verpedden — mit de Fäut meinte hei finen Ärger — de Annern folgten em, un as sei ruppe kemen, segen sei em of dor, äwer nich gahn, ne stahn. — Sei stunn mit den lütten, thüringschen Kopmann achter 't Stüerrad tausam, un redte ogenschinlich so chrislich un indringlich up em in, as wir hei den lütten Herrn Kopmann sin Bichtvader un wull em dat Gewissen rühren wegen all den lütten Profit, den de sick sin Lew'lang bi 't Inmeten un Afswägen matt hadd. — Sin Bichtkind was äwer leider sühr tag, dat wull nich tau Gott, denn wenn de Spazirgängers in de

Nahwerschaft von de Beiden kemen, denn hürten sei blot ümmer den lütten Kopmann seggen: „Bette, bette recht sehr, Herr Baron, bette,“ un dat wiren fine Anstalten all. — Herr Wilhelm August Schwofel was en äwermaten höflichen un gefälligen Mann, hei wadte in de Höflichkeit un Gefälligkeit unbesihs bet an de Knei herinner, äwer wider nich, hei hödd sich verbeutwelt, dat em dat Water nich in de Hosentasch rinne ley, wo hei finen Geldbüdel drin hadd. —

Mi dücht, so 'n Mann, as hei. hadd den Titel „Kommerzienrath“ woll verdeint — von Antonen un Unkel Borßen kann natürlich in desen Hinsichten gor kein Red' sin. — —

## 12. Kapittel.

Itzaka. — Weck seihn vel un weck seihn nicks. — De oll Dam vertellt 'ne Geschicht. — Tochen arretirt Paulen un Herr Nemlich höllt en Bördrag, den kein Minsch glöwen will. — Wat de meckelnbörgsche Insel Poel dat „Land der Phäaken“ is. — Anton schämt sich nich, sine Fru vör Oge tau kamen, nimmt dat Bitt mang de Zähnen un ward stüerlos. — De Herr Baron ward drifter un redt sogor von finen erbärmlichen Harten. — Tochen Klähn stift't Paulen tau wat Elichtes an, weswegen denn Paul of tau Bedd bröcht ward. — Tanten Vine un de oll Tahn, un dat irnsthaft. — Kap Matapan.

Den annern Dag führten sei an 'ne Insel vörbi, de utsach as en grotten, risigen Reis'tuffert, de

unversehns in de See sollen was, mit en hogen Deckel, von den all de Hor affschürt wiren, un unsere beiden meckelnbörgschen Landlud', Groterjahn un Jahn, kemen stillswigend in Gedanken mit ehren Ansichten äwerein: wo dat möglich wir, dat so 'n Land in de Welt affstiren künn, wo sich nich mal Buct un nich mal Snuct dorup ernähren künn; äwer in de Schippsgesellschaft gung de Red' hen un her: „Ithaka, das ist Ithaka, Ithaka.“ — Allens was niglich, Allens drängte sich an de linke Burd un tet henäwer nah de olle, nakte Insel, as wir dor gräune Wald un gräune Wisch tau seihn, un Gorens un Feller un frische Borns un Befen, de von de Höh' as Sülwerfaden, Fall up Fall, herunnerstrudelten bet in de blage See. — Weck segen nicks, Weck segen dit All un noch mihr, sei segen dor schöne, herrliche Menschen wandeln in Königspracht un Heldendracht, olle Manns in grise Weisheit un strewige Jünglings in smidige Kraft, leitwe Frugens in Sittsamkeit un helle Jungfrugens in Rosenkränf'. — Sei kennten sei all; en olle Dichter hadd mal von sei vertellt un warme Grüß' an ehr junges Hart bestellt, un dunn segen sei staats de olle, dumpige Schaulstuw', de ebenso kahl un leddig vör ehren Dgen lagg, as nu de verwunschene Insel, of en Bild von 'ne selige Insel un von prächtige Menschen, un dit Bild, wat sei in ehren jungen Jöhren wid ut de Firn heräwer lüchten segen, dat strahlte ehr nu an Urt un Städ' entgegen, so warm un so hell, as wir 't de pure Wirklichkeit. —



De olle, grise Dam hürte tau de, de dit All seggen, un ehre Dgen füllten sich mit Thränen un Helene stunn bi ehr un slog den Arm um sei, un as de olle Dam dat warme Mitgeföhl von dat junge Mäten gewohr würd, dunn föll sei ehr um den Hals un weinte bitterlich. Up de annere Sid' stunn de Herr Baron, hadd sich de Lorjett in dat Og' klemmt un kof sei an mit en spöttisches Lachen, wat de Dummheit upset't, wenn ehr wat Unverständlichs vör de Dgen kümmt. — „Kommen Sie,“ säd Helene, as sei dit Grinen sach, un treckte de olle Dam von de Städ' furt und leddte sei an 'ne Bänk, wo de oll Jahn in Gedanken satt, hei hürte nich tau de, de dor dräben wat anners seggen, as kahle Felsen un unfruchtbare Barg', hei hadd sich dräwer verwunnert, wat de Lüd' doran seggen, un was in sinen Gedanken doräwer tau den Sluß kamen, up de Insel künn mögliche Wis' öitlings mal wat passirt sin, wat de Gesellschaft so in Upregung bröchte, äwer wat? dat was sinen Dgen verborgen. — As hei nu sine olle Fründin so ganz intwei sach, rücte hei neger an ehr ranne un frog recht indringlich: „„Wat is, Tanten Lining? — Wat is passirt, Helening?““ — „Ich weiß nicht, Onkel.“ — „„Ne,““ säd de olle Dam un fot sich allmählig bet tausam, „„Sei weiten 't nich, min leuwe Dochter, Sei können 't of nich weiten; ick glöw', dat weit of up Stunns kein Minsch mihr, de dor lewt, as ick allein. — 'T is all lang' her. — De Anblick von de Insel hett mi nich so rührt, nel blot dat, wat mi dorbi insöll. — Ach, ick bün en olles, unverständniges Frugenstimmer,

dat mi so wat noch in ollen Dagen ävernemen möt! — Aber, mein lieber Herr Fahn, wir weinen ja am Grabe unserer Freunde und Geliebten, warum sollte unser Herz nicht trauern, wenn's all seine Hoffnungen und Wünsche für immer zur Ruhe bestattet hat? — Ne,““ rep sei, „„nich för ümmer! — Wir glauben an ein Wiedersehen unserer Geliebten in reinerer Gestalt, warum sollte das Herz nicht auf die Auferstehung seiner Hoffnungen und Wünsche bauen, auch in reinerer Gestalt!““ — Helene sot sei üm un tog sei sacht an ehr Hart un tek nu bang' äwer sei räwer nab den ollen Fahn, un sei hadd woll Recht, ängstlich tau sin, denn äwer den Ollen was bi de Würd' von Tanten Lina sine swarte Stun'n kamen. Düster satt hei dor un tek up ein Flag. — „„Dntel Fahn,““ säd Helene un rechte em ehre frige Hand hen, „das ist ein tröstlicher Glaube.“ — De Oll nickte mit den Kopp un tek vör sich hen. — „„Dat freut mi, min leiw' Dochter, dat sei so denken, dat sei in ehren jungen Harten all so denken. — Ach, bei mir hat das länger gewährt, und es ist eine lange Geschichte, dat heit för mi is sei lang, för annere Lüd' mag sei kort naug wesen, un wat besonders is sei äwerall nich. — Ja! — In meinen jungen Jahren lebte ich auch wie manche Andere in den Tag hinein — ja, min leiwe Dochter, ick bün of mal jung west, und die Leute sagten, ich wäre ein recht hübsches Mädchen. Ich hatte aber einen entfernten Verwandten, de säd dat nich von mi, äwer ick fung em an tau jammern, dat min Lewen so in de Rappuf' gahn süll. Er war ein

Philologe und bereitete sich in meiner Vaterstadt zu einem schweren Examen vor; hei hadd keinen Umgang, blot in min Öllernhus kamm hei, und dann erzählte er des Abends bald von Diesem und bald von Jenem aus der Geschichte, von dem ich nie etwas gehört hatte — denn, min leitwe Tochter, wat lhrte dunn en junges Mäten! — Ich würd niglich, ic freute mi up den Abend, wenn hei kamm, ic gung nich mihr in de fröhlichen Mätensgesellschaften. — Na, eines Abends erzählte er denn von dem trojanischen Krieg und den Irrfahrten des Odysseus und von der Treue der Penelope, er wurde immer begeisterter, seine Augen leuchteten, un hei was en schönen Mann. — Mi würd so markwürdig tau Maud', un ic brot in Weinen ut, dunn stunn hei up un stratte mi äwer de Hor, un den annern Morgen schickte hei mi de Uebersetzung von Johann Heinrich Voss von den Homer. — Un ic las un las — ach, ic heww sei woll teihn Mal lesen! — Ach, wat dorin stunn, was so schön, un denn — sei kamm von em! — Ja, min leitwe Tochter,“ — hir drückte sei Helene an sich — „ich verfiel in dem alten Irrthum, Güte und Mitleid für Liebe zu halten. — Mit de Tid müßt hei mi woll wat anmarken, hei kamm nich wedder, hei schrew en korten Abschiedsbrief an mine Öllern un reis'te af un nah einige Tid hörten wi denn of, dat hei sich mit en anner Mäten versprafen hadd. — Das war für mich eine Zeit der Verzweiflung, un swor heww ic mi dunn an unsern Herrgott versünnigt: ic kunnt 't nich begripen, ic kunn 't nich faten, dat en Hart

vull reine Leitw'; so allein dörch de Welt gahn süll.““  
— „Ich of nich,“ säd de oll Jahn düster vör sic hen.  
— „„Ich war dem Wahnsinne nahe,““ redte Lanten  
Line wider, „„alle meine Gedanken drehten sich um  
einen Punkt, meine Seele wurde schwindlich; dunn  
gaww äwer Gott in sinen Gnaden, dat de oll Paster,  
bi den ic taum Beden gahn was, up mi upmarksam  
würd, hei kamm, hei sprok tröstliche, christliche Würd'  
tau mi, hei drückte mi de Bibel in de Hand un  
säd, dit wir de Weg, den süll ic wandeln. — Ich  
bed 't, ik las, up jede Sid stunn: „Entsagen,“ un  
ümmer wedder: „Entsagen!“ — ach, un ic kunn 't  
doch nich! — In mir war Kampf und Streit, und  
um mich her war auch Kampf und Streit: die Frei-  
heitskriege waren ausgebrochen; er war auch mit  
gegen den Landesfeind gezogen, un mine Angst um  
em was grot; äwer ic müßt mi seggen: hei entseggt  
jo doch of, hei höllt doch of noch wat Anners för  
wichtiger, as de Leitw' un dat hüßliche Glück. —  
Mein Gemüth ward ruhiger, und als er nach dem  
Kriege geheirathet hatte und mit seiner jungen Frau  
zum Besuche zu uns kam, und diese in ihrer Schön-  
heit und Güte mir entgegentrat, dunn, min leitw'  
Dochter, müßt ic mi seggen: „de is vel beter as  
Du büßt,“ un ic gung in mine Kamer, föll up de  
Knei un slog mi an de Bost un säd: „Line, Line!  
Wenn du doch so 'ne Leitw' för em hest, wo kannst  
du wünschen, dat hei di erwählt hadd?“ — Un  
min leitwe Dochter, dunn hadd ic wunnen!““ —  
Helenen wiren bi de Bertellung von ehre olle  
Fründin de Dgen sucht worden, sei hadd woll de

warmsten Würd' tau de olle Dam reden mügg't, äwer vör den Dgenblick drängte de Sorg' för den ollen Jahn Allens taurügg', sei stunn up un treckte em von sinen Sig tau Höcht: „Komm, Onkel, komm auch mit!“ — De Oll tet ehr stier in 't fründliche Dg', hei let sid äwer tau Höchten trecken un folgte. — „Wollen auf 's Vorschiff gehen; es sieht sich dort so schön weit hinaus, 's ist, als wenn man in glückliche Zukunft blickt, und wenn heute die Wellen auch noch so hoch gehen, morgen wird 's besser.“ un dorbi strakte sei mit ehre weike Hand ümschichtig de Backen von de beiden Ollen, as wull sei Kinne-Led mit Mutte-Hand trösten.

As sei vörn ankemen, begegnete ehr Jochen Klähn, de Paulen an den Kragen saat hadd un mit em furt slepte: „„Dat helpt di nu All nich! Din Vater hett dat nu einmal seggt, id' fall Di bringen, un süh dor kümmt nu of Din Helene.““ — „Was soll er, Jochen?“ frug Helene. — „„Se, nu seihn S' mal! Franz Nemlich fall Herr Groterjahren dat hir von dese olle, verwunschene Insel erklären, un dat fall hei mit anhören, dat hei dor nahsten Bescheid von weit un dat will hei nich.““ — „Nein!“ rep Paul un wenn'te sid an Helene, „was Herr Nemlich da sagen kann, das weiß ich schon, das haben wir All schon beim Herrn Subrector gehabt, von Odysseussen und Telemachen und all die Andern, und da brauch ich nicht hinzugehen.“ — „„Na,““ säd Jochen un nickte Helene tau, „„süü dor! -Nu hören Sei 't! — 'T is einen gottlosen Stüngel. — Sin Vater . . . .““ — „Ja, Paul,“ föll Helene

irnsthaft in, „Vater hat's nun einmal gesagt, und Du gehst gleich auf der Stelle.“ — „„Oh, Lening . . .““ — „Nein, auf der Stelle!“ dormit gung sei af. — „„Sett Di in kein Unverlegenheit,““ säd Jochen un fot em wedder in den Kragen, „„pariren möst Du. — Ich wull blot, Du wirst ein acht Dag' bi min Mutter, de würd Di 't bibringen. — Wenn ick mi noch so schön in den Dörp rüm drivven bed un minen Lust doran hadd un ick süll nah Hus kamen, meinst, dat s' mi rep? ne, sei fläut't mi blot. Denn stunn s' in de Husdör un fläut't up ehren ollen, hollen Kuffertslätel un Gnad mi Gott, wenn 't nich kamm. — Nu kumm!““ un Paul folgte. — „„Süh,““ säd Jochen, „„dat Du vel kläufer büst, as Franz Nemlich, dor strid ick gor nich gegen, äwer . . . Wo sädst Du noch? wo heit de Kirl, de hir up de Insel west is?““ — „Dat was en König, de heit Odysseus.“ — „En König? — Na, wenn hei nich mihr hatt hett, as dese Insel, denn hett hei of. man en hellisch smallbacht Regiment führt. — Ne, Berlin, dat 's för 'n König doch en annern Snack! Un denn so 'n karjosen Nam! — Ich glöw nich, dat Franz Nemlich sück so 'n bunten Namen utdenken kann; äwer Di will 't wat seggen, süh, nu kannst Du Di Din Dag'bauk alleine schriwen, ick help Di nich mihr, denn Du büst mi denn doch tau klau. — Hir!““ rep hei, as sei an Watern ranne kenen, „„hir, Herr Groterjahn, is de Bagel! Hei wull nich recht, un wenn sin Helene nich . . .““ — „Ja, Vater,“ föll Paul in, „aber das weiß ich ja schon

Al.“ — „„Paulus,““ säd Herr Groterjahn irnsthaft, „„wenn ich — ich selbst in meinen alten Tagen mich belernen lasse, so wirst Du doch woll auch zuhören können? Der Mensch soll immerzu lernen.““ — Jochen nickte Paulen tau, as wull hei seggen: süh, dat schadte nicks. — „Nun?“ wennte sief Herr Groterjahn an Herr Nemlichen. —

Herr Nemlich hadd wildeß in 'n Stillen sine Uhr uptagen, nu stödd hei den Parpendikel an, un nu gung 't los: „Tihata, von den Türken Teafi genannt, eine kleine Felseninsel zwischen Kephalaria und der Küste, mit dem Vorgebirge Neion und dem Hafen Rheitron, einst das Reich des Ulysses . . .“ — „„Mein,““ rep Paul dormang, „„er heißt Odysseus.““ — Jochen lachte un plinkte em tau: so wir 't hecht. — Herr Groterjahn tek irst Paulen un nahsten Herr Nemlichen an: „Woher weißt Du das, Paulus?“ — „„Der Herr Subrector hat 's uns so gesagt.““ — „Im Canabich steht „Ulysses,““ säd Herr Nemlich. — „„Na,““ säd Herr Groterjahn, „„das hat nu woll weiter nicht viel zu bedeuten, dieser kann möglicher Weise en Sohn von dem andern König sein; in Preußen heißen sie ja auch bald „Friedrich“ un denn „Friedrich Wilhelm“ un denn man slechtweg „Wilhelm.““ — Na man weiter!“ — Herr Nemlich gung nu von de Geographie tau de Geschicht äwer un fung an: „Wenn wir uns nun diesen Ulysses betrachten, so stellt sich uns zuerst der Trojanische Krieg vor, von dem der Herr Professor Petistius uns in seinen Werken berichtet. — Ulysses war ein Sohn des

Laertes und der Anticilia und war König von Ithaka und den umliegenden Gegenden. Die Geschichte dieses Heroen ist mit manchem Fabelhaften durchwebt.“ — „Ja,““ säd Herr Groterjahn, „Lügen find woll viele damang.““ — „Ja, Herr,“ föll Jochen ganz drist in, „un wat anner Lüd' nich lagen hemwen, dat lüggt Franz Nemlich dortau.“ — Dor würd nu nich uphürt, un Herr Nemlich vertellte nu von den Trojanischen Krieg, un 't gung in sine Ort ganz glatt weg, blot dat Paul af un an mit sine vörluden Runterversen dortüschén schot, wo Jochen denn ümmer äwer dat ganze Gesicht lachte, mit den Kopp nicte un of woll hen un wenn säd: „dat 's Recht!“ un sin leiw' Vader stic äwer sinen Klauten Sähn freu'te. — Bi de Geschicht von dat hólterne Bird schüddelte uns' Gaudsbesitter hellschen mit den Kopp, säd äwer: „„Na, 's schadt nich, 's find ja doch man Läuschen.““ Un as nu de Bördrag up de Irrfohrten von den Ulysses kamm, un dat de twintig Johr durt hadden, dunn wackelte sin Glowen düller, un as Herr Nemlich von de Penelope vertellte, dat sei twintig Johr up em täumt hadd un up keine nige Frigeratschon hadd ingahn wullt, säd hei: „na, in die Jahren ist sie denn doch auch schon gewesen, indem daß sie schon einen erwachsenen Kronprinzen gehabt hat;“ äwer as Herr Nemlich taulegt vertellte, woans Ulysses sin Nit wedder gewann un dat hei mit den „göttlichen Sauhirten“ Kumpagnischaft maht hadd, dunn was 't all. — „„Herr,““ rep Groterjahn, „„nu hören Sie auf! — Ja, ich hab' allmeindag' gerne solche Märchens



gehört, zum Exempel, wie ein Schneidergesell König geworden ist; und wenn 's nicht wahr ist, so ist die Menschen-Möglichkeit noch da. Aber daß sich ein König so gemein machen sollte und — so zu sagen — mit en Schweinehirten Brüderschaft machen sollte, das mag der Deuwel glauben. — Herr, ich bin kein König, bin nicht einmal Großherzog, bin bloß meckelnburgscher Rittergutsbesitzer auf Großen-Bartow; aber mein Schweinehirt bleibt mir vor der Thür, und wenn er sich gut geschickt hat und meldt mir, daß die eine Sau en Duzend oder so 'rum Ferkel gekriegt hat, denn kriegt er en Schnaps und en Butterbrod, und damit Boston! — En Schweinehirt ist auch en Mensch, das weiß ich, aber ein Unterschied unter die Stände muß sein, und wer was dawider sagt, ist en verfluchter Demokrat; und weiter will ich nu nichts wissen, nu hören Sie auf.“ — „Nu ist's auch aus,“ säd Nemlich sehr geschlagen. „Nur wollt ich mir noch mit Ihrer Erlaubniß die Bemerkung erlauben, daß ein sehr gelehrter Herr Doktor die Behauptung gemacht hat, daß Ulysses auf seinen Irrfahrten auch nach Meckelnburg gekommen ist, und daß das Land der Pläaten, wo sie so gut gelebt haben, eigentlich unsere Insel Boel bedeutet.“ — „„Hm!““ säd Groterjahn, „„Boel? — Möglich wäre das: die alten Bauern da auf Boel die leben nicht schlecht. — Ich weiß noch von meinem Vater her, daß sie fünf Kart — fünf Scheffel Weizen gespielt haben, und das zu 'ner Zeit, wo der Scheffel vier Daler zweiundzwanzig Schilling gekost't hat. — Ja, das kann immer

möglich sein.“ — „Herr!“ rep Jochen un wull sich immer dod lachen, „hei lüggt Sei wat vör. — Wo? Ich heww jo en Mutter-Brauder up Poel wahren, un de is oft bi min oll Mutter west un hett uns vel von dor vertellt; äwer dat dor so 'n Ströper von König ankamen is, dat hett hei seindag' nich seggt. — Ne, Korl Nemlich lüggt, un sin gelirte Dokter lüggt ok.“ —

Jochen hadd nich en Epir Gefühl vör dat, wat sich schickt; un woher süll hei dat ok hewwen? Kumpelmentir-Bäuser wiren em seindag' nich in de Hän'n sollen, un wenn hei mit sin vörludes Wesen bi sinen ollen Herrn tau Rum kamm, den hadd de woll mit den Kopp schüddelt, hadd 't äwer leden. — Herr Nemlich hadd velen Sinn för de Schicklichkeit, hei wis'te also Jochen ganz gehörig in sine Scheiden un Grenzen taurügg; Jochen antwurt'le unbescheiden wedder, un so würd dat denn tüschen de beiden ollen Schaulkameraden en so nüdlichen un lewigen Strid, dat Anton, de ok velen Sinn för dat Schickliche hadd, dat nich länger för passend höll, tautauhüren, um sich den Respekt nich tau vergewen; hei gung af nah sine leuwe Fru dal. — Paul slog sich nu ut natürlichen Wedderwillen gegen sinen Herrn Lehrer un ut olle Fründschaft för Jochen ganz up desen sine Sid un bödd dat Füer immer bet an, so dat bi Jochen taulegt de „Schapplöppe“ un de „dummen Bengels“ as Funten herümme flogen, un Herr Nemlich ehr ut den Weg' gahn müßt; wat hei mit de Redensort: „Jedes Band zwischen uns ist zerrissen“ besluten ded. —

Anton was frömden Strid ut den Weg' gahn, um den eigenen unnen bi sine leitwe Jeannette tau finnen. —

Fru Groterjahren was von ehren natten Spaziergang mit drei sibr unbequemen Dingen taurügg kamen: mit en Snuppen in den Liw', mit Arger in den Harten un den fasten Börsag in de Seel, bi Antonen de Tägel so stramm antautrecken, dat em seindag' nich wedder insallen süll, ehre Gesellschaft gegen den ollen Jahnen sin un de oll Dam ehr tau vertuschen. Anton hadd nu frilich dat unheimliche Gefäuhl, dat hei sich man gablich wegen sin Verbrecken dessendiren würd; äwer von sine Fru ehren Börsag un de Middell un Weg', de sei inslagen wull, hadd hei nich de Nagelprauw von Ahnung. — As nu Helene ehre Mutte tau Bedd bröcht hadd, ret hei in sinen hellen Drang von Mitleb un menschliches Gefäuhl de Gardinen von de Damentabin von enanner, müßt äwer wegen sinen Sinn för Schicklichkeit wedder taurügg, denn in de Kabin wiren grad en por junge Damen in ehren täglichen Geschäft, sich en pormal ümtaufleden, begrepen. — Heigung, täutote 'ne halwe Stunn' un lamm wedder; 't was noch ebenso, hei sach up den irsten Blick, sei wiren noch lang' nich farig. — Hei lamm wedder un wedder — sine Fru reknete em dit ut natürlichen Grün'n tau sinen Nahheil an — un as hei so twei Stunn' lang Storm up de swacke Gardin lopen hadd, drung hei taulezt in dat Heiligdaum in un stunn an 't Bedd von sine Fru. —

Dese hadd nu wildeß naug Tid hatt, ehren Schlachtplan tau maken; hei was sihr einfach, äwer nicks weniger as einfältig: os Anton rinne kamm, make sei in den Bedd 'ne korte Wennung nah rechtsch, dreihete em den Rüggen un set stiw an de Wand. — Anton frog: wo 't ehr güng? Sei antwurt'te nich. — Anton säd: so 'n Snuppen wir wat Gauds, de bröf 'ne annere, swore Krankheit den Kopp af. Sei antwurt'te nich. — Anton säd: in ehre Städ' würd hei en por Gläser Krock drinken. Sei antwurt'te nich. — Taulekt gung hei in 'ne deipe Bedenklichkeit af, nich wegen ehre Krankheit, ne, wegen den Horn-Utbruch, den hei sich vermauden was; denn dat wüßt hei, wenn sich de Horn bi ehr verset't hadd, denn was 't grad so, as wenn en Gewitter nich äwer 'n See kamen kann, dat steiht fast un möt sich mit Dunner un Lüchting irst utladen, bet denn taulekt de Regen in Gäten gütt; denn ward de Natur wedder ruhig. --

As Anton nu tau sine leiwe Jeannette in de Kabin kamen was — hei was all ekliche Mal dor west, was äwer nich annamen — make sine leiwe Fru wedder 'ne halwe Wennung in ehren Bedd, ditmal äwer nah linksch, un set nu den Süner grad in dat Angesicht, un Jedwerein kunnt seihn, dat sei den Bertheidigungskrieg upgewen hadd un nu mit Pauken un Trumpeten up den Angrep losgahn wull. — Nu bedenk mal Einer, wat de Fru för 'ne Krasch' hewwen müßt, wenn sei von den Bedd ut den groten, dicken Anton angripen wull? äwer sei ded 't: „Schämst Du Dich nicht, mir so

vor Augen zu kommen?“ Dat was ehr irste Kanonenschuß, hei sus'te an Antonen vörbi un drop nich, denn Anton fet sic' von haben bet unnen an, wat hei wat an sic' hadd, oder wat hei wat nich an sic' hadd, woför hei sic' schämen müßt, un as hei nu sach, dat sine Kleidungsstücken in alle Ordnung wiren, säb hei sih'r käuhl: „„Nein.““ — Nu brot 't äwer bi ehr los, sei feuerte ut all ehre Batterien, un 't Dunnerweder kamm äwer em. — Hei hadd keine annere Deckung, as blot de Würd': „Fat di fort, mine leiwe Jeannette, fat Di fort!“ denn hei hadd dat unangenehme Gefäuhl, achter de Gardin künn 'ne ganze Gesellschaft stahn un dese Gardinenprebigt mit anhören; de Sat' sülwst was em hell'schen glitgültig. — Nu set'te sei sic' äwerst in ehre Beddschachtel äwer En'n, dat de Sat' mihr Nahdruck kreg, un achter jeden Blitz, den sei los schot, folgte de Dunner achter her: „„Hast Du nicht mit dem alten Jahn gesprochen?““ —

Allens kann äwerdrewen warden, nich allein dat Reden äwer eine Sat, ne, of dat ewige Fragen nah ein un de sülwige Sat. — Antonen stunn dit Gefrag' nah den ollen Jahn all bet an den Hals, hei was 'gor nich mihr so 'n ruhigen, gehursamen Ehmann, as sine leiwe Fru sic' dachte, hei was all längst, ahn dat sei 't gewohr worden was, ut de Sträng' slagen un as Mutter em nu mit de Pitsch von ehre Fragen ümmer up ein un dat sülwige Flag drop, namm hei 't Bitt mang de Zähnen, fung an tau bucken, ret dat Geschirr intwei un ehr de Längel ut de Hän'n un — heidi! — gung hei, slankweg

de Kajüten-Trepp tau Höchten, puste mit wide Rüstern drei mal um dat Deck herüm, as wir 't 'ne gräune Weid', un hei wull sich so recht äwer sine Friheit freu'n, höll taulegt bi den ollen Fahn an un frog: „Wie geht's Dich, Fahn?“ wat so vel heiten süll, as: „Nu 's mi Allens ganz egal!“

Dat wohrte äwer nich lang', dunn kamm Mutter up 't Deck; nah dat scharpe Gewitter was en sachten Ehranenregen bi ehr utbraken, un as sei nu haben stunn, höll sei ehren suchten Snuwdauf in de Hand, as wir 't en Tom, womit sei Antonen wedder infangen wull; äwer de Fangeltom sackte ehr ut de Hand, as sei em mit den ollen Fahn up de gräune Weid' tausamen grasen sach; sei vertwiselte an ehr Börnemen, denn tüschen ehr un em wiren gor tau vele Grawens, un de wiren all frisch asburd't un upsmeten.

In desen bedräumten Tausand funn Helene ehre Mutter, un as sei knapp anfangen hadd tau fragen, wat ehr schaden ded, kamm de Herr Baron dortau un make de gewöhnlichen, langwiligsten Redensorten, de hei hüt äwer mit ganz ungewöhnliche Hitt un Hilligkeit bi Helene antaubringen söchte. — Wir Fru Groterjahnen nich in so 'n kümmerlichen Tausand west, so hadd sei woll dorup regardirt un hadd hir un dor en beten nahhulpen, so äwer kann ehr Keiner dat verdenken, wenn sei för desen Ogenblick mihr an dat „zerrissene Verhältniß“, as an dat „neu angeknüpste Verhältniß“ dachte. — De Herr Baron hadd also, dor Herr Nemlich nich begäng' was, ganz fri Feld. Sei hadd sich bether woll en

beten an Helene ranne slängelt un siß allmählich en beten drister ranne swenkt, 't was äwerümmer so west, as hadd hei en heimlichen Grugel, düblich mit de Sprak herute tau rücken, hei hadd Helene blot de schönsten Stun'n mit sinen dämlichen Drähnsnaß stahlen, un wider hadd dat keinen Zweck, hüt äwer fung hei mit den Anfang an, un redte so kläglich von sinen Harten, dat Helene dachte, 't müßt en jämmerlich Ding sijn, wat hei unner de linke Westentasch harbargte, un gewiß hadd sei in ehren frischen, fröhlichen Sinn siß allerlei Spaß mit den verdrögten Povist erlaumt, den hei up dit Flag unnerknöpt hadd, wenn ehr nich dat Bedenken upstegen wir, ehr leiw' Mutting kunn ut ehren ogenschinlich bedrängten Laustand upwaken un siß wedder mit de Regierungsgeschäften bemengen. Mit ehre Mutter äwer siß in so 'ne Saken äwer den Faut tau spannen, dorför hadd sei eine kindliche Schu, sei würd also ein beten unruhig, un 't was, as wenn sei siß nah Hülp ümfiken ded; un de süll ehr denn of warden. —

Dat brennte nu mal wedder in unsere meckelnbörigsche Gesellschaft an allen Ecken, of bi Fochen Klähnen fung 't all an tau swälen, dicke Qualm steg in sinen Bregen up, äwer hell Füer wull noch nich tau Höchten blucken, hei kunn siß of keinen Bers dorup maken: up de eine Sid stunn Groterjahn mit sinen Herrn tausam un redten ganz christlich mit enanner, dit was en unnatürlichen Laustand; up de anner Sid stunn, wat sei was, de Groterjahren, tet stiw un stramm nah de Weiden hen un rögte nich Hand un Faut; des' Laustand

was noch unnatürlicher. — Hei tek bald nah de ein Sid un bald nah de anner Sid un dreihete den Kopp bald linksch un dreihete den Kopp bald rechtsch, un bi dit Dreihn, bi dat hei up de Läng' hadd düßig warden müßt, kam em Paul vör de Dgen. — „Paul,“ säd hei, „süh, tit, dor steiht Din Vater mit minen Herrn tausam-un reden so unschüllig mit enanner, as en por nigeburne Kinner. — Wat seggst Du?“ — Bi Paulen fung 't of an tau rofen: fin Batting ded dat nu sülvst, wat hei em so streng' verbaden hadd. — „Paul,“ säd Jochen, „wunner Di noch nich! 'E kümmt noch stripiger, süh, tit, dor steiht Din Mutter, fickt dat mit an un rögt nich Hand un Faut. — Wat seggst nu?“ — Paul säd nix, hei dreihete of mit den Kopp linksch un rechtsch, un 't rokete düßler; taulekt säd hei: „„Un tit, Jochen, min Helene fikt hir räwer nah uns, un wat süht sei ängstlich ut!““ — „Herw id of all bemarkt, denn id fitt hir all 'ne gaude Birtelstun'n; Du fallst seihn, dat is wegen den ollen, knatschäligen Baron, un wat hest Du mi tausworen, as Du up den ollen Bucksprit dorrümmen redst, Du wullst Di ümmer tau rechter Lid dormang steken? nu gah hen un spuck em of mal up den Stewel.“ —

Paul gung denn of in de redliche Absicht, Jochen sinen Rath tau befolgen un den Baron so velen Schawernack an tau dauhn, as hei jichtens uptauwennen hadd, un dit was en ganz Deil. Als hei neger lamm, rechte Helene em de Hand entgegen un trechte em an ehre Sid, hei ded of ganz glimplych, läd sinen Kopp an ehr Hart un tek so unschüllig



unner ehren Arm rute, as en Nestfüßen, wat unner de Flunken von sin Mutter sitt. — Mit den Baron sine Redensorten was dat denn nu vörbi, mit utdrückliche Würd' kunn sin jämmerlich Hart nich mihr tau Helenen ehr reden, hei müßte sich up Telegraphiren inschränken un wull in de Ort Paulen as Drath tau dat Hart von sine Schwester vernutzen, denn dat de vel von den Brauder höll, hadd hei all bemarken kunnt. — „Wahrhaftig! Auf Ehre! ein netter Knabe!“ säd hei. — De „Knabe“ paßte Paulen äwer ganz un gor nich; nah sine Meinung was en „Knabe“ so 'n lütt Worm, wat noch in de Kinner=Pi herümmer löpt un noch wat mit de Raub achter 'n Spiegel trigg, hei säd also pagig: „„Selbst ein Knabe!““ — „Paul!“ rep Helene, „wirßt Du ungezogen?“ — Awer de Herr Baron was so gnedig, dit gor nich tau estimiren, hei säd: „wir werden noch gute Freunde. — Nicht wahr?“ un läd sine Hand up Paulen sinen Kopp; de äwer slog dornah un wehrte sei af. — „„Paul!““ rep Helene, „„gleich bist Du artig!““ — „Nein, Lening,““ rep de Slüngel, „ich laß mir aber nich von Feden in die Haar fassen!“ un dorbi fet hei nah Jochen Klähnen räwer, wat de woll dortau menen ded. — De was denn nu sühr tausreden mit em un nickte em ümmer tau: so wir 't Recht, so süll hei man biblitwen! — Un hei ded 't of un würd ümmer unbescheidener.

So 'n Jungs=Haß hett för gewöhnlich en beten wat sühr Ludes an sich, taum wenigsten makt hei mihr Larm, as „die junge Liebe,“ un wenn Mutter

dese ehr Flustern of äwerhürt hadd, den Utbruch von den Haß müßte sei hören. — Sei kamm also ranne: „Pöll!“ äwer von de anner Sid kamm Anton of ranne: „„Paulus!““ — „Gleich kommst Du runter und gehst zu Bett!“ — „„Ja,““ säd of Anton, „„gleich kommst Du runter und gehst zu Bett!““ Denn hei hadd dat Gefäuhl von sine Schanddahten un wull mit sine Fru Freden sluten, un wir 't of up Kosten von sin eigen Kind. — Paul müßte mit; Mutter gung vörup, un Vater achter drin, as sich dat gehört, un säd: „„Paul, der Mensch soll gehorchen lernen. Mutter hat 's nun einmal gesagt, und dunkel wird 's nun auch schon.““ —

Nu hadd de Herr Baron denn wedder fri Spil bi Helenen; äwer 't wull nich recht wat dorut warden, denn jedes Mal, wenn sich sin jämmerlich Hart äwergewen wull, reckten sich up de Neg' en por lange Uhren tau Höchten, de eigentlich Fochen Klähnen sin oll Mutte in Medelnborg hürten, denn ehr leim' Sähn was 't, de sine Anstalten hir bedriwen ded. — Sei hürte eigentlich nich up dat Achterdeck, äwer 't wull all düster warden, un denn hadd hei sich of mit up dat Bucksprit verschworen un dormit verdeffendirte hei sich vör sich sülwst. — Nu kamm äwer de olle Dam, un de ehr Mundwart löst'ne sine Uhren af. — „Seihn Sei, mine leitwe Tochter,“ rep sei all ut de Firn, „dese Klüß! un Grün'n un Felsen un Barg', dat is Messenien! — Oh, da hat man auch einmal gestritten, furchtbar gestritten, und wenn ich in früheren Jahren, zur Zeit der Freiheitskriege die Zeitungen las, dann sind

mir immer die messenischen Kriege eingefallen. — Ja, min leitw' Tochter, von de Franzosen was dat up uns grad so asseihn, as von de Spartaner up de Messenier, äwer — Gottlob! — wi sünd kein Geloten worden, denn wir hatten mehr als einen Aristomeneß auszuspielen, und die Franzosen waren auch gerade keine Spartaner. — Ach Gott! Dat hett hei mi All dunn vertellt. — Kamen S' mit nah de anner Sid räwer; ick vertell Sei dat dor." — Helene makte den Baron so 'n verluren Diner tau, namm den Arm von de olle Dam un gung mit ehr. —

Als sei nu allein stunnen un henätwer segen nah de düstern Barg' mit ehre willen Felsenklüft' un herunner up de swarte, jonische See, de sich hir un dor witt tau Höchten krüfte, as wiren olle Erinnerungen mit en Sarkdauk taudeckt, un sei bömten sich unner dat Leilaf tau Höchten, dat sei helle Run'n gewen wullen von ollen Tiden, |dunn kenen langsame Tritten heranne, un 'ne sachte Stimm frog: „Darw ick of tauhüren, Tanten Line?“ — „Ja woll, min leitw' Herr Jahn.“ — Un nu vertellte sei von de messenischen Krieg' un von Sparta so düblich un lewig, as hadd sei sülvst mal mitspelt in dit Truerspill, un dat junge Mäten un de oll Mann hürten tau, as wiren sei en por Rinner un seten wid haben in 'n Murden in de Rinnerstuw' vör en gläugniges Abenlock, un buten brufte de Storm dörch de Nacht, un de olle Rinnerfru vertellte ehr Geschichten. —

„Ach Gott!“ ret sich Helene taulegt los, „ich muß hinunter zu Mutter, sie wird schon böse sein, daß ich so lange gewartet habe. — Dank! Dank! Gute Nacht! Gute Nacht!“ —

Nu stunnen de beiden Ollen allein, un Jahn säd: „...‘T was schön, Tanten Line, un de Minsch, de dit Allens weit, ward sich of vel dorut entnemen können, ich bün äwer tau olt dortau. Mine jungen Johren sünd hengahn mit Sorgen för den Dgenblick, un as ich de äwerwunnen hadd, dunn drop mi dat Schicksal. — Ne,““ säd hei nah ’ne Wil, „...Ehre Geschicht von hüt Nahmiddag hett mine Seel mihr drapen, as de Ding’n, de hir vor Johren passirt sünd, de was so, as güng sei mi an — un sei geiht mi of wat an!““ säd hei hastig, „...denn hören S’!““ — Un wat hei seindag’ nich dahn hadd, hei vertellte Unglück un läd den Tausstand, in den sine Seel geraden was, so gaud, as hei ’t funn, flor vör ehre Dgen. — „...Un,““ slot hei, „...Sei hewwen dat verwunnen, un ich kann ’t nich.““ —

Wo warm un weit sprot de olle Dam tau em, sei predigte nich up em in, sei wis’te em ut ehr eigen Lewen nah, wo en ihrlich Gottvertrugen sich endlich lohnen ded, sei rückte em lis’ vör den Sinn un läd’t em an ’t Hart, wat uns’ Herrgott em All laten hadd; „un,“ säd sei, „min leiw’ Herr Jahn, sünd unsern Herrn sine Gnaden dormit all? Wat hewwen Sei för ’ne Utsicht up Glück, wenn Sei irst dit junge Mäten, wat eben von uns gahn is, Ehre Swigerdochter nennen!“ — „...Ja, ja; ich hoff dat of, ich hoff, dat de olle, kindische Strid tau En’n

tamen ward; äwer min Gemäuth is tau unruhig, as dat ic den ganzen Segen ümmer vör Dgen hewwen künn.“ — „Denn lesen S' in de Bibel, Herr Jahn.“ — „In de Bibel? — Sei säden doch sülvst, dat dor up jede Sid blot „Entsagen! Entsagen!“ stünn.“ — „Ja, so kamm 't mi vör, as ic in de wille Gähr was, as de Leidenschaft ut mi sprok, nahsten heww ic äwer funnen, dat för dit „Entsagen“ uns en groten Trost baden ward. — Gottes Weg' sünd wunderlich, wi können sei nich begripen, äwer sei führen den Menschen, de 't ihrlich meint, taulegt doch tau 'n seelig End.“ — „Kap Matapan!“ rep en Matros' ehr tau, de an ehr vörbigung. — „Seihn S',“ säd de olle Dam, un wenn 't heller west wir, hadd Jahn up ehren Gesicht en fröhlichen, fründlichen Log schämern seihn, „Gottes Weg' sünd wunderlich. — Wo hadd ic mi vör en Johr noch drömen laten kunnt, dat ic dat hütelste En'n von Europa tau seihn freg! Un nu doch! un gun Nacht, Herr Jahn!“ —

'T is wat Wunderbores üm de Red' von 'ne olle Fru, de sic en jung' Hart bewohrt hett; sei spreckt tau uns un unsere willen Gedanken sacht as en Weigenlid. Denkt mal an Jug eigen, olle Mutter! — Den ollen Mann was so wundersam weikmäudig tau Sinn worden. Unner em slog de düstere See woll noch in groten Bülgen un swarte Flauthen bömten sic tau Höchten, äwer haben an den ruhigen Gewen spannte de Man in den irsten Birtel sinen goldenen Bagen, un von den Gewen heraf weihte

en warmen Südwind un spelte in sin grises Hor.  
— Sei müßte bitterlich weinen. — —

---

## Kapittel 12.

Wat de Dardanellen en por türkisch Prinzen sünd. — Gleiches von Gleichem läßt Gleiches. — Sochen set't Paulen sin Dag'bauk en Strämel an, den kein Düwel verstahn kann. — Paul un ick stimmen as Schrimwtstellers akkerat tausamen. — Unkel Bors in vullen Glanz. — Fru Groterjahnen ur Paul as Venus un Amor. — Helene sall absolutemang wegen ehre Bildung in den Harem von Omar Paschah, sei will nich, äwer Mutter will; Anton sleiht sich in 't Middel, kümmt dorbi ut allen Verfat, so dat hei later verführte Antworten giwvt. — Wat in de Türkei of en Thierquälerverein besteiht. — De olle Dam springt mit beide Bein in den Dreck. — De Bugurludagh un de aseatschen Hun'nkamellen. — Mutler streckt dat Gewehr, sei is lütt worden un Anton grot.

---

An den hütigen Dag gung de Reis' nu snurstracks mang de grichschen Inseln dörrch grad up de Dardanellen los, de bilöpig seggt — nich, as weck Lüd' glöwen, de iwrig de Zeitungen lesen, en por türkische Prinzen sünd. Ne, 't sünd en por lütte, äwer hellischen böshafte Festungen, de sich genäwer liggen un all vel Glend anricht't hewwen. —

Herr Nemlich kunn nich in de beseggte Berwesselung geraden, denn hei satt unnen in sine Roje un äwerhürte sich sine Leg ut den lütten Canabich äwer de Dardanellen un Konstantinopel un wat dor

süs noch bi rümmer bammelt. — Als hei dit farig hadd, bunn hei fick sin gaudes, warmes Halsdaut af, sned dat in lute, lütte Strämel un säd vör fick hen: „dor kann ick of mit deinen;“ denn hei hadd bemerkt, dat de Baron en Band üm den Hals drog, wat sei up Stun'ns en Slips näumen, un nu wull hei em of dorin Gegenstand leisten. — Un nu set'te hei fick hen un neihete un sömte, denn dese Kunst hadd hei von sinen Bader, den Köster, lihrt, de eigentlich von Geburt en Snider was, sei was em anarwt; hei äuwte sei äwer ut Bescheidenheit blot in 'n Verborgenem ut. — Na, bi de Ort Lüd', de ehr Brod in 'n Sitten verdeinen, as Snider un Schauster un Schriwtsteller, stellen fick bi dat Geschäft allerlei Gedanken in. — So denn of bi em; äwer wenn Einer glöwt, dat hei fick dormit incomodirt hadd, sei äwer See un Land bet nah Medelborg tau de arme Munde tau schicken, denn sitt hei sühr in Bisterniß. Ne, dat hadd hei bequemer, hei schickte sei blot bet tau Helenen un dor hadden sei de Hüll un de Füll tau dauhn. — Ja, worüm hadd sei em ümmer utteikent, worüm hadd sei fick ümmer mit ehre Ned' an em un nich an sinen Gegenbubler wendt? worüm hadd sei em ümmer upföddert, mit ehr tau gahn, un sein Dag' nich den Baron? Dat müßte wat up fick hewwen. — Un worüm süll 't of nich? — Hadd hei nich oft in de Zeitungen lesen, dat fick en Eddelfrölen mit en Rannedaten von de Theologie verspraken hadd? Un stunn nich en börgerlichen Gaudsbesitter in den sülwigen Verhältniß tau en Eddelmann, as en Semerist tau en

Kannedaten? Un wenn hei nu den bürgerlichen Gaudsbefittter von den Edelmann subtrahiren ded un den Semeristen von den Kannedaten, stimmte denn de Rechnung nich? — „Woll,“ säd hei, „denn Gleiches von Gleichem läßt Gleiches, und wenn 's nicht ganz stimmt, denn ist bei mir noch ein Ueberschuß.“ — Dormit, dat hei äwer ganz sefer gung, tellte hei de Sat an de Knöp von finen Rock af, un dorbi befunn sic dat denn, dat de olle, truge Rock, up den hei sic all eglische Johren hadd verlaten müßt, ümmer „Ja“ säd, hei müggt von unnen oder von haben anfangen. — Sei bunn finen kühlen Strämel Slips mit en staatschen Knuppen um den Hals, gung up 't Deck un frür; of sine heite Erwartung up Helenen frür allmählich in, sei kamm nich, denn 't was en grufiges Weder. De Meisten von de Gesellschaft blewen unnen in de warmen Rojen, un de von ehr, de up 't Deck gahn wiren, wiren verdreitlich, un von 'ne „Bergnügungsreise“ was wenig tau seihn. — Herr Gumpert kamm ruppe, stef de Näs' in den Wind: „schauderhaft!“ un gung wedder runner. — De lütte, thüringsche Kopmann rew sic de Hän'n: „„wir müssen uns drin finden, mit unserer Macht ist nichts gethan,““ un ded dat sülwige. — Unkel Bors kamm ruppe mit 'ne rode Beddeck äwer de Schullern, de achter em her slepte, as wir hei ein römschen Triumphator, den en dämlische Snider in de Krümp tregen hadd, un hei wir nu inlopen, un sine natürliche Läng' wir tau 'ne unnatürliche Dick tausam schreut. Sei lep in 'ne Ort von Zuckeldraw nah de Häuner-



fasten, besorgte hastig sin Weib un säd dorbi: „de Welt hett sich dreiht, de Welt hett sich dreiht, wat heww ich vordem hir sweiten müßt un was doch noch nich so kumplett, as nu.“ — „„Unkel,““ rep Paul, as hei em vörbi un de Trepp wedder dalley, „„bliw doch hir!““ — „Will den Deuwel,“ was de Antwort. — „„Paul,““ säd Jochen Klähn, „„süh, Du büst doch süs immer so klaut un hest mi von de warme Gegend vertellst, wo wi hen kamen; so, nu warm Di an de warme Gegend, ich sett mi wildeß hir an den warmen Schorstein.““ — „Dat kann ich of,“ säd Paul un sette sich bi em. „Un dat dat hir süs warmer sin möt, as hüt, dat kannst Du all an de groten Dire seihn, de hir um dat Schipp rümmer spaddeln, dat sind Delphinen un stahn of in min Naturgeschichte, de ich von Batting taum Wihnacht kregen heww.“ — „„Heww ich of all bemarkt,““ säd Jochen, „„un ich heww mi all wunnert, wo de Lüd' hir tau Lan'n de Weister woll fangen. Wo? de möten jo doch jeder Wad' un jedwer Angelgeschirr intwei riten. Awer ich heww mi so dacht, din Mutter künnst Du doch en grot Bergnäugen dormit maken, wenn Du ehr de Weister so in Din Dag'bauk rinner setten dedst.““ — „Von dat Dag'bauk swig man ganz still, ich heww hüt Morgen all Verdreitlichkeiten naug dorvon hatt.“ — „„Hest Schacht kregen?““ — „Ne, dat grad nich; en por Mulschellen heww 'ich kregen.“ — „„Von Din Muttern?““ — „Ne, von Batting sülwst. — Hei 's hellsehen falsch hüt Morgen.“ — „„Hm,““ säd Jochen un satt in Gedanken, „„dor möt ich mi

doch wedder äwer wunnern, denn as ic Di gistern säd, dat ic mi doräwer wunnern müßt, dat de beiden so indrächtich tausamen stunnen, dunn dacht ic, dat dat tüschen de Beiden up en Verdrag rute lopen würd, un dat sei dor ehre Lust an hetwen würden. Un bi minen ollen Herrn is 't of so, de hett denn of hüt Mornn so velen Spaß mit mi bedrewen, dat ic mi ordentlich doräwer hetw wunnern müßt; un nu möt ic mi doch wunnern, dat dat bi Dinen Vater nich ebenso is.“ — „Ach, 't is All wegen dat oll dämliche Dag'bau.“ — „„Paul, folg Du oll Lüd': hüt is hir doch nichs tau seihn, kumm runner nah min Koi, will'n dor dat Dag'bau wider schriwen, denn hest Du nahsten in Konstantinopel Respüt.“ — „Ja, wat sall ic man schriwen?“ — „„Ih, dat fin'nt sic. — Kumm Du man nah min Koi.“ — „Dor kümmt Herr Nemlich hen.“ — „„Den will'n wi woll utluchten. — Noch is hei jo doch haben.““

Hir gung denn nu Paulen sine Schriftstelleri mit Fochen sin Hülp flott von Statten, un dat Dag'bau namm sic ungefihr so ut:

#### F o r t s e t z u n g :

„In Ragusa blieben wir drei Tage, indem wir uns Alles besahen. Hir stehen viele Delbäume und auch östreichsche Dffiziere; auch habe ich hier Montegriner gesehen, indem diese von den Bergen herunter in die Stadt zum Verkauf kommen, sie sind noch wild. — Von Ragusa fuhren wir nach Korfu, welches eine Insel ist und auch in der Geographie steht. — Diese soll für gewöhnlich sehr schön sein, was wir

aber nicht zu sehen kriegten, indem es regnete und wir in dem tiefen Lehm haken blieben, worauf Vater sagte, es wäre geborner Weizenboden und Mutter nachher den Schnupfen kriegte. — Von hier fuhren wir nach Ithaka, welches auch eine Insel ist, von welcher der Herr Subrektor uns schon in Moscov viel erzählt hatte, auch von Odysseussen und die Andern, den Herr Nemlich immer Ulysses nannte, indem er Vater das erklären sollte, was ich aber schon wußte. Vater hat das aber nicht All geglaubt und Jochen Klähn auch nicht, nämlich von der Insel Boel, weswegen er sich derentwegen mit Herr Nemlichen beinah geprügelt hätte. —

„„Paul,““ säd Jochen, „„dat strif doch leiwerst wedder ut, dat künn doch wen tau lesen frigen un künn glöwen, ick matte nicks as Stänkeri.““ — „Ne,“ säd Paul, de bi sin Schriftstelleri of mihr för 't Schriwen, as för 't Strifen was, „dat möt. Uwer ick will wat dortausetten, dat Du nich in Berlegenheit kümmt“ un hei schrew wider:

„Jochen hatte aber Recht. — Na, büst Du nu taufreden?“ — „„Ja, denn is mi dat denn nu wider of nich entgegen.““ — Un Paul schrew wider:

„In der Nacht fuhren wir um das Kap Matapan herum, welches ich aber nicht zu sehen kriegte, indem Vater und Mutter mich zu Bette jagten, und welches das auswendigste Ende von ganz Europa ist, welches hier nemlich aufhört und auf der Landarte an der andern Seite nach obenhin erst wieder anfängt.“ —

„„Paul,““ säd Jochen, „„Du weist, ic bün en seebeföhren Minsch un möt dat weiten; Du seggst: „föhren wir um das Kap Mataplan herum,“ Du möst seggen: „kemen wir in Sicht,“ so hört sic dat.““ — „Je ic herow doch nicks tau seihn fregen, ic müßt jo dor unnen in 'n Düstern liggen.“ — „„Schadt nich! äwer jedes Ding will sin Recht herwen.““ — —

Paul ännerte denn nu sine Schrittwot un schrew wider: „Heute ist uns nun nichts weiter passirt, als einige Biester von Delyphinen, welche sich um das Schiff herum tummelten, westwegen sie auch Tummler heißen; die Matrosen nennen sie auch Meerschweine. — Es sind dies aber andere, wie Karl Beselin wie Karninchens in einen Kasten hat; sie haben keine vier Beine, sondern Fische.“ —

„So!“ säd Paul un läd de Fedder hen, „nu weit ic nicks wider.“ — „„Jh,““ säd Jochen, „„'t is jo nu ok naug; äwer wullst Du woll nich noch en lütten Strämel von den Baron un Din Helene mit infleiten laten?““ — „Jc ward mi woll häuden?“ rep Paul, „min Mutter würd en schön Gesicht dortau maken.“ — „„Paul,““ säd Jochen, „„Du büst doch süs ümmer so klauf! — Jc möt mi doch wunnern, dat Du meinst, dat ic Di in Unverlegenheiten bringen ward, dat Du mit flore Würd' uns' Verswörung un wat wi süs noch weiten, upschriwen fallst. Ne, dat möt so fein stellt warden, dat kein Minsch dat marken kann, wat wi eigentlich meint herwen. — Schriw Du man, ic will Di dictiren:

„„Auf die ganze Reis' — heft Du dat?““ —  
„Ja.“ — Hat sich ein Gewisser — mit einer  
Gewissen bemengt — heft Du dat?““ — „Ja,  
äwer . . .“ — „„Lat doch! dat kümmt noch vel  
bistriger. — Bemengt — bemengt; abersten sie hat  
ihn veracht't un hat sich ümmer an einen andern  
Gewissen gerichtet — heft Du dat?““ — „Ja,  
äwer wer sall dat sin?“ — „„Un dat weißt Du  
nich? un geihst hir up dat Deck herüm un marktst  
nich, dat dat Franz Nemlich is?““ — „Ja, äwer . . .“  
— „„Schriw wider, Paul! — Dieser Gewisser  
stickt sich ümmer roth an, und seine Augen sehn  
ümmer so glorig aus, wenn die Gewisse mit ihm  
spricht. — Heft Du dat?““ — „Ja, äwer heft Du  
dat markt?“ — „„Schriw wider: Sie hat nichts  
davon gemerkt und ihn nicht estimirt; aber zwei  
Gewisse haben es gemerkt und sich verschworen, daß  
ein Gewisser in Meckelnborg ihr zur Frau haben  
soll. So! nu ma' en Punktum un mi süll doch  
wunnern, wenn Din Mutter oder süs en anner  
Mensch hir dull oder klaut ut warden süll.““

Paulen was dese Anhang tau finen Dag'bau  
nich ganz mit, em slog — grad as mi — dat Ge-  
wissen, dat hei sine tautünftigen Lesers eigentlich be-  
dreigen deb: sin Dag'bau süll eigentlich — so was  
dat Aftamen mit Muttern — nicks wider sin, as  
'ne Reis'beschreibung, un nu mengte hei allerlei  
annern Kram dormit rinne, un düstere Schatten  
stegen — grad as vör mi — vör em up, höllen em  
de Fust vör de Näs' un säden: „Läuw Du Racker!  
Wat gellen Di de Lü'd' an un ehre Leiwsgeschichten?

Hürt dat in 'ne Reis'beschrivung? — Du heft uns blot tau vertellen von Land un Water, von Kirchen un Städer un von de Inwahners, un wovon sic de redlich ernähren, un, wenn 't hoch kümmt, von 't leuwe Beih, wat dor begäng' is, un von dat wat up de Feller waßt; kannst of schriwen, wo vel Lohgarwers un Sepenseiders in 'ne Stadt sünd, un wat dat süs noch för allerlei Nutzbores gitwt. — Un Paul ward seggen — grad as ic: „„Kinnings, slat mi nahsten, irst lat 't mi seggen: dortau bün ic tau dumm, dat frig ic nich farig, un wenn hei all up Universitäten Institutionen hört hadd, hadd hei tauset't: ultra posse nemo obligatur, wat up dütschheit: von en Dffen is nich mihr as Rindsfleisch tau verlangen; un dorüm möt Si denn of bi Paulen un mi in Gelegenheit sehn. Dorüm maßt uns kein scheiw' Gesicht tau, wenn wi von Konstantinopel blot dat vertellen, wat uns paßt: dat de Gesellschaft bi nachtslapende Tid ankamm, dat sei an den annern Morgen dat guldne Hürn vör sic liggen sach, un dat de Anblick von desen Haven un de ganze Stadt so was, dat woll Nümms em seindag' vergeten ward. — Ja, seindag' nich vergeten ward! —

As de ganze Gesellschaft up einen Hümpel was, treckte sei in fierlichen Uptog, äwer ahn allen Staat, denn 't was tolt, un de Meisten hadden äwer ehren Glanz enen grisen Umslageldauk smeten, nah den östreichschen Konsul sinen Hus'. Ein Jeder hadd wat Besonders, up wat hei regardirte, un Jeder hadd sin Gedanken vör sic, un wenn dese Gedanken all in Musik set't un lud worden wiren,

denn habb Konstantinopel de schönste Ratten- un Janitschoren-Musik tau hören fregen, de all seindag' de Minschen de Uhren verdöwt hett. —

Up dat Konsulat was för de Gesellschaft en griechischen Dollmetscher as Führer mitgewen, de se in de för ehr bestimmten Quartire bringen süll. Dat was denn nu sowid recht gaud, äwer nu drängte sich Allens um den Kirl rüm, un de dumme Kirl glöwte jo nu woll, dat hei, Gott weit, wat för en großes Dirt wir, un höll dor 'ne ordentliche Predigt, as wir hei de Apostel Paulus, de tau Athen vör dat Volk von den unbekannten Gott redte. — „Dat 's All dumm Lüg, un bang' maken gelt nich!“ rep 'ne fette Stimm von achter her, „de Hun'n dauhn keinen Minschen wat, wenn ehr man Keiner up den Swanz un up de Beinen peddt; äwer denn biten uns' tau Hus of.“ — Allens dreihete sich um un let Untel Borsen an, de dit spraten habb. — „Bullebülteri“ un so wider, un so wider rep Untel Bors den Dollmetscher up Türksch tau, wat so vel heiten bed: „Lügen verbidden wi uns, un ick ward uppaffen.“ De Griech treckte denn nu ut Hochachtung sine Müß vör Unteln, un de ganze Gesellschaft treckte sei in Gedanken mit: „„Wat?““ frog dat unner enanner, „dese olle, einfoltige Mann, de sich up de ganze Reif' blot mit Häunerfaubern afgewen hett, de kann Türksch?““ Un as nu gor tau Rum kamm, dat hei in Konstantinopel, so tau seggen, tau Hus was, dunn let Allens den Griechen stahn un dreihete sich um den lütten, dicken Middelpunkt von Unteln sine Berßon. —

So geiht dat in de Welt: wenn Einer man — un stünn hei up de ündelste Tram von de grote Minschenledder — so vel Geduld hett, dat hei up den richtigen Tidpunkt täumt, wo hei mit sine Weisheit tau Rum kamen darto, denn sleibt hei dörch. — Untel hadd dese Kunst verstahn un was dörchslagen, sogor bi sine Swesterdochter Ganning, denn de let Antonen sinen Arm fohren, drängte sic dörch den Hümpel, freg Untel sinen Arm saat't un säd: „Komm Ontel!“ Denn nah sinen groten Erfolg in de türksche Sprak schanirte sei sic gor nich, em vör alle Lüd' as Mutterbrauder antauerfennen. „Und Du mein Kind,“ rep sei Helenen tau, „nimm den andern Arm von Onteln und achte auf das, was er sagt. Vor Allem achte auf die hiesige Baukunst. — Es ist Schade,“ säd sei tau Unteln, as sei mit em an de Spiz von de Gesellschaft vörup treden bed, „daß ich Hellä nicht Privatstunden in der Baukunst habe geben lassen.“ —

Untel gung nu de Stufen nah Pera ruppe vöran un vertellte von allen Dingen, de ehr upstödden. — De lütte, thüringsche Kopmann stek männigmol sine Näs', as künn hei mit de hören, tüschen Helene un Unteln un säd denn: „„Ja, ja, der Herr Bors weiß Bescheid, der hat die Gewalt.““ — Up de annere Sid tüschen sine Fru un Unteln stek af un an Anton sinen Kopp, dat hei of wat profentiren wull, un as ehr 'ne grugliche, swarte Gestalt mit en witt verbünzeltes Gesicht entgegen kamm, de utsach, as wull sei Kinner grugen maken, frog hei: „Wat 's dat?“ — „„Dat 's ein von Ehre



schönen Türkinnen. Herr Bedder.“ — „De herw 't mi of ganz anners dacht,“ säd Anton tau den lütten Kopmann. — „„Ich auch,““ was de Antwort „„oh, Ihr Männer! Ihr Männer.““ — „„Schauerhaft!““ säd Herr Gumpert, hei meinte äwer nich de türkschen Frugens, hei meinte den Stratendamm, denn hei hadd Lidbörn. — Herr Nemlich drängte sich an Helenen ran, un Jochen Klähn säd tau Paulen, de mit em vörup lopen was: „„Paul, dat süll mi doch wunnern, wenn Du noch nichts markt, fit Korl Nemlichen mal an! Nu!““ rep hei un stunn still, „„un nu fit Di mal de beiden ollen Törkten an! De beiden Kirks dragen hir en Mählenstein de Stufen ruppe. Ich herw doch Franz Blocken seihn, dat hei söß Schepel Arwten nah den Bahn ruppe dragen hett; äwer Mählenstein . . . ?““ — „„Dat sünd armensche Lastdrägers,““ rep Untel em tau, „taum Führen is hir dat nich, hir ward Allens dragen.“ — „„Dat bemark ick!““ rep Jochen un schot vöräwer, denn em was 'ne ganze Ladenut-rüstung, de vir Kirks dörch de enge Strat dragen, in 't Gnick fohrt. —

De oll Jahn hadd sine olle Fründinn, Tanten Line, unner 'n Arm un was so fidel un lustig un makke so velen unschülligen Spaß mit ehr, un sei wedder mit em, dat sin Jochen, as hei sich von sinen Stot verpußt hadd, tau Paulen säd: „„Paul, fit minen ollen Herrn mal an! — De Lüß' säden vör-dem, dat wir mit em nich richtig; ick segg äwer, dat is .nu mit em nich richtig; ick würd mi gor

nich wunnern, wenn hei up sine ollen Dagen de olle Dam noch frigen ded.“ —

De Gesellschaft deilte sich nu, ein Part würd in dit, dat anner in en anner Gasthus unnerbröcht. Unsere Bekannten, mit Utnam von den Herrn Baron, würden All in ein Gasthus inquantirt, blot Fru Groterjahnen un Helene kregen ehre schöne, bequeme Wohnung grad äwer bi 'ne östreichsche Putzmakerin, vörn nah de Strat herute. — Ach wat was Helene glücklich! Sei was up einige Tid den Baron los un kunn nu up de Hauptstrat von Pera herasseihn, wo alle Drachten un Völlerschaften von Europa un Affen sich stödden un drängten, wo vörnehme türkische Haremsdamen in sülwerbesslagene Kutschen binah ahn Steuer seten un olle, ihrwürdig utseihnde Paschahs up lütte, dralle, arabische Pird bedächtig de Strat entlang reden, wo fränkische Frugens in helle, sidene Kleider tüschen de swarten Späutgestalten von türkische Frugens sich licht dörchwünnen, as Blaumengirlanden an Gefängnisstrallingen; ehr was tau Sinn, as wir ehr tau Gefallen en groten Mastradenball anstellt. —

Ja, hir gatw 't wat tau seihn von den Höchsten bet taum Sidsten, hir kunn sich Einer in de heil'ge Sophienkirch henstellen un de ut einen Stein hau'ten Säulen anseihn, de de Kaiser Konstantin von den Dianentempel tau Ephesus un von den Apollotempel tau Delphi tausamen slept hett, un wenn hei en beten von Inbillungskraft hatt hadd, denn hadd hei en grot Stück von de griechsche Geschicht vör sich liggen seihn; oder hei kunn sich of

den irsten, besten, ollen, türkschen Daglöhner oder Kameldriver nemen un siß den finen Kaftan anseihn, un wenn hei denn of en beten Inbillungskraft hatt hadd, denn hadd hei em of ut de einzelnen bunten Flicken 'ne ganze Geschicht von den Buckel aflesen kunnt. Hir kunn siß nu of ein Jeder utwählen, wat hei vör Allen seihn wull; de Ein ley in den Bazar, de Anner red um de Stadtmuern, de Drüdde besach siß dat olle Serail un de Birte Tophane, un wo de Gesellschaft siß wedder tausammen müßte, as bi dat Befehl von de Sophientirch un von den Soldan sin niges Theater, oder bi den Ritt von den Soldan in de Moschee un de Fohrt up den Bosporus, hadd ein Jeder sör siß tau regardiren, dat hei siß um den Annern blißwenig kümmerte, un wenn siß dat of All recht schön vertellen lett, so bringt uns dat in uns' Geschicht nich einen Schritt wider, denn de Leiwsgeschichten stunnen hir in Konstantinopel vullständig still, as 'ne Stubenfloß von de de Gewichte afhängt sünd; of stimmte dat Weder slicht tau Leiwsgedanken, denn 't was gruglich nattkolt, un wenn de Mensch bet an de Entel in den Straten smug waden un up de Beinen regardiren un up den Taurop von de Lastträger hüren möt, dat hei ut den Weg' gahn fall, denn hört hei in so 'n Larm verdeutwelt wenig von dat, wat dat Hart tau em sprecht. —

So taum Exempel stunnen bi den Soldan finen Ritt in de Moschee uns' beiden verleitwen, jungen Herrn, de Herr Baron un Herr Nemlich, wid af von Helenen un früren in den Sneiregen,

de von haben dal fiffelte, Herr Nemlich an den Hals wegen den nigen Glips, de Herr Baron an de Fäut wegen de Glanzstäweln. Anton stunn of wid af von sine leitwe Fru un sach sich vör Allen de lütten arabischen Schimmels an, de von de Leibgard reden würden. De lütte, thüringsche Kopmann taxirte in de Geswindigkeit de goldne Lömung von de Paschah-Bird' un den groten Demantstirn, den de Soldan up de Post drog un rep ein äwer 't anner Mal: „Oh, Ihr Männer! Ihr Männer! — Ja, der Sultan hat die Gewalt!“ Herr Gumpert säd: „„Schauderhaft!““ meinte äwer nich den Soldan, meinte dat Weder dormit, un Fochen-Klähn säd nig un wunnerte sich. Untel Bors stunn tau Fru Groterjahren ehren Arger wid af von de Gesellschaft un hadd sich, indem dese Uptog nichs Nigs vör em was, de Rockslipp vull Stuten köfft un fauberte nu stats de Säuhner de willen Hun'n, grad as wir het en ollen, verkledten, framen Muselmann, denn de erbarmen sich in dese Ort äwer dat hungrige Weih. De olle Dam hadd sich vörher bi den grichschen Dollmetscher nah de Reihenfolg in den Tog erkundigt un kunn nu den ollen Fahn un Helene Omer Pascha un Fuad Effendi un de annern vörnehmen Paschahs wisen. Fru Groterjahren, de nah lange Dag' Paulen mal wedder habhaft worden was, stellte sich, dat sei beter seihn, of möglicher Wis' beter seihn warder kunn, mit ehren Sähn up en Postament von 'ne Gorenmur, un de Beiden hadden nu, wenn sei de nimodsche Kreolin un den Regenschirm nich hatt, un Paul finen Flitzbagen

hatt habbd, för en Standbild von Venus un Amor gellen kunnt. De Soldan müßte sei denn of woll so hoch taxiren, denn as hei vörbi red, fet hei sei stramm an, läd dunn de Fingern up de Post un matte ehr as Muselmann sin Kumpement; dat Snurdauf smet hei ehr äwer nich tau. — Dit is denn nu noch bet up den hütigen Dag för ehr en reinen, schönen Quell von säute Erinnerungen, un wenn Anton nich will, wat sei will, denn süßt sei irst, un denn krigt hei 't tau hören. —

So vergungen de fiv' bet söß Dag' tau Konstantinopel. — Fru Groterjahren habbd in dese ganze Tid vorzüglich up Helene ehr Andringen ehren ollen Mutterbrauder in 't Strick, dat hei sei ümmer ledde un Allens wisen müßt. — Sei, Groterjahn, was ganz von Herr Nemlichen sine Erklärungen afsprungen un habbd sich meistens ümmer an de olle Dam wendt, wenn em wat düster vör de Dgen was, un dat was binah ümmer de Fall. De olle Dam habbd denn nu of Mitleid mit em, dat hei dor nich as Blin'nkaub rümmer ley, un so kamm 't denn, dat hei of ümmer mit den ollen Jahn tausamen was un, wil Fru Groterjahren ehre Upsicht un Regiment fehlte, würden de beiden findlichen Bräuder taulegt so ümgänglich mit enanner, as wenn vördem nichts passirt was. — Groterjahn was noch en beten bödd un unfeter, Jahn äwer schanirte sich gor nich un bedrog sich so, as wähten sei beid' noch tau Groten- un Lütten-Barlow, un sine Windhun'n hadden seindag' nich de Bagelunen dod beten. —

An de legten Dag' matte de olle Dam, de in ehre däbige Unrauh de Bekantschaft mit einen dütschen Bauhändler matt hadd, den Börslag, wat sei nich unner Anführung von desen fründlichen Mann mit ehr nah de asiatische Sid, nah Scutari räwer un von dor ut den Bugurlu-Dagh bestigen wullen. — De oll Fahn was dorbi glik up den Platz, un of Anton was dat taufreden, indessen glöwte hei denn doch, dat sine ehelichen Verhältnisse schüllig tau sin, dat hei sine Fru dese Extraturh anzeigte un sei dortau ebenfals uphödderte. — Sei gung also räwer nah ehr Quartir. —

All up de Trepp hörte Anton sine leiwte Fru ehre Stimm, sei predigte mal wedder, un wil Anton dese Wohlthat all so oft genaten hadd, un sin Gewissen in desen Dgenblick nich ganz fri was, denn hei hadd eigentlich vor, sine Fru de Reis' up den Barg so natikolt un dreedig uptaudischen, dat ehr de Luft dortau vergahn süll, wull hei sich all up de Flucht begewen, as sine Jeannette ut de Stuw' kamm un von den Süll taurügg rep: „Und, mein Kind, dabei bleibt es, und ich werde mich sogleich an den Unternehmer und den Kapitän wenden.“ — De Flucht was Antonen nu affneden, hei müßt in 't Frier, un dat dat heit hergahn würd, tunn hei an sine Fru gewohr warden. -- „„Was ist denn los?““ frog hei, as hei in de Stuw' kamm un Helene ganz benau't un bedruwt sitten sach. — „Es sind Frauenangelegenheiten, Anton, und am besten ist es, Du kümmerst Dich nicht darum.“ — Nu was äwer Fru Groterjahnen seindag' süs nich gegen Helene hastig-

dit müßte em also doch upfallen un hei fung an:  
„„Ja, aber . . .“ — „Ach, Mutter verlangt . . .“  
söll Helene in. — „„Mein Kind,““ söll nu wedder  
Mutter in, „„wenn Deine Mutter es für passend  
hält, Deinen Vater in unsere Unterredung einzu-  
weißen, so wirst Du ihr das Wort lassen. — Die  
Sache ist diese: unsere Wirthin ist Modistin und  
hat die Lieferungen für viele Paschahdamen, so auch  
für den Harem von Omer Paschah. Nun ist sie  
auf morgen Nachmittag dahin bestellt und hat sich  
freundlich erboten, mich und Hella dahin mitzu-  
nehmen. Ich habe das dankbar angenommen, und  
nun macht mir mein Kind Einwendungen dagegen.““  
— „Ja, aber,“ fung Anton wedder an, „das  
Schiff . . . .“ — „„Ich weiß, was Du sagen willst,  
Anton: das Schiff soll schon heute Abend abgehen;  
aber ich werde mit dem Unternehmer und dem  
Kapitän sprechen, und diese werden nicht so rücksichts-  
los gegen mich sein, wie Du es gegen mich bist,  
Anton. — Und sollten sie es doch sein, so bleiben  
wir hier — es bleiben Viele von der Gesellschaft  
hier und fahren mit einem andern Dampfschiff  
nach. — Diese Gelegenheit zur Bildung meiner  
Tochter werde ich mir nicht entgehen lassen, und  
was kann für eine zukünftige Gattin bildender sein,  
als der Anblick dieser durch Männerroheit ent-  
würdigten Geschöpfe in den Harems? — Mein  
Kind wird sich ein Beispiel daran nehmen; sie soll  
es besser haben, als ich, sie soll nicht so entwürdigt  
werden, wie ihre unglückliche Mutter.““ — Nu was  
sei, as Anton markte, in dat richtige Fohrwater, un

hei hadd nu woll Pahl treckt, wenn em Helene nich tau sibr jammert hadd, hei fot also up 't Frisch wedder nah: „Meine liebe Jeannette, der Mensch soll . . .“ — „„Bleib mir mit Deinen Gemeinplätzen vom Leibe!““ unnerbrof em sine Fru. — „„Sie mögen für Paulen passen, für mich find sie nicht.““ — „Mutter,“ rep Helene, „liebe Mutter!“ un sprung up un fot ehre Mutter üm, „ich weiß, Du meinst es gut mit mir; Du meinst es besser, als ich es verdiene; aber bedenke doch, was uns in den fremden Verhältnissen für Unannehmlichkeiten passiren können, und wir find ohne allen Schutz.“ — „„Schutz?““ frog Mutter, un richt'te sich in En'n, „„bist Du nicht im Schutze Deiner Mutter? Und Unannehmlichkeiten? — Wenn der Großsultan selbst Deine Mutter mit Achtung grüßt, so werden sich sein Untergebener, Omer Pascha, und dessen Frauen wohl hüten, sie anders als mit Auszeichnung zu empfangen.““ — Dorgegen let sich nu gor nichts seggen, of Anton verzagte dorup, äwer mit Ingrimm wegen de Unmöglichkeit; hei fot den Drücker, gung ut de Dör, un de Ingrimm slog hi em dörch, hei stel den Kopp wedder taurügg dörch de Dörenrik un rep roh un plattdütsch: „Un dat Schipp geiht hüt Abend, un wi führen mit dat Schipp.“

So! Nu hadd hei finen Trumpf utspelt; äwer dese Anstrengung hadd em so in Upregung verset't, dat hei sich noch gor nich recht besinnen kunn un dat hei luter verquere Antwurten gatw, denn as de olle Dam em frog: „„Na, min leiw' Herr Groterjahn, Sei führen also mit?““ säd hei: „Dat



Schipp führt hüt Abend.“ — „„Mein, mein lieber Herr Groterjahn, das kleine Dampfschiff, welches uns von der Galatabrücke nach Scutari bringt, fährt in einer halben Stunde.““ — „Un nah Omer Paschah sinen Harem sälen sei nich!“ — „„Wer will denn in den Harem? wi willen jo up den Bugurluh=Dagh,““ lachte Tanten Line. — „Un Helene fall dor nich hen.“ — „„Mein Gott, wat is dit? — Wenn ehr lütt, leiw' Lening mit will. worüm fall sei denn nich? — Nu famen S' äwer; 't is de höchste Tid.““ — Na, taulegt un taulegt würd de arme Groterjahn denn doch so ruhig, dat hei äwersichtlich vertellen funn, wo 't em gahn was. — „„Ehre Dochter is en lüttes, verständiges Mäten,““ säd Tanten Line. — „Un mine Fru?“ frog Anton argwöhnisch, denn em gung dat of so, as männigen, annern Ehmann, wenn hei mit sine Fru tausam was, stred hei sich mit ehr, un wenn hei mit annern tausam was, stred hei för ehr. —

De oll Jahn un Fochen Klähn un Paul, de sich up eigene Hand an Fochen anslaten hadd, wiren all vörup un de Beiden folgten nu. — De Damper gung bald af, un id segg nicks von dat eigene Gefühl, wenn de Minsch taum irsten Mal den Faut in einen annern Weltteil set't, id will blot seggen, dat de dütsche Bauhändler up Allens schön upmerksam un den Dollmetscher maken ded.

De Gesellschaft führte nu dörch Scutari, wat n Verhältnis vel stärker von Türken bewahrt ward, ias Konstantinopel, un wo sei noch vel strenger up ehre ollen Gebrüke hollen, as dor. — In den einen

Einspänner satt de oll Jahn, Jochen un Paul, in den annern Lanten Line, Groterjahn un de Bauhändler. As sei ut de Stadt un von den Damm wiren, follen de Rad' deip in den Leimweg, un de olle türksche Fuhrmann sprung von sinen Sitz runne un knebte bet an de Enkel in de Leim, dat hei sin lütt, tanger Pferd dat lichter maken wull. — „Dat freu't mich doch recht,“ säd Groterjahn, „daß so 'n Türk doch ein christliches Erbarmen mit sein Vieh hat.“ — De Bauhändler lachte. — „„Was lachen Sie?““ frog Anton. — „Herr Groterjahn, wenn die Türken nicht mehr Erbarmen mit ihrem Vieh hätten, als die Christen, denn hätte unser Fuhrmann wohl schon lange die Peitsche zur Hand genommen, aber, wie Sie sehen, führt er gar keine mit sich.““ — „Das wär' der Deuwel!“ säd Anton, „womit treibt er denn das Pferd an, wenn's stätsch wird?“ — „„Hören Sie nicht, wie er mit ihm spricht?““ — „Na, was sagt er denn?“ — „„Schön mein Apfelfchen, schön, meine kleine Rose! Du kommst durch! — Nur Muth, mein Apfelfchen! Nachher giebt's goldene Gerste.““ — „Hören Sie, das ist mir doch sehr bemerkenswerth, denn haben Sie hier auch wohl einen Thierquälerversen, wie in Meckelnburg. — Neulich noch hat der, was der Öbberste von ihnen ist, Polonius aus Swerin, an mich geschrieben, was ich nicht auch in Rostock so einen einrichten wollte, ich habe aber man noch so viel was Anders zu thun.“ — „„Ein solchen Vereen kennt man hier nicht, die gute Behandlung der Thiere liegt bei den Türken in der Religion.““ —

„Sm,“ säd Anton, „das habe ich mir nicht gedacht, ich habe die türkische Religion für eine rechte blutgierige gehalten.“ — „In mancher Beziehung würden wir als Christen wohl nicht mit derselben tauschen können, aber an der gebotenen Freundlichkeit gegen die Thiere könnten wir uns immer ein Beispiel nehmen, und wie Sie sehn, unser Türke kommt mit freundlichen Worten weiter als ein mecklenburgischer Knecht mit der Peitsche.“ — „Ja, wahrhaftig!“ säd Anton, „ein mecklenburgisches Pferd hätte in diesem tiefen Weg schon den Zug versagt.“ — „Un denn laten wi uns as Christen,“ frog de oll Dam, „hir von dat arme Dirt dörschlepen? un schämen uns nich vör den Türken, de dor nebenbi wadt? — Holt!“ rep sei un as de Türk dit nich verstunn, rep sei „Purrr!“ un makke den ollen Burßen so 'ne wunderbare Leifen un Masßen tau, dat de all allein ut reine Verwunderung doräwer de Lin antreckte. „So!“ säd sei un sprung ut den Wagen un stunn of glit bet an de Entel in den Leim; de Annern folgten nah, of de ut den annern Wagen; un nu gung denn ein Waden dörch de beipen Weg' un ein Klattern dörch Steinbrüch un äwer Felsen los, dat dat Water unnen in de Stäwel un von den Kopp as Sweit dalley. — Tanten Line makke äwer Allens tapfer mit dörch. —

Un nu stunnen sei haben up den Barg; de Bauhändler hadd immer beden, sich nich ümtausen, äwer nu drehte hei Tanten um, un dor legen denn nu vör ehren Ogen all de Herrlichkeiten von dese Welt, nich as sei de Düwel unsern Herrn

Christus wif'te taum Verlocken, ne! as sei unſ  
Herrgott den Minschen wif't, dat hei sine „Werke“  
un sine „Stärke“ erkennen mag. — Ja, dor, wo de  
beiden vör de Minscheit wichtigsten Irddeils ſid  
ſcheiden, dor hett de Herr sine Hand vull Pracht un  
Herrlichkeit updahn un hett sei utſchüddt äwer Land  
un Meer, dor hett hei 'ne Brügg spannt vull Licht  
un Farwen, as de Regenbagen, wo von de ein  
Sid de Religionen räwer treckt ſünd, dat de Wild-  
heit tamm würd, un von de anner Sid Maud un  
Kraft, dat de Fuhlheit niges, frisches Lewen freg.  
— Ja, dor lagg Konſtantinopel as en groten Galt-  
ring, den sine Gn'ns dat blage Water beſpülte un  
den finen höchſten Rüggen düſter ſwarte Barg' in-  
ſfaat'ten, mit all sine breiden Kuppe'n un ſpigen  
Minarets, un jeder Stein von ehr redte von dat,  
wat öttings mal hir geſchehn was. — Dreih di  
rechtſch herüm! — Dor liggt de Boſporus! — Ja,  
wi Dütschen können ſtolz ſin up unſern Rhein, dat  
wi em hewwen, un noch ſtolzer dorup, dat wi em  
uns nich nemen laten! äwer wat is de Rhein mit  
sine Borgen un Sagen gegen dit Water, an den finen  
Burd mal Grichen un Perſer un Römer un Venetianer  
un Türken, alle Völker ut unſere Welt, ſtreden  
un leden hewwen? wo Gottſrid von Bouillon mit sine  
Krüzföhrens ſin Lager ſlog un de Soldan Mohammed  
ſin Bird up den Altor in de heilige Sophientirch  
ſin Fauber gaww? — Kift wider, kift wider! —  
dor liggen de beiden türkiſchen Feſtungen Rumelt-  
un Anadol-Hiſſar ſo breiſpurig genäwer, as hadd ſid  
dat Türkenvolf dormit för ewige Liden up dit Flag

fastsetten wullt; äwer litt wider! Dor achter liggt dat swarte Meer, wat den Namen mit de Daht hett, un dor achter — stahn de Ruffen. — Un nu litt nich wider, denn dor achter swenkt sich 'ne Fahn dörch de Luft, wo uns' Herr Christus up malt is; hei hett äwer nichts dorbi tau dauhn, denn hei leggt sine Hän'n woll leiwer up dat Volk, wat an Muhamet glöwt, as up dat, wat mal einen Swan geburen hett. — Dreh Di üm! — Nah linksch üm! — Dor liggt dat Marmormeer, de Propontis, süs in Licht un Rosenglanz, hüt äwer in deipen Schatten un swart, as wiren 't Lifenssark, swimmen de Prinzeninseln dorin, un sünd sei 't nich? — Dor begröwen de verkamenen, von de jitzige Welt verdammten Gricen-Kaiser ehre Döchter. — Schöne Döchter! — Un sei begröwen s' grad so, as unsere Medelnbörgschen Eddellüb' ehre Döchter in Kloster Dobbertin un Malchow, un dachten of nich doran, dat en warmes, lewiges Hart slicht mit 'ne Reknung stimmt, de „zur Ehre des Hauses“ upricht is. — Äwer litt wider! Dor strahlt Jug in witten Snelglanz de kleinasiatische Olymp entgegen! Hoch! Hoch! Dat hei Jug mal erinnern kann an den annern in Gricenland, wo mal öltkings Götter upwachten. — Ja, seiheten Jug mal an, langan! Un denn lat't Jug mal von den Bauhändler ümbreihn, dat Si achter Jug seihet. — Wat? — Dor liggt de Weust! de Weust in rosenroden Schin! — Uns' Herrgott hett sei in sinen Gnaden verklärt, un Abraham hett dorin wandert, un Moses hett de Gesehtafeln dorin dat Volk wist, un Christus hett dorin den Düwel äwer-

wunnen. — Ach, all dat Schöne rechtsch un linksch, worüm sict Völker streben hewwen, wo Minschen up Minschen henslacht würden, dat Allens pacht nich so, as wenn Einer dat Flag süht, worin ein einsame Minsch wandelt in Gedanken, de tau Gott willen. —

Lanten Linc stunn un tek un tek, bet ehr dat Water in de Ogen stunn un sacht dal drüppte as en Mairagen, unner den sine Wollbaht Allens gräunt un bläuh't tau unsern Herrgott sin Pries un Ihr. Dat wiren frame Thranen un unner ehren Segen bläuh'ten gaude Dahten tau Höcht, denn ehr warmes Hart was so kräftig un brav, dat em en frames Swelgen nich genügen kunn, ehr Gefäuhl würd glit tau 'ne Daht, de sei an Minschen äuwen müßt. — „Ach,“ rep sei ut, „dat is rührend, hir möt jedweder Minschenhart rührt warden! Und wer hier steht und dies sieht und dann noch Haß gegen seinen Bruder im Herzen trägt, de is nich wirth, dat em so 'ne Gottesgnaden äwerkamen.“ — „Sei hewwen Recht,“ säd de oll Jahn an ehre Sid un gung in deipen, gauden Gedanken von ehr furt up Groterjahnen tau, de en beten affid stunn, of in gauden Gedanken. — „Groterjahn,“ säd hei, „Anton! — Als Du noch en unbedarwten, jungen Minsch wirst un Hülp bruktest un Hülp verlangtest, heww ic' dunn nich tru un ihrlich vör Dinen Tun stahn un Unglück möt't, dat dat nich in Din Feld kem?“ — „Dat heft Du dahn,“ rep Anton, mit den dat Hart weg-löp, un slog in Jahnen sine Hand, „dat heft Du dahn as en truen ihrlichen Fründ.“ — „Un is dat nich 'ne Sün'n,“ frog de oll Jahn, „dat wi uns

dörch pure Rinnerien, denn förre en por Dag' seih id de Sak so an, hewwen utenanner bringen laten? — Id was Schuld doran; äwer Du möst mit mi in Gelegenheit seihn, id was nich fri, id lagg in sworen Banden."" — „Ne, id was Schuld,“ säd Anton, „äwer id was of nich fri: Du weisst mit mine Fru . . . un nu hett sei dat mit Dinen Korl un uns' Helene utfünnig maht, un hett sid dat mit den Baron in den Kopp set't, un . . .“ — „„Dat dat Anton! Dat steiht up de Lautkunst. Neben-zwecken heww id nich bi desen Schritt, den id Di entgegen kamen bün, mi is allein dorüm tau dauhn, dat Du keinen Born mihr gegen mi in den Garten heft.““ — „Ne, dat heww id nich; äwer nu sit mal mit mine Fru . . .“ — „„Id weit Allens, wat Du seggen willst, Anton, id will Di of kein Ungelegenheiten mit Din Fru maken, gah Du minetwegen, as vördem, still an mi vörbi; id weit jo nu, wo Di üm 't Hart is,““ säd de Du un gung. —

Anton wüßt of, wo em üm 't Hart was, em was tau Sinn, as wir dörch Fahren sine lekten Würd' em en Bentnerstein von de Seel namen, denn bi all de Freud', de in em von wegen den Verdrag sprok, sprok of ümmer de Angst vör sine Fru mit, em was, as stunn sei achter em un säd ümmer: „schämst Du Dich nicht? Schämst Du Dich nicht?“ — 'T is recht jämmerlich, recht erbärmlich, dat de Menschen, wenn uns' Herrgott einmal ehre Garten rührt, dat sei fri äwer- un inenannerfleiten können, unsern Herrgott ehre lumpigen „Wenn“ un

„Äwer“ in den Weg smiten un dat schöne Gottes-  
Geschenk glit in den Smuz von de Ird herunner-  
trecken! —

Ut den Himmel, in den sich de Gesellschaft rinne  
feken hadd, süll sei denn nu of wedder up de Ird  
taurügg treckt warden, un dit besorgte Paul. —  
— Kinner, taumal Jung, hewwen för 'ne schöne  
Gegend in'n Groten un Ganzen un von den In-  
druck, den sei up dat Gemäud maht, noch keinen  
Verstand; dat Einzelne in de Natur: en Gewitter,  
en hogen Fels, en Waterfall, en schönes Wird, en  
groten Bom, packt sei ebenso as de öllern Lüd';  
äwer 't is, as wenn so 'ne unbännige Jungseel  
irst von de Jöhren, wo de Letw' in den Garten  
bläuh, tomrecht maht warden möt, dat sei willig de  
Herrschaft von de Natur üm ehr rüm äwer sich an-  
erkennt, un dese sich ruhig in sich speigeln lett. —  
Paul hadd sich of de Gegend beseihn, so gaud as  
Einer; äwer 't wohrte nich lang', dunn was hei  
iwrig dorbi, allerlei utländsche Blaumen tau säuken,  
un 't was en ollen, gauden Jung, denn hei wull  
sine Schwester Lening dor 'ne Freud' mit maken, un  
dorbi stödd hei denn up en Busch von Hun'n-Ka-  
mellen. — Wiß un wohrhäftig, 't wiren Hun'n-  
Kamellen! — „Jochen, tit, hir stahn Hun'n-Ka-  
mellen.“ — „„Ja, Paul, dorför möt id sei of  
tagiren.““ — „Ja, wo kamen denn uns' Hun'n-  
Kamellen hir nah Asien hen.“ — „„Ja, Paul, dat  
Lafeltüg ward sich vel an Asien tihren! — Wo dat  
einmal Ort hett, dat schanirt sich gor nich. — Weitst  
woll noch vör drei Johr up Jugen frischen Klewer-



slag tau Groten-Barfow? — Min Mutter seggt, de kann Einer ümmertau up den Kopp pedden, je breider warden s', de sünd noch düller as Unvertred'." — „Batting, Batting," rep Paul un lep up sinen Bader tau, „hir stahn ordentliche, natürliche Sun'n-Kamellen!" — „„Paulus, der Mensch soll den andern Menschen in einer schönen Gegend nicht in der Natur stören.““ — „Ja, Batting, äwer nu möt wi doch nah Hus, 't is de höchste Lid, wi sälen jo tau Kloß vir up 't Schipp fin.“ — „„Ja, wahrhaftig, Du hast Recht,““ säd de Du un tek nah de Kloß. „„Wir müssen nach Hauje,““ rep hei de annere Gesellschaft tau. —

Un mit trurigen un sehnüchtigen Harten nemen sei Affschid von dat Klag, un 't was, as wenn dörch de Seelen en schön Gesang tönte, vull Erinnerung un Weihmaud, un ümmer wider, ümmer wider ut de Firn, bet hei taulegt verhallte un sturw un de Seelen in Truer let üm dat, wat west was. — Oh, worüm so bald, worüm so bald! —

Paulen was nu grad nich so tau Sinn, hei vermiste Jochen Klähnen un rep: „Jochen kumm doch!“ — „„Glük,““ rep Jochen un purte up den Barg in de Ird herüm. — Äwer 't wohrte nich lang', dunn kamm hei ansprungen mit en Sun'n-Kamellen-Busch, den hei mit Wörteln rute purrt hadd: „„Da, Paul, den nimm Di mit.““ — „„Wat fall ic dormit?““ — „„Wat Du dormit fallst? — Den fallst Du Di in Groten-Barfow up 't Feld planten.““ — „„Jh, dor hewwen wi naug von dat Lüg.““ — „„Paul, wat büst Du dumm! — Süh,

wat kann dat nich för en Stolt för Di sin, wenn Du in ollen Dagen mal dat ganze Feld vull Hun'n-Kamellen heft, un Din Nahwers kamen un lachen Di dormit ut, un Du kannst seggen: lacht Ji man, dat sünd keine gewöhnlichen, dese sünd von de aseatsche Ort.""

Paul namm of richtig den Busch, säd äwer nicks, denn dortau was kein Lid, un wat hei nahsten den Busch in Groten-Barfow inplant't hett, so dat s'ck dor en sorglichen Landmann mit frische Hun'n-Kamellen-Saat versorgen kann, weit id nich; id weit blot, dat dat nu tau Faut un tau Wagen äwer Hals un Kopp nah den Bosporus dal gung, un dat s'ck hir twei un twei in so 'n smallen, spizen, türkschen Kahn set'ten, den sei „Kait“ nämnen, un dorin nah Konstantinopel henäwer flitschten; denn dei Dinger scheiten so flint un so licht äwer dat Water hen, as de Swälten in de Luft.

As Anton mit Paulen tau sin Fru ehr Quartir kamm, trippelte Herr Nemlich dor buten vör de Stubendör up un dal, un binnen höll Fru Groterjahren wedder en groten Palawer, un mankedörch blaffte Untel Borßen sine Stimm dortüschen: „Dat geiht nich, Hanning,“ un „wi möten tau Schipp,“ un „mal doch keine Sperenzen!“ — „Was ist los?“ frog Groterjahn Herr Nemlichen. — „Die gnädige Frau wollen nicht auf's Schiff, sie wollen in den Harem.“ — „Jb, so soll doch . . .“ rep Anton un gung in de Stuw' un dat nich mit vele Manir, denn hei hadd s'ck ut de Pust lopen un Allens, wat hei säd, bullerte hei nu herute, as

wir hei in de höchste Wuth. — Mutter versfirte sich bägern vör Antonen sine Ort un Wis', Unkel stunn em tapfer bi un rep up Türksch ut dat Fenster nah en Lastdräger, un Helene, de vörsorglich Allens pacht hadd, läd sich up dat instännigste Bidden. Noch höll Mutter wacker Stand gegen alle Drei; äwer as de olle Türk noch dortau ruppe kamm, un Unkel em mit „Büllebilderi“ un so wider sine Befehle gatw, un hei nu mit Risten un Kasten afflepte, dunn würd ehr de Uvermacht tau grot, dunn streckte sei 't Gewehr, halte ehr Snuidauk ut de Tasch, fung an rohren un freg 't mit Nerven. — Helene fot sei üm un wull sei trösten, sei weinte äwer den ganzen Weg nah 't Schipp, sei was tau sich slagen, nich dat Upgewen von den Harems-Besäuf was 't, ne! sei säuhlte, dat up dit Schlachtfeld ehre Macht braken was. Oh, wat hadd de verwünschte Reis' ut ehr matt un ut Antonen! wat sei ehr unner de Fäut wegtreckt hadd, hadd sei Antonen an 't Koppen'n taugewen, sei was lütt worden, un hei grot, de Fahn, de sei hadd sacken laten, swentke hei in de Luft, „und roh,“ säd sei vör sich hen, „setzt er den Fuß auf den Nacken der Besiegten,“ sei hadd nich mal mihr de Kurasch', dit lud tau seggen. —

---

## 14. Kapittel.

Troja, Troja! — Was ist's mit diesem Troja? — Helene un Helehne. — Wat östlings emanzipirt was un wat nu emanzipirt is. — Dat Räthel von Wulf un Kohlkopp un Lamm. — Fräulein Helene, ich liebe Sie. — Wo de grote Slang' achter Herr Nemlichen her krüppt. — Wo Fochen irst Dütsch mit Herr Nemlichen un nahsten Italienssch mit den Matterosen un den Kellner redt. — Paul up en Kamehl. — Wo Fochen sin Zigahrenstummel blew, un wo hei taulegt ut 'ne türkische Waterpyp rokt.

'I wohrte lang', ihre dat Schipp in Fohrt kamm, un Allens was verdreitlich, dat Einen nich von den Kaptein de Tid an den Lan'n gönnt was, de hir nu mit Awerburdskifen verträdelst worden müßt. De Ein wir noch so girn einmal um de Sophien-Moschee, de Anner um de Achmet-Moschee, de Drüdde up den Atmaidan herumher gahn, de Birte hadd noch wat in den Bazar tau löpen vergeten, un de Föfste durte doräwer, dat hei hir up 't Deck mit luter Lüd' tausam stünn, de hei alle Dag' tau Berlin oder Wien seihn kunn, wildeß hei up de Galata-Brügg allerlei Mords-Kirks an sich hadd vörbi gahn laten künnt, Eschertessen un Arnauten, Griechen un Perser, Kreter un Araber, swarte un witte, un gele un brune un grüne. — Na gegen de Nacht hen gung 't denn wider un bi 't Morgengragen wiren de Dardanellen passirt, un nu gung 't an de kleinasiatische Küst entlang. De

Dag was för so 'ne Reif' schön, de Herwen stimmte in sinen Wessel von Sünneschin un Regenschuer, ganz gaud mit de bunte terretene Küst un de Inseln, de dor herümmerlegen, un de Woltenschatten, de denn un wenn äwer de Gegend flog, let den Sünneschin up de Spizen von de Sneibarg' heller lüchten un wid äwer de Schatten henstrahlen, as wir hei en Sängter ut de Börtid, de von Gott entzündt, de Erinnerung an olle, mächtige Dahten in de Uhren von en düstereß, verkamenes Geschlecht sung. —

Un grad so, as vördem, bi Ithaka, gung 't hir von Mund tau Mund: „Troja, Troja, Troja!“ —

„Was ist das mit diesem Troja?“ frog Anton Herr Nemlichen, de bi em stunn un all lang dorup luerte, dat hei fragt würd. — „Ja, das ist:“ fung Herr Nemlich denn nu sine Lilanei wedder an un vertellte, wat em ut den lütten Petiskus tauflaten was. As hei äwer bi dat hölterne Bird ankamm, dreichte sich Anton falsch üm un brumnte em äwer de Schuller tau: „Diese alten Läusechen haben Sie mir bei der andern Insel schon mal erzählt, glauben Sie, daß ich so dumm bin, so 'n Snack zu glauben?“ — Dormit gung hei af. —

Helene hadd dorbi stahn, as de arme Minsch so vör den Kopp stödt würd, ehr jammerte dat, un sei wendte sich an em: „erzählen Sie mir das, Herr Nemlich.“ —

Herr Nemlich was sich kränkt, hei was ebenso empfindlich, as jeder annere junge Minsch, de vel weit un sine Weisheit nich an den Mann bringen kann; äwer dese fründlichen Würd' ut desen

fründlichen Mund verset'ten em mit einen Schlag ut dat irdische Trübsal in dat Himmelrik, as dat of woll annere junge Lüüd' passirt wir. — Sei fung also wedder von vörn an, äwer en ganz Deil anners. — Wat hadd sine Bertellung för en Tog! Wo smet hei sich up! Wo swucht't bei sich mit Redensorten tau Höchten! De Leim', de em in den Garten still upkint was, makte em tau 'n lütten Homer — man en ganz lütten, äwer 't was doch einer. — Un wenn hei von de schöne Helena vertellen ded, de hei immer „Heleha“ näumte — 't kunn jo sin, dat hei drist naug was, dat mit Aussicht tau seggen, 't kunn jo of sin, dat hei 't blot in puren Unverstand ded — denn lücht'ten sine Dgen un schinten Helene grad in 't Gesicht. — Un as hei nu mit sinen Bördrag farig was, dunn makte hei noch taulegt 'n schöne Nuganwendung un säd: „Sie sehen, mein Fräulein, daß diese griechische Helene durch ihre Schönheit viel Elend angerichtet hat, wie auch der Herr Professor Petiskus sagt, was er aber nicht sagt, und was ich sage, ist, daß unsere mecklenburgischen Helehenen ebenso viel anrichten können.“ Dorbi würd hei rod, makte en Diner, fot sich mit de rechte Hand tüschen West un Börhemd, as hadd em dor 'ne Nadel stecken, un gung as lütte Paris mit en groten Kopp un grote Fäut nah de annere Sid von den Schippsburd. — Helene tel em ganz kunsternirt nah: Herr Nemlich was so recht sonderbor west, sine Nuganwendung so stripig, dat sei all beduren woll, em tau de Bertellung upföddert tau herwen; äwer sei kamm nich dortau, denn Lanten

Eine kamm up ehr tau un wiste mit hellüchtende Dgen räwer nah de Küst: „Seihn S', min leiw' Tochter! Das ist der Tumulus des Achilleus; sin Gradowmal, min leiw' Tochter; äwer wat dat woher is, weit ich nich.“ — Un nu redte sei in ehre Ort wider von All dat, wat sei vör sich seggen, von Simois un Skamander, de sei nich seggen, un von Tenedos, dat up de rechte Sid lagg un wische so den Indruck von den Uptritt, den Helene eben hatt hadd, ut ehr Gedächtniß, un Herr Nemlich hadd up de Ort ganz ümsüs Paris un Helena spelt.

Helene müßte nu nah unnen gahn, dat sei ehre Mutter rup halte, denn Fru Groterjahren was noch in so 'ne desprate Lun, dat sei woll zornig up ehr leiwstes Kind worden wir, wenn dat nich Allens dahn hadd, wat dat ehr an de Dgen affeihn kunn. De arme Fru was sihr tau beduren, sei kunn sich in den Umschwung, denn de Sat namen hadd, nich finnen, un dorbi hadd sei tau ehren Unglück Verstand naug, vullständig intauseihn, dat sei nah allen Ranten hen depoffedirt was, dat sei seindag' nich wedder ehr schönes Nit in Scheiden un Grenzen taurügg erobern würd, un dat ehr nicks Anners äwrig blew, as Antonen hir un dor mal denn un wenn en lütten Stein up den Weg von sinen Triumphswagen tau smiten. — Dit wull sei denn of ihrlich dauhn, denn dat was sei ehren früheren Ruhm schüllig, sei säd äwer nicks von ehren Börnemen, un as Helene runne kamm, satt sei dor mit tausamtnepene Lippen, as wir sei 'ne Portmoneh von en Stizhalz un wull nich, dat ehr kostbore

Inholt för Jedwereinigen up de Strat smeten würd. Blot, as sei mit ehr Kind de Trepp nah 't Deck ruppe gung, dunn lösten sich vör den Ogenblick de Knippen von de Tasch un deip un dump kammt ut den Grun'n tau Höchten: „Ich füge mich in Alles. — Mein Loos kenne ich; aber mein Kind will ich vor einem solchen bewahren.“ — Un dunn kamm noch wat von „Löwin“ un „Junges“ achter drin, wat tworsten nich ganz tau verstahn was, wat äwer doch sühr irnstlich meint sin müßte, denn, as sei up 't Deck, un de lütte, höfliche Kopmann ut Thüringen ehr mit en fründlichen Gruß entgegen kamm, grüßte sei em nich wedder un kof em mit so 'n Boor fürige Ogen an, dat hei taurügg prallte un ganz ängstlich säd: „„Bette, bette! Bette recht sehr!““ un ehr nah kof un mit den Kopp schüddelte: „„Ja, ja! — Oh, Ihr Männer, Ihr Männer! — Ja, die Fru Grobian haben die Gewalt!““ — Baben stellte sei sich allein, fastslaten, in Schlachtordnung up, un süßwst Helene, de ehr den einen Flügel decken wull, würd detaschirt, denn sei was tau tapfer, as dat sei en Hülpstur nödig hadd. —

„Seihn Sei, min leitwe Dochter,“ säd de olle Dam, as Helene wedder an ehre Sid stunn un ein von de schönsten Euren up de ganze Reis' ehr vör Ogen lagg, „dit is Lesbos un hir, de Fels, de sich hir in de See rinne recht, dat is de Leuladische Fels, von den sich mal 'ne gewisse Persohn, mit Namen Sappho, wat 'ne Dichterin west sin sall, grad as Louise Brachmann von den Bibichenstein bi Halle, in dat Water rinner stört' hatt. — Sei seggen, dat



fall ut Leiw' geschehn sin. Glöwen Sei dat nich, min leiw' Dochter; dat möt 'ne snurrige Ort von Leiw' west sin. Die wahre, reine Liebe zerstört nicht, sie erhält, sie pflanzt und pflegt und wartet fromm und demüthig die Zeit ab, wo das Gepflanzte seine Früchte bringt. — Un nu denken S' sich en Frugensmensch, wat mit 'ne Leher in Arm von haben in dat Water rinner springt. — Na, wi dörben uns up Stun'ns of nich vel doräwer monkiren, denn nu springen jo weck Frugenslud' all mit de brennende Zigahr in 't Water. — Sei nennen de Ort emanzipirt. — Minettwegen! Ich hün of emanzipirt, mi hett dat Schicksal up minen eigenen Kopp stellt; äwer derowegen rok ich doch kein Zigahren un gab of nich tau Water. — So 'ne Emanzipatschon, min leuwe Dochter, is en slicht Geschäft, ich rad' Sei nich dortau."

Ie wider dat Schipp vörwärts kamm, desto schöner würd de Insel: en riken Kranz von Zitronen- un Pommeranzen- un Del-Böm treckte sich um den Faut von hoge Barg' bet an de blage See un ut dat düstergrüne Low' lüchteten witten Städer un Dörper herute, un hoch äwer de fruchtbore Küst howen sich wild un terreten steile Barg' tau Höchten un rechten de witten Sneispigen in Er'n. De höchste von ehr ward of Olymp näumt, denn in Gricenland was dat ätllings Mod', dat jede Landschaft ehren eigenen Provat-Olymp herowen müßt, un 't was dormit binaß ebenso wid tau, as up Stun'ns bi uns, wo nu of all binaß jeder Schriftsteller sinen Provat-Barnaß hett, up den sine Spiz

hei s'ck mal denn un wenn setten deiht un von dor mitledig up dat Gefrauwel von dat annere Wormtüg herunner s'ckt. —

Den Abend smet dat Schipp Anker in den Haven von Smyrna, un wil dat taum Landen tau späb was, müfte s'ck de Gesellschaft bet taum annern Morgen gedüllen. Dunn was 't äwer dorför ol en groten Upstand un Allens drängte mit Gewalt un Hast, dat dat tau Boot kamm; ol Fru Jeannette was hüt vermorrntau tau rechter Tid up den Platz, un Paul rep sinen trugen Fründ Jochen von 't Boot ut tau: „So spaud Di doch, Jochen, un kumm! Hir is noch en Platz för Di.“ — „För ditmal nich, Paul!“ rep Jochen von dat Schipp herunner. „„Jck möt mi doch wunnern, dat Du dat nich gewohr worden büst, dat min Herr s'ck vörgistern up den sackermentschen Barg' de ein Stewelsahl afreten un gistern den ganzen Dag dorup herümmer lumpt hett. Dat 's mi denn doch äwer tau respektirlich, ick will em 't oll Ding, so gaud as 't geiht, wedder fastmaken.““ —

Ja, 't Gedräng was grot un de Hast ol, un ol bi Fru Groterjähnen, denn as sei an 't Land kamm, hadd sei ehr Handbauk von Moritz Buschen äwer dat Morgenland vergeten, un as Helene sei doräwer trösten wull un ehr säb, sei s'ck man mitkamen, de annere Gesellschaft würd woll Bescheid weiten, un denn wir jo dor uterdem noch en Führer frog sei ehre Dochter ganz spik: wat sei, ehr Kind, ehr Bergnäugen doran hewwen wull, dat lei, de Mutter von dat Kind, mit 'ne Bin'n

vör de Dgen in 'ne frömde, afeatsche Stadt herümlöpen süll. — „Mutter,“ rep Helene, „dem läßt sich ja leicht abhelfen, ich fahre zurück und hole das Buch.“ — „„Ja, wahrhaftig!““ Inarrte dor wat los, „„und ich werde — äh — äh . . . .““ — „Danke! danke!“ säd Helene tau den Herrn Baron, de sich dese Müß gaww un sich dese Umstän'n maken wull, „Herr Nemlich, nich wahr? Sie sind so freundlich mich zu begleiten.“ —

Oh, Helene, Helene! wat büßt Du dumm! — Hest Du meindag' nich von dat Räthsel hört, wo en Lamm un en Koblkopp un en Wulf äwer dat Water führt worden sälen? Worüm führst Du nich mit den Koblkopp von Baron? Worüm trugst Du den Wulf Nemlich? — Hei hett Di! — Rit, wo hei Di ankickt, as Du Lamm, mit em nah dat Schipp räwer führst, wo fast, wo seker! — Un Herr Nemlich was nu sine Sat of seker: Helene hadd de Nutzanwendung von gistern verstahn un hadd sich hüt all em in de Arm smeten, un de Wulf lachte äwer 't ganze Gesicht un wiste de witten Zähnen, Paris entführte Helena! Un an den Auwer stunn de Baron un Menelaos un de Koblkopp in eine Berhöhn un tröst'te sich dormit: ick holl'i mit de Mutter! — —

Lamm-Helene sprung de Trepp unner dat Deck dal, dat Baul tau halen, Wulf Nemlich folgte un unnen in de Kajüt, wo up Stun'ns keine minschliche Hülp austraupen was, stellte hei sei un staats sei nah ungebildte Wulfsort an de Gürdel tau packen un tau wörgen, föll hei as gebildte Wulf vör ehr up

de Knei un rep: „Fräulein Helene, ich liebe Sie! ich liebe Sie! Gott allein sieht . . .“ — Weg was sei, de Trepp tau Höchten, rin in dat Boot, un dat Lamm was borgen. —

Äwer 't was en ollen, schönen Gott, de dat mit anseihn hadd, achter de Gardin hadd hei sin göttlich Gesicht vörsteken un hadd en Stewel in de Hand, un kamm nu taum Börschin: „Na, Du maßt Di gaud, Franz Nemlich! So bliw man noch en Strämel bi! — Ich ward mi nu mal vör Di hestellen un ward so dauhn, as wir ick Helene, un denn kannst Du jo Din Lex wider seggen, Du hest sei jo woll ebenso as de annern utwennig lihrt.“ — Herr Nemlich was upsprungen un lep nu in de Kajüt herümmer, mit de Hän'n vör 't Gesicht, sine Backen brennten, sin Hart äwer noch vel mihr. „„Gemeiner Kerl,““ rep hei. — „Dat seggst Du, Kerl Nemlich! — Süh,“ was Jochen sine Antwurt, de sihr ruhig un halw mitledig tau Rum kamm, „ick heww Di ümmer för dumm tagirt; äwer ick möt mi äwer mi sülwst wunnern, dat ick Di noch wid unner 'n Preis tagirt heww: Du büst jo dämlich.“ —

Herr Nemlich rönnte de Trepp nah 't Deck tau Höcht; Jochen gung ganz saching achter em her. Franz Nemlich kunn em nich entgahn. — Jochen was, as ein von de groten Slangen, de ehren Row langsam äwer seker, ümmer Toll för Toll, äwerfluten. — Herr Nemlich was up 't Börschipp lopen; 't wohrte nich lang', dunn kröp dese Slang' an em ranner un säb: „Ja, kist Du man, Franz Nemlich! — Süh, dor swemmt uns' Helene hen, un wi

Beiden sitten hir, as en poor Maitäwers, de in 't Water sollen sünd un Gott danken, dat sei noch en Ruhrhalm tau faten kregen bewwen.“ — Herr Nemlich dreihete sich von em af, hei kamm sich gor nich as en Maitäwer för, hei höll sich in desen Dgenblick för en Galeerenslaven, de mit en wahren Scheusal, mit en Affschum von de Minscheit up ein Bent smädt was un wid äwer dat Water weg alle Glückseeligkeit liggen sach. — Hei ley nah 't Achterdeck. — Jochen kröp em langsam un seter nah. — „Franz Nemlich, süh, ich heww Di seggt, Du büst dämlich. — Büst Du dat nich? — Wo kannst Du Dine Hand nah uns' Helene utrecken? — Süh, Du hest mi 't all oft unner de Näf' rewen, ich wir man en Bedeinter, un Du höllst Di jo woll för so 'n rechten klauen Perfesser ut Rostock, de sich blot unnen an de Fingern tau strippen brukt, dat hei de Weisheit up Buddeln trecken kann. — Dat schadt em äwer nich, Franz! — Dämlich büst Du nu einmal west, dat 's gewiß, äwer wi hewwen doch einmal in de Schaul up de sültwige Bent seten un bewwen uns jo of denn un wenn mal in aller Freud' un Fründschaft mit enanner schacht't, un süh dat set't unner dat Fell so 'n säutes, mitlediges Smolt an, so dat ich nich anners seggen kann, as: „Franz Nemlich, Du jammerst mi!“ — „„Dat hest Du gor nich nödig, mi tau seggen.““ — „So? also up de Ort? — Na, denn möt ich Di en beten drister un stripiger kamen.“ — Hir richt'te sich Jochen so hoch in En'n, dat hei binah as ein von de Perfessers in Rostock utsach. —

„Schämst Du Di nich, Franz Nemlich? — Irst löppst Du den ollen, ihrlichen Köster Beerbom dat Hus in wegen Munde un settst dat Mäten allerlei in den Kopp wegen Zwiwelsdörp un knapp büst Du äwer de meckelnbörgsche Grenz, denn sleist Du üm? — Oh, ick heww of ümslagen: ick heww in Berlin 'ne ganz annere Ansicht von Apen un Boren kregen un hir von de Törken; äwer dat ick up den Infall kamen bün, dörch 'ne Frigeratschon en Gaudsbesitter tau warden un up den Landdag tau kamen, dat is mi in de Seel nich infollen. — Na, de Landdags-Herren würden sück äwer of sühr tau Di freuen.“ — —

Herr Nemlich lep up 't Börschipp, Jochen natürlich achter em her: „Franz Nemlich, bedenk Di de Sat irst ordentlich, wat Du Landstand warden willst. — 'T is up Stun'ns of nich mihr so; un denn denk mal an de gaude, leiwe Munde, un wat würd dat woll för en Glend warden in unsern ollen Köster Beerbom sinen Hus? — Ja, tik Du man! — Dor leggt uns' Helene eben an. — Oh, Du Schapskopp!“ — Herr Nemlich tek stiw un starr nah den Punkt, wo de legt Funken von Helene verglummen was. — „Ja,“ säd Jochen, „'ne schöne Gegend is dat hir, äwer dat heww ick nu of all lihrt — ick lihrt All! — De schönste Gegend helpt uns nicks, wenn wi nich mit uns' Gewissen in'n Kloten sünd,“ un de oll Jung' würd gor tau irnsthaft utseihn. „Süh, Franz, ick bün man en dummen Bengel, man en Bedeinter; äwer, as ick all seggt heww, Du jammerst mi. Worüm? — Wil dat

Du nah de Duro' grippst un den lütten Sparling ut de Hand lettst. — Du süllst de de Grappen laten un Di mit den lütten Sparling en Nest in Bziwelsdöörp bugen.“ — „,Ich muß an's Land!““ rep Herr Nemlich, „,ich muß an's Land!““ — „,Wenn Du möst, Franz Nemlich, denn helpt dat nich, un ick ward mal mit einen von de Matteredosen reden,“ un dormit gung hei up einen von de italienschen Schippslüd' tau, slog em up de Schuller, rechte den Dumen so äwer dat Water räwer, wiste up dat Schippboot un halte för so en halben preußschen Daler Piaster rut. — Dat verstunn de brave Mann un Jochen kamm an Franz Nemlichen ranner un säd: „,Allens besorgt! Ick herow up Italsch mit em spraken. — Süß, dor liggt dat Boot! Un nu kumm!“ —

Sei führten an 't Land; äwer, as sei anleggt hadden, was dor of nich 'ne Spur von de Gesellschaft tau hüren un tau seihn. — Je, wat nu? — Herr Nemlich was tau sihr slagen, as dat hei sid vel üm ehre Verlatenheit kümmern süll, sine Gedanken floten in en bisterigen, unbestimmten Newel tausam un blot ein Punkt tel dorute, de was dorför of in en rechtes, schönes, helles Licht stellt: Du heft en schönen, dummen Streich matt! — „,Ich muß und muß das Fräulein sprechen!“ rep hei. — „,Dat Du noch mihr dummes Tüg maken wullst!““ säd Jochen, „,äwer Franz Nemlich, Du jammerst mi, un wenn Du mi verspreckst, dat Du Di wedder an den ollen Köster sine Munde ranner swenten wullst, denn will ick mal seihn, wat wi de Schawo

nich updriwen können. — Wenn ich blot irst Paulen habhaft warden künn. — Na, täuw mal! De Markür hir in dat Wirthshus is en Italjener, hei redte irst mit den Matteredosen, un Italjensch kann ich all en beten. — Kumm mal mit!“ — Sei gung nu an den Kellner ranner, namm de Fust un slog em ganz sachten dormit in 't Genick, blot üm em upmerksam tau maken, langte in de Tasch un drückte em en por Piaster in de Hand; tek üm sich herüm, as söchte hei wat, make dunne 'ne Bewegung mit de beiden Hän'n in de Run'n un treckte mit de Achseln, wat so vel heiten süll, hei wir sühr in Verlegenheit, denn hei seg hir keinen Menschen, wis'te dunne mit de Hand rechtsch un linksch, ret dat Mul up un tek den Kirl grad' in 't Gesicht, wat de Frag' bedüden süll: „Wo sünd sei blewen?“ säd äwer! üm de Sat em noch düblicher tau maken, lud: „Dumme Hund, heft mi nu verstahn?“ — Un de brave Italjener verstunn em: „canaglia!“ säd hei, stek äwer dat Geld in de Tasch un wis'te nu mit de Hand gradut un denn rechtsch un denn linksch un denn wedder ümschichtig anners, un Jochen nickköppte em tau, un fung an nu of fragwis' tau wisen, un dunne nickköppte de Italjener wedder, un so redten sei mit enanner, un taulegt säd Jochen: „So, Kork Nemlich, nu kumm! In dit oll Loek weit ich nu of all gaud Bescheid.“ —

Un Jochen gung nu tapfer vöran, grad'ut de Strat entlang, un as hei tau En'n was, stunn hei still un säd: „Ja, Franz Nemlich, wenn 't em recht verstahn heww, denn müßten wi uns nu of woll



mal eins linksch swenten.“ — Un dicht an sine Stb  
säb 'ne Stimm': „Liebe Schwester, es sind Deutsche  
— lauter Deutsche — und dies sind Plattdeutsche.““  
— „Wo, Deuwel!“ rep Jochen. „„Mein Gott!““  
rep Herr Nemlich, un beid' leken sid üm, un dor  
stunnen in de Husdör twei öllerhafte Mätens, so  
sauber un so rendlich in swarte, wullene Kleider, mit  
en slohwittes Daut äwer den Kopp un leken sei so  
fründlich an un so vull Freuden, as wiren sei olle  
Befannte, un Jochen säb: „Na, Madamming,  
Deutsche sünd auch mit mang, wir sünd abersten  
Meckelnbürger.“ — Un de beiden Damen säden, so  
vel sei wüßten, wiren dat jo doch of Dütsche, un  
nödigten sei fründlich rinne in ehr Hus, un Herr  
Nemlich kamm in en gebildetes Gesprätk mit ehr, un  
dor kregen sei denn nu tau weiten, dat ehre drei  
Swestern von den Rhein her, ut Kaiserswerth, hir  
ut pure Menschenfründlichkeit för Christen un Heiden,  
Juden un Törken 'ne Schaul up ehre eig'ne, swacke  
Hand upricht't hadden, un dat Gottes Segen nich  
utblewen was. — As sei nu noch gewohr würden,  
dat de beiden ollen, dummen Jungs heßschen in  
Berlegenheit wiren, wo ans sei ehre Gesellschaft  
wedder finnen süllen, schafften sei ehr en Führer an,  
en ollen Wiener Bierschenken, un as Jochen sid mit  
den bespreken wull, verstunn hei kein Wurd un säb:  
„Franz Nemlich, wi Meckelnbürger, seggen sei jo,  
sünd of Dütsche, un dit will jo nu of sid för en  
Dütschen utgewen, äwer id verstah kein Wurd; hir  
kannst Du Di mit behewwen, mit de Italjener  
ward id fariq.“ — —

Un nu gungen sei mit den ollen, braven Wiener nah de Brügg, wo de Kamehlen beladen warden un Jochen säd: „wenn wi Paulen drapen, denn drapen wi em hir, denn hei is sivr för Beih.“ —

Un richtig! Dor was Paul mang en Hümpel von Bedowinen = Arabers un satt haben up en Kamehl, so reis'fahrig, as süll 't nah Meffah un Medinah losgahn. — „Gott bewohr uns, Paul,“ rep Jochen, „Du schanirfst Di doch gor nich. — Wo kümmt Du up dat Beist heruppe?“ — „„Ich bün ruppe klattert.““ — „Wat sädst Du denn tau de Kirls?“ — „„Ich säd nix, ich gamw ehr en Drinkgeld.““ — „So,“ säd Jochen tau Franz Nemlichen, „nu kann de all Törksch. — Wo sünd denn nu de Annern?“ — „„Weit nich, Jochen.““ — „Na, denn kumm run, mit uns, süs verlöppst Du Di.““ — Un sei gungen nu butzwarts von de Stadt an de Barg' tau Höchten, indem dat de olle Führer sief nah den Weg befragt hadd, den de Gesellschaft namen hadd. — As sei nu so de Barg' tau Höchten stegen in den schönsten Sünnesschin, un de Stadt un de blage See mit ehre Inseln un rechtsch un linksch noch högere Barg' tau ehr räwer feken mit so 'ne klore Farm', as wenn sei dörsichtig was, un Herr Nemlich mit en deipen Süfzer still stunn, dat hei fin armes bläudiges Hart dormit kähulte, dunn stunn Jochen of still un säd: „Paul, süll Di dat woll nich wunnern, dat hir in den Brillmand de Lüften all bläuhn? Un kif mal: de Gassen steiht all in Ohren! — Wenn 'd dat min Mutter vertell, denn glöwt sei mi jo dat nich;

äwerst Du heft dat jo nu of seihn.“ — „Jochen,““  
rep dat von widher, „Jochen Klähn!““ — „Wat  
fall hei? Hir hängt hei!“ rep Jochen taurügg.  
„Sall ick mi nu woll nich wunnern, Paul, dat sei  
mi in desen Gegenden of all kennen?“ — „Jochen,  
hir!““ rep dat wedder. — „Gott bewohr uns, dat 's  
min Herr, un dor sitt hei haben mit de olle, grise  
Dam! — Nu kumm!“ — Dormit smet Jochen  
sine Bigahr weg, denn dit Geschäft hadd hei of all  
liht — hei lihte Allens — dormit hei sinen Herrn  
mit Anständigkeit unner de Dgen fem, un woll nu  
eben bargan, as Paul rep: „Ne, Jochen, nu  
fik!““ — Un dor was würklich wat tau fiken: twei  
so 'ne brun angelopene Creter- un Araber-Jungs  
un ein wat stiwere Muhrenjüngling hadden sück dor  
in den trusen Boll un plückten sück de Feddern ut  
un slogen sück üm Jochen sinen Bigahrenstummel,  
bet de swarte Muhr Herr 'dorvon würd un Jochen  
sinen Stummel vör sinen sichtlichen Dgen upfret. —  
„Gott, Du bewohre!“ rep Jochen, „Franz Nemlich,  
wenn wi vördem beswören wullen, dat wat wohr un  
wiß wir, denn säden wi: ick bün en ewigen Deuwel  
un Fierfreter! Dor heft nu einen. — Swart süht  
hei ut as de Düwel un Fier frett hei — frett 'ne  
Bigahr up, as wir 't en Zuckerstengel.“ —

As de Gesellschaft nah haben tau den ollen  
Jahn an den Barg ruppe klatterte, säd Jochen  
ümmer vör sück hen: „Wo de sück woll wunnern  
ward! Wenn 'ck em dat vertell, hei glöwt mi jo  
dat nich; äwer — Gott sei Dank! — Paul is min  
Tüg“ — un as hei nu haben tau sinen Herrn un

de olle Dam kamm, säd hei: „Herr, mitbröcht heww id em nich.“ — „Wen, Jochen?“ — „Den Stäwel, Herr. — Äwer besorgt heww 't em ordentlich: id heww irst Ehren witten Strump an-tagen un den Stäwel doräwer, un wo de witte Strump dörschhinte, dor heww id Wachs upsmert, so dick, dat Einer heilschen nipp taufiken möt, wenn hei seihn will, wat Stäwel un wat Strump is. — Äwer einen annern heww 't uns mitbröcht, hir!“ — un dormit slepte hei den ollen Wiener Bier-schenken ranner — „de fall hir nu gauden Bescheid weiten, äwer, Herr, glöwen S' em nich, hei möt sid ümmer bi annere Lüd' befragen, un wer Deuwel kann den Dä'stopp verstahn? — Herr, id frag den Kirl, wo dit oll Rock heit, dunn seggt hei: „Smyrna“ — Smyrna? is dat en Nam för 'ne Stadt? — Ne, Tessin un Benzlin un Malchin, dat lat 't mi gefallen, äwer Smyrna?“ un dormit gung Jochen af un resonnierte noch inwendig, grad as so 'n ollen, trugen Hofhund, de dat Bleten besorgt hett un sid nu noch nich ganz tau Raub gewen kann, dat em sin Geschäft von en Annern afnamen is. —

Un dit was gescheihn: Tanten Line hadd de Aflösung ävernamen un hadd sid mit den ollen „Bruder meiniges“ — denn de olle Wiener was eigentlich en Kroat — in en dütsches un düdliches Verständniß begewen, un de olle Burck hadd sovel begrepen, dat hei de Gesellschaft von de Barg' wedder runner in de Törkenstadt un denn in de Grichenstadt bet taurügg in den Hawen führen süll, wo de Franken wahren. — Na, dit geschach denn

nu; äwer hir was dat doch en beten anners as in Konstantinopel, wenn ehr dor 'ne Törkin begegnet was, denn hadd sei ehr driß anketen, un sei ehr of, un de schönen Törkinnen hadden ehr of woll männigmal en leiwliches, scheitwes Mul tau maht un de Lung' utrecht un ehr den fründschaftlichen Gruf „Giauri!“ taurapen; äwer hir was 't anners, hir dreiheten sei ehr de Achtersid tau un stellten sich mit dat Gesicht in 'ne Eck, un Jochen säd gaubmäudig tau sinen ollen Schaulkameraden: „Franz Nemlich, fihre Di dor nich an, sei schaniren sich blot, un Du dent blot an den Köster sine Munde.“ —

So kemen sei denn nu an en törksches Koffehus vörbi un Tanten Line rep: „Wir müssen Alles sehn. — Hir gehn wir hinein!“ un dormit stakte de olle, tapfere Dam dörch en hellischen dreifiges Börhus dörch un rep: „Kommen Sie nur mit!“ un as de Gesellschaft sich dor dörchslagen hadd, stunn sei up en wunderschönen Hoff, de mit Marmor utlegt was, wo en kühlen Springbrunnen sprung, un wo de schönsten Böm in hellen Bläuben stunnen. — Ach, 't was en Gruf von unsen schönen, dütschen Frühling! — Un dor legen en por olle, ihrwürdige Törken un fierten ehren „Kef“ un rokten Tobak, villicht of en beten Opium dormang — wer weit 't — un twei Gricchen satten dor un spelten Tarock un kregen sich af un an dorbi in de Hor un tulten sich — äwer de grötste Äwerraschung was doch för de Gesellschaft: dor satt de bunte Bottervigel von Senenser Franten, Herr Bayer, un Herr Gumpert un rokten Tobak ut 'ne Waterpip. —

„Wie geht's Ihnen, junger Freund?“ säb de olle Fahn un gaww den Bottervigel de Hand. — „„Wunderschön““ säb Herr Bayer, denn hei was einer von de glücklich situatirsirten \*) Lüd', de seindag' nicks fehlt, wenn sei gaud mit Eten un Drinken besorgt sünd. — „Und Ihnen, Herr Gumpert?“ frog Tanten Line. — „„Schauerhaft!““ was de Antwort, un dat blasse Gesicht sach ganz nah de Antwort ut. — „„Der Herr Bayer hat mich dazu überredet, ich soll aus einer türkischen Wasserpfeife rauchen und da soll ich den Rauch immer in die Lunge hineinziehen. — Zigarren rauche ich ja alle Tage; aber dies . . . .““ — „Herr,“ säb Jochen un drängte sich en beten nah vörwärts, „Zigahren, dat hetw id nu all lihrt,“ — un hei bet äwer de rechte Schuller räwer — „Paul, Du swig ganz still! — Un wenn sei 't verlöwen, Herr, denn bring' id em dat Ding in den Gang', hei hett keinen Logg- un keinen Sogghaken.“ — Un dormit set'te sich Jochen hen un rofte ut de Waterpip, un as Herr Gumpert sei nich wedder nemen wull, rofte hei tapfer wider un säb tau Paulen heimlich bi Sid: „Paul, wenn min Mutter dit so mit ansieg, wat würd sei sich wunnern, dat id nu of all up Törtsch rofen kann.“ —

\*) Ich weit recht gaud, dat dit schöne Wurd nich ut Meckelnborg stammt, äwer, wil 't en Leitwingswurd von den Herrn Commerzionsrath Schwofel is, so habe ich den Wortschatz deutscher Nation damit zu bereichern gesucht.

De Gesellschaft würd nu up desen schönen Hoff so munter; de oll Jahn was so fidel, as wenn hei finen Apen Zucker gewen hadd, hei spaßte mit Herr Bayern, un de bunte Bottervigel let mit sief spaßen, Paul stunn tüschen sine Knei un lachte em ümmer hell in 't Gesicht, un nu Tanten Lina! — De olle Dam was rein ut Rand un Band vör luter Freud' un Wohlbehagen, ehr Hart slog gegen de ollen, mageren Ribben, as müßte dat dor nah lange Jöhren mal dörspringen un sief as en Kind mal in Bläutßen un Blaumen herümmer wöltern. — Üwer hei hadd ot Ursak dortau, denn Jochen Klähn satt ehr genäwer un tek ümmer nah de beiden ollen Türken räwer, de ehren „Kef“ besorgten, un makte den mäglichsten Verfüat, ehr Allens genau nahtaumaten, un as wull hei nu up de Legt finen ihrlichen, braven Christenglowen affwören un „All Illalah Muhamed resoul Allah!“ raupen. — Wat ut en medelnbörgschen Buerjungen Allens warden kann! — Üwer nicks is vullkamen in de Welt, keine Freud' unvergällt, achter de fröhliche Gesellschaft satt Herr Gumpert mit dat blasse, türksche Toback-Gesicht: schauderhaft! un achter em stunn oll „Bruder meiniges“ mit en Gesicht so suer, as dat Wiener Bier, wat hei hir vördem verschenkt hadd — denn hei hadd noch kein Drinkgeld kregen — un nu müßte de allerfröhlichste Gesell von de ganze Gesellschaft, Paul, noch en Stein in de klore Bek von de Fröhlichkeit smiten: „Ach, wenn Helening doch hir wir!“ — „„Ja,“““ säd de olle Jahn, „„wenn de hir wir.“““ — „Ja,““ säd de olle Dam un stunn up,

„Wenn de hir wir! — Äwer wi möten furt, wi möten gahn! Dat Schipp geiht af.“ — „Ja, ja!“ rep Allens un gung an de löpperne Schal de an de Springbrnnen hängen ded un drunk un smet einen dankboren Blick up dat Flag, wo sei mal ut vullen Harten froh west wiren. — Blot Zochen Klähn säd heimlich tau Paulen: „Paul, 't paßt mi nich ganz. — De oll Dam hadd woll recht, wi möten tau Schipp, un sei is kläuter, as ick sei vördem tagirt heww; äwer ick was in den besten Logg, un dat versäuf Di mal, so 'n Ding irst in den Schwung tau bringen.“

---

## 15. Kapittel.

Athen un wat de Piräus oder Barnemün'n schöner is. — Worüm de olle Dam en Dolch tau sick steckt, un Herr Bayer un Unkel Bors nich an 't Land willen. — De olle Dam hofft up 'ne lütte Revolutschon, un Zochen Klähn schellt up de Sniders in Athen. — Woans sick Sparta von 't Schipp ut utnimmt. — Methone. — Was war's mit diesem Pythagoras? — Anton vertürrt sick mit Herr Nemlichen dägern äwer de Seelenwanderung. — Herr Nemlich fall sick tau Abend de Harmonie der Sphären up 't Botterbrod smeeren un en scharpen Räm dorup drinken. — Corfu taum annern Mal. — Zochen wünscht, dat sine olle Mutter bi em in 't Gras leg. — Venedig. — De meckelnbörgsche Gesellschaft will sick hir verpuften, of Herr Gumpert bliwwt hir.

---

Also wedder up dat Schipp, dörch dat ägäische Meer, hen nah Athen!



Ja, wenn ick nu so 'n uterwählten, klassischen Dichter wir, denn stellte ick nu den einen oder den annern, ollen Bekannten, as Herr Gumperten oder of minetwegen of Unkel Borßen, oder wenn 't of man Jochen Klähn wir, achter dat Stüerrad von dat Schipp un gew em 'ne Lyra in de Hand, dat hei sin Bergnäugen doran hadd: „Arion war der Löne Meister, ic.“, — „Delphine waren nachgezogen,“ äwer mine ganze klassische Bildung is mi mit dat sure Kommissbrod up de preußschen Festungen so verjurt worden, dat ut säutes Smolt ranzig Fett worden is, un so was 't denn woll ut jichtens einen annern Grund bi de ganze Gesellschaft, denn wenn of en ganzen Hümpel von „Delphinen“ üm dat Schipp herümmer spillunkten — de de Matterosen up klassisches Dütsch „Meerwin“ benäumen, so hadd doch Keiner up dat ganze Schipp — sülvst Paul nich — dat irnstliche Verlangen sück up den nattkollen Buckel von so 'n wateriges Sängerkloß tau setzen un dor Lyra up tau spelen. — Annere Liden — annere Lüden! — Äwer nich blot annere Lüden, ne, of annere Bedüden. — Dit sunn de Gesellschaft recht seihn, as sei an Tuboea vörbi führte — wat hadd de Lid un de verkommenen Menschen in dese Lid ut de Kurnkamer von Athen matt! — Ick herwo all mal den Berglick mit de Lünebörger Haid' matt, bi Gelegenheit von den Karst, äwer so wenig as de Berglick dor paste, past hei hir. Dor, in de glückseeligen Gefilden von Gifhorn un Celle, blüht frilich of nich vel wat Anners, as Haidkraut, äwer de Minsch kann sich doch an de

roben Blaumen freu'n, un wer en beten von Inbillungskraft is, kann sich mit sine Minona dorinne leggen un von Finghal un Vater Ossian drömen; hir sall hei 't woll bliwen laten, denn dat durntackige Lüg von Afazienstrüpp gimwt en slicht Lager för den Drom un för de Leiw' af. — Un nu wider, dor liggt Sunium, dat heit, dor stahn söß verlatene Säulen, de trurig herunner fiken in dat ewige Meer, as wiren sei Lifenstein, unner de eine ganze Geschicht begrawen liggt. — Man wider! — Dor is Megina, dor 's de Piräus! — „Paul,“ säb Jochen Klähn, „dit, seggt jo de oll Dam, sall jo woll nu noch ganz wat Besonders sin; kann ich just nich finnen: Warnemün'n is mi leiver. — Un nu fik dit Volk an, wo sich dat hir mit de Rahns üm dat Schipp drängt! — Wo? dat is jo grad, as wenn wi hir einzeln up de Aufschon bröcht warden sälen.“ — Un nu man rin in den Kahn, un denn man rin in den Wagen! — „„Tanten Line, was stecken Sie da zu sich?““ frog Helene. — „Blot en lütten Dolch, min leiw' Tochter.“ — „„Warum das?““ — „Mi tau wehren, min leiw' Tochter. — Als ich in Konstantinopel lesen heww, hewwen de braven Nahtamen von Aristidessen hir tüschen den Piräus un Athen vör acht Dag' en französchén Kaptain un twei Mann gefangen namen un in de Barg' slept, und ich will mich nicht gefangen geben; irst will 'd mi wehren.“ — „„Herr Bayer,““ rep de olle Jahn, „„willen Sei nich mit?““ — „Ne. — De verdammte Kirkl von Unnernemer hett uns all so oft bedragen, un nu hett hei dat wedder so inricht't,

dat hei dat Middageten sporen will, dat schent ic  
em nich.“ — „„Ic of nich,““ sad Unkel Bors. —  
De Herr Baron dacht jo woll ebenso, un en  
Stücker dürtig Annere of; sei wullen irst morgen  
an 't Land.

Un nu Athen! Un nu de Akropolis! — Un  
hir hadd sic nu Fru Jeannette Groterjahn up dat  
Popoläum in ehre Kreolin hensenken un as nimodsche  
Niobe dat Höwt verdecken künnt, un sei hadd Recht  
dahn: dor wiren de Fauttappen tau seihn von de  
grotten Grichen, von Perikles bet up Demosthenes  
un dor stunn dat Parthenon, as 'ne blasse Jungfru,  
de von eine schändliche Hand um ehre Kleder un  
ehre Zirathen berowt is. — Nich de Tid hadd ehre  
driften Hän'n doranner leggt; 't was de freche  
Hand von de Minschen, un von de wedder nich so  
sühr de Hän'n von de willen Gothen un Türken, ne,  
de von de gebildetste Utgeburdt von unsere hütige  
Tid, von de Kunstsammlers, von den schottischen  
Lord Elgin un sine annere Röwerban'n. — Un hir  
kann Einer dat verstahn, wenn Lord Byron seggt:  
„quod non fecerunt Gothi, hoc fecerunt Scoti!“ —

Un nu dat Volk! — Gaude Lüüd' un of so 'n,  
de 't weiten können, wil dat sei lang dorunner wahnt  
hewwen, hewwen mi seggt, dat de gemeine Mann  
ebenso gaud as annerswo ihrlich un tru is; äwer  
wat sic hir vörnem schellen lett, dat 's denn so 'ne  
Ras', an de sic Einer Hän'n un Fäut warmen  
kann, de de Düwel ut Afgunst un Raffigkeit tau  
einen Klump tausam badt un nahsten mit 'ne  
Sauß von Niderträchigkeit begaten hett. — Mit

so 'n Ministerium in Athen hett dat ungefähr de  
fühlwige Bewändnis, as vördem bi uns Jung's up  
den Turnplatz: Einer stiggt up den Swembom, denn  
kümmt de Anner un sleiht em stracks herunner, denn  
kümmt de Drüdde un sleiht denn Annern runner,  
un so geht dat Spill ümmer wider, recht fix un  
mit en forschen Gang. Blot mit den Unnerscheid,  
dat wi Jung's uns vörher nicks in de Tasch steken  
kunnen, ihre wi von den Swembom schlagen würden.  
— Na, mit de Königs schint jo dat ok all so 'n för-  
fötschen Anfang tau nemen. —

„Min leiw' Herr Fahn,“ säb Tanten Line tau  
den ollen Mann, as sei 's Abends unner einen  
swartblagen Hewen un grote Stirn, de vel schöner  
luchten, as bi uns in den Murden, dörch de Aeolus-  
strat gungen, „ic' bün mäud', wat hir in den einen  
Dag tau seihn was, dat heww ic' seihn; wat meinen  
Sei? Will'n wi nich in uns' Gasthus taurügg gahn?  
— Sei sticken sief 'ne Zigahr an, un wi setten uns  
en beten mit Helening up den Balkong, un wenn  
uns' Herrgott uns günstig is, denn gönnt hei uns  
'ne lütte Revolutschon; dat Weder is dortau an-  
dahn, un nah de Zeitungen hett dit Ministerium  
all gaud acht Dag' äwer de Tid regirt, för 'n jedes  
virteihn Dag' in 'n pohlschen Wagen berekent.“ —

„„Herr,““ säb Fochen, de bedächtlich un tru achter  
den ollen Fahn herpeddte, „„dit 's en srafsches  
Vod. — Ic' lat mi hir in den einen Kraug en  
Glas Win gewen wegen den Stohm, de mi up de  
Post sollen was, weitten S', wo dat smeckt? — As  
Bramwin un Carpentindl, wo wi in Lütten-Barlow

bi de Klabensüt de Offen mit insmeerten.“ — „Jh, Jochen, Sei hewwen sid villicht in de Buddel vergrepen.“ — „„Dor strid id gor nich gegen, Herr; äwer mit de Sniders hir!““ — „Wat hest denn mit de?“ — „„Id för min Bart nicks nich, Herr; äwer dat oll, lütt Wormtüg von wrampige Mafkruten, wat dor in de hellblage Mondirung rümmer egiren müßt — Gott bewohr uns! wo sach dat jämmerlich Boll ut: 'ne Matt Achterdeil un en Schepel Büg. — Herr, wenn 'd dorgegen uns' Ort anseih, de will'n jo all dörch de Rath dörchplagen, as 'ne Kastan'n tau Frühjohrstid. — Ne, wenn id hir so König wir — de verfluchten Sniders!““ — „Na, Tanten Line,“ lachte de oll Jahn, „Sei weiten so tämlich Allens, dit weiten S' doch nich; dit weit id.“ — „„Oh, id weit 't of,““ lachte de oll Dam em entgegen, „„dat sünd de Uniformen von de ollen, groten, viden Bayern, die haben sie nun den kleinen Nachkommen der Helden von Marathon und Salamis angezogen.““ — „Gott bewohre! — Sei weit Allens,“ säb de oll Jahn. — „„Je, dei!““ säb Jochen. —

Un as de Gesellschaft des Abends an den annern Dag wedder up dat Schipp stunn, un de Fohrt unner de groten Stirn un den swartblagen Hemen um Regina herüm an de Küst von Argolis entlandung, dunj was 't, as wenn of up den Unbedüdensten von ehr de Erinnerung 'ne lütte Slipp vull Weis- maud utschüddt habb, un Allens tel rüggwärts, Keiner nah vör, Allens wull dat Land noch einmal seihn, wat in sine Lütten, engen Scheiden un Grenzen

'mal so grot un so schön west was. Un villicht de Unbedüdenste von dat Ganze, wat Kunst un Wissenschaft bedröppt, was Unkel Bors; äwer hei hadd eben so gaud 'ne Erinnerung an Athen, as de Annern, un hei säd tau sine Swesterdochter: „Ganning, id denk noch immer an den Dag, as id hir taum irsten Mal von den Piräus nah de Stadt as Handwarksburf mit den Känzel up den Buckel rinner wandern deb. — Leitwer Gott! — Id was dunn of man noch so 'n lütten Setter un was of nich gröter, as id up Stun'ns hün; äwer id hadd doch den Graz un de Driwot, vörwärts tau kamen; äwer — Du, leitwer Gott! — dor schaff mal Siner wat vör sich, wenn dat Volk sich nich wascht un kein Sep brukt un nids brennt as Del. — Ne, id gung unner de Türken nah Konstantinopel, un dor is 't mi gaud gahn.“ — Arme Unkel! — Nich wil Du mal en verkührten Trumpf utspelt hest, ne, wil Du Dinen letzten Trumpf utspelt hest, Din beten Türsch, wat hir nich mihr gelt. — Dine Swesterdochter hett Di, as 'ne utgedrückte Citteron hi Sid smeten, denn sei hett den Herrn Baron fack't, oder de ehr, un sei lilen Di Beid' an, as wirst Du so 'n lütten, fetten Schampinjon-Poggenstaul, de äwer Nacht upschaten is, in den äwer des Abends de Maden all kamen sünd. — Ne, Du gah hen un denk an Dinen Smeertram tau Swerin, un wenn Du Di en Bergnäugen maken willst, denn kannst Du of an all de fetten Dffen von den Herrn Baron denken. — Ne, wi Drei, Mutter, de Herr Baron un id, hewwen wat Anners up dat Tapet, wi

hollen weisen Rath äwer den Herrn Baron sinen  
endlichen Andrag: wat hei nich . . . un wörüm hei  
nich . . . un dat hei in den negsten Dagen . . . villicht  
in Benedig . . . auf die Erfüllung seiner Wünsche  
. . . das heißt, ohne Zwang auszuüben . . . hoffen  
dürfte. — Un Mutter seggt: wat Sei dortau dauhn  
kunn . . . äwer ehr Kind wir tau indolent, un  
Anton tau obsternat un . . . äwer wat Sei dortau  
dauhn kunn . . . äwer Benedig? . . . Sei hadd den  
Bodden unner de Fäut verluren, sei müfste irst, as de  
berühmte Nis' Antonius — so näumte sei em —, vater-  
ländisch=medelnbörgschen Grund unner ehre Beinen  
fäuhlen, ihre sei ehren eigenen Antonius, de fid up de  
Begt as 'ne Ort von Herkules upsmeten hadd, besigen  
kunn. — Un ich, as de Drüdde in den Rath, segg: Eßsig!  
— Ritt Juch doch mal um: dor steiht Helene un  
hett den Kopp an de olle Dam ehre Bost leggt un  
klagt ehr ehr Led, dat sei nu den legsten Rothanker,  
Herr Nemlichen, verluren hett, un de olle Dam  
seggt, sei süll ehren Haken in ehr Holt anslagen,  
dat wir olt un tag' un höll wat. — Un dicht dorbi  
steiht Groterjahn mit Fahnen, un Groterjahn seggt  
tau Fahnen: „Wo is Dich, Jahn?“ — Un Jahn  
seggt: „„Mi is, Groterjahn, as hadd des' Nis' ut  
mi en ganz annern Kirl maht.““ — Un Groterjahn  
seggt tau Fahnen: „Mich ist es auch so, Jahn.“ —  
So Fru Jeannette, dor steh Din Finger mal tüschen!  
— Un achter up de Bent seten noch Zwei, dat  
wiren de beiden Verswurenen von dat Budspritt, un  
Jochen Klähn säb tau Paulen: „Paul, dor in  
Berlin, in den Apenkasten, in den Goren, dor heww

ic̄ bemarkt, dat de en Ap den annern ümmer an den Start fast höll un em gor nich los let, so dat sei ümmer tausam wiren, un so kümmt mi dat ümmer mit Din Mutter un den Baron vör.“ —

„Du, Schapstopp, Du! Wo kannst Du min Mutter mit en Apen in en Verglif stellen!“ — „Paul, ic̄ möt mi doch wunnern, dat Du so dumm büst! Du büst doch süs so klaut! — Mein ic̄ Din Mutter mit den Apen? — Ic̄ mein jo blot den Baron.“

— Un gegen all Dese wullst Du Di upbömen, Jeannette Groterjahn? — Armes, swaches Gefäß! — Sei warden Di den Bodden inslagen, dat Du laß warst, un Dine Macht un Herrlichkeit druppwis' in den Sand löppt, bet Du in den Sünnenschein von annere Lüd' Glück knatendrög dorsteihst, bet Du röppst: „Kinnings, üm Gottes willen, füllt mi en beten wedder up, ic̄ müggd of girn min beten Pleßr hewwen!“ —

Un nu gung de Bullmand up, un sin Licht lād sic̄ so vull un so weit up Meer un up Inseln un up de Küst un up den Walt von Argolis, wo mal in ollen Tiden Agamemnon, „Haupt der Coalition,“ tau Mykene, wat dunnemals Paris was, de trojanische Frag' studirte. — Äwer — „doch des Kummers schwarze Wolke trübte seinen Herrscherblick, von dem hergeführten Wolke bracht er Wenige zurück,“ womit Schiller nah minen dummen Verstand woll Mexiko meint hett. — Ja, so weit un so vull schinte de Man, dat uns' braven Meckelnbörger sic̄ ankelen un mit Koppschüddeln sic̄ frogon: wat dit woll ehr eigen olle, Stirnbarger Mäning wir, unner den



finen Schin sei sîc mal' verleiw't un verlaw't hadden. Un in desen Twifel gungen sei tau Bedd. —

Den annern Morgen, as de Dag gragte, stunn de olle, tapfere, grise Dam all wedder up 't Deck uu kel linksch nah de Venusinsel, Cythere, råwer un sâd tau sîc: „mit Di heww ic nicks tau schaffen, ic will mal rechtsch nah Sparta råwer lîken, wat ic dor woll wat gewohr war, wat mi an de olle Tid erinnert.“ — Un langsam kamm en fasten, sworn Tritt de Rajütentrepp tau Hôchten, un licht un behend folgte en annere, un de olle Fahn un Helening treden an de olle Dam heran, un Fahn sâd: „Segg ic 't nich? Dor is sei all wedder!“ — „„Worum nich? — As wi hir dunn vôrbi führten, was 't düstere Nacht, un ic heww nicks tau seih'n kregen; na, vel ward 't of ditmal woll nich warden, gewiÿ noch weniger, as tau Athen. — Hir, Herr Fahn,““ un dormit gatw sei den Ollen ehr Kîlglas, „„lîken S' mal dôrch — wat seih'n Sei?““ — „Wat ic seih? frog de Oll un schüddelte mit Lachen den Kopp — „En ollen Thorm seih ic, den sei bt uns „Fangesthorm“ nåumen, en poor olle, hólterne Schuppen, un um de herüm en swaden, Hûmpel Schap, un wenn ic doråwer von hir ut mine Meinung afgewen sall, denn kann ic sei of nich hõger tagiren, as de in de Lünebõrger Heid.“ — „Peuple hauvage, nommé Haisnuck,“ sâd Tanten. — „„Leiwer Gott, wat is ut dit Land worden! — Sollte Einer wohl denken, daß die Menschen aus einem Lande, worüber Gott hier im schönen Süden seinen Segen mit vollen Hånden ausgeschüttet hat,

ein solches gemacht haben, wie wir's nur im hohen Norden, in den schottischen Hochlanden wieder finden?" — „Na, dor sünd Sei doch nich west?" frog de oll Jahn. — „„Ne, min leiw' Herr Jahn, aber ich habe einen Lieblingsdichter, dat is Walter Scott, de hett mi vel von dat Hochland vertellt, un nu weit ic dor ganz gaud Bescheid.““ — „Und das ist Ihr Lieblingsdichter? — Meiner auch,“ rep Helene, un de Dgen lücht'ten ehr, „und wenn Sie die beiden Länder mit einander vergleichen, denn können Sie's mit den Völkern ebenso: Räuber sind hier und Räuber waren da, und — wie ich gelesen habe — giebt's hier auch Clane, wie im Hochland.“ Un as sei dit seggt hadd, würd sei füerrod, as hadd sei unbescheiden ehre Weisheit tau Mark bröcht, un wendte sic af un gung up de annere Sid von den Schippsburd un tek räwer nah Cythere. — „„Sei hett Recht,““ säd Tanten Line. — De oll Jahn stunn en Dgenblick in Gedanken un dreichte sic dunn snubs um un säd: „Tanten Line, Sei weiten, wovel ic von dit lütt Mäten holl, un worüm ic so vel von ehr holl; äwer ic mügg, dat sei ein einfach Kind blew, dat sei nich alltauvel wüfte, un dat sei mi nich in de Fauttappen von ehre Mutter peddte, denn de is mi denn doch tau klau.“ — „„Sm,““ seufzte de olle Dam, „„ja, de Mutter weit von velen Dingen tau reden, äwer sei weit Allens haltw, un wenn de junge Minsch — Nemlich heit hei jo woll? — sic en Frugensrod antreden wull, un sei sic Hosen, den füllen Sei lang' raden, wen Sei vör sic hadden. — Ne, min leiw' Herr

Jahn, Ehr Helening weit vel mihr, as sei seggt, un dorup kümmt dat an. — Bi 'n Mann kann dat all recht verdreitlich warden, wenn hei äwer Allens in 't Blage rinne redt; aber bei einer Frau wird es gerade zu scheußlich, wenn sie die halbverdauete Speise wieder von sich giebt. — Ne, min leiw' Herr Jahn, bi dat lütt Lening is dat nich so, sie war angeregt durch die Erinnerung an ihren Lieblingsdichter und plagte mit einer richtigen Bemerkung heraus, un nu dat sei 't dahn hett is ehr dat schanirlich un sei wendt sich von uns af. — Zwintig Johr un Säbentig Johr is en Unnerscheid: wi ollen Jumsfern können mit Allens tau Rum kamen, ahn dat wi nödig hewwen, uns de Mäuh tau gewen, rod tau warden.''' — De olle Jahn gung von ehr furt tau sin Helening un sprok sachte, fründliche Wörd tau ehr. —

„Cassée nero! Cassée Bombay!“ rep dat, un dormit würd dat gewöhnliche, dägliche Lewen von Berlin un Wien up dat Schipp verset't. — „Methone!“ rep de tweite Kaptain, as sei an 'ne lütte Festung vörbi führten, de wid in de See rinner schawen was. — „„Was?“““ dreihete sich Anton fortüm un wull sich an den Kaptain wennen, äwer den hadden all Annere mit Beslag belegt, denn de armen Schippsoffiziers un Matterosen, de Dütsch können, wiren tau keine Stun'n ehres Lewens seler, sei würden von de Schippsgesellschaft as Maträwers traktirt un würden Stück vör Stück un Bein vör Bein allmällig tau Dod' quält. Denn dat, woför wi as Jungs en rechten, gehörigen Buckel vull von

unf' Öllern kregen, nämlich för de Dirquäleri, wenn wi fleigen un Maikäwers de Beinen utreten, dat näumen sei up Stun'ns „Forschungstrieb“ un „Wißbegierde,“ un de Öllen freuen sich doräwer un seihn in so 'n fivjöhriigen Slügel all en lütten Humbold. —

Antonen föll nu in, dat hei gor nich nödig hadd, frömde Lüüd' tau fragen, hei hadd jo sinen Provat=Erklärer, Herr Nemlichen, de dorför betahlt würd. — Äwer wo was Herr Nemlich? — Herr Nemlich hadd sich in de letzten Dagen bi sine Prinzipalität gor nich seihn laten: Anton hadd em nich verlangt, Paul of nich; vör de Fru Groterjahren ehre Klauheit hadd hei en heimlichen Grugel, un de, de em süs noch ümmer de Stang' hollen hadd, Helene, gung em ogenschinlich ut den Weg'. — Anton drop em denn taulegt up dat Börschipp, wo hei sich mang Tau= un Segel=Wart rinner puffelt hadd, as wir hei nu mit sin vergangenens, lichtfariges Bottervangel=Lewen affunnen un wull sich nu för en niges Lewen verpuppen. — „Sagen Sie mich mal,“ frog de Prinzipahl, „was is das mit diesem Ding da?“ — Herr Nemlich wickelte sich ut sine anfungene Verpuppung rute un säd: „Methone, eine kleine, unbedeutende Festung, die kein Wasser hat, berühmt als Geburtsstadt des Pythagoras.“ — „Py . . . ? Py . . . ? — Wie heißt der Kerl? und was war's mit diesem Kerl?“ — „Pythagoras war ein berühmter Schulmeister im Alterthum, der eine eigene Schule gestiftet hat.“ — „Also 'ne Provat=schule,“ säd Anton. — „Ja, und er verbot seinen Schülern,

große Bohnen zu essen.“ — „„Also was wir Sau-  
bohnen nennen. — Na, hören Sie, es ist doch  
markwürdig, sehr markwürdig, daß die Schulmeister  
in alter Zeit justement solche Grappen gehabt haben,  
als unsere auch. — Na, Art läßt sich von Art.““  
— „Ja,“ säd Herr Nemlich en beten verlegen, „und  
denn hat er auch einen Lehrsag gemacht, und als er  
den ausfündig gemacht hatte, da opferte er hundert  
Ochsen.“ — „„Was? — En Privat-Schulmeister  
hundert Ochsen? — Herr, glauben Sie, daß ich  
dumm bin? — Sie fangen schon schön wieder an:  
da mit das Pferd und hier mit die Ochsen!““ —  
„Herr Groterjahn, ich sage blos, was ich weiß, und  
mit dem Lehrsag hat das seine Wichtigkeit.“ —  
„„Na, das will ich mich denn auch gefallen lassen,  
denn Sätze machen die sadermentschen Schulmeister  
auch heut und diesen Tag noch. — Was machen die  
verfluchten Kerls so 'n Rittergutsbesitzer vor Ärger!  
— Sie wollen sogar klüger sein als ihr Herr.““ —  
Herr Nemlich säd nichts dorgegen, hei trechte blot mit  
de Schuller un säd: „Und denn hat dieser berühmte  
Pythagoras noch zwei Dinge erfunden: erstens die  
Seelenwanderung, und zweitens die Harmonie der  
Sphären.“ — „„Na nu halten Sie man an!““ rep  
Anton un fet in de blage Luft un ret dat Mul up,  
grad as en Karpen, de tiblewens unnen up den  
Grund in den Stamm rümmer wäuhlt hett, un nu  
taum irsten Mal ut den Dit in de frische Luft rinne  
snappt, „„Seelenwanderung. — Was meinen Sie  
mit dieser Seelenwanderung?““ — „Je,“ säd Herr  
Nemlich un würd ut natürliche Bescheidenheit ümmer

kütter, „es ist ein sehr schwieriges Thema; aber es heißt ungefähr: wenn zum Exempel ein Thier stirbt, so fährt die Seele von dem Thier in ein neugeborenes Kind.“ — „Also, so herum! — Na, nu will ich Ihnen sagen, das ist wieder nichts als die niederträchtigste Demokration. — Also, wenn ich zu einem Ochsen von Tagelöhner sage, der Allens verkehrt macht: Kerl, Du bist ein Ochse; denn stellt er sich vor mir hin, nimmt gar keinen Hut ab und sagt: davor kann ich nicht, in mir ist mal eine Ochsenseele hineingefahren, und will der Kerl niederträchtig sein, denn sagt er: und die Seele von meinem Kammeraden auf der Gott-Seite, der is in Ihnen hineingefahren. — Und nu prügel mal Einer so 'n Kerl! denn nimmt sich so 'n Kerl en Avlaten an, und dieser Kerl von Avlat beweist am Ende, daß die beiden Ochsenseen in uns hineingefahren sind. — Herr, Sie . . . Sie frag ich nicht mehr. — Ihre Harmonie — wie hetzt's noch? — Spähren, die schmieren Sie sich heut Abend auf's Butterbrod und da trinken Sie en scharfen Kummel drauf. — Mit Ihnen bin ich nu auch fertig.“ — —

Gegen Abend kamm Zante in Sicht un den annern Morgen steg de Gesellschaft taum tweiten Mal tau Corfu an 't Land, un Allens gung nu dörch de Stadt tau Höcht up de Barg'. Dor lagg dat blage Meer, un tackige Halwinseln un Spitzen un Felstanten un olle venetianische Muren un Thörn sprüngen dorinner dö, as wenn dit oll Gewes' wedder jung worden wir un müßt mal as

jung' Mäten in den Speigel siken, wo 't ehr laten ded; un dor lagg de schöne Goren, wo s'ick mal de junge, leiwliche Kaiserin von Oestreich Frieden un Gesundheit halt hett, un wat wi in den Kurden mit Mäuh un Noth in heite, dunstige Dritwhüser tau halwe Kräpel upsäuden, dat wuß hir fri un frant ut Gottes Hand tau Höchten in den blagen Hemen un garw sinen Dank as Wohlgeruch an de weite, warme Luft af. — „Tanten Line,“ rep Helene, „dies ist ein Stück Himmel auf Erden.“ — „Ja, min leiw' Tochter, hett s'ick baben loslöf't un is hir in 't Water sollen.“ — „Paul,“ rep Jochen Klähn un refelte s'ick mang Zinthen un Alzischen, „rönn mi nich ümmer vör de Ogen rümmer, Du verdarbst mi de ganze Ufsicht, legg Di hir bi mi dal un sik Di dat mal an. — Dit 's en annern Snack, as dunn, as wi hir in den deipen Leim rümmer knedten, as de Fleigen in den Honnig. — Ich glöw, so wat hewwen sei in Barlin nich mal. — Kit, süs heft Du ümmer de Appelsinen in en Korw seihn, un der bammelte en oll Witw an, un hir sitten s' natürlich an de Böm. — Paul, Dit schriw in Din Dag'bauk un dor mak drei Krüzen bi. — Gott bewohr uns! wat min Mutter woll säd, wenn sei hir bi mi up den Rüggen leg: de Dillsch let jo woll Doben upstahn.“ —

Äwer dat Schipp gung wedder furt, un de tüdsche Adria fihrete s'ick nich an den sehnfüchtigen Blick, den Männigein taurügg smet up dat Stückchen Himmel, sei bröchte wedder Storm un Ungemack, un as taulegt de Gesellschaft halw rädert un ganz

seebrant in Venedig ankam, säb Anton: „Sahn, wo is es mit Dich? — Unserens hat doch Rücksichten. — Meine Frau will hier mit Helenen 'ne Zeit lang' Akademie studiren und die Baukunst betrachten, und ich mich en Bischen verpuffen, un Unkel Bors will das Nämliche, denn, wie er sagt, ist er von Unten auf rädert.“ — „„Se, Groterjahn, ic' heww of kein Lust, mit dat Schipp wedder nah Triest taurügg tau führen un de sültwige Tour taurügg tau maken; ic' bliw of 'ne Tidlang hir, un min olle Fründin bliwot of hir.““ — „„Is woll 'ne alte, plaisirliche Dam?““ — „„Ja, Groterjahn, plaisirlich is sei, för mi is sei äwer mihr, ic' heww noch meindag' nich en Minschenkind kennen lihrt, wat so 'ne Gewalt up mi utäuwet hett, as dit olle, einfache Frugenstimmer.““ — „„Denn is sie woll Eine von Die, die Romanen machen, als Burmeistern Müllern seine Tochter aus Neubrandenburg, die sich ja, wie meine Frau sagt, ganz und gar auf diesem Fache gesmissen hat.““ — „„Dat glöw ic' nich, Groterjahn, dortau is sei vel tau bescheiden. — Ic' glöw sogor, sei les't nich mal en Roman.““ — „„Denn laß Dir sagen, Sahn, denn ist sie auch man ungebildet. — Meine Frau sagt, wer nicht mit der Zeit vorangeht und die neuesten Produkte lies't, verdient gar nicht mal den Namen „Mensch,“ womit sie mir eigentlich meint; aber — Du lieber Gott! — bei meinen vielen Geschäften, ich kann nicht dazu kommen. — Aber — Apropoh — wo wohnst Du?““ — „„Ic' wahn mit de oll Dam bi einen Dütschen mit Namen „Schwarznagel.““ — „„Sm,““ säb



Anton, „„Swarznagel, ja, das scheint mich en deutscher Namen zu sein; wir wohnen in einem italienischen, entweder heißt er „Lina“ oder „Luna“; so herum ist es, ich muß mich aber genauer darnach befragen.““ — „Wahnt de Baron of dor?“ frog de oll Jahn. — „„Sm,““ hauste Anton un kel den Ollen so en beten unseter an, „„warum fragst Du darnach? — Hat er Dich auch angepumpt?““ — „Dat nich, Groterjahn, id frog blot um Din lütt Helening ehrentwegen.“ — „„Das nehm ich Dich gut, Jahn, und — siehst Du — bloß um ihn los zu werden, habe ich ihm Geld gepumpt, denn er steckt mit meiner Frau immer unter einer Decke, und ich habe das so in's Gefühl, da kann ein großes Malheur aus entstehen, wenn sie zusammen was ausbrüten. Hat mich aber nich geholfen, denn der Kerl figt heilschen klew'an. — Untel Borsen ist er auch mit allerlei Aussichten auf fette Dffen unter die Augen gegangen und hat ihn auch über'n Löffel balbirt.““ — „Weit id,“ säb de Oll. — „Wo wahnt Herr Bors?“ — „„Wohnt auch bei einem Deutschen, mit Namen Bauer, und da wohnt auch unser Tischnachbar, der Herr Gumpert, der immer „schauderhaft“ sagt.““ — „Na, gun Abend, Groterjahn.“ — „„Gun Abend, Jahn. — Na, wir reden noch mit einander.““ — Un Jeder gung in sin Quartir. — —

## 16. Kapittel.

Worüm up den nigen Mark tau Rostock sülwerne Theelepel  
stahlen warden, up den Markusplatz tau Benedig äwer nich.  
— Worüm Herr Gumpert nich mihr „schauderhaft“ seggt.  
— Herr Gumpert, sluten S' des Nachts of Ehr Dör tau!  
— De Palaß Pesaro. — De Rialto un de Jud' Schloß.  
— Dat Pund Edd:Imannsfleisch taunnächst den Garten un  
de arme Herr Kemlich. — Worüm bemengt sic de Herr  
Barou mit venetianschen Damast? — Tanten Eine hett wat  
vergeten, befinnt sic äwer. — Herr Gumpert is unglücklich  
doräwer, dat sin Fründ en Loß in de Tasch hett. — Sahn  
schriwvt an sinen Korl, un sin Korl schriwvt an em.

In Benedig gung nu jede Partie von de Ge-  
sellschaft ehren eigenen Weg, sei müßten sic äwer  
oft drapen, denn up den Markusplatz was dat  
Caffée Quadri, wo de östreichschen Dffizires ehren  
Berkehr hadden, un wo meistendeils dütsch redt würd,  
so 'ne Ort von Angelpunkt, um den sic de utenanner  
sprengte Schippsgesellschaft dreihete. — Hir vör de  
Dör satt denn nu nah gaud acht Dag' eines Abends  
de oll Sahn mit Tanten Eine un sinen Sochen um  
einen Tisch herummer un eten en Glas mit Is,  
wat Sochen irst immer puste, as wenn 't em tau  
heit wir. — Sochen was mittewil dörch de Reif' in  
en sonderboren Taustand verset' worden, hei was  
ut Rostock as Bedeinter afreis't; äwer hei hadd Tid  
un Umstän'n gaud utnußt, un dat hadd den Anschin,  
as güng hei stark dormit um, as en jungen Herr

wedder dorhen taurügg tau kamen. — De oll Jahn hadd in sine Gaudmäudigkeit em de Lägel heilschen lang scheiten laten, un wenn nu de Bedeinter von vördem sine Schülligkeit of tru bed un sinen Herrn up alle Tritten folgte un uppafte, so gung em dat doch binah grad so, as jennen ollen, medelnbörgschen Bächter, de mal tau den Herrn Drostun un den Herrn Amtmann säd: „Se, mine Herrn, wo lang' is 't her? Dunn stunn ick bi Disch achter 'n Staul un müßt upwohren, un nu bün ick Pensionor un sitt mit de Herrn an 'n Disch.“ —

„„Jochen,““ säd de oll Jahn, „„gah mal nah den dütschen Kellner un segg em, wi wullen en beten hier up den Blag herümmer spaziren, hei süll herkamen un süll de sülwern Theelepел in Sakerheit bringen, de können hir jo stahlen warden.““ — „„Hei,““ säd Jochen, as hei von sinen Updrag taurügg kamm, „„weiten S', wot hei seggt? Lassen Sie man geruhig stehen, seggt hei, stahlen wird hir überall nicht. — Na, doräwer möt 'd mi äwer doch wunnern; dor süll Einer mal tau Rostock up den nigen Markt sülwerne Theelepел stahn laten, wo de woll blewen?““ — „„Ja,““ säd de Oll, „„Lanten Line, dit 's of würklich sonderbor: bi uns, wenn von Italjener de Red' is, denn heit dat ümmer Spigbauben un Röwers, un nu hir . . . .““ — „„Ja, wohr is 't,““ säd Lanten Line, „„äwer söre gistern Abend weit ick den Grund. — Ich spreche nämlich gerne mit unserer Wirthin, die eine sehr verständige Frau ist, denn aus Volkemund wird manch Geheimniß kund, un dor heit sei mi den

gislern vertellt, dat hir in Venedig dat Geseß gelt, wer einmal hier auf dem Markusplatz gestohlen hat, darf nie wieder den Platz betreten, un weil dies nun so ziemlich der einzige Platz ist, wo Einer sich de Weinen en beten verpedden kann, so hödd sich ein Jeder." —

„Guten Abend,““ säd 'ne fröhliche Stiram achter ehr, un as sei sich ümdreiheten, stunn Herr Gumpert vör ehr. — Mein Gott, wat was ut Herr Gumperten worden! — Weg was dat bleike Gesicht, weg was de Berdreitlichkeit, de wil de ganze Reif' em as en grises Spenntwew' äwerspinnen habbd, un hei sach so fidel un krägel ut, as en ollen Junggesell von viritig Jöhren, de sich 'ne Brut von achteihn anhandelt hett. — „Na,“ säd Tanten Line, „Sie sind ja gar nicht wider zu erkennen. — Nicht wahr, min leim' Herr Gumpert? Hir is dat nich schauderhaft,“ un dorbi smet sei so 'n dankboren Blick up den Marmor-Platz. de von dusend Lichter belücht was, as wir 't en wunderboren Ballsaal, wo de Danz glik losgahn süll — de Musit was all dor, un 't swewte un wewte porwis up un dal, as wir 't de Anfang von 'ne Polonais', de alle Völkerschaften von Europa hir upführen wullen. — „Nein,““ säd Herr Gumpert mit so 'n rechten, frischen Swung, „ich bin hier sehr zufrieden, ich habe seit gestern einen Freund gefunden, einen wahren Freund.““ — „So?“ säd de olle Dam, un Einer kunn 't ehr anseihn, dat sei sich äwer Herr Gumperten sin Glück recht von Harten freu'te. — „Wem der große Wurf gelungen, eines Freundes Freund

zu sein, un so wider; un wer is denn dat, wenn ich fragen darw?" — „Ach, Sie kennen ihn gewiß auch, es ist der Herr Baron, der Herr Baron von Unkenstein, der auf dem Schiff so viel mit der andern meckelnburgischen Familie verkehrte; man sagt ja, und er läugnet es auch nicht, und darum kann ich auch wohl darauf nachreden, daß die freundschaftlichen Beziehungen durch eine Heirath . . .“ — „Ach, so herüm,“ söll em Tanten Line in 't Wurd, „na ja, wi weiten 't all. — Also de is dat!“ — „Ja, er wohnt mit mir Stube an Stube, und wir haben noch gestern Abend bis gegen ein Uhr vertraulich zusammen gefessen, und da hat er mir denn sein ganzes Herz ausgeschüttet. — Ein edler Mensch!“ — „Jh,“ rep de oll Jahn, de tauirst gor nich up dat Gespräch Obacht gewen hadd, äwer bi den Namen von den Baron verbeutwelt hellhörig worden was, „de wahnt jo in de Luna.“ — „Hat er auch,““ säd Herr Gumpert, „er hat sich aber mit dem Wirth in der Luna verunwillt, und ist nun in's Hotel Bauer gezogen.“ — „So?“ frog Tanten Line en keten sich läubhaftig, „hett sich verunwillt? — Ja, so wat kümmt jo öfter vör, un de Gastwirths sünd jo unner Umständen nich sauber, un de in de Luna mag jo woll grad so 'n Renommeh hewwen as vördem de Postmeister in Krossen.“ — „Ja, er soll sehr grob sein. — Sie kennen den Herrn Baron nicht, wollen Sie mir nicht erlauben, daß ich Ihnen denselben vorstelle?“ — „Ne, min leitw' Herr Gumpert, von allen Gerichten möt en nich eten, dank vel mal. — Wi

herwen hir so vel Nigs tau seihn, dat uns nah nige Bekantschaften nich gelüsten kann," säb de olle Dam un dreihete sich mit en Ruck nah em üm, dat sei em grad in 't Gesicht seihn funn un frog: „Sei sluten doch des Nachts, wenn Sei tau Bedd gahn, von binnen regelmäsig Ehr Dör tau?“ — „Ja, aber was . . .?“ — „Oh, nichts, min leiw' Herr Gumpert. — Ich herwo blot up dat Schipp de Bekantschaft von den Doktor Wille ut de Sweiz maht, der ein braver Mann ist, der ein sehr braver Mann ist, un de hett mi seggt, dat hei Ehr Öllern kennen ded, un dat sälen rife Lüß' sin, un dor herwo ich mi denn so dacht, de würden ehren Söhn woll nich anners up Reisen schicken, as wenn sei em vörher ordentlich spielt hadden; und wo das Naß ist, da sammeln sich die Adler, un in so 'n Gasthof gimwt dat männigmal snurrike Bägel, of Adlers. — Sei kennen doch den Doktor Wille? — De is dat mit de velen Smissen in 't Gesicht, den sei up dat Schipp den Spiznamen le Balafre gewen herwen, un von den de Dichter Heine vertellt, dat sine Frün'n sich nich blot in sin Stammbauk, ne, of in sin Gesicht inschrewen herwen.“ — „Ja, aber ich weiß nicht . . .“ — „Is of nich nödig," säb de olle Dam un fot Jahn unner den Arm un gung mit em af, „de Hauptfat is, sluten S' man ümmer Ehr Dör tau.“ — Sei gungen nu noch 'ne Tidlang mit Herr Gumperten tausam up un dal un säden sich dunn gun Nacht. —

Dat funn woll en drei, vir Dag' späder sin, dunn kamm den ollen Jahn sin Wirth, Schwarz-

nagel, tau em un frog, wat hei un de olle Dam Bergnäugen doran hadden, de innere Einrichtung von so 'n ollen, venetianischen Palast tau beseihn, hei wir von eine Fomille ut de Luna dortau bestellt, dat hei ehr den Palast Besaro wisen süll — denn de Mann was nebenti of noch Frömdenführer — un de Palast un sine Einrichtung stünn ogenblicklich taum Bertop, un so künne ein Jeder em beseihn, un de Sak wir ahn vele Umständen. — Na, de beiden ollen Lüüd' langten denn tau, as wir de Palast Besaro en warmen Semmel, un as sei nu mit Fochen Klähnen vör de Luna up un dal gungen, dat sei up de anner Gesellschaft täuwten, un sich nicks Slimmes vermauden wiren, strahlte Fru Jeannette Groterjahn in Sammt un in Eid ut de Husdör, un Anton tüffelste achter her.

As Fru Jeannette den ollen Jahn un de olle Dam sach, dreihete sei sich snubbs üm un frog den Führer, sei hadd doch nah ehre Meinung em för sich un ehre Fomille bestellt, un wo denn dese frömde Gesellschaft dortau kem. — Herr Swarznagel was denn irst in 'ne lütte Berlegenheit, äwer so 'n Frömdenführer weit sich ümmer tau helpen, hei säd: as hei hört hadd, wir de gnedige Fru 'ne Medelnbörgerin, un wil sin Inliggers of Medelnbörger wiren, so hadd hei sich dacht, dit paßte tausam. — „Das paßt mir aber nicht!“ rep Mutter; äwer dunn schow sich de olle, dicke Anton dortüsch un säd sich ruhig: „„Mich paßt es aber, und wenn die Weiden mitgehn, denn werd ich viel mehr Blaisir haben, als wenn ich mit Dir allein geh.““ — Un

de lütte, säute Helene kamm un strakte ehre Mutter äwer dat Gesicht, un Paul rönnte an ehr vörbi un fohrte up Jochen Klähnen los un Anton säd: „So nu man zu!“ — „„Zum Hotel Bauer!““ rep Mutter. — „Wo so?“ frog Anton. — Un Mutter make ein Gesicht, as wir sei 'ne regierende Fürstin, un frog so spiß, as wir sei 'ne Schausterfru, de ehren Mann up unrechten Wegen bedrapen hadd: „„Wenn Du Deine Freunde um Dich hast, warum soll ich meine nicht auch um mich sehen? Wir holen dort den Herrn Baron ab.““ — „So,“ fläute Anton, „also diesen wieder?“ — Helene schudderte sich ordentlich un fot ehren Vater unner den Arm, un de säd recht weihmäudig tau ehr: „Dich ist es auch wohl nicht recht mit? — Aber Du weißt, Mutter hat jekt wieder das Regiment, denn seitdem sie von's Schiff ist, fängt sie ganz nüdlich wieder an.“

Na, de Herr Baron würd afhalt, Herr Gumpert kamm mit, un de Gesellschaft gung in den Palast Pesaro. — Hir was nu jedes Bild, jede Kasten, jede Staul mit 'ne Nummer un mit den Preis verteikent, un ein jeder demokratische Lump kunn nu de aristokratischen Herrlichkeiten för sin norddütsche rodbadige Sülwergröschen löpen. — „Ein jämmerliches Ende!“ säd Lanten Line. „Sehn Sie mal den Canal entlang. Diese drei Paläste gehören der Taglioni, die hat sie sich mit ihren Beinen erworben.“ — „„So,““ säd Anton un knöpte sich de Hosentasch fast tau, un smet so 'n forschen Blick up sine Fru, „„Du smeist mir so 'ne sonderboren Augen auf all die Kisten un Kasten, die hier aus



alter Zeit stehen. Ich kaufe nichts nich! Das können wir viel billiger bei Piep=Smidt in Neubrandenburg kriegen.“ — Anton was de reine Opposition! —

„Meine Herren,“ säd de Führer, „nun gehn wir über den Rialto.“ — „„So?““ säd Anton, „„der ist das,““ as wir de Rialto 'ne Ort von Fründschaft von em, up den sine Bekanntschaft hei sid all lang' freut habd. — „Ja,“ säd de Führer, „und hier auf der Brücke sehn Sie Verkaufsbude an Bude, und hier soll auch der berühmte Jude Shylock früher hinter dem Ladentische gestanden haben.“ — „„Shylock?““ frog Anton, „„en snurriger Name for en Juden, bei uns heißen sie alle Moses oder Levin oder Jakob oder so herum.““ — „Es ist dieses der berühmte Jude,“ säd Herr Nemlich, de sin Brod as Erklärer nich ümsüs vertehren wull, „der nach den Gesetzen das Recht hatte, sich von einem vornehmen Edelmann ein Pfund Fleisch zunächst bei dem Herzen bei lebendigem Leibe auszuschnneiden. — Ich habe es selbst gelesen.“ —

„„Herr,““ rep Anton, brunrod vör Born, „„wollen Sie mich zum besten haben? — Wollen Sie, daß ich Ihre verdammten Lügen glauben soll?““ — De arme Herr Nemlich! — Helene kunn em nu nich sülvst mihr tröstlich tau Hülp kamen, sei lād ehre Hand up den Arm von den ollen Jahn un bed mit en Blick up Herr Nemlichen „„Onkel Jahn . . .““ — De oll Jahn verstunn dit of glit, gung an Groterjahn ranne un säd: „„Groterjahn, oh Groterjahn, lat doch; de Mann hett 't jo gaud meint, un wenn de Geschicht nich wahr is, denn is

hei jo doch tauirst dormit anführt.“ — Na, Anton was kein Unmensch, sine Hix was verflagen, un hei säd tau Memlichen: „Na, lassen Sie man. Wenn ich's auch nicht glaube, so bin ich doch nicht böß darüber.“ —

Wildefß dit up de ein Städ' passirte, süll up 'ne anner Städ' von den Rialto noch wat Snurri-geres passiren. — Jeannette Groterjahn, de Herr Baron, Herr Gumpert, Helene un de olle Dam twiren mit den Führer wider gahn, un as sei an 'ne Baud vörbi gungen, säd Herr Gumpert: „Meine Damen, sehn Sie mal, was für reiche Seidenstoffe hier ausliegen.“ — Jeannette lek mit hellsehen begehliche Dgen de Herrlichkeiten an un wist'e up en Stück kostboren Damast: „„Oh, sehn Sie mal, Herr Baron!““ — „Ja, meine Gnädige, das ist aber auch von der allerschwersten, venetianischen Seide, davon kostet die Elle gewiß drei Thaler. — Ich habe nur einmal. . .“ hir snadöbte hei af un würd äwer un äwer rod. — „„Herre Jesus!““ rep Tanten Line un slog sich mit de Hand vör den Kopp, un as de Gesellschaft sich nah ehr ümdreihete, sach sei blot noch de Rüggsid von de olle Dam, de snurstracks up den ollen Jahn losstürte. — „Sie hat wohl etwas vergessen,“ säd Helene. — „„Ich finde es aber doch sehr unpassend, uns so zu verlassen,““ säd ehre Mutter, un fot den Herrn Baron unner den Arm un gung mit em vöran. —

„Tanten Line, wat is Sei?“ frog de oll Jahn, „wat ivern Sei sich? — Hett Sei wen wat dahn?“ — „„Ne, ne,““ was de Antwurt. — „„Mein Gott,

Sei sünd jo ganz blaß; so reden S' doch." —  
„,Hir nich, hir nich! — Ich glöw, dit is en großes  
Glück. — Min leiw' Herr Jahn, will'n von de  
Gesellschaft furt, will'n uns 'ne Gondel nemen, denn  
will ich Sei 't vertellen.“ — „Oh, ich heww Tid  
tau täuwen,“ säb de Oll un wintke 'ne Gondel  
'ranne, un as sei dorinner seten, frog hei: „Na?“  
„,Dat 's kein Baron, dat 's ein Kopmannsbeiner.“  
„,Wat?“ frog de Oll hellschen itwrig, „meinen Sei  
den Baron von Unkenstein?“ — „,Densülwigen.“  
— „,Tanten Line,“ säb de oll Jahn, „Sei sünd 'ne  
Klaufe Dam, äwer dat kläufste Hauhn leggt männi-  
mal doch in den Kettel, süllen Sei hirbi of woll en  
beten in Bisterniß geraden sin?“ — Tanten Line  
vertellte nu ahn alle Sig un Upregung den Umstand  
vör de Baud' mit dat siden Lüg un slot ehre Red:  
„,Herr Jahn, Sei weiten, dat ich de ganze Reif  
äwer ümmer seggt heww, ich müßte den Baron all  
in minen Lewen mal seihn hewwen, ich wüßt en  
man blot nich hentaubringen. — Äwer so as hei  
von dat siden Lüg anfang, un wat de Ehl dorvon  
kosten ded, dunn wüßt ich sin Flag, wo hei henhürt:  
hei hett vör en Johrener vir oder sitw bi den  
Sidenhändler Köljow in de Wismer in Konditschon  
stahn, den ich dunn taumalen grad gegenäwer wahnte,  
un ich will Sei of seggen, wo hei heit: het heit  
Bössow. — Lieber Herr Jahn, wer versällt darauf,  
zu Triest in einem Baron einen Ladendiener aus  
Wismar wieder zu finden? Un nu hett sich de  
Kacker noch so 'n vörnemen Wort stahn laten un hett  
sich en Kniper tauleggt un hett sich 'ne Sprach an-

wennt, as wenn en Apenpinscher gnurrt. — Mein, mein lieber Herr Jahn, ich irre mich nicht, ich habe ihn zu oft in der Thür stehen sehn un bewo mi oft naug äwer em argert, dat hei jedes junges Mäten ehren lütten, verdrehten Kopp dörch sine Kumpelmenten noch verdrehter maken ded.“ — „Wenn dat so is,“ säd de Oll, „denn möt hir wat gescheihn, hir kann süs en Unglück ut entstahn. — Welten Sei nich genau, wo lang' de Groterjahns hir noch bliwen, un wecke Tuhr sei taurügg nemen willen?“ — „„Wider nich genau as dörch dat, wat mi Helening seggt hett, un de säd, en teihn, twölwo Dag' wullen sei hir noch bliwen, un denn wullen sei äwer Verona un Tirol wedder nah Hus.““ — „Na, wenn de 't seggt, denn ward 't ol woll so wesen. — De Olsch künn frilich en Impafß dorin maken, denn sei hett ehre Mucken, un sei springt von de Stang' af, äwer wo 't up ehr Plefir ankümmt, dor hößt sei tanger wiß.“ — „„Na, wat will'n Sei denn?““ — „Tanten Line,“ säd de Oll un griff lachte so 'n beten, „Sei sünd so 'ne olle, klauke Dam, nu will ich mal seihn, wat Sei dit Nabels woll raden.“ — „„Na, will'n seihn,““ säd Tanten. —

Den Nahmiddag let de oll Jahn sich Schriwgeschirr up sin Stuw' bringen un slot sich in, hei müßte also woll wat sich Heimlichs vör hewren. — Keiner freg dat tau weiten; äwer wat wi Schriwstellers un Redigörs von de Zeitungen un Berichterstatters sünd, drängen uns in jedweder Geheimniß in, un as de oll Jahn sich taum Schriwen hensezte,

tef ick denn, ahn dat hei 't ahnte, äwer de Schuller  
un las sinen Breiw. — Sei schrew:

Mein lieber Karl!

Steck Dir mal also gleich 500 Thaler in  
preußischem Papiergeld in die Tasche, denn das steht  
hier augenblicklich sehr gut, und mach Dich reise-  
fertig, und denn fahre mit den beiden Vorderpferden  
von unserm Kutschgespann — denn die sind am  
festen zu Bein — nach Wismar. — Ich weiß wohl,  
daß Du in der hildesten Frühjahrs-Saatzeit bist:  
aber das hilft nicht, Gustav muß das besorgen. —  
In Wismar gehst Du zu dem Seidenhändler  
Kölzow — der Mann kennt mich von früher her  
und ist ein freundlicher und gefälliger Mann —  
grüß ihn von mir und frag ihn: was er nicht vor  
obngefähr vier, fünf Jahren einen sogenannten  
Handlungscommis, mit Nahmen Bössow, als Laden-  
diener gehabt habe, und wo dieser Mensch woll ge-  
blieben wäre. — Und wenn er Dir darüber Aus-  
kunft gegeben hat, dann gehe zu dem Fotografen,  
Herrn Kälte, und frag ihn, was er Dir nicht eine  
Fotografi von diesem Bössow verschaffen könnte; ich  
wollte sie ihm gut bezahlen, und wenn Du diese  
hast, denn schreibe mir dies Alles ganz genau und  
schicke mir den Brief poste restante hierher nach  
Venedig; ich hole mir ihn dann selbst von der Post.  
— Dann setzest Du Dich auf die Eisenbahn und  
fährst Tag und Nacht nach Verona in Italien und  
logirst in Colombo doro, woselbst Du bleibst und  
mir Nachricht von da gibst, daß Du angekommen  
bist. — In diesem Gasthose treffen wir uns, und

Alles wird gut werden, mein lieber Sohn. — Die Geschichte ist bunt, aber ich habe unterwegs eine alte Freundin errungen, und die ist zu klug, als daß uns was fehlschlagen könnte. — Näheres erfährst Du perhöhnlich von

Deinem

Benedig den so und so vielsten. treuen Vater  
Das Datum weiß ich nicht, Joachim Fahn.  
denn wir leben hier in den  
Tag hinein, wie die wahren  
Laugenige.

As hei dit Schriwtstücl farig hadd, bröchte hei 't sültst up de Post, un as hei sic nahsten Tanten Line upsöchte, sach sei an sine Minen un sin ganzes Wesen, dat hei recht sühr mit sich taufreden was. — Sei freute sic doräwer, frog em äwer nich, denn, wenn sei of Allens girn welten mügg, so was sei doch grad nich niglich. —

In de irsten vier, fiv Dagen was de oll Fahn sühr ruhig un fröhlich, hei bummelte ahn alle Wedderred' tau Faut un tau Gondel in de Stadt un de Umgegend herümmer, grad as dat Tanten Line inföll. — Äwer wo sei of hen gungen, de Groterjahns dropen sei nahrens. — Un dat hadd sinen gauden Grund: Fru Jeannette hadd einen so 'n ollen, halwangesulden un ganz mit den Dummbüdel kloppten Burken upgawelt, de sic Perfesser schimpen let, un hadd em för Helene ehre Bildung in Lohn un Brod namen. — Dit oll Worm hadd denn nu gegen so un so vel boor Geld verspraten en ordentlichen Cursus in de Kunst mit Helene dörch tau

maken, un wil dit Wurd Muttern vör allen Dingen geföll, was hei annamen worden. — Knapp gragte de Morgen, dann rep Mutter: „mein Kind, wir müssen uns rasch anziehen, wir müssen den Coursus beginnen.“ Un denn gung 't nu los, denn gung 't mit strewige Schritten nah de sogenannte Akademie, wo de Perfesser all up sei täuwte, un Anton cursirte hellsehen verdreitlich achter her; äwer man het tau den groten Saal, wo de schönsten Biller von Titian hängen, nich grad dat de 't em andahn hadden, ne, dor stunn en groten, weifen Diwahn, up den sette hei sich, schimpte taurist inwendig up all de Perfessers un ehren Drähnsack, denn vör Allen up sine Fru un ehre Bildung, bruhigte sich denn bi Lütten un sley taulegt sanft un seelig in. —

Desto öfter dropen uns' beiden ollen Reiscumpans Herr Gumperten un den Herrn Baron, of Unkel Borsen, wenn sei de Piazzetta entlanke gungen, denn dor stunn Unkel Bors gewöhnlich mit den Budel an 'ne Säul der halwen Dag spaziren. — Un wenn denn de beiden ollen Lüüd' den Weg entlanke gungen, denn kunnen sei all von Firn seihn, wo de olle Knaw' sich freute, en menschlich Angesicht un noch dortau en medelnbörgsches tau seihn, un wenn denn Tanten Line tau em säd: „Sun Dag, Herr Bors, mein Gott, sünd Sei noch hir?“ — Denn was de Artwurt: „„Wat fall ich dauhn? Wat fall ich maken? — Sall ich hir astrecken, as de Ratt von den Duwenslag un mi dat Mul afwischen un seggen: gesegnete Maltid, Herr Baron? — Wer weit, de Kirl kann jo doch möglicher

Wij' noch betahlen. — Tweimal heww 'd' em all mahnt, denn kümmt hei mi äwer ümmer mit de verfluchten Fettoffen, un dat letzte Mal säd hei, sin Fründ, Herr Gumpert, würd dat gewiß för em in Ordnung bringen. — De hett Geld, dat weit ick, denn uns' Gastwirth, Herr Bauer, hett mi unner de Hand vertellt. dat hei von em Dusend Daler in Verwohrsam hett. — Äwer wat helpt mi dat, de Mann is mi jo nicks schüllig, wo kann ick den ansaten? — Herr Fahn, dauhn S' mi den einzigen Gefallen — ick hün en ollen Fründ von Sei — nemen S' s'ick mi as Dgenspiegel un borgen S' den Kirl kein Geld. hei kann Sei mäglich of mit Fettoffen unner de Dgen gahn.“ — „Na, ick dent,“ säd de Dll, „ick ward mi woll häuden. — Äwer Sei wullen jo mit Ehren Avkaten reden, wat säd denn de?“ — „Ja, wat säd hei? — Hei säd, wat ick glöwte, dat de Avkaten dortau in de Welt set't wiren, dat sei de Dummheiten von aller Lüd' wedder grad maken süllen? — Dor meinte hei mi mit. — Äwer nu lifen S' dor! — Dor kamen s' Beid wedder an, Herr Gumpert un de Herr Baron. — Oh, Du verfluchte Karnallg', Du steihst mi all bet an den Hals!“ —

Äwer nich ümmer was de Herr Gumpert mit den Herrn Baron tausam: einmal as de oll Fahn mal wedder nah de Post lopen was, dat hei en Breiw von sinen Korkl ahsalen wull — wat hei in den letzten Dagen däglich en por Mal ded — drop hei up den Rügweg Herr Gumperten allein. — Up Herr Gumperten sin Gesicht was egeschinlich wedder



„schauerhaft“ tau lesen. — De Du was gaudmäudig, hei bed also den jungen Minschen, hei süll mit em kamen, Tanten Lina set vör 't Caffée Quadri, un dor wullen sei denn tausam 'ne Tazf Koffe drinken. — Herr Gumpert bed 't; äwer as sei bi Tanten Lina ankamen deden, stunn de oll Dam up un säd fründlich tau Herr Gumperten: „Mein Gott, Herr Gumpert, was fehlt Ihnen? — Sie waren in der letzten Zeit so fröhlich, un nu seihn Sei wedder ut as en Pott vull Müß'. Wo haben Sie denn Ihren Freund?“ — „„Freund? — Na, was heißt Freund? — Ich dank für solche Freunde!““ — „Wat? — Gewwen Sei sich mit em äwer 'n Faut spannt?“ — „„Das gerade nicht; aber sehn Sie, das ist 'ne karjose Geschichte: wenn ich mit ihm ausgehe und laß mir 'ne Tasse Raffee geben, denn läßt er sich auch eine geben und denn sagt er, ich soll für ihn auslegen.““ — „Na,“ smet de oll Jahn. hen, „dat 's doch ot kein Gefährlichkeit.“ — „„Mein, das nicht, aber sehn Sie, dann kommt er und sagt, ich soll ihm so viel dazu geben, daß es einen Gulden macht, sonst vergift er es.““ — „Süh,“ säd Tanten Lina, „up so vel Gewissenhaftigkeit heww ic denn Herrn Baron gor nich mal anseihn.“ — „„Ja, sehn Sie, wenn ich ihm den nun gegeben habe, dann kommt er nach kurzer Zeit wieder und forbert sich den Gulden noch einmal, er hat den ersten verloren, er hat en Loch in der Tasche.““ — „En Loch in de Tasche!“ rep Tanten Lina. „Laten S' em dat doch tauneien.“ — „„Hören S' mal, Herr Gumpert,““ säd de oll Jahn.

„sörre einige Tid heww ick de beste Meinung von de Minschen; äwer desen hir würd ick mi doch en beten von den Litw' hollen.“ — „Das sagt Herr Bauer auch. Herr Bauer sagt, mein Freund ist von dem Wirth in der Luna ransgeschmissen worden, weil er nicht hat bezahlen können. — Es ist ein großer Spektakel gewesen, bis zulezt die Frau Groterjahn für ihn bezahlt hat.“ — „Denn laten Sei ehr: de Fru isolt naug, de möt nahgradens weiten, wat sei tau laten un wat sei tau dauhn hett; Sei sünd äwer en jungen Mann, de de Welt nich kennt, un so einen möten wi Dllen beraden. — Ick segg Sei, maken S' sich von den Kirl los.“ — „Das kann ich nicht.“ — „Worüm denn nich?“ — „Mein, er ist zu freundlich zu mir; er hat sich heute Morgen dazu erboten, er will mit mir auf eine Stube ziehn.“ — „Gott bewohr uns!“ rey Tanten Line, „wollen Sei denn ab'slut, dat eines Morgens Ehr Uhr un Ehr Geldbüdel un Ehr Kledagen fläuten gahn sünd?“ — „Das sagt Herr Bauer auch. Herr Bauer sagt: so was ist hir in Venedig gar nicht ungewöhnlich.“ — „Na, denn hücen S' doch up den Mann! Un nu will ick Sei wat seggen: nu gahn Sei nah den Kirl hen un seggen Sei em, deje Dam hir un ick, wi hadden Sei den Rath gewen — hei ward uns woll kennen — Sei süllen sich von em los maken, un dat wullen Sei denn of, un wenn hei wider wat wull, denn süll hei sich an uns wennen, wi wiren dortau in 'n Stand, em Dgen un Uhren en beten uptaufnöpen.“ — „Das kann ich nicht.“ — „Worüm denn nich?“ — „Er

ist zu freundlich zu mir, er hat mir gestern Abend noch angeboten, er will die ganze Reise durch Italien mit mir zusammen machen.“ — „„Na, denn reisen S' mit Gott,““ säd de Du, „„wen nich tau raden is, denn is nich tau helpen,““ un ratsch dreihete de Du sid um un fot Tanten Line unner den Arm un gung mit ehr den Markusplatz dal. — „„Tanten Line,““ säd hei, „„nu weit id gewiß, dat Sei Recht hewwen: dat is kein Baron, dat is ein Swindler.““ — „„Je, äwer de arme, junge Minsch!““ — „„Bör- löpig is hirbi nicks tau maken; äwer wi möten up de Beiden en Dg hewwen.““ — —

So vergungen denn wedder egliche Dag', de Du ley ümmer wedder nah de Post; äwer taulezt kamm hei mal recht fröhlich tau Hus, hei hadd en Breiw in sine Posttasch, un mit den gung hei denn up sine Stuw' un slot sid dor in un las:

Mein lieber Vater!

Den herzlichsten Gruß an Dich, mein treuer Vater! Oh, wenn Du wüßtest, wie oft und wie redlich und sehnlich ich an Dich und das Schiff gedacht habe, welches Euch nach Konstantinopel geführt hat! — Alles, was Du mir geheißten hast, habe ich nach Kräften besorgt. — Ich habe den Herrn Kölzow aufgesucht, der in freundlichster Weise mir Antwort auf Deine Fragen gegeben hat. — Ja, er hat vor ungefähr vier Jahren einen Ladendiener, mit Namen Bössow, in seinem Geschäft gehabt. Der Mann ist — wie er sagt — zuerst durchaus zuverlässig und brauchbar gewesen, da hat er sich aber einmal Urlaub, um seine Eltern zu besuchen,

erbeten, ist aber nicht zu diesen, sondern nach Dobberan gereist, und hat — wie Herr Kölzow nachträglich erfahren — dort an der Bank gespielt und eine für ihn sehr bedeutende Summe gewonnen. Seit der Zeit hat er das Geschäft durchaus vernachlässigt, hat hie und da herum gespielt, hier in diesem alten, ernsthaften Wismar selbst Bank aufgelegt und hat diese Geschichten so weit getrieben, daß Herr Kölzow die Condition ihm hat kündigen müssen. — Was weiter aus ihm geworden ist, weiß man nicht genau, Herr Kölzow meint aber, er habe gehört, daß er sich später in Hamburg und Altona als Spieler herum getrieben habe. — Bei dem Photographen, Herrn Kälcke, war die Erkundigung etwas schwieriger. — Er wußte freilich ganz genau, daß er die Photographie des jungen Mannes aufgenommen habe, aber die Platte war verloren gegangen, und da hieß es denn nun, an wen der Herr Bössow seine Photographie hier in Wismar vielleicht verschenkt haben könne, und dabei erinnerte sich der Herr Kälcke, daß vor einigen Jahren das Gerücht gegangen sei, daß Bössow mit der sehr schönen Pugmacherin Tz... in Verbindung stehe, wenn Eine, so müßte diese eine Photographie von ihm besitzen. Ich ging also zu diesem jungen Mädchen — Vater, Du weißt, daß ich niemals mit Pugmacherinnen Bekanntschaft gemacht habe, und deshalb war ich auch sehr befangen — zumal das Mädchen eine überaus liebliche Erscheinung war, schön, sehr schön, aber dabei einfach in Wesen und Worten. — Als ich bei ihr mein Anliegen vorbrachte, stand sie von ihrem Arbeitsstuhl

auf, ging an eine Kommode und holte dort unter Flor und Gaze und verblichenen Rosen und zerbröckelten Kränzen ein Stammbuch hervor, schlug es auf, sah lange auf ein Blatt, nahm dann eine Photographie daraus hervor, und sagte: „Nein, Herr, er ist mein verlobter Bräutigam, und er hat mich belogen und betrogen und hat mich dann schändlich verlassen; aber dennoch — und obgleich Sie ein ehrliches Gesicht haben, und ich nicht glauben kann, daß Sie mit dem Bilde Mißbrauch treiben werden — dennoch kann ich mich nicht von demselben trennen. — Aber hier bei dem Conditior G. ist ein Mädchen in Condition, die besitzt auch ein Bild von ihm, und die wird das ihrige leichter hergeben.“ — Und damit setzte sie sich wieder auf ihren Stuhl und kramte zwischen Zeugstücken und künstlichen Blumen herum und warf auf mich einen langen, traurigen Blick; den Blick vergeß ich zeitlebens nicht. — Vater, Vater, was Du auch vorhast, richt die Sache so ein, daß das arme Mädchen nicht noch unglücklicher wird.

Mit der andern Ramsell ging's besser. Sie reichte mir mit Lachen die beiliegende Photographie und fragte, was ich mit dem Lumpen wollte, schenkte mir dann für mein Geld ein Glas Bischof ein, und ich ging mit meinem Geschenk von dannen. — Heute Abend mit dem letzten Zuge fahre ich ab, und wenn Du diesen Brief erhältst, werde ich wohl schon in Verona, in dem bezeichneten Gasthose sein. — Jedenfalls schreibe ich gleich nach meiner Ankunft von

dort an Dich. — Und nun ein baldiges, fröhliches Wiedersehn! Grüße brauche ich Dir wohl nicht aufzutragen!

Lebe bis dahin wohl!

Dein

treuer Sohn

Karl Fahn.

„Ja,“ säd de Du, as hei de Photographie auset, „dat is hei. — Leiwes Gott! wat hadd hir för en Glend ut entstahn kunnt! — Un dat Allens blot, wil 'ne Mutter mit ehre Dochter höger herut will, as dat vernünftig un paßlich is.“ —

Nah ein por Dag' kamm denn of ein Breiw von finen Korl mit de Nachricht, dat hei in Verona richtig ankamen wir. — „Tanten Line,“ frog de Du, „hewwen Sei nich hört, wennihr führen Groterjahns af?“ — „„Äwermorgen, min leiw' Herr Fahn, Helening hett mi 't gistern seggt. — Ach, sei was so unglücklich: de Baron führt of mit.““ — „Schönen Baron,“ säd de Du. — „Riten S' hir!“ un hei wis'te ehr de Photographie, „dit heww ick ut de Wismer schickt kregen, dat is dat Bild von Ehren Ladendeiner Bössow.“ — De oll Dam beket sich dat Bild genau un frog dunn: „„Na, heww ick nu Recht?““ — „Sei hewwen Recht, un wenn 't Sei so paßt, denn führen wi äwermorgen of.“ — „„Minentwegen,““ säd de olle Dam. — —

## 17. Kapittel.

Eluß.

Tau den fastjet'ten Dag was bi de beiden ollen Lüd' Allens tau de Afreis' parat, dunn säd de Dill mit einem Mal: „Tanten Line, mit den irsten Tog können wi nich reisen, wi reisen mit den twelten; id beww noch wat vergeten, un dorbi möten Sei mi helpen, dat dat in de Reih' kümmt.“ — „„Natürlich,““ säd Tanten Line, „„un wat is denn dat?““ — „Frugenskrum, id will so 'n beten Puzkrum för Frugenslud' löpen.“ — „„Doch woll kein Mützen un Spizen un Kragens?““ — „„Ne, 't sall en Halsband sin un en Armband.““ — „„Na, dor wen'n Sei sid denn doch äwerst an de Unrechte. — Ih, ja, ich kann wohl sagen, was mir gefällt; aber was der Mode jekt gefällt, davon weiß ich nichts.““ — „Sei sälen of man seggen, wat Sei geföllt. — Id denk, wi gahn. — Un Fochen, Du, gah hen un säuf Di unsen ollen Gondelführer, un denn dragt dat Gepäck in sin Gondel, dat wi glif führen können un den tweiten Tog nich verpassen. — Du kennst den Burßen doch?“ — „„Oh, Herr,““ lachte Fochen, „„Italijensch kann id jo all un kennen dau 'd em ganz genau: mit Börnamen heit hei „Novanto“ un mit Vadersnamen „Quattro““. — „Na, denn maß dat.“ —

Als de Inkop in einen Juwelierladen up den Markusplatz besorgt was, gungen de beiden vollen Lüd' nah de Piazzetta un set'ten sich in ehr Gondel, wo Focher all up ehr täumte. Novanto Quattro führte los den groten Canal entlang nah den Bahnhof hentau. — Knapp wiren sei up de Hälfst in de Gegend von den Rialto, dunn suchte ehr dor 'ne Gondel mit zwei Räuders vörbi, un wer satt dorin? — Herr Gumpert. — „De möt 't ilig herwen,“ säd de Dll, „will of woll mit den Tog furt un hett sich in de Klock verbistert.“ —

Als sei up den Bahnhof ankemen, ley Herr Gumpert dor up un dal. — „Guten Tag, Herr Gumpert,“ säd Tanten Line, „wenn Sie auch mit diesem Zug wollen, denn sind Sie viel zu früh gekommen.“ — „„Wo will'n Sei denn hen?““ frog de oll Fahn. — „Ich? . . . Ich will nach Verona.“ — „„So? — Ih, denn reisen wi tausam.““ — „Wo haben Sie denn Ihren Freund?“ frog Tanten Line. — „„Meinen Freund?““ frog Herr Gumpert un dorbi lachte hei so gelbunt in sich rinne, „„mein Freund ist auch in Verona; der Kellner in der Luna hat mir gesagt, er ist heute Morgen mit der Groterjahn'schen Familie dahin abgereist.““ — „„Herr Jesus!““ rep Tanten Line, „dat is jo en wohres Glück för Sei, denn laten Sei em doch dor; wat jagen Sei denn achter ehr Ehr eigen Unglück her?“ — „„Nein, das kann ich nicht, ich habe noch ein Paar Worte mit ihm zu sprechen.““ — De Dllsch säd nicks, äwer sei malte ein heßschen argerliches Gesicht un knöpte un hünzelte mit Sleusen un



Knuppen an ehren ollen Arbeitsbüdel rümmer, as süll de för de Laufkunst dat unvermeidliche un unuplöbliche Schicksal vörstellen. — Dunn kamm Fochen an un meldte, dat Gepäck wir besorgt, un hir wiren de Baljetts. „Herr,“ säd hei, „denken S' sict mal, de ein Kirl hir wull all uns' un de Dam ehr Saken utpacken, un ick wull all grad anfangen un mit em reden un hadd of all en italjensches Achtgröschestück in de Fingern, dunn fängt de Kirl mit enmal an Dütsch tau reden. — Na, ut Freud', dat ick hir en Landsmann drap, gatw ick em denn dat Achtgröschestück, un weiten S', wat hei seggt? — Reisen S' mit Gott! seggt hei, Sie haben keine steuerbare Sachen, un denken S' sict, de Kirl hett gor nich wisentirt.“ —

De Tog gung af, Herr Gumpert führte mit de beiden ollen Lüß' tausam; hei was äwer sühr still, un up sin Gesicht stunn wedder tau lesen: „schauderhaft!“ — —

Gegen Schummerabend kemen sei in Verona an. — Als sei vör de colomba d'Oro höllen, säd Fahn: „Fochen besorg', dat uns' Gepäck tausam von den Wagen kümmt, un Sei, Tanten Line, gahn S' in de Gaststuw', ick ward för Sei 'ne Tazß Kaffee bestellen, un ward dat Quartir besorgen.“ — De oll Dam wull irst Inwennungen maken, sei wull dat besorgen; äwer Fahn led't nich, un as hei de grote Husdel entlang gung, begegnete em en Kellner, de Dütsch verstunn, un as hei den frog, wat hir nich sörrre wir, sitw Dag' en jungen Mann ut Morddütschland loschirte, un de all anfang: ja, dat wir

woll de up Nr. . . ., dunn stört'te dor wat de Trepp hendal, un Korl fot sinen Vader rundting um un rep: „Batting, Batting, wat id mi freu, dat id Di wedder sei! — Batting, Batting, wo is Di de Reis' bekamen?“ — „„Gaud, min Sähn, sibr gaud! — Nu kumm äwer nah Din Stuw' rup; id heww Di wat allein tau seggen.““ —

As sei haben wiren, kunn Korl sid nich länger hollen, de Ebranen stört'ten em ut de Dgen, un hei frog mit bewerige Stimm: „Batting, wo steiht min Sat?“ — „„Min Sähn, dat weit uns' Herrgott am besten; äwer so vel wi Menschen weiten, steiht Din Sat gaud.““ — „Batting, id heww sei seihn.“ — „„Wen, Korl?““ — „„Helene. — Id was vör-dem all up den Bahnhof, wil dat id glöwte, Du würd' mit den irsten Tog kamen; Du wirst nich dor, äwer sei was dor mit ehre Ölern un Franz Memlichen un denn mit den Menschen, von den id Di de Photographie heww anschaffen müßt. — Wat heit dit All?“ — „„Dat triggst Du All tau weiten, Korl. — Hewwen sei Di seihn?““ — „„Ne, id stunn ganz von Firn, un freg sei of man tau seihn, as sei in den Hotelwagen stegen, un as id dor hen lep, fährte de Wagen af.““ — „„Loschiren sei hir?““ — „„Ne, up den Wagen stunn „Torre di Londra.““ — „„Dat is gaud. — Nu will id Di äwer mal wat seggen: nu fat Di mal in Dine Unrauh. — Du weist, id würd Di meindag' nich bedreigen, un id segg Di, Du hest kein Ursal, Di tau beängstigen. — Id will hüt Abend hir mal minen Spas hewwen, un dortau mößt Du mi verhelsen.““ — „„Batting,““ säd

Korl un let den Allen so 'n beten unseler an, „Du Spafß?“ — „„Ja, min Sähn, so is mi up Stun'ns tau Sinn.““ — „Gott segen Di,“ rep de olle truhartige Jung un söll sinen Bader an de Post, „denn is 't gaud, denn weit id, denn is Allens gaud! — Wat sall id dauhn?“ — „„Nicks wider, Korl, as Du geihst runner in de Gaststuw', dor wardst Du 'ne olle Dam finnen, mit de vertellst Du Di wat, seggst äwer nich, dat Du min Sähn büßt, un wenn id of dortau kamen süll, denn kennst Du mi nich. — Hest Du 't verstahn?““ — „„Ja, Bating, äwer wat . . . ?““ — „„Id segg Di jo, id will minen Spafß hewwen.““ — „„Na, denn man tau!““ rep Korl un kügte sinen Bader, „wenn Du so gesunnen büßt, denn denk id, ward id min Ungeduld mit Fragen of woll 'ne Tidlang törnen tänen,“ un dormit gung hei in de Gaststuw' dal. —

Unnen in de Gaststuw' satt Tanten Line hi 'n Koffepott; ehr was ogenschinlich ganz behaglich tau Sinn, un wenn ehr wat fehlen ded, denn was 't de oll Fahn; sei wüßt nich, wo hei blewen was, äwer sei tröst'te s'ck dormit, hei wir all tau olt, as dat hei s'ck von en Krabbenwagen äwerführen laten würd, hei würd woll kamen; un in dese Hoffnung stippte sei ehren Kringel in den Koffe — jedweder richtige, olle Sumfer stippt. — Nu gung de Dör up, sei dreih'te s'ck üm — ne, dat was de oll Fahn nich, dat was en blaudjungen Minsch, den de Gesundheit un de Fröhlichkeit ut Baden un Dagen strahlten; äwer hei was wat drist, hei set'te s'ck ehr grad gegenäwer, makte ehr en Diner tau un fung

en Gespräch mit ehr an. — Dit Gespräch was nich wüzig, was nich gelührt, was of nich — wat sei up Stun'ns intressant näumen: äwer in den frischen Jungen finen Garten, dor bläuhete dat, hei was as en jungen Appelbom, de de rosenroden Bläder von fine Blaumen linksch un rechtsch üm sück streut, so dat Tanten Line tau sück sülwst säd: en smucken Jung', hett äwer woll en Glas Win drunten. — Äwer mit de Lid würd sei hellhöriger: „Mein Gott!“ rep sei, „Sie sind ein Norddeutscher, vielleicht ein Hamburger Kaufmann?“ — „„Nein, ich bin ein Mecklenburger.““ — „So? en mecklenbörger Kopmann?“ — „„Ne, en Landmann.““ — „Na, dor hört Allens up! — Dor is irst de oll Groterjahn, denn de oll Jahn, denn de jung' Herr Bayer, un nu Sei of noch, dat 's doch grad', as wenn de mecklenbörgrschen Landläd' hir lifen.“ — (Herr Bayer was nämlich of mit den sülwigen Tog ankamen.) — Dunn gung de Dör up, un de oll Jahn kamm rinner. — „Herr Jahn!“ rep Tanten Line, „hir is en Landsmann von uns un en Kolleg' von Sei.“ — „„So?““ frog de Du un set'te sück verdreitlich en En'n von de Beiden af. — „Hm,“ säd Tanten Line vör sück hen, „wat den nu woll wedder is! — Na, lat em, hei ward sück woll wedder besinnen.“ — Un sei snackte lustig wider mit den jungen Minschen: de Du satt en beten in den Schatten un regardirte mit Uhr un Dg' up Allens. — Nah 'ne Wil stunn hei up un säd: „Tanten Line, ein Burd,“ un leddte de olle Dam in 'ne Eck rin un säd: „Wat herwen S' sück der nu wedder upgawelt?“

— Dat is jo so 'n richtigen meckelnbörgschen Strohm.“ — „Herre Jesus! Herr Jahn, wo kamen Sei mi vör? Dat is jo so 'n lütten, nüdlichen, frischen Kirl, un dor is of nich de Spir von un- nützes Wesen an.“ — „Na, denn gahn S' man wedder nah em hen.“ — „Ja, dat daub ick of, den lat ick mi nich verachten.“ — De Red' gung wedder lustig wider, de Dill satt up de Lur, un wer weit, wo lang' dat noch wohrt hadd, dunn schickte uns' Herrgott — oder wer weit — of de Düwel karrte Fochen Klähnen in de Dör rinne: „Herr, dit For Stäveln . . . .“ — baff! — Iet hei de Stäveln in de Stuw' rin fallen, ret dat Mul up, un stunn dor as en Delgöz: „Herr . . . ! Herr . . . ! Dat 's jo uns' Korl! — Ja, dat 's uns' Korl!“ — un nu up Korlen los: „Jung' Herr! Jung' Herr! wo kamen Sei in dit verfluchte Loß her?“ un dorbi müßte hei sich de Dgen wischen un rep ümmer ein äwer 't anner Mal: „Wo? Dor möt ick mi äwer doch wunnern! Wo? Sir kümmt jo woll Pingsten un Ostern up einen Dag?“ — Tanten Line fet den Dllen so recht pffiffig an un säd: „Ja, Herr Jahn, ditmal hewwen S' mi mal richtig anföhrt, un dit Nabels heww ick nich raden.“ — „Ja, Tanten Line,“ säd de Dill fröhlich, „dat möt ick ingestahn, en Spaß wull ick mi mit Sei maten, äwer“ — hir würd hei sich irnsthaft utseihn — „kiken S' up de anner Sid von 't Bladd, dor warden Sei groten Irnst up stahn seihn. — Ich kenn keinen Menschen up de ganze Welt, den ick mihr tautru, dat hei in den Menschenharten tau

lesen versteiht, as Sei, un dor wull ick girn weiten, wat Sei von den Jungen höllen, ick wull weiten, wat min Korl of wull dat leiwe Mäten wirth is. — Na, Sei hewwen spraken, tau finen un minen Glück spraken, un nu ward ick mi kein Gewissen dorut maken können, wenn ick mi vullends mit de Sat wider bemeng.“ — Korl fot finen Bader üm un Tanten Line lād em de Hand up de Schuller un wull wat seggen, dunn brot Jochen Klähn los, den de Du ganz ut de Obacht laten hadd: „Herr, segg ick 't nich? Uns' Korl is doch en ganz annern Kirl, as de olle, knackschälige Swepstock von Baron! — Ick un Paul hewwen uns of Beid' för unsen jungen Herrn verswuren.“ — „Wat deihst Du hir?“ frog de Du argerlich. — „Herr,“ säd Jochen recht tauberfichtlich, „in so 'ne Saken is vör minen Dgen nichts verborgen. Dat weit ick All. — Un seihn S' mi is up de Reis' of männigmal de Lus äwer de Bower lopen, wenn ick den Kirl . . .“ — Hir snappte hei af, denn achter em gung de Dör up, un Herr Gumpert kamm rinne, un dat hadd hei in sinen Gefäuhl, de hürte nich tau de Fomili, un in den sin Bisin dürtwt von so wat nich redt warden. —

De Ned' kreg nu 'ne annere Wennung, de Du let sid von Medelnborg vertellen un von den Stand von de Wintersaat, un Korl von de Reis', un as sei all tau Bedd gahn wullen, dunn puste dor wat in de Dör herinner, un rinner kugelte Untel Bors un achter em stakte so 'n langen Kirl von italienschen Frömdensführer un höll Unteln, so tau seggen, an de Rockslippen faart. — „Gott bewohr uns!“ rep

de lütte Talglümmel von Seipenseider, „schafft mi den verfluchten Kirl von Liv': sörre vir Stun'n rönnt mi de badermentsche Kirl mit sine langen Bein ut Pust un Athen.“ -- „Na, na, Herr Bors, besin'n S' sid,““ säd Jakn, „„wat is Sei denn?““ — „Id säuf Sei jo un dese Dam sörre vir Stun'n as 'ne Knöpnadel. — De Minsch will jo doch unner Minschen sin.“ — „„Na, wo sünd Sei denn west?““ frog Tanten Line. — „Ja, wo bün id west? in Londra bün 'd west, bi min Swesterdochter, bi Hanning,“ hir lachte Unkel Bors hell up, „un dor hett mi Helening seggt, dat Sei hir hüt of herfemen.“ — „„Na, worüm sünd Sei denn dor nich blewen?““ frog Tanten Line wider. — „Dor blewen? — Ne, de Minsch will taum Minschen, un min Swesterdochter is kein Minsch, dat is en Unmensch. — Wat? As id dat gaud mein un ehr en lütten Wink mit en Tulpenstengel gatw, dat de Baron en Swindler is, un dat hei mi mit sine verdammten Fettoffen tweihunnert Daler ut de Tasch rut locht hett, dunn ward sei groww un wis't mi de Dör? Un dat so, dat dat den ollen, lütten Jungen, ehren, lütten Paul, so jammern ded, dat hei mi rund ümfaten würd un em de Ehranen in de Dgen stun'n? — Un dat Anton sülvst mit de Bein an tau trampsen fung? — Ne, Hanning, id bün en ollen Sepenseider, un Din seel Vader was en Pötter, un en ihrlichen Kirl was hei, un wenn Du Din Dochter an so 'n Herrn Baron verkopslagen willst — na, minentwegen! Id heww Di gaud naug raden.“ — „„Na, so hastig geiht 't denn doch woll

nich los,““ säd Jahn un läd sück in sinen Staul taurügg, as wull hei 't ruhig aftäuwen. — „Dorup verlaten S' sück nich, Herr Jahn! — Hanning seggt, sei hett 'ne Idee — wat dat is, weit ick nich; äwer 't ward woll nah dat sülwige henstangeln, wat wi Lunen un Schrullen un Masölens näumen — un dor hett sei nu vördem mal en Baul lesen, dor hett instahn, dat hir öltlinge mal wat mit en jung Mäten passirt is — ick weit nich — de ollen Nams! — mi is äwer, as wenn sei: „Jule“ säd, un dor fall jo hir noch dat Sark dorvon tau seihn fin — dor hett s' den ganzen Weg äwer von redt — un dor fall jo nu morgen früh Klock elben de richtige Berlawung för sück gahn. — Sei seggt, „daß es für ihr Kind und zukünftigen Swigersohn einen unauslöschbaren Eindruck machen soll.“ — Anton seggt, hei will nich; äwer wat Anton hüt seggt, is morgen nich wohr. — Un sei sälen seihn, dat Unminsch von Swesterdochter triggat dat farig un lihrt sück nich an dat olle, leime, lütte Lening un nich an den Swindel von mine Fettossen.“ — „„Na,““ säd Herr Gumpert, un heßschen giftig sach hei ut, wat süs gor nich sine Ort was, „„lassen Sie sein! Lassen Sie! — Ich bin morgen um elf Uhr auch da; ich hab' auch noch ein paar Worte mit den Herrn Baron zu sprechen.““ — „Se, wat fall dat helpen,““ säd Untel Bors, „wenn min Swesterdochter, Hanning, sück wat in den Kopp set't, denn . . .“ — Korl sach sinen Vader en beten sühr beängstlich an; de Du satt ruhig dor un plinkte em ganz behaglich tau. —



Nu kamm Jochen Klähn in de Dör rinner, de mit den italjenschen Führer vörher rute gahn was, un säd: „Nemen S' nich äwel, Herr Bors, äwer de Kirl will nu Geld hewwen.“ — „„Schaffen S' mi den Kirl von den Liv'! De Kirl hett mi binah dod maht.““ — „Dat 's 'ne Kleinigkeit,“ säd Jochen, „langen S' man in de Tasch herin un halen S' en por Blockstücken rut, denn red' id mit em.“ — Na, Unkel müßte nu ran, von Handeln was hir woll nich vel de Red', un de Gesellschaft, mäud' as sei was, gung utenanner. Bader un Sähn slegen äwer tausam un dor würd noch vel hen un her redt in dese Nacht vul Sorgen un Bedenken. — —

Ja, un Sorgen un Bedenken wiren nich blot in de colomba d'Oro, sei späukten de Nacht dörch of in den torre di Londra, un um dat Bedd von de arme Helene gung 't dull her. — Fru Groterjahrenn hadd mit ehre Tochter noch nich gradut spraken, wat sei bi Antonen denn doch för nödig hollen hadd; äwer sei hadd so vele, lütte Anspellungen maht, dat Helene gaud naug marken kunn, worup de Saat zielte. Un dese Anspellungen danzten de lange Nacht dörch um Helene ehr Bedd rümmer, as wiren 't Hampelmänner, de bald lütt wiren un bald grot würden, so dat kein Dg' vull Slap ehr tauflot. — Un as nu de goldene Morgen an den italjenschen, blagen Gewen tau Höchten trechte, un de Larm von dat tägliche Gewartw sid von de Strat ut vernemen let, dunn was woll dat Späukwesen von ehre Beddstäd' furt schwüchert; äwer nu drängte de Wirklichkeit mit fürchterliche Angst up ehr in, sei

sprung up, smet sich en Morgentled äwer un stört'te in de Stuw' von ehren Vader rinner. — Anton was all up un stunn vör den Spiegel un halbirte sich. — „Vater!“ rep dat leuwe Kind in de schreckliche Unrauh, „lieber Vater! Was will Mutter eigentlich? — Ach, ich bin ihr ja von Jugend auf gehorsam gewesen und habe immer gethan, was sie von mir verlangt hat; aber das kann ich nicht und das werd' ich niemals thun!“ — Anton läd dat Balbirmeg bi Sid, wischte sich den ingesepten Bort af, sot sin lütt Döchtling üm un drückte dat ängstliche Kind an sin grundhörlich Hart und säd: „„Laß man! Laß man, mein lieb Döchtling! — Süß, ich hab' auch ümmer gethan, was Deine Mutter von mich verlangt hat, aber dies thu ich auch nich! So 'n Kerl, wie der Baron, soll mich meinlebstaglang nich Swigervater schimpfen.““ — Dunn rögte sich dor wat in den Bedd, Paul was bi dat Wurd „Baron“ upwakt, rew sich de Ogen un rep ut de Rüssen rut: „Batting, weißt, wat Fochen Klähn seggt? De seggt, de Baron is en groten Schapstopp.“ — Nu was de Red' tüschen Vader un Dochter tau En'n; Helene sackte up en Staul tausam; äwer de Vader bögte sich äwer ehr un flüsterte ehr in de Uhren: „„Wenn heut Deine Mutter spricht, denn sollst Du auch gewahr werden, daß Du einen Vater hast, der auch sprechen kann.““ —

Gegen Aock teihn satt de Groterjahnsche Fomilt mit den Herrn Baron in de Arena, un wo vördem mal unschüllige Christen in ehren truen Glöwen mit wille Dire striden müßten, dor müßte

an desen Morgen of ein unschüllig Hart gegen de wildsten Gedanken anstriden. — Äwer, wat 's dor? — Wat is dor grad' gegenäwer? — Dat is de olle Dam, dat is de olle Fahn! — Äwer wer is dor bi em? Wer is dat mit de lockigen, blonden Hor? — Ach Gott! un de Thranen stört'ten ut dat Og' von dat unschüllige Kind, ne, nu kunn nicks mihr verdorben warden, dit was de Finger von unsen Herrgott, de ehr winken ded tau Glück un tau seelige Raub. — De Lüd' vertellen sück, dat sück in so 'ne Arena de willen Dire bögt hewwen vör 'ne unschüllige Jungfru, un 't möt wohl wöhr sin, denn de willen Gedanken, de schlimmer sünd as de willen Dire, bögten sück vör de Lütte, säute Helene, un fröhlich as en Kind un stolz as 'ne Königin gung sei von dannen. —

Mutter hadd sück den mäglichst dämlichen Führer anhandelt, de äwer en beten östreichsches Dütsch verstunn un quälte nu dat arme Worm mit Romeo un Julie. — „Ja,“ säd de olle Burß, „mit Romeo und den Montecchis ist das hier alle geworden, von denen weiß kein Mensch mehr was, aber Julie und die Capuletti . . . kommen Sie hier gefälligst mit mir.“ — Un dormit bröcht hei sei in 'ne Ort von Anspannung, wo Bird' un Ossen un Esel truhartig tausam stun'n un säd: „Sehn Sie, dies ist das Paleh der Capuletti, da sehn Sie die Mütze in Sandstein ausgehauen, das ist ihr Wappen.“ — Mutter stunn dorvör un lek dat Ding an, as de Raub dat nige Dur, un Anton säd: „„Paleh? — Na, hören Sie mal, wenn jede Krugwirthschaft en

Paleh is, denn haben wir in Mecklenburg auch was von Palehs aufzuweisen.“ — Anton säd dit so giftig, dat dat ogenschinlich was, hei wir wedder in de forscheste Opposition. — „Mein Kind!“ rep Mutter un fot den Herrn Baron unner den Arm, „nimm den andern Arm von den Herrn Baron, wir gehen jetzt zu dem Sarge Julias.“ — „„Nein, Mutter, wir versperren dann den Leuten die Straße, ich gehe hier mit Paulen und — Herrn Nemlich.““ — Dit kamm so 'n beten tägerig herute, äwer dorbi smet sei so einen fründlichen, vergebenden Blick up den armen Semeristen, as blot en leimes Mätenhart in ehr gründliche Unschuld up en jungen Minschen utstrahlen laten kann, de mal 'ne Dummheit maht hett. — —

De oll Führer bröchte sine unnergewene Gesellschaft von de Dffen- un Gjel-Station nah en por annere dreckige Häw', un as sei de glücklich up 'i Lopbred' passirt hadden, leddte hei sei in einen Goren. — En Lustgorn was dat nu grad' nich, ne, 't was dat, wat wi en Kohlgorn näumen, wo bi Kohl un Räuben Bipollen un Burre wassen, un wo vör allen Dingen de Knuwloek sinen Däg' hadd, fortüm 't was en sühr nuhbores Grundstück. — Mutter was en beten vör den Kopp slagen. — Je, Jeannette Groterjahn, ick kann Di nich helpen, dit is dat irste Mal, wo sei Di Mus'dreck staats Peper gewen, ick fürcht äwer, dat kümmt noch stripiger. — „Wir gehn hir bloß durch,“ säd sei tau ehre Gesellschaft, „und dann wird uns der Führer das Grabmal Julias zeigen.“ — Je, säd de olle Burs nu, dat

wir so 'ne Sat, von en Grawmal wir äwerall  
kein Red', wat hir wis't würd, wir blot dat Sark;  
un dit hir, säd hei, wir dat. Dormit wis'te hei up  
en ollen Watertrogg, de wegen de velen Rigen un  
Sprüing' un Löcker so wenig dicht höll, dat hei sine  
Lewensupgaw' vullstännig verfehlen ded, denn wenn  
de brave Gärtner, den Trogg un Grundstück hüren  
ded, em wegen sinen Inholt taum Begeiten en beten  
antappen wull, hadd dese lichtfarige Gesell sine  
Gnaden un Gaben an de ringsüm befindliche Erd-  
versmennt, de sich dorför dankborlichst in Dreck ver-  
wandeln ded. — „Na,“ säd Anton, „dies ist  
denn doch auch die Sache nicht werth,“ un dreihete  
sich üm, as wull hei gahn. — „Tritt näher, Anton,“  
säd Mutter, „kannst Du denn nicht sehen? Dies ist  
eine alte Antiquität von Marmor,“ un as sei nu  
mit gauden Bispill vörangahn wull, stunn sei mit  
enmal bet an de Entel in den dankboren Bodden.  
Dit hadd sich Fru Jeannette of en beten anner-  
dacht, sei zupfte denn of taurügg, fot sich äwer bald,  
denn wenn sei of tau Water swacke Stun'n hadd,  
so hadd sei doch en gewaltigen Geist, so drap' sei  
wedder up den Drögen stunn. — Sei säd: in-  
dessen — dit wiren Nebensaken, dorüm wir sei nich  
hir; hir süll en inniges Familien-Verhältniß flert  
warden, un de Tid wir de richtige, denn Julia,  
Julia — dtt säd sei twei Mal — de arme, unglück-  
liche Julia — dat was nu dat drübde Mal — hadd  
hierin as ein von de Welt malträtiertes Geschöpf  
legen, un dorüm hadd sei dese Städ' wählt, dat ehr  
Kind, ehre Dochter, sich hiran en Dgenspiegel nemens

un sief bileitwe nich so unglücklich maken süß, as de arme Julia — dat was nu 't virte Mal. — Drei Mal is recht, dat virte Mal en Schinnerknecht. — So kammt denn nu of hir: bi Antonen bömte sief wat up. — „Wenn hir ein Familien-Verhältniß abgehalten werden soll, denn bün ich als Vater auch noch da,“ rep hei. — „„Anton, Du schweigst,““ säb Mutter ruhig un bestimmt, „„Du weist, Hella ist mein Erziehungssubstrat, Paulen kannst Du meinetwegen verloben zu jeder Zeit, und mit wem Du willst. — Und was weist Du denn überhaupt von Julia?““ — Dat was denn nu wedder so 'ne dämliche Frag', de Antonen grad' in 't Gesicht rinne slog, hei wüßt den Deuwel von Julia. Uwer hei was indessen dennoch in 'n Börsprung vör sine Fru, denn wenn de of wat von Julia'n wüßt, so was dat, wat sei wüßt, doch idel verdreihetes Lüg. — Sei hadd nämlich en pormal de Oper „Romeo un Julia“ seihn un hadd sief doräwer freut, wo nüdlich sief de beiden jungen Lüd' up den Schot seten un sief den ganzen Abend küßt hadden — ganz unerschülig! denn Romeo was 'ne verkleidte Frugenspersohn. — Von dat wunderschönste Gedicht, wat einmal ein Mensch den annern Menschen taum Brudgeschent gewen hett, dorvon wüßt Anton nicks, dorvon wüßt Jeannette nicks, un de Einzige, in de ehren Garten dat Gedicht mal lücht't un gläuh't hadd, stunn dor un hadd de Hand in ehren lütten Brauder Paul sine Hand leggt — sei grep nah en Strohalm — un dor stunn sei bald roß un blaß un smet up ehren Bader den Blic, den de Landmann tau Sommerstid, wenn

Weiden un Feller versengt sünd, an den Hetwen vull Wulken smitt: „Ach, breck los, breck los, Du schönes Gewitter! Lat dat minetwegen blißen un dunnern, äwer maß uns fri von de swaule Luft, un gimw Regen, Regen, dat de Natur wedder raubig un frisch ward.“ —

Mutter stunn dor as 'ne olle Götzenpreisterin ut de Börtid, sei hadd (den einen Snürstewel wid vörstreckt, un dat let just so, as wull de, obschonst in en dreckigen Tausand, de Wichtigkeit von de Sat in 't richtige Licht stellen. — „Treten Sie näher, Herr Baron,“ säd sei. — De Herr Baron ded ehr den Gefallen. — „Komm her, mein Kind.“ — Helene würd blaß, ehre Hand tuckte in Paulen sin, un dat lütte Jüng'schen smet sich ehr entgegen un rep: „„Du fallst nich! Helening, Du fallst nich!““ — Helene smet en trostlosen Blick up ehren Vader: breck los, Du schönes Gewitter! — Un 't brok los, mit Bliß un Dunner un Stormwind un Hagel rasterte dat Muttern grad in de Finstern rinner. — „Sei fall nich!“ rep Anton, „Sei is ebenso gaud min Kind, as Din Kind. Gegen ehren Willen fall ehr kein Mann upnödigd warden, un wenn hei teilnmal en Baron is.“ — Mutter was in desen bedenklichen Ogenblick de reine Groterjahnen, en beten mihr smet sei den Kopp achter äwer, de Snürstewel stunn indessen fast up sinen Platz, un „bewußt un groß,“ as Göthe up den ollen Blücherten sin Postament tau Krostock schrewen hett, säd sei: „„Tritt näher, Hella.““ — „Dor fall doch ein Dunnerwetter! . . .“ fung Anton an, dunn säd

'ne Stimm, de achter 'n lütt Buschwarz herute kamm: „ruhig, Anton! Ut dese Verlamung fall nu un allmein! ebsdag' nicks warden.“ — Un achter den Busch kamm de oll Jahn, grad' as vordem de oll Biethen, herute, un an sine Sid Tanten Line, un achter de Herr Gumpert un Unkel Bors, un achter de Korl Jahn un Herr Bayer un taulegt Jochen Klähn mit en Gesicht ebenso „bewußt un groß“ as de Groterjahnen ehr: wat dit bedüdt, weit ick AU! —

So, nu was 't mit den Groterjahnschen Fomilien-Congreß tau En'n, justement grad so, as dunntaumalen mit den Wiener, as de oll Dpolium ut Elba döchrufen ded. — Hir ävernamm Unkel Bors dit Geschäft, hei brot tüschen den ollen Jahn un Tanten Line dörch un fohrte up den Baron los: „Sei, verdammte, smeerige, ranzige Kirl! — Sei will'n en Baron sin? — Wo sünd mine tweihunnert Daler? Wo sünd mine Fettoffen?“ — Un achter den brot Herr Gumpert los, as dunntaumalen Jochen Mürat achter den ollen Dpolium, blot dat hei nich as Mameluck verkleedt was, un rep: „„Sie wollen ein Freund zu mir sein und stehlen mir meine goldene Uhr? — Oh, ich hab' wohl gesehn, wie Sie in der Westentasch rum gefuschert haben, und hier ist sie,““ un dormit treckte hei em de Uhr ut de Rocktasch rute, „„hier ist sie! — Schauderhaft! — Herr Bauer sagt . . .““ — „Still nu!“ säd de oll Jahn un drängte sich tüschen de Beiden, „Herr Gumpert, Sei hewwen vörlöpig ehre Uhr wedder; wi möten hir nu äwer Rekenenschaft aslegen, dat hir nich von einen Baron, ne, dat hir



von einen gewöhnlichen Swindler de Ned' is. — Fru Groterjahren,“ hir gung hei an sine olle, ingefleischte Findin ranne un höll ehr en Bild vör de Dgen, „is dat nich dat richtige Bild von den Minschen, den Sei sief taum Swigersfahn utstöcht hewwen, un de sief Baron schellen lett? Dit is dat Bild von den Kopmannsdeiner Bössow ut de Wismer un is von den Potografen Kälte, un de Mann kümmt dorför up. — Fru Nachborin, Sei hewwen vel Schuld, äwer ick of. — Sei können hir seihn, wat bi en Haß rute kamen kann; kamen S' her,“ hir höll hei ehr de Hand hen, „slegen S' in, will'n mal seihn, wat bi de Leiw' rute kümmt.“ — Äwer Jeannette slog nich in, sei hadd ehre beiden Hän'n nödig, ehr Angesicht tau verdecken, ehr was tau Maud', as Wellingtonen in de Slacht von Waterloo — „ich wollte es wäre Nacht oder die Preußen kämen“ — un unner de Preußen verstunn sei en lütt Stück Swen, wat dal fallen süll un de ganze Geschicht begrawen. — Un Helene hadd sief an ehres Baders Post smeten un weinte de bittersten un doch trostvollsten Thranen. — Tanten Line was an de Groterjahren ranne treden un strakte un eiete mit ehr rümmer: „„Min leiw' Tochter, Sei süllen sief in desen Dgenblick nich so unglücklich fählen, Sei süllen Gott danken, dat dit Unglück an Sei vörbi gahn is.““ — Dat was recht still worden nah desen Storm, un Jochen Klähn flusterte recht bellummen Paulen tau: „Paul, wat heww ick Di ümmer seggt? — Dit kümmt anners, as mit de sel Fru. — Ja, wenn wi uns dunntaumen nich up dat Bucksriet

verswuren hadden, wat hadd 't vör Elend gewent künnt!“ — —

Un in dese swaule Still stunn dor dat unselige Menschenkind, wat in Durheit un Gewissenlosigkeit de Hand nah den schönsten Preis utrectt hadd un nu vör Schimp un Schand in de Ird sacken mügg. — Ja, wer kann Di doräwer weghelpen? — Sei tek Keinen in 't Gesicht, hei hadd de Arm in enanner slagen, as wir hei up Allens gewärtig, un tek blas vör sck up de Ird dal, as hadd hei unner de Ird mihr tau säuken, as unner unsern Herrgott finen blagen Hewen. — De oll Iahn gung up em tau: „Herr Bössow, glöwen S' nich, dat dat, wat ick dahn beww, ut Nachsucht schein is; en Vergnügen is dat nich för mi west, Sei hir as Bedreiger un Spizbauw hentaustellen; äwer üm dat Glück von dit leiwe junge Mäten was dat mine Schülligkeit, dat ick mine Hand in dese Slichtigkeiten herinner stek. — Ick will mine Hand äwer noch in 'ne annere Sat herinner steken, de mi mihr Vergnügen matt — Korl, min Sähn, gitw mi mal min Breiw'tasch her! — Seihn S', Herr Bössow, wenn wi Sei hir nu so lopen leten, den müften Sei furt bedreigen un stehlen, blot üm dat beten lumpige Lewen uprecht tau erhollen, bet sei taulegt vullständig för den Galgen rip wiren. — Dat sälen Sei äwer nich! un wir 't of man blot dessentwegen, dat Sei mal in dat unschüllige Dg' von dit leiwe Kind seihn un dese true Hand drückt bewwen. — Hir sünd tweihunnert Daler, de nemen Sei un reisen dormit nah Meckelnborg oder Pommern, äwer in

keine grote Stadt, nich nah Rostock, dor sünd wi Fethamel un spelen dor forsch mit Rechtsch un Linksch, säuken S' sich dor 'ne Konditschon un fangen S' grad up dat Flag wedder an, wo Sei dunnmals uphürten, as Sei taum irsten Mal nah Dobberan an de Spelbank reis'ten." —

De unglückliche Mensch namm dat Geld, hei tek den Ollen nich grad in 't Gesicht, hei tek em so von de Sid an, hei säd nicks, hei dankte nich un wull eben furt gahn, dunn tründelte Unkel Bors bet nah Bör un frog: „Wo bliwen äwer min tweihunnert Daler?“ — „Herr Bors,“ säd de oll Jahn, „ich denk dor, wo Ehre Fettoffen blewen sünd. — Äwer laten S' desen Mann Tid, of de ihrlichste Kirl möt männigmal um Tid bidden, dat hei sine Schülligkeit nahkamen kann. — Un dese Mann is ihrlich, von dese Stun'n an is hei en ihrlichen Kirl, un en Hundvott unner uns is de, de von desen Mann äwerall mal wat Sichts verstell. Ji Annern wardt woll doräwer swigen — Paul un Jochen, hört Ji? — Äwer Sei, Herr Bors, Sei können am En'n mal wegen de tweihunnert Daler dat Mul upriten — ich bidd Sei, dauhn S' dat nich, ich schick Sei süs de drei Jungß äwer 'n Hals', un de Ort würd Sei bald von de Geldgeschäften losbännig maken.“ —

De arme Süner tek nu den ollen Jahn grad in 't Gesicht, drückte em de Hand, säd äwer nicks un smet en Blick in de Mund' up Helene un up de Fru Mutter. — Helene hadd em den Rücken taufihrt — ut Taufall — äwer Mutter gaww em

up sinen Abschiedsgruß einen Blick taurügg, in desen Blick können sich alle Barons teilen, de en bürgerlich Mäten blot wegen ehr Geld frigen willen, un denn hett jeder noch sin gaud Deil. — „Paul,“ säd Jochen, as de unselige Kirl furt gung, „ich heww mi immer wünscht, dat ich den allen Swetspohn so mal allein habd, dat ich em dor mal eins so bi Weg' lang en Stückener drei oder vir in 't Gnidt gewen kunn; äwer meinst Du, dat ich in desen Dgenblick dortau kapavel wir? — Ne, min oll Mutter säd immer: Jochen, Du büßt tau weilmülig.“ — Un hei was gahn, de Minsch, villicht en nigen Minsch! —

As de Groterjahren ehren scharpen Blick vull Haf un Gift up den unglücklichen Ladendeiner verschaten habd, kamm de Schimp äwer ehr, dat sei sich von so 'n Menschen an de Näs' habd rümmer lebden laten. un 'ne grote Swachmäudigkeit deckt sich äwer ehre Seel, dat sei von nu an woll de Sorg' för Helene ehr Glück in annere Hän'n afgewen müßte; sei läd de Hän'n äwer ehre Dgen, Helene fot sei um un weinte an ehren Hals', de olle Dam habd de Hand up ehre Schuller leggt, un sei stamerte: „Mein Kind, mein Kind, ich bin nicht schuld, ich wollte nur Dein Glück. — Oh, wie hatte ich mir das schön gedacht! — Ich wollte Dich aus dem Staube des gemeinen Lebens in die Familie derer von Untenstein emporheben, die Poesie sollte Eurer Verbindung die rechte Weihe geben, hier an dem Grabe Julias sollte der Bund geschlossen werden und nun . . .“ — Helene säd nißs, äwer de olle Dam namm dat Wurd: „Min leiwe Tochter, wenn Sei sich dat so schön dacht hewwen, dat grad up dit Flag de lütte Helene ehr Glück tau Stan'n bröcht warden fall, denn können Sei dat immer noch. Seihn S' hir,“ dormit gung sei nah Kerl Jahmen ranner un bröchte em an de Sid von Helenen, „seihn S'

hir, dit is kein Baron, de sich nahsten as Swindler utweisen ward, dit is en jungen, frischen Menschen, de Farw höllt, un dat weiten Sei am besten, denn Sei kennen em all von lütt up an. Worüm willen Sei dat Glück von Ehre Dochter nich an dese true Hand un an dit gesunne Hart knüppen?“ — „Fru Groterjahnen.“ säd de oll Zahn un tred ranner un rechte ehr de Hand wedder hen, de sei äwer nich sach: „wi sünd unverstännig west, un bewwen in desen Unverstand dat Gaude, wat uns' Herrgott uns baden hett, true Fründschaft un gaude Nahvertschaft, mit Fäuten von uns stött un bewwen dorför Haß un Findschaft inwesselt — en slichten Tusch! — Laten S' den Grull fohren! un de ollen, gauden Tiden warden mit dat Glück von unsere Kinner of wedder äwer uns kamen. — Kamen S' her, slagen S' in!“ — De Groterjahnen rögte sich nich, Helene hadd ehre Mutter loslaten un weinte an Korien sinen Harten. De stunn kraack un stur dor; äwer de Thranen lepen em of de Waken dal; hei fung an: „„Frau Groterjahn““ . . . kamm äwer nich wider, denn nu was Anton neger ranner kamen; äwer knapp fung hei an: „„Liebe Jeannette . . .““ Dunn sackten de Hän'n von sine Fru ehre Egen, sei tet em fast an, un en Wedderschin von vergah'ne Hoheit un Herrlichkeit slog äwer ehr Gesicht, sei smet den Kopp taurügg, as wir sei en Schlachtroß, wat taum Dod' drapen, dor liggt, äwer bi den Ton von de Trumpet noch mal tau gaude Leht stolz den Kopp upböhrt, un ehr Blick sprok: „Du Worm! — Dt Du, Worm?“ — Äwer Anton let sich nich verblüffen, un Jochen Klähn flusterte Paulen tau: „„Paul, nu kümmt de Sak taum Swur.““ — Un Anton fot up 't Frisch nah: „Liebe Jeannette, sieh Dir doch das Bild an, ist Dich das nicht rührsam? — Sieh, seit ihren jungen Jahren lieben sie sich schon, Lütten-Barkow un Groten-Barkow liegen dicht zusammen,

durch ihre Zusammenkunft und ihre wechselseitige Hand würden die beiden Güter auch in eine Hand zusammen kommen, denn unser Paul hat große Anlagen zum Studiren — meinentwegen Advokat oder auch Dokter. — Ich achte dies für einen Fingerzeig Gottes, und, liebe Jeannette, der Mensch soll solche Fingerzeige . . . .“ — „„Laß mich, Anton,““ säd sei un gung stolz as 'ne Königin up dat Bor los, denn sei hadd 't in 't Gefäuhl, de Geschicht künn ahn ehr tau Stan'n kamen, un sei hadd denn blot nahdräglich „Ja“ tau seggen, so wull sei äwer nich af-treden, sei läd de Hand up Helene ehren Kopp: „„Mein Kind, Du hast gewählt, Deine Mutter giebt Dir ihren Segen.““ — „Paul,“ säd Jochen Klähn, „ich kann mi nich helpen, äwer ich möt rohren. — Ich herwo Din Mutter unner ehren Preis tagirt; sit blot dese Anstalten!“ — Äwer Paul hörte nicks dorvon, hei was up sin Schwester los sprungem, hadd sei ümfat't un rep: „„Helening, Helening!““ Dat was sin Segen. — Nu wull Anton, as Vader, of wat dortau dauhn; äwer Jahn kreg em unner den Arm fat't: „Lat dat sin, Anton, steck den Degen bi; nu lat Din Fru. Du heft nahsten Tid un Gelegenheit naug, Din Dochter tau begrüßen. — Nu lat Din Fru, sei is up gauden Wegen, wenn Du Di äwer dor mang mengst, künn sich ehr Stolz wedder rögen, un dat wir slimm.“ —

An de Gesellschaft gung taurügg nah Groterjahns ehren Gasthof; dat junge Bor gung vörup, selig bet in 't deipste Hart, un Helene smet den dankborsten Blick up dat Flag, wo sich ehr Schicksal taum Gauden wen'nt hadd, un up den ollen Dffentrogg, as wir hei en Glückspott, ut den finen Brun'n sei mal unner Fürchten un Hoffen dat grote Loß treckt hadd. — De oll Jahn gung up Fru Groterjahnen tau un böd ehr den Arm, sei tek em schu von de Sid an un makte en Gesicht, as en

Batschent, de 'ne bittere Medicin innemen sall; äwer wat möt, dat möt; sei hadd „a“ seggt, sei müßt nu „b“ seggen, sei namm den Arm, fet em äwer wider nich an un redte of nich. — Desto mihr redte dat folgende Bor: sinen Segen hadd Groterjahn up Jahnen sinen Rath an sich hollen, äwer sin Glück? — Ne, dat gung nich, dat bullerte so man in'n Bullen ut em rute, un dorbi stödd hei Tanten Line ümmer mit den Ellbagen in de Ribben un höll de frie Hand för den Mund un lachte heimlich un wiste up Jahnen un sine leuwe Fru. — Un dorup folgte Herr Nemlich mit Herr Bayern, sei paktten äwer nich tausam: Herr Bayer was utgelaten lustig un rep denn un wenn äwer de ganze Gesellschaft räwer: „Korl Jahn!“ un wenn sich de denn ümtiten ded, denn nicköppte hei em tau, hei hadd sin Sat gaud maht; äwer Herr Nemlichen sin Wesen hadd sich äwer 'ne sachte Swermaud leggt, männig stille Süfzer steg in em tau Höchten, un hei sach ut as en milden Hartstabend, wenn de Sünn Affschit nemen will, un en lisen Wind dörch de affollenen Bläder ruffelt. — Dorup kamm Herr Bors un Herr Gumpert, un taulegt mahte Jochen Klähn un Paul den Sluß, un Paul frog: „Jochen, wat seggst Du nu?“ — „Paul, dat fröggst Du woll! — Freuen dau 'd mi äwer unsen Korl un Din Helene, denn dat is en natürlichen Taufstand; äwer wunnern dau 'd mi of äwer minen Herrn un Din Muttern, denn dat 's en unnatürlichen Taufstand.“ — —

Nah annerthalben Stun'n satt de ganze Gesellschaft up de Isenbahn, un de Fohrt gung nah Murden tau in 't gelobte Land Meckelnborg, blot Herr Bayer reiste noch irst en beten nah Malland, un Herr Gumpert taurügg nah Venedig tau sinen Herrn Bauer; of von Unkel Borßen hadden de

Reisenden nich vel, hei führte drüdde Klaff' un loschirte des Nachts ümmer in allerlei verdächtige Harbargen, un as Groterjahn em doräwer Vörstellungen makte, säd hei: „Sei hewwen gaud Lachen, Herr Bedder, Sei hewwen kein drei Jungs, de Sei up de Fingern tifen. — Ne, ick möt up den Schalm von de tweihunnert Daler so vel as möglich sporen.“

In den Wagen seten nu Jahn un Groterjahn tausamen un hadden ehr Taschenbäuer rute treckt, un de anner Gesellschaft hürte mal denn un wenn enzelne Wörd' as: Obligatschonen un Hypotheken un von dat Kaptal, wat bi den stünn, un von dat Kaptal, wat dor indragen was, un as sei in München ankamen wiren, säd Groterjahn tau sine Fru: „...Jahn ist doch ein heilschen nobler Kerl, steh, da hat er sich nun erboten . . .“ — „Das will ich gar nicht wissen, Anton, aber das sage ich Dir, komm mir nie vor die Augen, wenn Du nicht noch nobler bist, als er; das verlangt unsere Ehre.“ — Un nu gung denn tüschen de beiden ollen Knaben en ordentlich Weddbahnjagen in de Großmuth un Nobligkeit los, so dat de beiden jungen Lüd' mit ehre Insetzung woll taufreden sin tunnen, un as sei in Kostock ankemen, dunn was Allens klipp un flor: Korl un Helene süllen Groten-Barkow hewwen un süllen dor wahren, un Korl süll Lütten-Barkow mit bewirthschaften, bet Gustav so wid wir, dat hei 't ävernemen kün. — „Äwer nu noch Paul?“ frog de oll Jahn. — „...Oh, den laß man!“ säd Groterjahn, „...Du sollst sehn, Paulus studirt Avkat.“ — „Na, dat glöw 'd noch nich,“ säd de Oll, „hei ward of woll Landmann warden; äwer bet dorhen ward of woll Rath!“ —

„Je, Tanten Line,“ säd de oll Jahn, as sei tau Kostock ut den Wagen stegen, „hüt un morgen möten Sei denn nu woll bi mi vörleiw nemen, denn in 'n Wirthshus warden Sei hir doch woll



nich wahren willen, dat dauhn Sei mi doch woll nich tau Leben. — Fochen, besorg' de Dam ehre Saken nah unsen Hus'; wi gahn vörup." — Nu würd de Groterjahns en schönen Adjus seggt, un as sei in den Ollen sin Hus kamen wiren, ret de Oll Finstern un Dören up un säd: „Hir is 't gor tau bekummen, will'n nah den Goren gahn; äwer de ward of schön utseihn!" — Dorin hadd hei nu äwer nich recht raden, denn Gustav hadd en Gärtner ranner fregen, un dat schöne Frühjohr lachte ehr ut den Goren sauber un rendlich entgegen. — „„Seihn S', Herr Jahns,““ säd de olle Dam, „„hir bläuhn de Kirschböm of all; sörre dat wi in Benedig west sünd, hett uns de Kirschenbläuth nich verlaten.““ — „Läuwen S',“ säd de Oll, „setzen S' sid hir en beten in de Lauw', ick kam glif wedder.“ — Un as hei wedder kamm, kamm hei nich allein, hei kamm mit 'ne annere olle Dam unnern Arm, olt un stöwig un hadd 'ne verschatene, rode Müß up un 'ne düstergrüne Creolin an, un bürtig was sei ut Ungerland un stammte ut dat edle un widlüstige Geschlecht derer von Buddeln. Un hei namm ehr de rode Müß af un nödigte sei en Diner vör Tanten Line tau maken un Hals tau gewen von dat, wat sei up den Harten hadd. Un hei namm en Glas un stödd an dat anner an un säd: „Tanten Line, ick bring' Sei den Willkamen! — Sei säten eben, de Kirschenbläuth hadd uns up de letzte Reif' nich verlaten, Bläuthen von unsen Lewen äwer hewwen uns all lang' verlaten, wo wir 't, wenn wi in de ollen Dagen uns nu nich mihr verleten? — Sei hewwen keine negeren Angehörigen, Platz hewwen wi naug hir in den Hus', un bequem sall Sei dat inricht't warden. — Kamen S' her, slagen S' in!“ — Tanten Line fet em irst so 'n beten fragwis an; sei was äwer kein von de ollen, zimperlichen Jumsfern, de irst vel Sperenzen maken, ihre sei „Ja“ seggen,

fei slog frisch un fröhlich in un säd: „„Ick bliw' bi Sei.““ — Un de Sak was asfalt, un en nigen Bund was slaten, un de schöne Frühjohrsdag un de olle, ungersche Dam redten en Würdten dormit in, un twei olle Harten wiren jung worden. —

As sei den annern Morgen tausam seten, un Jochen den Koffe rinner bröcht, säd sin Herr: „Jochen, wi passen nu woll nich länger tausam: Du büst up dese Reij' sülwst so 'ne Ort von Herr worden, un dat part mi nich; dat Best is woll, wi gewen uns utenanner.“ — Taum groten Glüden hadd Jochen dat Koffegeschirr all up den Disch set't, süs hadd hei 't in de Stuw' fallen laten, hei stunn dor verbomt un verbas't un stamerte: „„Herr, Herr! Wat heww ick Sei tau Leden dahn?““ un de Thranen stört'ten em ut de Ogen. — De Dill stunn up un läd em de Hand up den Kopp: „Niß hest Du mi tau Leden dahn, min Sähn, un so is dat nich meint. — Süb, ick möt mi up Stun'ns stats en Bedeinter en Deinstmäten hollen, un 'ne Schört un 'ne dreistückige Müß würd Di doch woll nich recht paflich sin. — För Di is äwer all sorgt, ick heww mit Korlen spraken, Du fallst nah Lütten-Barkow un fallst dor de Wirthschaft libren. — Ick weit woll, dat hett süs kein Ort, un de Respekt, de litt dorunner, wenn en Daglöhnerkind äwer de annern Daglöhners kummandiren fall; äwer hir is dat anners: de Lüd', de Du kennt hest un de Di kennt hewwen, sünd nah Amerika, un de Du von nu an unner Di hest, kennen Di un Din dummen Streich von vördem nich, un so denck ick, ward dat denn woll gahn; äwer Mäuh möst Du Di gewen, un in Schriwen un Reken möst Du up 't Frisch wedder nahfatten.“ — „„Herr, schriwen kann 'ck un Reken of, un dat Anner lihr 'ck of All.““ un de Ogen lücht'ten em, äwer mit en Mal würd hei rrurig, „„äwer. Herr, Sei fall ick laten, Herr?““ —

„Dat lat man, Du wardst mi oft nauy tau seihn kriegen.“ — „Na, denn is mi 't of All egal! — Gott bewohre! Wat min oll Mutter woll seggt? — De wull ut mi en Ridknecht maken, un nu ward ick jo woll mit de Tid noch gor en Entspekter!“ —

In den Hus' bian würd an desen Morgen of 'ne Aflöhnung hollen: Herr Nemlich freg sinen versprakenen Duzöhr, un as Mutter em den ritlich utablt hadd, stek em Anton in de Freud' von sinen Garten noch en firwuntwintig Dalerschin in de Hand, dat süll dat Plaster sin up de velen Löcker, de em unnerwegs sine Growheit slagen hadd. — Herr Nemlich kamm den Abend bi den ollen Köster Beerboom richtig an, un ick segg nicks von Munde ehre Freud' un von de Fründlichkeit ün den Stolz, mit den de olle, brave, tautünstige Swigervader em upnamm, ick will blot vertellen, dat hei dörrch gaude Börspat von den Herrn Paster richtig de Hülpelibrerstäd' tau Zwiebelödörp fregen hett. — Na, dor sitt hei denn nu noch, äwer ganz allein, denn taum Frigen is de Städ' nich, indessen dennoch, as ick man in dat Rostocker Dag'blatt lesen heww, hett hei de sekere Utsicht up 'ne schöne Lihrerstäd', un denn sall Hochtid warden. — Von sine Reis' nah Constantinopel vertellt hei girn un schön, hett äwer doch veles so dägern vergeten, dat hei sicc gor nich dorup besinnen kunn, so taum Exempel sinen Fautfall tau Smyrna, von den hei Munde nich mal wat vertellt hett. — Hei hett äwer up de Reis' doch vel lihrt, hei hett sicc sörrre den Fautfall Männigerlei irnsilich dörrch den Kopp gahn laten un hett inseihn, dat dat Lesen von Eugen Szüh den Kopp ihre düstiger as florex matt, un is gewohr worden, dat de Minsch ut de Bäuter allein wenig lihrt, un wenn hei of den lütten Petiskus un den lütten Cannabich un den lütten Mösselt utwennig weit. — Hei hett sicc ganz up sin Schaul smeten, un wenn hei sicc dor mäud'

arbeit't hett, denn handtirt hei tüschen Immenrümp un Bomschaulen herum. — Ja, wenn hei so bibliwot, un dorför ward Munde woll sorgen, denn ward de brave, ihrentwirthe Stand, tau den hei tellt, mit Freud' un Stolz em tau sich refen, un ward em un mi dat nich äwel nemen, dat hei egliche dumme Streich maht hett, un dat ick sei ver- stellt beww. —

De Hochtid von Korlen un Helene is lang' west, sei wahren glücklich dörch Sorgen för einanner, gesund dörch Flit un beleiwot dörch Minschenfründ- lichkeit tau Groten-Barfow. — Jahn un Groterjahn un Tanten Lina reisen oft dorhen un freuen sich äwer dat Glück, wat dor gräunt; Paul kümmt denn mit. Mutter führt of woll mal hen, äwer man sprangwis, sei lett sich leitwer von ehr Kind be- säufen; sei is woll taufreden mit dat Ganze, in- dessen is ehr dat doch sich entgegen, dat sei de Sat nich insädelt hett, dat sei den Piler nich spigt hett, den sei taulegt doch mit so velen Glanz affcheiten ded. Einen Trost hett sei äwer, sei hett dörch de Sorg' för de Utstüer, wotau natürlich Anton ümmer „Ja“ seggen ded, all dat strittige Land wedder taurigg erobert, wat sei up de Reis' verluren hett, sei is wedder de reine Ludwig Napo- leon, dat hett, wenn hei de Rheingränz irst wedder hett. — —

Männigmal, wenn sei tau forsch regirt, löppt Groterjahn in'n Horen nah Jahn rummer un klagt den sin Led. — „Jh,“ seggt de oll Jahn denn, „Anton, Du süllst Gott danken, dat sei Di de Ge- schäften asnimmt.“ — „Geschäften? — Meine Geschäften nimmt sie mich doch nicht ab. Ich hab' so viel Geschäften! — Da haben sie mich nu wieder zum Vorstand in der Sozieteh gewählt, kann 's aber nicht annehmen, hab' keine Zeit dazu.“ — Wenn 't äwer mit dat Regiment tau duß ward,

denn geiht Tanten Line tau Fru Jeannette rümmer un bringt de Sat in de Reih, denn vör de hett Fru Groterjahren en hellischen Respekt, un de is ebenso allmählig kamen, as Antonen sin vör ehr. —

En por Johr nah de Reis' würden in 'ne Middelfstadt von Pommern zwei Breiw' up de Post gewen, de ein was adressirt: „Herrn Jahn, Particulier zu Rostock,“ de anner „Herrn Bors, Seifensiederei-Besitzer zu Schwerin, hierin 75 Thlr.“ — Als de oll Jahn sinen Breiw upmaht un em lesen hadd, rechte hei em Tanten Line hen, de Dgen wiren em fucht worden, Tanten Line las em, sei sot den Ollen unner 'n Arm un gung mit em in den Goren un de beiden Lüüd' fierten einen glücklichen Dag. — Als Unkel Bors den Breiw' upmaken ded, was sin Sähn, de Kopmann, dorbi un besach dat Couvert: „Mein Gott, Batting, wo triggst Du ut de Stadt Geld schickt?“ — „Kümmert Di dat wat? Ich denk min Geldangelegenheiten besorg ich sülvst,““ säd de Bader un gung in de annere Stuw' un las den Breiw tau En'n un säd vör sich hen: „Weiß Gott, de Kirl is ihrlich, un wenn 't Glück gaud is, kam 't am En'n noch tau min zweihunnert Daler.“ — —

Desen Sommer was Paulen sin Subrektor bi mi, ich frog em, wat Paul woll taum Studiren kem, hei lachte un schüddelte den Kopp: „Paul Groterjahn ist ein guter, braver Junge, aber zum Studiren kommt der nie, er wird Landmann.“ — Un dat is nu von dat ganze Lid dat

En'n.





32101 068180650

